...ngs. 797. Es ist dass ein ...merk
...lich Gemüths u. Herzens, eine Präcisi,
...culation verbündet würden bei Jako-
...t. f. Tholuck. Rund. d. Wissens.
...ngen v. Jakobi. Ein Wort v. Cammerer
...ist: Von dem lebendigen Gott
zu ihm gelangen, v. Christian

ThH
98

Leidinger. 1822.

Mat. 1 2 fl. 42 kr.
Lig. -- 12.

Lehrbuch

der

christlichen

Dogmengeschichte.

Von

D. Johann Christian Wilhelm Augusti.

A.

Dritte, vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Leipzig,

in der Dyk'schen Buchhandlung.

1820.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Vorrede zur dritten Ausgabe.

Bey der dritten Ausgabe dieses Lehrbuchs sehe ich mich zu folgenden Bemerkungen veranlasst:

I. Die auf dem Titel angekündigten Vermehrungen und Verbesserungen betreffen nicht das Wesentliche, sondern theils die Fortführung der Geschichte bis auf die neuesten Zeiten, theils die Berichtigung oder Ergänzung einzelner Punkte. Erstere haben theils in der allgemeinen Geschichte §. 141—48. theils bey einzelnen Dog-

men, deren neueste Veränderungen anzugeben waren, wie §. 287. §. 305 — 307. und §. 321. statt gefunden. Von den letztern aber wird man, hauptsächlich in den Literatur - Notizen, fast überall Spuren finden.

Unter die Verbesserungen dieser Ausgabe glaube ich auch die häufig vorgenommene Vertauschung fremder Ausdrücke und Redensarten mit Teutschen rechnen zu dürfen. Jene fanden sich in den beyden ersten Ausgaben allerdings zu häufig, und schon der verewigte *Henke* theilte im J. 1805 ein nicht unbedeutendes Verzeichniss unnöthiger Kunst - Ausdrücke aus der griechischen und lateinischen Sprache mit, welche unbedenklich mit gleichbedeutenden teutschen vertauscht werden konnten. So gern ich aber auch hierin billigen Forderungen nachgebe und mich des hauptsächlich aus der Kantischen Schule herrührenden Ueberflusses fremdartiger Kunst - Ausdrücke bereitwillig zu entledigen suche: so wenig möchte ich mich doch auch denjenigen Gelehrten an-

schliessen, welche seit einiger Zeit angefangen haben, an die Stelle der sogenannten Ausländerey ein Teutschthum einzuführen, wodurch, abgesehen vom Geschmack, die Wissenschaft weit mehr erschwert, als erleichtert wird. Ohne hier die Gründe zu wiederholen, wodurch die Beybehaltung der von allen neuern wissenschaftlich gebildeten Völkern, angenommenen griechisch-römischen Kunst-Sprache schon längst gerechtfertiget und die Unentbehrlichkeit derselben im Vortrage der Wissenschaft gezeigt worden ist, will ich bloss auf den seltsamen Misston aufmerksam machen, welcher dann entsteht, wenn neue Vorstellungen in einer veralteten Sprache vorgetragen werden. Die Grundsätze des heutigen Rationalismus in der Sprache des sechzehnten Jahrhunderts ausgesprochen, nehmen sich gewiss noch widerlicher aus, als wenn man die Reformatoren in der Terminologie des jezzigen Jahrhunderts oder Jahrzehends reden lässt. Jedes Zeitalter hat seine eigene Sprache und wird auch darin seine

Rechte behaupten; aber der zweckmässige Gebrauch einer aus dem classischen Alterthume entlehnten Kunst-Sprache hilft den Abstand der Jahrhunderte vermindern, und gestattet der Mode keinen zu tyrannischen Einfluss auf die Zeitgenossen.

II. Wenn diese Ausgabe, die angeführten Veränderungen abgerechnet, im Allgemeinen dieselbe geblieben ist, so rührt diess aus dem schon in der Vorrede zur zweyten Ausgabe angegebenen und auch jetzt noch geltenden Grunde her. Ich bin weit von der Einbildung entfernt, dass die von mir zuerst eingeführte Behandlungsart der christlichen Dogmengeschichte die einzig richtige und unverbesserliche sey; indess sind mir die darüber gemachten Erfahrungen doch zu wichtig, als dass ich die nach sorgfältiger Prüfung befolgte Methode sogleich aufgeben und mit einer andern den unsicheren Versuch machen sollte. Auch scheinen bei einem Lehrbuche, das sich bereits in einigen tausend Händen befindet, und worüber auch

von Andern Vorlesungen gehalten werden, Besitzer und Erklärer der früheren Ausgaben eine billige Berücksichtigung zu verdienen. Es könnte leicht geschehen, dass man der *invariata* den Vorzug vor der zwar gut gemeinten, aber nicht gelungenen *variata* einräumen müsste!

III. Von der von mir früher angekündigten patristischen Chrestomathie sind bereits zwey Theile erschienen; unter dem Titel: *Chrestomathia patristica ad usus eorum, qui historiam dogmatum christianorum accuratius discere cupiunt adornata. Vol. I. Tractatus ex Patribus Graecis continens. Lipsiae apud J. Th. Dykium.* 1812. *pp.* 264. 8. *maj. Vol. II. Tractatus ex Patribus Latinis cont. Ibidem* 1812. *pp.* 392. 8. *maj.* Ich darf allerdings ohne Unbescheidenheit behaupten, dass diese Sammlung nach einem wohl überlegten Plane angelegt sey, da ich mich, wie auch in der Vorrede *Vol. I. p. VII.* gerühmt wird, des Rathes und

der Beyhülfe zweyer so sachkundigen und wohlwollenden Männer, wie *Griesbach* und *Löffler* waren, welche inzwischen, leider, in die Ewigkeit hinüber gegangen sind, zu erfreuen hatte. Auch hat sich der nützliche Gebrauch derselben in theologischen Seminarien und Uebungs-Gesellschaften nicht nur mir selbst, sondern auch mehrern meiner Freunde und Amtsgenossen durch Erfahrung bewährt. Ich habe mich daher über den Tadel eines, vermuthlich auch in diesem Fache, gelehrten Mannes: „dass ich mir diese Arbeit zu leicht gemacht, und dass kritische, exegetische und historische Anmerkungen fehlen" (S. Krit. Journal der neuesten theol. Lit. von *Ammon* und *Bertholdt* *I. B.* 4. *St.* *S.* 378 — 82.) — leicht beruhiget. Für meinen Zweck wäre die Ausstattung dieser Chrestomathie mit einem Commentare, wozu ich mir wohl ebenfalls Vermögen und Geschicklichkeit zutrauen dürfte, eher hinderlich als förderlich gewesen. Doch würde ich mich freuen, wenn dieser oder

ein anderer Gelehrter sich zur Herausgabe einer solchen Sammlung, welche allerdings auch ein sehr verdienstliches Unternehmen seyn würde, entschliessen wollte. Selbst den von mir angekündigten dritten Theil, welcher *Locos communes ex universis Patribus* enthalten sollte und grösstentheils schon ausgearbeitet ist, glaubte ich zurück halten zu müssen, da der beabsichtigte Zweck bereits erreicht schien, und da ein einsichtsvoller Recensent in den Heidelberg. Jahrbüchern der *Lit.* 1812. *N.* 31. der Meinung war, dass er wohl entbehrt werden könnte, obgleich andere gelehrte Beurtheiler (besonders in der Leipzig. *Lit.* Zeit. 1812. *N.* 69. und Wiener allg. *Lit.* Zeit. 1813. *N.* 73.) der entgegengesetzten Ansicht waren. Sollte ich mich vielleicht künftig noch zur Herausgabe entschliessen, so dürfte ich wenigstens hoffen, durch diese Sammlung etwas Zweckmässigeres zu liefern, als die sogenannten *Loci communes et Medullae Patrum*, deren es ehemals so viele gab, gewöhnlich waren.

Ich habe nichts weiter hinzuzusetzen, als den Wunsch, dass auch diese Ausgabe des Beyfalls und Nutzens der beiden ersten sich erfreuen möge!

Bonn, am 27. October 1820.

Der Verfasser.

Vorrede zur zweyten Ausgabe.

Dass diese zweyte Ausgabe meines Lehrbuchs der christlichen Dogmengeschichte eine wirklich *vermehrte* nnd *verbesserte* sey, wird, wie ich hoffe, eine nähere Vergleichung mit der ersten sogleich lehren. Ich glaubte dem Publikum überhaupt und den würdigen Männern insbesondere, welche dieses Compendium zur Grundlage ihrer akademischen Vorlesungen gewählt haben, meine Achtung und Dankbarkeit nicht besser beweisen zu können, als wenn ich den zweckmässigen Gebrauch desselben auf alle Weise zu befördern suchte; und ich habe keinen angelegentlicheren Wunsch, als dass ich diese Absicht erreicht haben möchte. Meine Be-

mühung war vorzüglich dahin gerichtet, den Inhalt, ohne bedeutende Erweiterung des Umfanges, möglichst zu bereichern. Die meisten Zusätze und Veränderungen schienen im zweyten Theile nöthig, wo manche Abschnitte gar zu kurz und unvollständig abgehandelt waren. Die Artikel: *Religion*, *Gott*, *Gnade* und *Kirche* sind am meisten verändert, und können als eine völlig neue Bearbeitung gelten. Dass aber auch andere Lehren, z. B. *Trinität*, *Engel*, u. s. w. eine bedeutende Revision erfahren haben, wird jeder aufmerksame Leser leicht bemerken. In der allgemeinen Dogmengeschichte sind nur vier neue Paragraphen hinzugekommen, mehrere aber sind theils durch Zusätze, theils durch Weglassung alles Ausserwesentlichen, verändert worden. Bey diesem Verfahren, verbunden mit einer grössern Oekonomie des Druckes, ist die Summe der Paragraphen überhaupt nur um 21., und die Bogenzahl fast gar nicht vermehrt worden. Eine noch grössere Vollständigkeit schien mir nicht erreichbar, ohne die Grenzen eines Compen-

diums zu überschreiten, und Plan und Einrichtung des Ganzen, wie sie ursprünglich seyn sollten, aufzugeben.

Dass ich für die Belehrungen der Kritik nicht unempfänglich gewesen bin, hoffe ich hinlänglich bey dieser Revision bewiesen zu haben. Wenn ich nicht überall auf die gegen die Einrichtung des Gansowohl als gegen einzelne Punkte gemachten Erinnerungen Rücksicht nahm, so rührt diess weder aus Unachtsamkeit noch Rechthaberey, sondern aus der Ueberzeugung her, dass meine Ansicht von Gründen ausgehe, welche sich mir bis jetzt noch als die bewährtesten gezeigt haben. Dass meine verewigten Freunde *Henke* und *Ziegler* nicht auch über diese Ausgabe so lehrreiche Bemerkungen mittheilen können, wie über die erste, ist ein Verlust, nicht nur für mich, sondern auch für das Publikum, welches durch jede gehaltvolle Kritik gewinnt. Doch fehlet es zum Glück in Deutschland noch nicht an einsichtsvollen und gelehrten Theologen, welche diesen Verlust ersetzen können und werden.

Die in der Vorrede zur ersten Ausgabe angekündigte *Chrestomathia patristica* erscheint erst jetzt, und wird in einigen Wochen vollendet seyn. Sie ist nach einem etwas veränderten Plane eingerichtet, und wird hoffentlich den Bedürfnissen derer, die in dieses Studium etwas tiefer eingehen wollen, entsprechen.

Jena, am 10. April 1811.

Vorrede zur ersten Ausgabe.

Wenn ich gleich fühle, dass dieser erste Versuch eines Lehrbuchs der christlichen Dogmengeschichte hinter dem Ideale, das ich mir von einem solchen Werke entworfen habe, noch weit zurückstehe: so giebt mir doch mein Gewissen das Zeugniss, dass ich für die möglichste Vollkommenheit und Brauchbarkeit desselben Alles gethan habe, was in meinen Kräften stand. Und, wenn ich nun, beym Beschluss dieser Arbeit, einen vergleichenden Blick auf das werfe, was bisher in diesem Fache geleistet, und von mir dankbar benutzt worden ist, so sagt mir mein Bewusstseyn, dass ich mir doch etwas mehr, als bloss den guten Willen, als Verdienst dabey anrechnen dürfe. Ich habe

mich seit acht Jahren auf dieses Lehrbuch vorbereitet. Ich habe während dieses Zeitraums in diesem Fache unendlich viel gelesen, excerpirt und nach verschiedenen Beziehungen verarbeitet. Die Theilnahme an einigen kritischen Instituten gab mir Veranlassung, die meisten dogmenhistorischen Schriften dieses Zeitraums zu recensiren, und die gesammte neue Literatur dieses Faches zu revidiren. Die beste Vorbereitung aber waren die Vorlesungen, die ich auf der hiesigen Akademie, nicht ohne ermunternde äusserliche Umstände, über diese Wissenschaft hielt. Die kurzen Sätze, die ich, aus Mangel eines schicklichen Leitfadens, meinen Zuhörern zu dictiren genöthiget war, machen die Grundlage zu den Paragraphen dieses Compendiums aus, wozu ich noch die literärischen Notizen hinzufügte. Dadurch erklärt sich zugleich die Form, welche mir zum Behuf der Vorlesungen die zweckmässigste zu seyn schien.

Die meisten Schwierigkeiten verursachte die *Auswahl der Meinungen.* Wer die Foderung macht: *Alle* Meinungen zusammen gestellt zu lesen, begehrt etwas Unmögliches. Wer die Materialien so sehr häuft, geräth in Gefahr, seine Leser oder Zuhörer in einem Schwall von chaotischartigen Dingen zu ersticken und den Geist damit mehr zu überladen als zu bereichern.

chern. Es geht dem Verfasser eines Lehrbuchs der Dogmengeschichte, wie dem, der einen Grundriss der Universal-Geschichte liefern soll. Die Differenz ist bloss, dass hier Begebenheiten, dort Meinungen dargestellt werden. Beyde sollen ein *Gemählde* liefern, worauf man das Wesentliche im Zusammenhange übersehe. Das Gemählde kann Wahrheit und Leben haben, wenn auch einzelne kleine Theile entweder fehlen, oder, ausser dem Zusammenhange betrachtet, weniger treu gezeichnet erscheinen sollten. Sollte Alles aufgenommen werden, so würde das Gemählde überladen. Es ist das Geschäfte des Exegeten, wie auf der *Tabula Cebetis*, das Fehlende zu suppliren und das Mangelhafte zu vervollständigen.

Eine Dogmengeschichte in Tabellen würde mehr Lehr-Meinungen enthalten, und wem es darum zu thun ist, nur zu wissen, *was* und *von wem*, nicht, *wie* und *warum* gelehrt und gemeint worden ist, der suche Heil in solchen Gedächtniss-Columnen, oder trage sie, wenn es daran fehlt, selbstbeliebig zusammen. Einem solchen wird es nicht an Dogmen fehlen, obgleich er der Dogmengeschichte entbehret.

Das Kriterion des Wichtigen und Unwichtigen ist hier vorzüglich schwer; aber nicht unmöglich. Nur darf die so beliebte *Dogmatik*

nach den jetzigen Zeitbedürfnissen nicht zum alleinigen Maassstabe genommen werden. Dann wäre es ja um die Trinität, Engel, Teufel, Naturen in Christo u. s. w. so gut wie geschehen! Die Dogmengeschichte ist weder eine Katechismus-Milch, noch eine Anweisung zum Kanzel-Gebrauch! Wichtig heisst jedes Dogma, das von Selbstdenkern und Gelehrten einer gewissen Periode zum Gegenstand der Untersuchung gemacht und mit andern im wissenschaftlichen und systematischen Zusammenhange dargestellt ward. Das ist ja eben das wichtige Geschäfte der Dogmengeschichte, dass sie zeige, welche Lehren in jedem Zeitalter zur Tagesordnung gebracht wurden, und wie sich dabey die nationalen und klimatischen Unterschiede zu Tage legten; wie die Griechen, als die eigentlichen *Theologen*, zuerst nur über den λογος sich verständigten, sodann das *Πνευμα ἁγιον* in ernstlichere Untersuchung zogen; wie die Lateiner dagegen mehr zur *Anthropologie* sich hinneigten und über das Verhältniss des sündhaften Menschen zur göttlichen Gerechtigkeit und Gnade speculirten. Und so weiter.

Dem *Freymüthigen* verzeiht man es schon, wenn er: „die kindischen Fragen bemitleidet, um deren Untersuchung willen man Versammlungen der angesehensten Kirchenlehrer zusammenberief;“ und wenn er es nicht begreifen

kann: „wie sich im fünften Jahrhundert mehr als ein allgemeines Concilium mit Untersuchung der Frage beschäftigte: ob der Name Mutter Gottes oder Mutter Christi der rechte Beyname der Maria sey?" oder endlich wenn er es auffallend findet: „dass man sich im *siebenten* Jahrhundert heftig darüber stritt: ob Christus einen oder zwey Willen habe und auf was Weise sein Wille wirke?"*). Aber wenn selbst angesehene Theologen des richtigen Moments oft so ganz verfehlen, dass sie viele Dogmen bloss deswegen als alte patristischscholastische Unvernunft verwerfen, weil sie nicht zu den Grundsätzen ihrer Popular-Dogmatik stimmen wollen, und wenn sie die ganze Geschichte der christlichen Lehrmeinungen für nicht viel besser als eine Bedlams-Gallerie halten — so verdienen diese Phänomene der Zeit eine sehr ernstliche Animadversion.

Dass gegenwärtiges Lehrbuch nach andern Grundsätzen ausgearbeitet sey, wird selbst die flüchtigste Ansicht desselben lehren. Ich gestehe es ganz unumwunden, dass mich das Studium der Dogmengeschichte zu einer hohen Schätzung unsers alten dogmatischen Systems

*) Der Freymüthige, oder Ernst und Scherz; vom Jahr 1805. Nr. VII. S. 26. 27. Unter der Rubrik: *Merkwürdigkeiten aus der Kirchengeschichte*.

und zur innigsten Bewunderung seiner strengen Consequenz und vollendeten Harmonie geführt hat. Von seinem sublimen Standpunkt aus erhalten die Glaubenslehren Sinn und Bedeutung, wovon so viele der sogenannten Neologen keinen Begriff zu haben scheinen.

Die *Methode*, nach welcher ich die Dogmengeschichte abhandeln zu müssen glaubte, hatte ich schon früher in einer Abhandlung: *Ueber die Methode der Dogmengeschichte* in den Neuen theol. Blättern 2. B. 2. St. S. 11. ff. und in der *Revision der christlichen Dogmengeschichte* in den Ergänz. Bl. der A. L. Z. 1803. Nr. 29. charakterisirt, und ich freue mich, dass sie den Beyfall mehrerer Gelehrten (worunter ich dem Recensenten der gedachten Abhandlung in der Erlang. Lit. Zeit. 1800. N. 109. S. 869 ff. ganz besonders verbunden bin) gefunden hat. In dem speciellen Theil bin ich am meisten meinen eignen Weg gegangen, und ich schmeichle mir, besonders die Lehren von *Gott*, *Trinität*, *Geisterwelt*, *Vorsehung*, *Person Christi* u. a., so dargestellt zu haben, dass dadurch eine leichtere Auffassung des wichtigsten Moments der Lehre und eine fruchtbare Uebersicht derselben befördert werde.

Wie gern hätte ich mich bey manchen Dog-

men auf eine ausführlichere Erörterung eingelassen, wenn es nur die engen Grenzen eines Lehrbuchs, das in Vorlesungen erläutert werden soll, verstattet hätten. Ein Paar Alphabete mehr zu schreiben, wäre die leichteste Arbeit gewesen; aber die Aufgabe war, den unermesslichen Vorrath von Materialien in ein *Compendium* zu bringen. Ich musste mich daher damit begnügen, manche eigenthümliche Ansicht und Wendung bloss mit ein Paar Worten anzudeuten. Vielleicht liefere ich künftig auch für das grössere Publikum ausführlichere Abhandlungen über diese Materien.

Meine nächste Arbeit in diesem Fache wird seyn, eine *Chrestomathia patristica*, bloss zum Behuf der Dogmengeschichte geordnet, und mit einer *Clavis*, worin die dogmatischen Kunstausdrücke erklärt werden, versehen. Sie wird aus einer *griechischen* und *lateinischen* Abtheilung bestehen, und so nicht nur den charakteristischen Unterschied der orientalischen und occidentalischea Dogmatik darlegen, sondern auch in philologischer Hinsicht als eine Vorbereitung zur eignen Lectüre der Kirchenväter gelten können. Wie glücklich würde ich mich schätzen, wenn ich dadurch etwas zur Wiederbelebung des so ganz vernachlässigten patristischen Studiums beytragen könnte!

Ich übergebe mein Lehrbuch der unbefangenen Prüfung aller einsichtsvollen Beurtheiler, und werde jede gegründete Erinnerung zur Vervollkommnung desselben mit Dank gegen jeden, der sie macht, benutzen. Dass der Sachkenner zu manchem gegründeten Tadel Veranlassung finden werde, ahnde ich im voraus; aber ich erwarte ihn mit der Gelassenheit desjenigen, der ein nicht fehlerfreyes, aber mit Geistesfreyheit entworfenes und nicht ohne Fleiss und Sorgfalt ausgeführtes Werk geliefert zu haben sich bewusst ist.

Jena, im April 1805.

Augusti.

Inhalt.

Einleitung. Seite 1.

Allgemeine Geschichte der Dogmen.

Erste Periode. — 16.
Zweyte Periode. — 28.
Dritte Periode. — 47.
Vierte Periode. — 60.
Fünfte Periode. — 75.
Sechste Periode. — 86.
Siebente Periode. — 100.
Achte Periode. — 122.
Neunte Periode. — 145.

Specielle Geschichte der einzelnen Dogmen.

Prolegomena. — 161.
Religion. — 163.
II. Offenbarung und Christenthum. . — 170.
III. Die heiligen Urkunden der Christen. . — 187.

Christliche Dogmatik.

Tit. I.

Lehre von Gottes Daseyn, Einheit und Eigenschaften. — 206.

Tit. II.

Trinitäts-Lehre. — 227.

Tit. III.

Von der Schöpfung. . . . — 265.

Tit. IV.

Von der Geisterwelt, oder von den Engeln und Dämonen. — 272.

Tit. V.

Von der Vorsehung. . . . Seite 288.

Tit. VI.

Lehre vom Menschen. . . — 294.

Tit. VII

Von der Sünde überhaupt und der Erbsünde insbesondere. . . . — 301.

Tit. VIII.

Christologie, oder vom Erlöser des Menschengeschlechts und von den beyden Naturen in Christo. . . . — 311.

Tit IX.

Vom Amt und Verdienst Jesu Christi. — 320.

Tit. X.

Von der Gnade, Prädestination und dem freyen Willen des Menschen. . . — 329.

Tit. XI.

Von den Sacramenten. . . — 341.

Tit. XII.

Von den letzten Dingen. . . — 364.

Tit. XIII.

Von der Kirche. . . . — 369.

Lehrbuch
der
christlichen Dogmengeschichte.

Einleitung.

§. 1.

Das von den griechischen Philosophen entlehnte Wort *δογμα* kann sowohl in theoretischer als praktischer Hinsicht genommen werden. Im ersten Fall will man wissen, ob etwas *wahr?* im zweyten, ob etwas *recht* sey?

Sprachgebrauch des N. T. Luc. 2, 1. Apostelgesch. 17, 7. 16, 4. Ephes. 2, 15. Coloss. 2, 14. *Suidas:* *Δογματίζειν ἐστι το δοξαν τιθεναι· Δογματα ἑκατερως καλειται, το δε δοξαζομενον, και ἡ δοξα αὐτη· τουτων δε το μεν δοξαζομενον προτασις ἐστιν, ἡ δε δοξα ὑποληψις.* *Cicero* Acad. Quaest. IV. c. 9.: „de suis decretis, quae Philosophi vocant *dogmata*“ — — „quoniam enim id haberent Academici decretum (sentitis enim iam hoc me *δογμα dicere*)“ etc. *Basil. M.* de Spir. S. c. 27: *Ἀλλο γαρ δογμα, ἀλλο κηρυγμα· το μεν γαρ σιωπαται, τα δε κηρυγματα δημοσιευεται.* *Suicer*, Thesaur. eccl. I. S. 932. *Herder:* Von Religion, Lehrmeinungen und Gebräuchen. 1798. S. 3 — 4. *Bretschneider's* Vers. einer systemat. Entwickelung der dogmat. Begriffe etc. S. 150 sqq.

§. 2.

Ursprünglich ist also die Wissenschaft dessen, was der Christ zu *glauben*, und die Wissenschaft dessen, was er zu *thun* hat, eins — *Dogmatik*, d. h. das Statutarische des Christenthums. Allein man hat angefangen, *Dogmata* und *Praecepta* zu unterscheiden, die *Moral* und *Dogmatik* von einander zu trennen und unter dieser bloss den *Inbegriff der christlichen Glaubenslehren* zu verstehen.

Schon *Gregor. Nyss.* ep. 6. (*Gallandi* Biblioth. Patr. T. VI. S. 631.) theilte die Wissenschaft des Christen ein: εἰς το ἠθικον μερος, και εἰς δογματων ἀκριβειαν, und berief sich dabey auf Matth. 28, 19. 20., wo μαθητευσατε auf die Dogmatik; τηρειν παντα aber auf die Moral sich beziehe. Aber selbst nach ihm war die Sittenlehre der Glaubenslehre untergeordnet, worin ihm das ganze christliche Alterthum beystimmte. Vgl. auch *Cyrill. Hieros.* Catech. IV. n. 2.: „Ὁ γαρ εὐσεβειας τροπος ἐκ δυο τουτων συνεστηκε, δογματων εὐσεβων και πραξεων ἀγαθων" u. s. w.

Erst seit *Ge. Calixtus* († 1656.) ward in der protestantischen Kirche zwischen Dogmatik und Moral ein wissenschaftlicher Unterschied gemacht. *G. Calixti* Epitome theologiae, edit. nov. Helmstad. 1666. *Eiusd.* Epit. theol. moralis. Ibid. 1634. *Stäudlin* Geschichte der Sittenlehre Jesu 1. B. 1799. 8. *Dess.* Lehrbuch der Dogmat. und Dogmengesch. S. 21. *Flügge* Gesch. der theolog. Wissensch. 1. Th. S. 497. ff. Nach *Tittmann* (prolus. de theologis vet. 1775.) war *Buddeus* Urheber der Benennung *Dogmatik* statt theoretische Theologie. *Doederlein* Institut. theol. chr. ed. 5. I. S. 212.) Allein schon früher hatten *Hildebrand* (1692), *J. B. Niemeier* (1702) und *Pfaff* (1721) sich dieses Ausdrucks bedient. *Stange's* theol. Symmikta 1. Th. S. 156. Vgl. J. A. L. Z. 1805. N. 181.

§. 3.

Alle Dogmatik ist ihrer Natur nach *historisch*, d. h. sie geht von einem Gegebenseyn, von einem Facto aus, und ist ihrem Princip nach von *Religions-Philosophie* unterschieden. Mit Philosophie überhaupt verbunden, ist sie *Gnosis*, und mit einem bestimmten philosophischen Systeme verbunden, wird sie *Scholastik*. Systematisch und für den gelehrten Gebrauch dargestellt, heisst sie *Akroamatik*, und zwar entweder rein ausgesprochen als *Thetik*, oder in Beziehung auf Gegner *Antithetik*, *Elenchtik*, oder *Polemik*. Beydes vereiniget sich bey den Protestanten in der *Symbolik*. [1]) Ohne systematischen Zusammenhang, als eine Auswahl von Glaubenslehren aus der ursprünglichen Quelle hergeleitet, ist sie *biblische Dogmatik*, die wieder eine *scientifische*, oder bloss *populäre* seyn kann. [2])

1) Mündlich die nähere Entwickelung und Begründung dieser Eintheilung.

2) *Ammon* biblische Theologie. 1. B. 2. Ausg. S. 7. Begriff der bibl. Theologie: eine genaue Kenntniss der reinen Resultate derjenigen Schriftstellen, aus welchen die Lehrsätze der biblischen Dogmatik fliessen. Vgl. S. 9. Entwickelung des Unterschiedes zwischen Dogmatik und biblischer Theologie. *Storr* doctrinae chr. pars theoret. e, S. S. repet. Ed. 2. 1807. Praefat. p. IV. V.

§. 4.

Da die Lehrmeinungen in der christlichen Religions- und Kirchengesellschaft nicht immer dieselben geblieben, sondern im Fortgange der Zeit durch das *Bedürfniss*

des menschlichen Forschungsgeistes überhaupt, durch *Klima, Verfassung* und mancherley *äussere Umstände*, sowohl ihrer Materie als Form nach, auf die mannichfaltigste Weise verändert und modificirt worden sind: so muss es dem christlichen Religionslehrer sehr wichtig und interessant seyn, den Gang kennen zu lernen, den die successive Ausbildung des kirchlichen Lehrbegriffs genommen hat. Und diess leistet ihm die Dogmengeschichte.

Versuch die allgemeinen Ursachen darzustellen, wodurch die Veränderungen in den christlichen Dogmen bewirkt worden sind. S. *Münscher's* Handbuch der christl. Dogmengesch. 1. Th. Zweyter Abschnitt S. 12—34. *Geographie und Statistik der Religion und Theologie.* Was *Stäudlin* in der *kirchlichen Geographie und Statistik.* 2 Theile 1804. 8. für die neuere Zeit geleistet, muss noch für die alte Welt geschehen. *Semler* machte zuerst auf die *Verschiedenheit der kirchlichen Geographie* aufmerksam. Allgemeine Verschiedenheit der *orientalischen* und *occidentalischen* Kirche; dort mehr *Theologie;* hier mehr *Anthropologie.*

§. 5.

Wenn die christliche Dogmengeschichte als *die historische Darstellung der Veränderungen, welche der dogmatische Theil der christlichen Religionslehre von ihrem Ursprung an bis auf die gegenwärtige Zeit erfahren hat*, definirt wird, so hat man dadurch Begriff, Umfang und Zweck dieser Wissenschaft bezeichnet Sie kann mit Recht die äussere Seite der Dogmatik und die innere Seite der Kirchengeschichte genannt werden, ohne dadurch ihre wissenschaftliche Selbstständigkeit einzubüssen.

Vgl. *Münscher's* Handb. der christl. Dogmengesch. I. 1 — 11.: Begriff und Umfang der Dogmengeschichte. *Walch's* Gedanken von der Geschichte der Glaubenslehre. 2te Ausg. Götting. 1764. S. 1. ff. *N. theolog. Blätter* 2. B. 2. St. S. 12. *Sim. Erhardt's* Vorlesungen über die Theologie. Erlang. 1810. S. 197.

Ueber den Werth der Dogmengeschichte. S. *Ernesti* Opuscula theol. Edit. 2. 1792. *Münscher's* Lehrbuch der christl. Dogmengesch. 2. Ausg. §. 4. *Chr. Fr. Illgen:* Der Werth der christl. Dogmeng. Leipz. 1817. 8. *Dess.* Ueber die gegenwärtige Vernachlässigung des historisch-theologischen Studiums, ihre Ursachen und Folgen. S. *Illgen's* histor. theol. Abhandlungen. 2. St. 1819. S. 1—29.

§. 6.

Die Dogmengeschichte ist auf diese Weise von Dogmatik, Polemik, Symbolik, Religions- und Kirchengeschichte, so wie der Darstellung des christlichen Alterthums genau unterschieden; aber erst in der neuern Zeit hat man darauf gedacht, sie als eine *für sich bestehende Disciplin* zu behandeln, und noch jetzt wird sie häufig bloss für *Geschichte der Dogmatik*, womit sie übrigens nahe verwandt ist, genommen.

Die *Dogmengeschichte* hat die allmählige Bildung der Glaubenslehren darzulegen. *Geschichte der Dogmatik* zeigt nur, wie das Dogma in's System aufgenommen und mit andern in Verbindung gebracht und verknüpft wurde; jene hat es mit der Materie, diese mit der Form zu thun. *Flügge* Gesch. der theol. Wissensch. 1. Th. S. 425. *Stäudlin's* Lehrbuch der Dogmatik und Dogmengesch. §. 19 und 20. Für die Geschichte der Dogmatik haben *Semler* und *Münscher* viel geleistet. *I. Fr. Gaab* Erste Linien zu einer Gesch. der Dogmatik. 1787. *Chr. G. Heinrich* Versuch einer Gesch. der verschiedenen Lehrarten der christlichen Glaubenswahrheiten von Christo bis auf unsere Zeiten. Leipz. 1790. 8. *Ammon's*

ausführl. Unterricht in der chr. Glaubenslehre. I. B. 2 H. 1808. S. 321 — 492.

§. 7.

Bis in die Mitte des XVIII. Jahrhunderts gab es noch keine eigentliche Dogmengeschichte, sondern bloss zu andern Zwecken gesammelte Materialien zu derselben. Man bediente sich ihrer mit gutem Erfolg im Vortrage der *Dogmatik*, *Polemik* und *Symbolik*; [1]) man verflocht sie mit der *Religions-* und *Kirchengeschichte*, [2]) und man trug einen kleinen Theil derselben in den *christlichen Antiquitäten* [3]) vor. Aber man war so weit davon entfernt, sie abgesondert als ein für sich bestehendes Ganzes zu bearbeiten, dass man nicht einmal das Bedürfniss einer solchen Geschichte eigentlich ahndete.

1) A) *Allgemeine Werke*. *Dionys. Petavii* Opus de theologicis dogmatibus. T. I — V. Paris 1644 — 50. Ed. 2. auctior et emendatior cura *Theoph. Alethini* (*Io. Clerici*) Antwerpen 1700. T. I — VI. fol. — *Lud. Thomassini* Dogmata theol. Paris 1684 — 89. T. I. — III. fol. — *Ioh. Forbesii a Corse* Institut. histor. theol. de doctrina chr. inde a tempore Apost. ad Sec. XVII. vgl. Opp. Amsterd. 1703. II. T. fol. *Io. Guil. Baieri* Compend. Theologiae historicae. Ienae 1699. 8. *Gerbert* Principia theol. dogmat. iuxta seriem temporum et tradit. eccles, 1760. 8.

B) *Dogmatische Systeme, Handbücher und Compendien*. *Mart. Chemnitii* Loci theol. Viteb. 1690. T. V. fol. — *Ioh. Gerhard* Loci theologici. Ed. *Io. Fr. Cotta*. Tubing. 1762. sqq. XXII. T. 4. — *Abrah. Calovii* Systema locorum theol. Viteb. 1655. XII. T. 4. — *I. H. Heidegger* Corpus theol. chr. Tigur. 1700. T. II. fol. — *Ben. Pictet* La theologie chrét. Genève 1721. 3 vol. Edit. Buddei 1741. 4. Deutsche Ue-

bersetzung Frankf. 1744. 2 Th. 4. — *J. Ge. Walch* Einleitung in die dogm. Gottesgelahrtheit. Jena 1749. 1757. — *Ge. Fr. Seiler* Theologia dogmatico-polemica, compendio historiae dogmatum succinct. Ed. 3. Erlang. 1789. 8. — *I. Chr. Doederlein* Institut. theol. christ. in capitibus rel. theoreticis. Edit. 6. Altd. et Norimb. 1799. 2 T. 8. — *C. Fr. Stäudlin* Dogmatik und Dogmengeschichte. Götting. 1800. 8. *Desselb.* Lehrbuch der Dogmat. und Dogmengesch. 3. Ausg. 1809. 8 *I. A. L. Wegscheider* Institut. theol. chr. dogmat. addita singulorum dogmatum historia et censura. Edit. 3. Hal. 1819. 8.

2) *Centuriae Magdeburgenses* (eigentlich: Historiae eccles. per aliquot studiosos et pios viros in urbe Magdeburgica). Basil. 1559—1574. XIII. Cent. Edit. Norimberg. cum suppl. Semleri (ed. *Hauck*). 1757—1765. III. Vol. 4. (unvollendet. — *Caesar Baronii* Annales eccles. secundum seriem annorum. Romae 1588—1607. XII. T. fol. (fortgesetzt von *Bzovius*, *Raynald*, *Laderchio* u. a.) Edit. Lucc. 1738—1759. T. XXXVIII. fol. — *Natalis Alexandri* Histor. eccles. vet. novique Test. ad annum 1600. Ed. Paris. 1730. VIII. T. fol. Ed. Venet. (ed. *Mansi*) 1759. IX. T. fol. (Supplem. 1778.) Ed. repet. Bingensis 1786—1791. XVIII. T. 4. — *Jacq. Basnage* Histoire de l'Eglise. Ed. Rotterd. 1699. 2. T. fol. *I. H. Hottingeri* Hist. eccles. N. T. sex ad decem Seculorum. Tig. 1655—67. IX. T. — *Gottfr. Arnold's* unparth. Kirchen- und Ketzerhistorie. N. Ausg. Schafhausen 1740. 3 T. fol. (vgl. *E. S. Cyprian* [und *Grosch*] allg. Anmerk. zu Arnold's Kirchen- und Ketzerhist. Frankf. 1701. 4.) — *I. Laur. a Mosheim* Commentar. de rebus Christ. ante Constant. M. Helmst. 1753. 4. *Desselb.* Institut. hist. eccl. libri IV. Ebend. 1755. 4. — *J. B. Bossuet* Einleit. in die allg. Gesch. der Welt. A. d. Franz. übers. und fortgesetzt von *J. Andr. Cramer*. Leipzig 1757—86. 8 B. 8. *I. S. Semler* Histor. eccl. selecta capita. Hal. 1767—69. 3 T. 8. *Eiusd.* Commentarii historici de antiquo Christianorum statu. T. I. et. T. II. P. I. Ibid. 1771—72. 8. — *C. W. F. Walchs* Entwurf einer vollständ. Historie der Ketzereyen. XI. Th. Leipz. 1762—85. 8. *Rössler's* Bibliothek d. Kirchenväter. X. B. Leipz. 1776—86.

8. — *J. M. Schröckh* Christliche Kirchengeschichte. Leipzig 1768—1803. 35 B. 8. Seit der Reformation. B. I—IX. (Der IX. B. von *H. G. Tzschirner*). Leipz. 1804—10. 8. — *G. J. Plank* Geschichte des protestantischen Lehrbegriffs etc. 6 B. Leipz. 1781—1800. 8. — *H. Ph. C. Henke* Allg. Gesch. der christl. Kirche nach der Zeitfolge. 6 Th. Braunschw. 3te Aufl. 1795—1804. — *J. E. Ch. Schmidt* Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. 1—5 Th. Giessen 1801—13. *Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Christenthums, von J. Ge. Müller.* 1. Th. Leipzig 1804. S. 1—82: Ueber das Studium der Kirchengeschichte.

3) *Balthas. Bebelii* Antiquitates eccles. in tribus post Chr. natum seculis. Argentor. 1669. 4. *Eiusd.* Antiqq. eccl. sec. IV. Ibid. 1680. 2 Vol. 4. — *Joh. Bingham* Origines s. Antiquitt. eccles. lat. vert. *I. Henr. Grischovius.* Ed. 2. Hal. 1751—61. X. T. 4. — *Blakmore* christl. Alterthümer übers. von *Rambach.* Breslau 1768—69. 2 Th. 8. — *J. Ulr. Röder's* Archaeologie der Kirchendogmen. Coburg 1812. 8. *J. Chr. W. Augusti's* Denkwürdigkeiten aus der chr. Archäologie. Th. I—III. Leipz. 1817—19. 8.

§. 8.

Erst *J. A. Ernesti* 1) und *Chr. W. Fr. Walch* 2) machten, in unserer Kirche, auf das Bedürfniss einer selbstständigen Dogmengeschichte aufmerksam, ohne jedoch die vorgelegte Idee selbst zu realisiren. Ein Anfang dazu wurde durch *J. S. Semler* 3) und *Chr. Fr. Rössler* 4) gemacht, welche daher als die ersten Bearbeiter dieser Wissenschaft genannt zu werden verdienen, ob sie gleich weder etwas Ganzes, noch Vollendetes lieferten.

1) Prolusio de theologiae historicae et dogmaticae coniungendae necessitate. Lips. 1759. 4. — cf. *I. A. Ernesti* Opusc. theol. Edit. 2. Lips. 1792. 8.

2) *Gedanken von der Geschichte der Glaubenslehre.* 2te Aufl. Göttingen 1764. 8.

3) *J. S. Semler* Historische Einleitung in die dogmat. Gottesgelehrsamkeit zu *Baumgarten's* evangel. Glaubenslehre. 3 Bände. Halle 1759—60. 4. und *Desselben* Untersuchung theol. Streitigkeiten. Halle 1762—64. 4. „Doch sammelte Semler auch für diesen Theil der theolog. Gelehrsamkeit nichts als Materialien für eine künftige ausführliche Geschichte unsrer Dogmen und warf sie durch einander hin. Denn für bequeme Uebersicht seiner Sammlung hat er nicht im mindesten gesorgt. Die stufenweis geschehene Abänderung und nähere Bestimmung der Vorstellungsarten, die man bey den Vätern von den Glaubenslehren findet, sind nicht in chronologische Ordnung hingestellt, wie sie stehen müssten, wenn man das allmählige Entstehen der kirchlichen Glaubensartikel deutlich und mit einem Blick sollte überschauen können." S. Charakteristik von J. S. Semler in *Eichhorn's* allg. Biblioth. der bibl. Lit. 5. B. 1. St. S. 144.

4) Lehrbegriff der christlichen Kirche in den drey ersten Jahrhunderten. Frankf. a. M. 1774. 8.

§. 9.

Nach solchen Vorarbeiten versuchten mehrere protestantische Schriftsteller, mehr oder weniger glücklich, ihre Kräfte an diesem Gegenstande, der noch eine höheren Foderungen entsprechende Bearbeitung erwartet. Ihre Namen sind nach der Zeitfolge: *Lange* 1), *Münscher* 2), *Wundemann* 3), *Karl R.* 4), *Wittich* 5), *Beck* 6), *Münter* 7). Alle — *Beck* ausgenommen — sind noch unvollendet und behandeln zum Theil nur einzelne Perioden. Die vielen und zum Theil vortrefflichen *Monographieen* finden ihren Platz in der Geschichte der einzelnen Dogmen.

1) Ausführliche Geschichte der Dogmen, oder der Glaubens-

lehren der christlichen Kirche nach den Kirchenvätern; von *S. G. Lange.* 1. Th. Leipz. 1796. 8.

2) Handbuch der christlichen Dogmengeschichte von *Wilh. Münscher.* 1ster und 2ter Th. Marburg 1797—98. (2te Aufl. 1804.) 3ter Th. 1802. 8. 4ter Th. 1809.

Lehrbuch der christl. Dogmengeschichte. Zweyte mit liter. Zusätzen verm. Ausg. Marburg 1819. 8.

3) Geschichte der christlichen Glaubenslehren vom Zeitalter des Athanasius bis Gregor d. Gr., von *J. Chr. Fr. Wundemann.* 1—2. Th. Leipz. 1798—99. 8.

4) Die christlichen Dogmen, oder Glaubenslehren der christlichen Kirche und vorzüglich die Geschichte, d. h. die Darstellung des Ursprungs und der Veränderungen derselben. Für jeden Freund des Lichts und Feind der Finsterniss, vorzüglich aber für angehende Theologen, von *Karl B.*, Th. 1—2. Leipz. 1800. 8. (eine unverschämte und unbrauchbare Compilation).

5) Handbuch der christlichen Kirchen- und Dogmengeschichte in alphabet. Ordnung entworfen von *L. W. Wittich*, zum Druck befördert von *F. W. Hezel.* 1ster Th. Erfurt 1801. 4.

6) Commentarii historici decretorum rel. christ. Scripsit *Chr. Dan. Beck.* Lips. 1801. 8. (vorzüglich in liter. Hinsicht wichtig. Die Literatur der Dogmengeschichte steht S. 134—35.).

7) Handbog i den aeldste christelige Kirkes-dogmehistorie, ved *Fr. Münter.* 1. Deel. Kiöbnhavn 1801. 2. D. 1803. Handbuch der ältesten christlichen Dogmengeschichte von *Fr. Münter.* Aus dem Dänischen von *Ewers.* 1. Th. Göttingen 1802. 8. 2. Th. 1. H. 1804. 2. H. 1806.

Eine kurzgefasste Würdigung der dogmengeschichtlichen Werke liefert die: *Revision der christlichen Dogmengeschichte von* 1785—1800. in den Ergänz. Blättern zur A. L. Z. 1803. No. 27—29. Unter den theol. Journalen liefern besonders *Henke's* Magazin für Religionsphilosophie etc.; *Gabler's* theologisch. Journal; *Stäudlin's* Beyträge etc.; *Flatt's* und *Süskind's* Magazin für christliche Dogmatik; *Bengel's* Archiv für die Theologie; vor allen aber *Stäudlin's* und *Tzschirner's* Archiv für alte und neue Kirchengeschichte (bis jetzt IV Bände) treffliche Beyträge zur Dogmengeschichte.

§. 10.

Die Erfodernisse einer guten Dogmengeschichte sind, der Hauptsache nach, nicht von den Foderungen verschieden, die man an jeden guten Historiker zu machen berechtiget ist: I. Wahrheit und Zuverlässigkeit. II. Strenge Unpartheylichkeit. III. Zweckmässige Auswahl der erzählten Thatsachen. IV. Pragmatismus, oder Darstellung der christlichen Lehrmeinungen im genetischen Zusammenhange und im Causal-Nexus, dessen Mangel bisher nur allzu sichtbar war, und der sich in jeder Geschichte, besonders aber in der allgemeinen Dogmengeschichte, empfindlich rächt.

Münscher I. §. 2.: „Die Forderungen lassen sich auf drey zurückführen, nämlich auf *Wahrheit und Zuverlässigkeit der erzählten Thatsachen*, auf *richtige Auswahl des Wichtigen und Merkwürdigen*, und endlich auf *pragmatische Behandlung*.“ Mündlich vom ächten und unächten Pragmatismus. *Schröckh's* christl. Kirchengesch. I. S. 268—69. *Berger:* Ueber die Bearbeitung der Dogmengesch. nach philosophischen Principien. S. *Stäudlin's* Beyträge IV. B. S. 222 ff.

§. 11.

Die Dogmengeschichte beginnt mit dem Ursprunge der christlichen Kirche, wobey die Dogmatik des N. T. als Basis vorausgesetzt, die ausführliche Erörterung der biblischen Lehren aber der biblischen Theologie überlassen wird. Sie verfolgt die Veränderungen des christlichen Lehrbegriffs alle Jahrhunderte und Perioden hindurch, bis auf die neuesten Zeiten, ohne sich durch ir-

gend eine symbolische Sanctions-Norm beschränken zu lassen.

Sowohl über den *terminus a quo*, als *ad quem* findet eine grosse Verschiedenheit der Meinungen Statt. Es führt offenbar zu weit, wenn man Dogmengeschichte und biblische Theologie unter einander mengt, oder diese vor jener abhandeln zu müssen glaubt, wie z. B. *Lange*. 1. Th. S. 1—57. Dagegen behauptet *Ziegler* in s. Ideen über den Begriff und die Behandlungsart der Dogmengesch. in *Gabler's* Neuest. theol. Journal. 1. B. 4. St. S. 337. dass die Dogmengesch. nur erst da anfangen könne, wo die Kirche sich selbst überlassen blieb, nachdem die authentischen Interpreten der christlichen Lehre, die Apostel, vom Schauplatz abgetreten waren, d. h. am Ende des ersten Jahrhunderts. Derselbe Gelehrte will die Darstellung der Dogmen mit dem Termin ihrer kirchlichen Sanction schliessen: „Da, wo sie durch die Gesetze der Kirche symbolisch gemacht sind, ist der Standpunkt der Ruhe für ihre geschichtliche Behandlung, denn sie sollten nun nach dem Sinne der Kirchengesetze unverändert bleiben. Gründe dagegen.

§. 12.

In Ansehung der *Quellen der Dogmengeschichte* kann man vier Classen derselben unterscheiden: I. *Oeffentliche Schriften*, welche im Namen ganzer Kirchen-Partheyen abgefasst und als Normal-Schriften derselben betrachtet wurden. Es gehören dahin *Symbola*, *Regulae fidei*, *Concilien-Acten*, *Apologien*, *Liturgien*, *Hymnen* u. s. w. II. Die *Privat-Schriften*, sowohl der *Kirchenväter* als *Häretiker*, deren Zeugnisse aber zuvörderst kritisch gewürdiget werden müssen. III. Die *Nachrichten gleichzeitiger, oder doch nicht weit entfernter Geschichtschreiber*. IV. *Alte Monumente*, z. B. Inschriften, Gemmen, Mün-

zen u. s. w. Es liegt übrigens in der Natur der Sache, dass die beyden ersten Classen von dem Historiker am sorgfältigsten zu benutzen sind.

Walch's Gedanken von der Geschichte der Glaubenslehre. Ed. 2. 1764. S. 142 ff. *Dessen:* Krit. Nachricht von den Quellen der Kirchengesch. Leipz. 1770. 8. *I. Ge. Rosenmüller* de theologiae chr. origine. Lips. 1786. 8. *Io. Dallaei* de usu patrum ad definienda religionis capita, libri duo. Genev. 1686. 4. *Münscher* I. Th. S. 15. 16. *Münter* 1. Th. S. 9—19. *Münteri* Epist. ad Iac. Axel. Lindblom de duobus Monumentis vet. eccl. Hafniae 1810. 8. *Buchanan's* Journey etc. Edit. 2. London 1812. Vol. III. (*Augusti*) Progr. De antiquissimis Hymnis et carminibus Christianorum sacris in Historia dogmatum christianorum utiliter adhibendis. Ienae 1810. 4. *Eiusdem* de hymnis Syrorum sacris. Vratislav. 1814. 8. *Eiusdem* Dissert. de hymnorum sacrorum, quos Luthero debemus, in historia dogmatum usu. Vratislav. 1817. 4.

§. 13.

Es gab bisher eine doppelte *Methode* [1]) für die Behandlung dieser Disciplin: A) Nach der Chronologie. [2]) B) Nach Ordnung der Materien. [3]) Jede derselben hat ihre Vorzüge und Mängel. Die Methode, nach welcher die synchronistische mit der Sachordnung verbunden wird, scheint die zweckmässigste und nützlichste zu seyn. [4])

1) *Ziegler:* Ideen über den Begriff und die Behandlungsart der Dogmengesch. in *Gabler's* Neuest. theol. Journal. 1. B. 4. St. *Augusti:* Ueber die Methoden der Dogmengesch. N. theol. Blätter. 2. B. 2. St. S. 11 ff.

2) So *Lange* und *Ziegler* a. a. O.

3) Die älteste im Vortrage der Dogmatik gewöhnliche, auch von *Stäudlin* befolgte Methode. Ihr folgt auch *Münscher:* nur, dass er 7 Perioden festsetzt, in welchen die

Dogmatik eine veränderte Gestalt erhalten hat, und worunter die einzelnen Titel jedesmal rubricirt werden.

4) S. die vorhin genannte Abhandlung: Ueber die Methoden der Dogmengeschichte. S. 14 ff. *Revision der christlichen Dogmengeschichte* von 1785 — 1800. in den Ergänz. Bl. zur A. L. Z. 1803. No. 19. *Marheinecke* in den Heidelberger Jahrbüchern der Theologie. I. Jahrg. 1. St. Vgl. *De Wette:* Ueber Religion u. Theologie. Berlin 1815. 8. II. Absch. c. 4.

§. 14.

Es zerfällt nach derselben die Dogmengeschichte in zwey Haupttheile: I. Die *allgemeine Dogmengeschichte*, welche grossen Theils auch zugleich *Geschichte der Dogmatik* ist, weil darin die successive Fortbildung des christlichen Lehrbegriffs im Grundriss dargestellt werden soll, und wobey die Perioden der Kirchengeschichte grösstentheils auch hier schickliche Ruhepunkte abgeben können; II. Die *specielle Geschichte der einzelnen Dogmen*, nach Ordnung und den Titeln der Dogmatik, wobey für jedes Dogma besondere Sach-Perioden festzusetzen sind.

§. 15.

Für den ersten Theil kann man folgende Perioden annehmen:

I. Vom Jahr 60 — 125, vom Apostel Paulus bis zu den Gnostikern. *Apostolisches Zeitalter.*

II. Von 125 — 260, von den Gnostikern bis Origenes. *Zeitalter der aufkeimenden Speculation.*

III. Von 260 — 325, von Origenes bis auf

das Nicäische Concilium. *Zeit der allgemeinern theologischen Fermentation.*

IV. Von 325-604, vom Nicäischen Concilium bis Gregor den Grossen. *Periode der symbolischen Lehr-Normen.*

V. Von 604—1073, von Gregor d. Gr. bis Gregor VII. *Entstehung und Ausbreitung der römischen Hierarchie und ihres Glauben gebietenden Einflusses.*

VI. Von 1073—1517, von Gregor VII. bis Luther. *Glaubensdespotismus durch die römische Infallibilität und durch Systems-Zwang der Scholastik,* oder: *Zeit der Contraste; Gegensätze von Freyheit und Sclaverey.*

VII. Von 1517—1580, von Luther bis zur Formula Concordiae. *Allgemeine Revolution in den politischen und theologischen Systemen. Höchste Gährung in der lutherischen Kirche.*

VIII. Von 1580—1760. *Einfluss der Symbolik auf die Ausbildung des theologischen Lehrbegriffs der verschiedenen Kirchen-Partheyen.*

IX. Seit 1760. *Zeitalter der Philosophie und Kritik.*

Allgemeine

Geschichte der Dogmen.

Erste Periode.

Vom Jahr 60—125, vom Apostel Paulus bis zu den Gnostikern. *Apostolisches Zeitalter.*

Schriften zur Geschichte der ersten Periode.

Ph. Iac. Hartmann De rebus gestis Christianorum sub Apostolis.

Buddeus Ecclesia apostolica. 1729. 8.

Lardner's Collection of Jewish and Heathen Testimonies etc.

J. A. G. Meyer's Versuch einer Vertheidigung u. Erläuter. der Gesch. Jesu u. der Apostel allein aus griech. u. röm. Profanscribenten. Hannover 1805. 8.

Thom. Ittig Hist. eccles. sec. I. et II. selecta capita.

Jo. Clericus Hist. eccles. duorum priorum seculorum.

J. L. a Mosheim: De rebus Christ. ante Constantinum M.

Chr. Fr. Rössler's Lehrbegriff der chr. Kirche in den drey ersten Jahrhunderten, 2. Ausg. 1775. 8.

J. A. Starck Geschichte der christlichen Kirche des Ersten Jahrhunderts. 3 Bände. Berlin und Leipzig 1779—80. 8.

J. S. Semler Neue Versuche über die Kirchengesch. des 1. Jahrh. (Vgl. Beytr. zum vernünft. Denken in der Rel. Heft XIII.)

Grynaei

Grynaei Monumenta PP. orthodoxographa T. I, II.

Planck's Geschichte des Christenthums in der Periode seiner ersten Einführung. Th. I. II. 1818. 8.

J. K. L. Gieseler's histor. krit. Versuch über die Entstehung u. frühesten Schicksale der schriftlichen Evangelien. Leipzig 1818. 8.

§. 16.

Der unterscheidende Charakter des Christenthums war: dass es kein bloss unfruchtbares Wissen, wie die jüdische Schultheologie und die heidnische Dialektik, bezielte, sondern dass es die Speculation in's menschliche Leben herabzog, und metaphysische Untersuchungen über Gott, Welt, Unsterblichkeit, Freyheit u. s. w. bloss in so fern zuliess, als sie ein unmittelbar praktisches Interesse hatten. Dass dieses die Tendenz des grossen Propheten von Nazareth war, erhellet aus den Fragmenten, welche uns die Evangelisten von seiner Lehre und Lehrart überliefert haben, so deutlich, dass es keiner weitern Untersuchung bedarf.

Matth. 11, 25. 18, 11. Joh. 12, 46 ff. 17, 2 ff. 18, 37. u. a. Vgl. *J. F. Des-Cotes* Schutzschrift für Jesum von Nazareth, oder das Reich Christi und Gottes nach neutestamentl. Begriffen 1797. 8. *J. H. Tieftrunk* Einzig möglicher Zweck Jesu. 2te Ausgab. Berlin 1793. 8. Vor allen aber: *Fr. V. Reinhard* Versuch über den Plan, den der Stifter der chr. Rel. zum Besten der Menschen entwarf. 4te Ausg. Wittenb. 1799. 8. Jesu Universal-Religion; ein Seitenstück zu *Reinhard's* Schrift. Leipz. 1811. 8. *Storr* über den Geist des Christenthum's. S. Magazin für christl. Dogmat. u. Moral. 1. St. S. 103 ff.

§. 17.

Die unmittelbaren Schüler und Apostel Jesu hatten den Plan ihres Meisters so aufgefasst, dass sie bloss an ein vergeistigtes und veredeltes Judenthum dachten [1]), und suchten ihn, nach dem Maasse ihrer Kräfte, zu realisiren. Allein durch die Dazwischenkunft eines Mannes, der vor seinem Uebertritt zum Christenthum ein strenger Pharisäer gewesen war, ging in der Constitution des Christenstaates eine wichtige Veränderung vor. Ohne *Paulus*, den *Apostel der Heiden* [2]), wäre das Christenthum wahrscheinlich ein auf Palästina und Syrien eingeschränkter Particularismus geblieben. Durch seine Bemühungen vornehmlich erhielt es den Keim des Universalismus, der sich nachher zum Staunen der ganzen Welt, in grösster Schnelligkeit zu Stamm und Blüthe entwickelte.

1) Diess wurde aus Aeusserungen, wie Matth. 5, 17. u. a. St. gefolgert. Nach *Marcion's Lucas* soll Jesus gerade das Gegentheil gesagt haben: οὐκ ἠλθον πληρωσαι νομον, ἀλλα καταλυσαι. Vgl. *K. Ch. L. Schmidt* Repertor. für die Lit. der Bibel etc. 1. St. 1803. S. 67 ff. Diesen Sinn findet auch im Matthäus der Verf. von: *Prolegomena zu einer christlichen Religionslehre nach den Bedürfnissen und Forderungen des Zeitalters.* Zerbst 1801. 8. S. 94. *I. A. H. Tittmann* de discrimine disciplinae Christi et Apostolorum. P. I—III. Lips. 1805. 4.

2) Röm. 11, 13.: εἰμι ἐγω ἐθνων ἀποστολος. Vgl. Galat. 2, 7. 1 Tim. 2, 7. Apostg. 9, 15. 13, 46. 22, 21. u. a. *Fr. Spanheim* de XII. Apostolis et Apostolatu. *Idem:* Dissert. de Epocha convers. Paulinae. *Buddei* ecclesia apostol. Ien. 1729. 8. *Lami* de eruditione Apostol. Pauli. *Pearson* Annales Paulin. *Lyttleton* über die Bekehr. und das Apostelamt Pauli. Hannov. 1751. *A. Th.*

Hartmann Versuch einer Characteristik des Ap. Paulus in *Scherer's* Schriftforscher. 1. B. 1. St. S. 1—45.

§. 18.

Allein diese Abweichung von der ursprünglichen Absicht Jesu (wofür man diesen Erweiterungs-Plan erklärte) und der kühne Reformations-Geist des Apostels Paulus erzeugte die *erste Verschiedenheit der Meinungen und der Lehre* im Schoosse der christlichen Religionsgesellschaft. Die Beybehaltung des Mosaismus vertheidigten vorzüglich *Petrus, Jacobus* und *Johannes*, die angesehensten unter den Aposteln; für die Abschaffung desselben stritten *Paulus* und seine zahlreichen Anhänger. Dieser apostolische Streit, der sich aber zuletzt in ein freundschaftliches Verhältniss auflöste, gab Veranlassung zur Unterscheidung der *Juden- und Heiden-Christen*.

Apostg. K. 10. 11. 15. u. a. Galat. 2, 11 ff. Röm. 3, 28. 4, 3. Jacob. 2, 14—26. Vgl. *Augusti's katholische Briefe*, neu übersetzt und erklärt u. s. w. 1. Th. Lemgo 1801. S. 1—7. 167—74. 178—79.

§. 19.

Die christliche Dogmengeschichte beginnt also mit der höchst wichtigen Lehre *von der Kirche*, womit unsere Dogmatiker das System der christlichen Glaubenslehre zu beschliessen pflegen. Dass der Stifter des Christenthums und seine Apostel eine *Kirche* (ἐκκλησια) gründen wollten, leidet keinen Zweifel. Die Meinungen sind bloss darüber verschieden: ob unter Kirche nur

ein *ethisches Reich* zu verstehen, ob zwischen *Ἐκκλησία* und *Ἐκκλησίαι* ein Unterschied zu machen, und ob die Idee einer *katholischen Kirche*, im Sinne der späteren Zeit, im Ur-Christenthume zu suchen sey?

Schon *J. H. Böhmer* stellte in s. *Kirchenstaat der drey ersten Jahrh.* den richtigen Satz auf: „dass Christi Absicht und Intention nie gewesen sey, einen neuen Kirchenstaat zu formiren.“ S. *Ziegler's* Vers. einer pragmat. Gesch. der kirchl. Verfassungsformen. Leipz. 1803. 8. Vgl. Jen. A. L. Z. 1804. N. 15. Dagegen *Planck* Gesch. der christlich-kirchlichen Gesellschaftsverfassung 1. Th. 1803. S. 16. 17. Christus sey zwar nicht unmittelbarer Stifter der Kirche, aber er habe sie vorausgesehen und seinen Aposteln zuweilen Winke (z. B. Joh. 10, 16. 12, 32 u. a.) darüber gegeben.

Derselbe Verf. S. 100. nennt die Idee von der Einheit der Kirche eine neue, um die Mitte des 3. Jahrh. in den Köpfen einiger Väter, besonders *Cyprian's* ausgebildete Idee. Allein schon bey *Iren.* adv. haer. I. 10. III. 3. 4. IV. 35. 36. *Tertull.* de praescript. haer. c. 21. 32. 35. *Clem. Alex.* Paedag. I. 6. Strom. VII, 16. 17. u. a. findet man die Idee einer katholischen Kirche bestimmt ausgedrückt. Eben so beym *Hegesippus*. S. *Schmidt's* Abhandl. über die Entstehung der kathol. Kirche, in d. Biblioth. f. Kritik u. Exegese des N. T. u. ält. Kirchengesch. 2. B. 1. St. 1798. 8. Vgl. Jen. A. L. Z. 1804. N. 16. *Marheinecke's* Universal-Kirchenhistorie des Christenthums. I. Th. 1806. S. 72—86.

§. 20.

Eigentliche *Ketzer* [1]) gab es in dieser Zeit noch nicht, obgleich die apostolischen Briefe schon von *αἱρέσεις* und *αἱρετικοῖς* reden [2]). Die diesen Namen erhielten, zeichneten sich mehr durch Frechheit der Sitten, als durch Gefährlichkeit neuer Mei-

nungen aus. Ihre Geschichte ist und bleibt dunkel [3]). *Simon Magus* [4]), *Dositheus* [5]), *Menander* [6]), *Cerinthus* [7]) und die *Nikolaiten* [8]) gehören mehr oder weniger in diese Classe.

1) Entwickelung des Begriffs *Ketzer.* Etymologie S. *Flügge's* Beyträge zur Gesch. der Rel. u. Theol. 1. Th. S. 149 ff.: Ueber die Ableitung des Worts Ketzer. *Mosheim's* unpartheyische und gründliche Ketzergeschichte. Helmst. 1746. 4. p. 357 seqq.

2) 2 Petr. 2, 1 *παρεισαξουσιν αἱρεσεις ἀπωλειας.* 1 Cor. 11, 19: *δει γαρ και αἱρεσεις ἐν ὑμιν εἰναι.* Tit. 3, 10: *αἱρετικον ἀνθρωπον μετα μιαν και δευτεραν νουθεσιαν παραιτου.*

3) *Th. Ittig* de Haeresiarchis aevi apostolici. Lips. 1690. 4. Append. 1696. 4. *Travasa* storia critica delle vite degl. Eresiarchi. T. I. *v. Mosheim* vollst. Kirchengesch. 1. B. 1. Th. Heilbron 1770. S. 160 ff. *Walch's* Ketzerhistorie I, 135 ff. *Schröckh* II, 235 ff. 304—14. Ueber die getadelten *Hymenaeus*, *Philetus*, *Alexander*, *Hermogenes*, *Phygellus*, *Demas* und *Diotrephes*, vgl. 2 Tim. 2, 17. 18. 1 Tim. 1, 18. 20. 2 Tim. 1, 15. 4, 14. Philem. 24. 3 Joh. 9 ff.

4) Apostg. 8, 9—24. *Origen.* contr. Cels. V. S. 272. *Joh. Voigt* Bibliotheca haeresiol. T. I. P. III. S. 511 ff.

5) *Basnage* Hist. des Juifs II, c. 13. *Dositheaner* im 6ten Jahrh. nach *Epiphan.* haeres. 13.

6) *Iustin. Mart.* Apol. I, 34. 73. *Iren.* adv. haeres. I, 23. *Tertull.* de anima c. 50. de resurr. c. 5. *Euseb.* H. E. III, 26.

7) *Iren.* adv. haeres. I, 26. III, 11. *Epiphan.* haeres. 28. *Theodor.* Fab. haeret. II, 3. *H. E. G. Paulus* Comment. theol. Historiam Cerinthi Iudaeo-Christiani ac Iudaeo-Gnostici illustr. Ien. 1795. *Io. E. Chr. Schmidt* Cerinth, ein judaisirender Christ. Biblioth. f. Krit. u. Exegese des N. T. B. I. S. 181 ff.

8) Höchst wahrscheinlich sind die *Nikolaiten*, (Offenbar. 2, 6. 14. 15.) welche *Iren.* adv. haer. II, 27. *Tertull.*

de praescript. c. 46. *Clem. Al.* Strom. III, 4. u. a. für Anhänger des ketzerischen *Nikolaus* von Antiochien ausgeben, bloss allgemeiner Name für *moralisch-schlechte Menschen*, *ἐξακολουθησαντες τῃ ὁδῳ του Βαλααμ, ὃς μισθον ἀδικιας ἠγαπησεν, ἐλεγξιν δε ἐσχεν ἰδιας παρανομιας.* 2 Petr. 2, 15. *Mosheim* Dissert. ad hist. eccl. pert. Vol. I. p. 389 ff. *Walch's* Ketzerhist. I, 135 ff. *Schröckh* II, 235. 304—14. *W. Münscher* in *Gabler's* N. theol. Journal XI. B. 1stes St. n. 1.

§. 21.

Die *Nazaräer* und *Ebioniten*, die verschmolzenen Ueberreste judaisirender Christen, erscheinen als die erste von dem grössern Gemeinen-Verein (*katholische Kirche*) abgesonderte und von ihm für ketzerisch ausgegebene Secte, weil sie, ganz antipaulinisch, dem Mosaismus eine fortwährende Verbindlichkeit zuschrieben und von der *Person Jesu* herabwürdigende Vorstellungen hegten. Bey der Zuverlässigkeit dieser beyden Thatsachen, kann man die historische Streitfrage über Identität oder Verschiedenheit dieser beyden Secten dahin gestellt seyn lassen. Doch bleibt es immer merkwürdig, dass wir von diesen ältesten Häretikern viel spätere Nachrichten haben, als von anderen.

Mosheim vindiciae antiquae Christianorum disciplinae contra Tolandi Nazarenum. *Eiusdem* de rebus Christianor. ante Constant. M. p. 332 seqq. Cf. *Eiusdem* Dissertatt. ad histor. eccl. pertin. Vol. I. p. 547 seqq.

Mich. Sircii de Ebione et Ebionitis antiquis et recent. *δοκιμα* hist. theol. Gies. 1668. 4.

C. A. Doederlein de Ebionaeis e numero hostium divinitatis Christi eximendis. 176[illegible]. 8.

Aug. Neander: Ueber die pseudoclementin. Homilien, ein Beytrag zur Geschichte der Ebioniten. S. *dessen* genetisch. Entwickelung der gnost. Systeme. 1818. S. 361 seqq.

J. H. L. Gieseler: Ueber die Nazaräer und Ebioniten. S. Archiv für alte und neue Kirchengeschichte von *Stäudlin* u. *Tzschirner*. IV. B. 2. St. S. 279—330.

§. 22.

Diesen entgegen mag man die *Doketen* [1]) setzen. Der Doketismus (nicht Secten- sondeen Irrthums-Name) erkennt bloss Uebermenschliches in der Person des Heilandes und sucht sich, um die Unkörperlichkeit des Gottes zu retten, das Factum der Menschwerdung und des Todes Jesu durch die grobsinnliche Annahme eines *Schein-Körpers* auf verschiedenen Wegen zu erklären [2]).

1) Auf das Zeugniss des *Clem. Al.* Strom. III, 13. und *Theod.* Fabul. haeret. Lib. V. c. 12. nahm man sonst eine besondere von *Cassianus* gestiftete *Doketen-* oder *Dokiten-Secte* (Phantasiasten, Phantasiadoketen, Opinarii, Opinati u. s. w.) an. Aber 1) andere Schriftsteller kennen keine solche Parthey, nicht einmal *Epiphanius* und *Philastrius;* 2) man legt mehrern Haeretikern, besonders gnostischen, den Doketismus bey. *Tertull.* de praescript. haer. c. 46. u. a. Der Doketismus ist ungleich älter, als man gewöhnlich behauptet, (man kann ihn schon im Buche *Tobi* K. 12, 19: ὠπτανομην ὑμιν — ἀλλα ὁρασιν ὑμεις ἐθεωρειτε etc. in seiner Wiege erblicken. Vgl. *Ilgen* Gesch. Tobi's. Jena 1800. Einleit. S. 263.) und wird wahrscheinlich schon in den johanneischen Schriften bestritten, (vergl. 1ster Br. 1, 1. 2. 4, 3. 2ter Br. 7. Evang. 1, 14 u. a.); aber der Name wurde zuerst von *Serapion*, Bischof zu Antiochien, gebraucht. *Euseb.* H. E. VI, 12. Der Doketismus hat sich sehr lange erhalten und selbst im *Koran* (Sur. 4, 155—58 u. a.) finden sich die deutlichsten

Spuren desselben. Vgl. *Augusti* Christologiae Coranicae Lineamenta. Ien. 1799. S. 19 ff. *Walch's* Ketzerhistorie I, S. 233—36.

2) A) Trug-Gestalt, Phantasma; man wähnte, einen Körper zu sehen (wie Luc. 24, 23: *οπτασιαν αγγελων εωρακεναι*). B) Der Aeon Christus bedient sich für den Moment einer menschlichen Hülle (wie der *Dämon* bald in diesem, bald in jenem Körper wohnt) Substitution und Personen-Wechsel. Statt Christus wird *Simon von Cyrene* (*Iren.* adv. haer. I, 24. *Epiphan.* haeres. 24. §. 3.), oder *Judas Ischariot* (Evangel. *Barnabae* ap. *Fabric.* Cod. apocr. N. T. P. III, S. 377.) gekreuziget.

§. 23.

Das Glaubensbekenntniss der apostolisch-katholischen Kirche über *Christus* ist das 1 Tim. 3, 16. enthaltene [1]); und nimmt man dazu die noch ganz jüdische Vorstellung von *Engeln* und *Dämonen*, so wie die enthusiastischen Erwartungen eines *tausendjährigen Reiches*: so hat man den Inbegriff aller in dieser Periode der Kindheit in Untersuchung gezogenen Lehren. Das *Symbolum apostolicum* ist sicher das Werk späterer Zeit, obgleich die darin enthaltenen Lehren apostolische seyn mögen [2]).

1) Der kritische Streit über die Lesart *Θεος*, *ὁς* oder *ὁ ἐφανερωθη ἐν σαρκι* u. s. w. ist von geringerem Momente, als die meisten Exegeten glauben. Ueber die Auslegung d. St. vgl. *Heinrichs* contin. N. T. ed. Koppe. Vol. VII. S. 59 seqq. et Excurs. ad h. l. S. 101—119. *Meyer's* Entwickelung des Paulin. Lehrbegriffs. 1801. S. 114. *Wegscheider's* Pastoral-Briefe des Apost. Paulus. 1ster Th. 1810. S. 120—29. Die *Messianität* ist der Hauptpunkt, um den sich in diesem Zeitalter Alles dreht.

2) *Pet. King* Historia Symb. apost. *Witsius* Exercitt. sacr. in S. Ap. *Gruner's* Betrachtungen über das soge-

nannte apostol. Glaubensbekenntniss (in *Semler's* Samml. zur Beförderung theolog. Gelehrs. 1sten Bds. 2tes St. 2ten Bds. 1stes St. S. 1—125.) *Martini's* Vers. einer pragmat. Gesch. der Gottheit Christi. 1800. S. 285 ff. *Albr. Kochen* Ueber die ökumenischen Symbole, in *Augusti's* theol. Monatsschrift. 1802. 1stes St.

§. 24.

Die *schriftlichen Documente* dieser Zeit bestehen, ausser den im Kanon des N. T. begriffenen *apostolischen Briefen* und *Evangelien*, aus den Briefen und ascetischen Abhandlungen der *apostolischen Väter* [1]): *Barnabas* [2]), *Hermas* [3]), *Clemens Romanus* [4]), *Ignatius* [5]) und *Polycarpus* [6]), welche unstreitig weit mehr *Aechtes* enthalten, als ihnen die oft einseitige Kritik der Neuern zugestehen will. Auch sind die *Sibyllinischen Bücher* [7]) als ein selbst in dogmatischer Hinsicht nicht unwichtiges Denkmal des Zeitgeistes zu betrachten, und auf jeden Fall älter als die dem *Dionysius Areopagita* [8]) mit Unwahrscheinlichkeit beygelegten, in der Geschichte der Mystik aber keinesweges unbedeutenden, Producte.

1) *Patres Apostolici* hiessen alle Kirchenlehrer, welche Schüler der Apostel waren. Bloss von den folgenden haben wir schriftliche Ueberreste, die von *J. B. Cotelier*, *Joh. Clericus*, *Th. Ittig* und *J. C. Frey* herausgegeben, und von *Arnold* auch in's Deutsche übersetzt worden sind. Vgl. *Grabe* Spicilegium Patrum et Haer. Sec. I. II. Oxon. 1700 8. *M. I. Routh* Reliquiae sacrae; sive auctorum fere iam perditorum secundi tertiique saeculi fragmenta etc. Vol. I—IV. Oxon. 1814—18. 8.

2) *Barnabas* wird in der Apostelgeschichte (K. 13. 14. 15 u. a.) als ein nicht unbedeutender Mann angeführt, und von

den Alten selbst ἀποστολος genannt. Seinen Brief kennen schon *Clem. Al.* Strom. II, S. 373, 375. *Orig.* περι ἀρχων III, 16 u. a. als einen katholischen. Allein *Euseb.* H. E. III, 25. und *Hieron.* cat. script. eccl. c. 6. sind ihm ungünstig. Ein *Evangelium* legt ihm das *Decretum Gelas.* bey, man kennt aber bloss ein solches in *italienischer* Sprache. S. *Tolandi* Nazarenus, und *Mosheim* Vindiciae antiq. Christ.

3) *Hermas* (Rom. 16, 14.) *Ποιμην* s. *Pastor* in 4 Visionen, 12 Vorschriften und 10 Parabeln. Er ward oft selbst den Schriften des N. T. gleichgeachtet. *Iren.* adv. haeres. IV, 3. *Euseb.* H. E. III, 3.

4) *Clementis Rom.* Epistolae 2 ad Corinth. Decretales, Constitutiones et Canones apost., Recognitiones et Clementinae. Die Aechtheit des am meisten begünstigten *ersten* Briefs bezweifelte *Photius* Bibl. cod. 261., weil er nichts Bestimmtes von Jesu Person habe.

5) *Ignatius* Episcop. Antioch. († 116.) Ueber seine *sieben* Briefe ist von *Is. Vossius, Jac. Usher, Joh. Pearson, Joh. Dalläus* u. a. viel geschrieben worden. Am besten von *J. E. Chr. Schmidt* Ueber die doppelte Recension der Briefe des Ignatius, in *Henke's* Magazin 3ten B. 1stes St. S. 91 ff.

6) Der letzte unter den apost. Vätern ist *Polycarpus.* († 169.) Seine *Epistola ad Philippenses* ist schlichten, meistens moral. Inhalts.

7) Die *Sibyllinischen Bücher* oder *Gedichte* können nicht *später* als unter Hadrian's Regierung (117 — 138.) erdichtet seyn. a) *Justin. Mart.* kennt sie schon. b) *Celsus* beschuldiget die Christen der Verfälschung derselben. c) *Origenes* vertheidiget gegen ihn unsere S. B. Eine merkwürdige Stelle s. bey *Tertull.* ad nationes II, 12: „Nec praetermittam potiora testimonia divinarum literarum, quibus fides pro antiquitate superior debetur. *Ante enim Sibylla, quam omnis literatura extitit. Illa scilicet Sibylla, veri vera vates, et cuius vocabula daemoniorum vatibus induistis*" etc. *Dav. Blondel* Des Sibylles célébrées tant par l'antiquité payenne, que par les saints Pères, 1649. 4. Libri Sibyllistarum veteris ecclesiae, crisi,

quatenus monumenta christiana sunt, subiecti. Disquisitio auctore *Birgero Thorlacio*, Havniae 1815. 8. *Friedrich Bleek's* (Repetenten bey der theol. Facultät in Berlin) Abhandlung: „Ueber die Entstehung und Zusammensetzung der uns in 8 Büchern enthaltenen Sammlung Sibyllinischer Orakel, eine kritische Untersuchung mit besonderer Rücksicht auf *Thorlacius*." in der von *Schleiermacher, de Wette* und *Lücke* herausg. theologischen Zeitschrift, 1. Heft, Berlin 1819. S. 120—246. *Σιβυλλης λογος ιδ.* Sibyllae liber XIV. Editore et interpr. *Angelo Maio*, Additur sextus liber et pars octavi cum multa vocum et versuum varietate. Mediol. 1817. 8.

8) Erst im Jahr 533 beriefen sich die *Severianer* (eine Abart von Eutychianern) auf diese Schriften, welche die Rechtgläubigen zuerst bezweifelten, dann fast allgemein annahmen. *Photius* Bibl. cod. 1. ist ihnen sehr günstig. Am wichtigsten ist die Schrift: *περι της ἐκκλησιαστικης ἱεραρχιας.* Edit. *Corderii.* Antverp. 1634. Vgl. *Joh. Dallaeus* de scriptis, quae sub Dion. Ar. nomine circumferuntur. L. II. Genev. 1666. 4.

Zweyte Periode.

Vom Jahr 125—260; von den Gnostikern bis Origenes. *Zeitalter der aufkeimenden Speculation.*

(S. Erste Periode.)

J. A. Schmidt Dissertatt. VII. de historia VII. secul. prior. fabulis maculata.

(Gaab) Abhandlungen zur Dogmengeschichte der ältesten griech. Kirche bis auf die Zeiten des Clemens von Alexandr. Jena 1790. 8.

Beausobre Histoire du Manichéisme T. I. et II.

Meiners Beytr. zur Gesch. der Denkart der ersten Jahrh. nach Chr. Geb. 1782.

Semler Neue Versuche, die Kirchenhistorie der ersten Jahrhunderte mehr aufzuklären. Leipz. 1788.

C. A. Th. Keil de doctoribus vet. eccl. culpa corruptae per Platonicas sententias theologiae liberandis. Comment. I—XVI. Lips. 1793 ff. 4.

Tiedemann's Geist der speculat. Philos. III. Th. 1793.

Tennemann's Geschichte der Philosophie. VII. Th. 1809.

Essai historique sur Platon et coup d'oeil rapide sur l'histoire du Platonisme, depuis Platon jusqu' à nous. Par *J. J. Combes-Dousnous.* T. I. II. A Paris 1809. 8.

Palmer's Reminiscenzen aus der Kirchengeschichte der drey ersten Jahrhunderte. S. Neueste theol. Zeitschrift 1stes St. S. 52 seqq.

§. 25.

Was vor allen die Aufmerksamkeit des Forschers auf sich zieht, ist der *Gnosticismus*. Am richtigsten versteht man unter diesem vieldeutigen Namen im Allgemeinen die älteste Religions-Philosophie des Christenthums. Die Gnostiker erscheinen als Lehrer, welche in die einfache Religionslehre des Christenthums die transcendentale Speculation des Orients hineintrugen und derselben durch Beymischung heterogener Weisheit einen sublimen Anstrich zu geben und die Achtung der Gebildeteren zu verschaffen suchten — eine Bemühung, die weniger ihrer ursprünglichen Absicht nach, als wegen des aus zu weit getriebener Consequenz entstehenden unglücklichen Erfolgs Tadel und den Vorwurf der Ketzerey verdiente.

Schon *Porphyrius* (in vita Plotini c. 16.) unterschied 1) *heidnische*, 2) *christliche Gnostiker*. Letztere sind wieder, entweder a) *christliche Philosophen*, rechtgläubige Kirchenlehrer, welche philosophische Beweise für die Lehren des Christenthums gaben etc. und sich im Gegensatz gegen Ketzer *ächte Gnostiker* zu nennen pflegten. So *Clemens Al.* in s. Stromat., welche er auch: *των κατα την ἀληθη φιλοσοφιαν γνωστικων ὑπομνηματων* betitelte. b) *christliche Häretiker*, welche *κατ᾽ ἐξοχην Gnostiker* hiessen.

Bevor nicht das Wesen der *orientalischen Philosophie* genauer ergründet wird, als es in den Schriften von *Thom. Stanley*, *Kortholt*, *Brucker*, *Anquetil du Perron* (Oupnek'hat T. II. S. 24—110.) und andern nicht erschöpfenden Versuchen geschehen ist, lässt sich kein befriedigendes Werk über die Gnostiker erwarten. Ein schätzbarer Versuch dazu sind: *Fr. Münter:* Odae gnosticae Salomoni tributae. Havniae 1812. 4. *Aug.*

Hahn: Bardesanes Gnosticus Syrorum primus hymnologus. Lips. 1819. 8.

Die ältere Literatur ist bey *Walch* (Ketzerhistorie I. S. 247 ff.) verzeichnet. (*Münter*) *Versuch über die kirchlichen Alterthümer der Gnostiker.* Ansbach 1790. *Münscher* I. S. 94—102. *Martini* Vers. einer pragmat. Gesch. des Dogma von der Gotth. Christi. 1ster Th. S. 12—16. Ueber die gnostischen Systeme finden sich einige Bemerkungen in *Oupnek'hat* s. theol. et philos. doctrina e quatuor sacris Indorum libris excerpta etc. T. I. Argentor. 1801. S. 562 ff. Ueber die *Mysteriosophie der Gnostiker* überhaupt und einiger Familien derselben insbesondere, z. B. der Basilidianer, Ophiten u. s. w. verbreitet sich *Bellermann* über die Abraxas-Gemmen etc. I—III. St. Berlin 1817—18. 8. *Ios. de Hammer:* Mysterium Baphometis revelatum etc. Vindob. 1818 fol.

Eine neue historische Forschung über das Ganze des Gnosticismus enthält *Aug. Neanders* genetische Entwickelung der vornehmsten gnostischen Systeme. Berlin 1818. 8.

§. 26.

Das N. T. wusste von einer *γνῶσις*, aber von keinen *Gnostikern* im kirchenhistorischen Sinne [1]) Diese gingen, besonders unter Hadrian's Regierung (117—138.) aus Aegypten und Syrien, dem Vaterlande der Systeme, hervor und fanden, bey der metaphysischen Tendenz des Zeitalters, bedeutende Anhänger [2]). Als Urheber einzelner gnostischer Systeme haben sich besonders der Syrer *Saturninus* [3]), und die Aegypter *Basilides* [4]), *Karpokrates* [5]) und *Valentinus* [6]) merkwürdig gemacht.

1) 1 Tim. 6, 20: ψευδωνύμου γνώσεως. 2 Cor. 10, 12 u. a. *Tittmann* de vestigiis Gnosticorum in N. T. frustra quaesitis. Lips. 1773. 8. *Herder* von Gottes Sohn der

Welt Heiland. Nach Johannis Evangel. Riga 1797. S. 65 ff. *Ebenders.* vom Geist des Christenthums. 1798. 8. S. 193 ff. *Horn* Ueber die biblische Gnosis. Pragmat. Darstellung der Philosophie des Orients zur Erklärung der h. Schrift. I. Th. 1805. 8.

2) Diess sagt *Clem. Al.* Stromat. VII. c. 17. S. 898. ausdrücklich (vorher hätten keine Ketzer die Kirche Christi zerrüttet). *Tertull.* Scorp. c. 1. bezeichnet fast dieselbe Zeit: „Quum igitur fides aestuat et ecclesia exuritur de figura rubi, *tunc Gnostici erumpunt*, tunc Valentiniani proserpunt, tunc omnes martyriorum refragatores ebulliunt" etc.

3) *Iren.* adv. haeres. I, 24. *Tertull.* de praescr. haer. c. 46. de anima c. 23. *Euseb.* H. E. IV, 7. *Theodor.* Fab. haer. I, 3. *Walch* I, 274. *Schröckh* II, 349.

4) *Iren.* adv. haer. I, 24. *Clem. Al.* Strom. IV. S. 599. *Tertull.* de praescript. haer. c. 46.: „Postea Basilides haereticus erupit — corporibus repromissam." Nach ihm kann die Differenz zwischen den beyden ersten Schriftstellern gehoben werden, und sein Zeugniss ist nicht „unbedeutender", wie *Martini* (Gesch. der Gottheit Christi. 1ster Th. S. 19. n. 12.) sagt.

5) oder *Carpocras. Iren.* I, 25. *Martini* a. a. O. S. 19. 20. n. 13.

6) Der wichtigste unter allen Gnostikern, nebst Marcion. *Iren.* adv. haer. I, 1—9. *Tertull.* adversus Valentinianos, Opp. S. 289. Ed. Paris. 1641. fol. (voll bitterer Ironie). Zwey interessante Fragmente von ihm s. ad calcem Opp. *Iren.* edit. Massuet. und *Grabe* Spicil. II. S. 43.

§. 27.

Fasst man die einzelnen Punkte dieser auf mannichfaltige Weise modificirten Systeme zusammen, so ergeben sich für die Lehre der Gnostiker folgende allgemeine Sätze:

1) *Gott* ist die höchste, über alle Sinnlichkeit erhabene, reinste, dem menschlichen Verstande völlig unbegreifliche Intelli-

genz, die letzte und ewige Ursache aller Dinge. Er wohnt im πληρωμα, dem Licht-Meer; er ist der Urquell alles Guten.

2) Die *Materie* ist ewig, eine rohe, chaotische, unvollkommne Masse; der Urquell alles Bösen.

3) Aus beyden Principien flossen aus vor der Zeit gewisse Substanzen oder Wesen, *Aeonen* genannt, die theils gut, theils böse sind.

4) Der Aeon *Demiurgos* ist Schöpfer der Welt und des sinnlichen Menschen.

5) Der Mensch empfing vom Demiurgos den Körper und die sinnliche Seele (ψυχη), von Gott aber die vernünftige (πνευμα).

6) Als der Demiurgos sein Reich auf Erden immer mehr verbreitete und die Menschen immer verdorbener und unglücklicher wurden, sendete die Gottheit den erhabensten Aeon *Christus*, dass er die Menschen von der Macht der Materie befreyte.

7) Vergeblich bot der Demiurg seine ganze Macht auf, um die wohlthätigen Wirkungen des Aeon *Christus* zu verhindern. Er wollte ihn durch die Juden tödten lassen; aber er entschwand der Erde. Seitdem kennen die Menschen den Weg, der zur Gottheit führet; doch sucht sie Demiurgos fortwährend durch den Einfluss der Dämonen, dem man jedoch durch Zauber widerstehen kann, davon abzuhalten.

Mündlich eine *Kritik des gnostischen Systems nach den Principien der orthodoxen Kirche.* Vgl. *K. Chr. Palmer's*

mer's Versuch einer Apologie der Gnostiker. N. theol. Zeitschrift 1stes. St. Giessen 1813. S. 34 ff.

§. 28.

Wenn das Christenthum in Gefahr war, durch den Gnosticismus sich in die Tiefen einer zu weit ausgesponnenen Speculation zu verlieren, so ward es dagegen durch den energischen *Montanismus* [1]) zu einer mehr praktischen Ansicht zurückgebracht. Der Hauptcharakter desselben ist zwar ein ungewöhnlicher *Rigorismus der Disciplin;* aber er zeigt sich auch in dogmatischer Hinsicht durch die Annahme einer fortwährenden Wunder-Einwirkung auf das Gemüth *(Paraklet)* und der Perfectibilität des Christenthums von einer wichtigen Seite [2]). Ob die Montanisten unter die Häretiker, Schismatiker oder Rechtgläubigen zu zählen, war schon in der alten Kirche zweifelhaft [3]). Gegen den Vorwurf des geistlichen Hochmuths will sie selbst ihr Haupt-Schriftsteller *Tertullianus* nicht vertheidigen [4]).

1) Der Hauptschriftsteller der schwärmerischen Montanisten (Phrygier, Kataphrygier, Pepuzianer) ist *Tertullianus*. Sein Hauptwerk: *Apologie der Montanisten in 7 Büchern*, ist verloren gegangen. *Hieron.* catal. script. eccl. sagt: „Invidia postea et contumeliis clericorum Romanae ecclesiae ad Montani dogma delapsus, in multis libris novae prophetiae meminit; specialiter autem adversus ecclesiam texuit volumina: *De pudicitia, de persequutione, de jejuniis, de monogamia, de ecstasi libros sex* et septimum, quem *adversus Apollonium composuit*." Gegner der Montanisten sind *Euseb.* H. E. V. 14—19. *Epiphan.* haer. 48. *Wernsdorf* Commentat. de Montanistis, sec. secundi vulgo creditis haereticis. Gedani 1751. 4.

2) *Montanus'* unterschied in der göttlichen Erziehung des Menschengeschlechts 3 Perioden: 1) Die *Periode des A. T.*, Zeitalter der Kindheit; 2) *Periode des N. T.*, Jünglings-Alter. Christus und seine Apostel konnten vor der Hand nicht mehr wirken; 3) *Periode des Paraklets*, männliches Christenthum, Religion der Vollkommnern — durch Montanus, dem der von Christus verheissne *παρακλητος* einwohnt. *Tertull.* de veland. virg. c. 1.

3) Vgl. *Euseb.* H. E. V. 3. 16. *Epiphan.* haer. 48. *Schröckh* III. 68 ff.

4) Vgl. De monogamia c. 1. 2. 14. de velandis virg. c. 1. u. a. *Tertullian.* nennt die andern Christen, welche er noch von den Haereticis unterscheidet: *Psychicos.* Vgl. Adv. Prax. c. 1.: „Et nos quidem, postea agnitio Paracleti atque defensio, disiunxit a Psychicis.“ De monog. c. 1.: „Sed Psychicis non recipientibus spiritum, ea, quae sunt spiritus, non placent“ u. s. w.

§. 29.

So streng, wie der Montanist, in Absicht auf Kirchenzucht, verwarf der auf seine *Reinheit* stolze *Novatianer* besonders die *Kindertaufe* als eine Entweihung des Sacraments. Doch entfernte er sich, ausser dem, dass er von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen war, nur wenig von dem herrschenden Lehrbegriffe.

Da es in der Dogmengeschichte nicht sowohl auf Chronologie, als Zusammenstellung des Gleichartigen ankommt; so verdienen die in Afrika zahlreich ausgebreiteten *Novatianer* (von *Novatus* und *Novatianus*, den Gegnern des leidenschaftlichen *Cyprianus*,) den Montanisten angereihet zu werden. Sie nannten sich gewöhnlich *Καθαροι*, wurden aber auf 3 Synoden 251 und 252 von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. *Euseb.* H. E. VI, 43—46. *Socrates* H. E. I. 10. 13. u. a. *Walch* Ketzerhist. II, 185 ff. *Schröckh.* IV, 298—321.

§. 30.

Während sich so der Occident immer mehr eine *praktische* Richtung gab, drängte im Orient eine neue Religions-Theorie die andere. Es ist schwer, sich von den Verbreitern der etwas anders modificirten Gnosis eines *Tatianus* [1]), *Marcion* [2]), *Cerdon* [3]), *Artemon* [4]), *Praxeas* [5]), *Hermogenes* [6]), *Noetus* [7]), u. a. eine bestimmte Vorstellung zu machen, und sie verdienen daher weniger Aufmerksamkeit, als *Beryllus von Bostra* [8]), und vorzüglich *Sabellius* [9]), welche über die Persönlichkeit des λογος und das Verhältniss der heiligen Trias abweichende Meinungen vortrugen.

1) Nach *Iren.* I, 28. ward *Tatianus* nach dem Tode seines Freundes *Justinus M.* gegen 170 von den Gnostikern zum Abfall von der Rechtgläubigkeit verführt. *Tatianisten* oder *Enkratiten*. *Euseb.* IV, 16. 21. u. a. *Epiph.* haer. 46. 47. Die *Oratio contra Graecos* s. Gentiles ist noch vor dem Uebertritt zum Gnosticismus geschrieben.

2) *Marcion* ist vorzüglich in der Geschichte des neutestamentlichen Kanons wichtig, weil er als ausschliessender Verehrer des Ap. Paulus den Gebrauch der nichtpaulinischen Schriften des N. T. verworfen haben soll. Interpolationen? Vgl. *Loeffler* Dissert. qua Marcionem Pauli epistolas aut evangel. Lucae adulterasse dubitatur. Francof. 1788. 4. *Schelling* de Marcione, Paulinarum Epistolarum emendatore. Tubing. 1795. 4.

3) Der Syrer *Cerdon* (Cerdo) wird in Verbindung mit Marcion für den Stifter der *Ophiten* (Schlangenbrüder) gehalten, deren Geschichte aber noch im Dunkel ruht. *Walch* I. 447—84. *Schröckh* II. S. 409—411. Jüdische und christliche Ophiten unterscheidet *Mosheim*

Kirchengesch. d. N. T. 1. Th. S. 296—97. Vgl. *Dessen* Versuch einer unparth. u. gründlichen Ketzergesch. Helmst. 1746. 4. S. 45—191.

4) *Artemon's* (Artemas) Geschichte ist dunkel. Gegner der Katholiker. *Euseb.* V. 28. *Epiph.* Haer. LXV. 1. *Theod.* Fab. haer. II. 4. IV. 5. *Chr. G. Semler* Diatribe de Secta Artemonitarum a *Sam. Crellio* restaurata. Lips. 1730. 4. *Kapp* Historia Artemonis et Artemonitarum. Lips. 1737. 4.

5) Der Asiate *Praxeas* (192), der den römischen Bischof Victor gegen die Montanisten verhetzte, ist vornämlich aus *Tertull.* (adv. Praxeam) als einer, der allen persönlichen Unterschied zwischen Gott und Christus aufhob, berüchtiget — *Patripassianer* — *Monarchisten.* Er und *Artemon* hiessen vorzugsweise *Aloger,* weil sie die Persönlichkeit des λογος läugneten. *Schröckh* III. 177 ff.

6) *Hermogenes* wird von s. Gegner *Tertullianus* (de anima c. 1. 4. de praescr. h. c. 3.) als Stifter der *Materiariorum* (Materialisten) geschildert, weil er die Ewigkeit der bösen Materie lehrte. *Schröckh* III. 182 ff.

7) *Noetus,* Smyrnaeus, Vorläufer (Lehrer?) des Sabellius u. Nachahmer des Praxeas. *Theodor.* Fab. haer. III. 3. *Epiphan.* haer. 57. *Martini* Gesch. der Gotth. Christi. 1ster Th. S. 142.

8) *Beryllus,* Bischof von *Bostra* in Arabien, das Gegenbild von Tatianus, erst Ketzer (Christus existirte vor der Menschwerdung nicht als Person, sondern als Attribut im göttlichen Verstande und Willen: nach der Menschwerdung war er *göttlicher Mensch*), dann durch Origenes (244) eines bessern belehrt. Die Kirche bezeigte über die Rückkehr dieses gelehrten und wichtigen Mannes eine grosse Freude. *Euseb.* VI. 20. 33. *Hieron.* de viris illustr. c. 60.

9) Der Afrikaner *Sabellius* ist seinem Zeitalter (255—260) weniger merkwürdig geworden als der Nachwelt, bey der er, bis auf den heutigen Tag, viele Verehrer zählt. *Epiphan.* haer. 62. *Euseb.* VII. 6. *Theodor.* Fab. haeret. II. 9. *Schröckh* IV. 166 ff. *Martini* Gesch. d. Gotth. Christi. 1ster Th. S. 188—189.

§. 31.

Kennt man die abweichenden Meinungen der Häretiker, so ist man auch mit der Hauptsumme der in diesem Zeitraum in Untersuchung gezogenen Lehren der katholischen Kirche, die sich als Inhaberin und Ausspenderin des ächten Glaubens zu betrachten und die durch die gewiss nicht zufällige Uebereinstimmung eines *Justinus*, *Irenäus* und *Tertullianus* einen hohen Grad von innerer Festigkeit zu gewinnen anfing [1]), bekannt geworden. Es sind meistens nur directe *Gegen-Sätze*, welche aufgestellt werden, ohne den Versuch zu machen, diese auf ein gemeinschaftliches Princip zurück zu führen. Noch gab es keine feststehende, allgemein angenommene *Regula fidei* [2]).

1) *Semler* machte zuerst auf den Bund dieser berühmten Kirchenlehrer aufmerksam. Vgl. *Eichhorn's* allgem. Biblioth. der bibl. Lit. 5ten Bds. 1stes St. S. 104. Doch ist dieses Triumvirat Semler's in einem ganz anderen Sinne zu nehmen, als in *Aug. Kestner's* Agape, oder der geheime Welt-Bund der Christen, von Clemens in Rom unter Domitian's Regierung gestiftet. Jena 1819. 8.

2) Die vorzüglichsten Stellen von der Glaubens-Regel bey einzelnen Kirchenvätern sind: *Tertull.* de praescr. haer. c. 13. Apologet. c. 47. de virgin. velandis c. 1. adv. Prax. c. 2. Vgl. *G. Chr. Schütz* de regula fidei apud Tertull. Jen. 1781. 4. *Iren.* adv. haer. Lib. I. c. 10. c. 1. 2. *Origen.* de princip. prooem. *Cyrill. Hieros.* Catech. XIX. §. 9. Vergl. *Martini* Gesch. der Gotth. Christi. 1ster Th. S. 284—294.

§. 32.

Man vertheidigte also:

1) Gegen *Gnostiker:* die Einheit Gottes, die Güte des Weltschöpfers, die Identität der alt- und neutestamentlichen Gesetzgebung und die Wahrhaftigkeit des Lebens, Leidens und Sterbens Jesu.

2) Gegen *Montanisten* und *Novatianer:* die christliche Freyheit und die Nothwendigkeit der Kindertaufe und die Unzulässigkeit der Wiedertaufe bey den Lapsis.

3) Gegen *Semi-Gnostiker* [1]), *Aloger* [2]), und *Sabellianer:* die Göttlichkeit und Persönlichkeit des Logos, ohne über das πνευμα ἁγιον etwas zu bestimmen.

4) Gegen *Marcioniten:* die Kanonität der nichtpaulinischen Schriften des N. T. ohne Festsetzung eines Kanon.

1) Ich weiss die verschiedenen Abarten der Gnostiker nicht besser zu bezeichnen als durch diese nach den Semi-Arianern und Semi-Pelagianern geformte Benennung.

2) *Epiphan.* haer. 51. 54. ist Erfinder dieses mehrere Ketzerarten bezeichnenden Namens. *Philostr.* de haeres. c. 60. *Schröckh* III. 175.

§. 33.

Als Erkenntniss-Princip *(principium cognoscendi)* ward zwar die *h. Schrift* gebraucht; aber die *Tradition* ward ihr nicht nur völlig gleich gesetzt, sondern von einigen Kirchenlehrern sogar vorgezogen. Zuweilen wird aber unter παραδοσις nichts anderes verstanden, als die in der h. Schrift aufgezeichnete Lehre Jesu und seiner Apo-

stel [1]). Merkwürdig ist auch, dass die Kirchenväter häufig den Häretikern den Gebrauch der h. Schrift gar nicht zugestehen, sondern sie an die *Regula fidei* verweisen [2]).

1) *Iren.* adv. Haer. Lib. I. c. 10. III. c. 3. Vgl. *Chemnitii* Examen Concil. Trident. T. I. p. 110 sqq.

2) Obgleich *Tertullianus* verlangt: „ut *de scripturis solis* quaestiones suas sistant" (de resurr. carnis c. 3.): so trägt er doch Bedenken, im Streite mit Häretikern davon Gebrauch zu machen. „Hunc igitur potissimum gradum obstruimus, *non admittendo eos ad ullam de Scripturis disputationem*" (de praescript. haer. c. 15). „Ista Haeresis non recipit quasdam scripturas; etsi quas recipit, adiectionibus et detractionibus ad dispositionem instituti sui intervertit. Et si recipit, non recipit integras. Et si aliquatenus integras praestat, nihilo minus diversas expositiones commentata convertit" (de praescript. haer. c. 17.). Hiermit ist zu verbinden *Iren.* adv. haeres. III. 2. „Cum ex scripturis arguuntur (ut Haeretici) in accusationem convertuntur ipsarum Scripturarum, quasi non recte habeant, neque sint ex auctoritate, et quia varie sint dicta, et quia non possit ex his inveniri veritas ab his, qui nesciant auctoritatem — — Quum autem ad eam iterum traditionem, quae est ab Apostolis, quae per successiones Presbyterorum in ecclesiis custoditur, provocamus eos, adversantur traditioni, dicentes, se non solum Presbyteris, sed etiam Apostolis existentes sapientiores, sinceram invenisse veritatem."

Aus welchem Gesichtspunkte *Tertullianus* die Tradition betrachte, erhellet aus seiner ganzen Abhandlung de praescriptionibus (besonders c. 12 sqq.). Ferner: de corona c. 4. Adv. *Marcion.* Lib. I. c. 21. Vgl. *Suicer.* Thesaur. eccl. II. S. 576. παραδοσις. *Münscher* III. 132 ff. *Schröckh* III. 210. IX. 146 ff. *Rosenmüller* de usu tradit. in theol. Lips. 1786. *H. Ph. Marheineke:* über den wahren Sinn der Tradition im kathol. Lehrbegr. S. Studien von *Daub* und *Creutzer* IV. B. 2. St. S. 320 seqq.

§. 34.

Die Inhaber und Vertheidiger der für rechtgläubig gehaltenen Kirchenlehre wurden, indem sie vornämlich Gnostiker bestritten, beynah wider ihren Willen, zu einer andern Art von Gnosis geführt. Diese im zweyten und dritten Jahrhundert beliebte Religionsphilosophie wird gewöhnlich *Platonismus der Kirchenväter* [1]) genannt. Mehr oder weniger davon befangen erscheinen: der unbestimmte *Justinus Martyr* [2]); der schwerfällige *Athenagoras* [3]); der anfangs für rechtgläubig, dann für ketzerisch gehaltene *Tatianus* [4]); der warme Apologet *Theophilus* [5]); der zuerst, obwohl nicht mit günstigem Erfolg, Häretiker bestreitende *Irenäus* [6]); und die aus dem Alexandrinischen Katecheten-Seminarium [7]) hervorgehenden Lehrer, worunter der beredte *Clemens Alexandrinus* [8]) der berühmteste ist.

1) Das Daseyn *platonischer Ideen* in den Schriften der griechischen Kirchenväter des 2ten und 3ten Jahrhunderts kann nicht geläugnet werden, und man darf den neuern Schriftstellern nicht Unrecht geben, wenn sie von einem *Platonismus der Kirchenväter* reden, zumal wenn der *Philonianismus* (i. e. Benutzung des *Philo*) damit in Verbindung gesetzt wird. Allein an *reinen Platonismus* und an eine *unmittelbare Benutzung der Ideen und Schriften Platon's* ist bey den meisten Kirchenvätern gewiss nicht zu denken. Die christlichen Philosophen (die *wahren Gnostiker*, nach *Clemens Al.*) waren *Eklektiker*. So sagt *Clemens Al.* Stromat. I. S. 338. (Potter.) „φιλοσοφιαν δε οὐ την Στοϊκην λεγω, οὐδε την Πλατονικην, η την Ἐπικουρειον, και Ἀριστοτελικην — ἀλλ᾽ ὁσα εἰρηται παρ᾽ ἑκαστῃ των αἱρεσεων τουτων καλως — τουτο συμπαν

το ἐκλεκτικον φιλοσοφιαν φημι." Kurz zuvor hatte derselbe bekannt, dass er die christliche Lehre vortrage: ἀναμεμιγμενην τοις φιλοσοφιας δογμασι, μαλλον δε ἐγκεκαλυμμενην και ἐπικεκρυμμενην. Dasselbe gilt wohl von der Mehrheit der griechischen Kirchenväter. Die reiche Literatur dieses Gegenstandes hat *Keil* (De doctoribus vet. eccl. culpa corruptae per Platonicas sententias Theologiae liberandis. Pars I. S. 6 ff.) gesammelt. Vgl. *Flügge* Gesch. der theol. Wissensch. 1ster Th. S. 443—462. *H. N. Clausen:* Apologetae ecclesiae christianae Ante-Theodosiani Platonis eiusq. Philosophiae arbitri. Havniae 1817. 8.

2) *Iustinus M.* Samaritan. (✝ 165.) §§. Apologia maj. et minor. Dialogus cum Tryphone Iudaeo (?). Cohortatio ad Graecos. Ἀποδειξις resurr. carn. Fragmentum Opp. Paris. 1742. Edit. *Teller.* 1766. 4. *S. G. Lange* Dissert. I. et II. in qua Iust. Mart. Apologia pro Christianis ad Antonin. sub examen vocatur. Ien. 1795. 8. *Desselben* Dogmengesch. 1ster Th. S. 91—136. Vgl. A. L. Z. 1797. Nr. 171.

3) *Athenagoras*, ein zum Christenthum übergetretener atheniens. Philosoph. (176.) §§. Legatio. Ed. *Lindner.* 1774. 8. — De resurrectione mort. Opp. Oxon. 1706. 8. Lips. 1684. 1685. 2 B. 8.

4) Von *Tatianus* s. oben §. 30. n. 1.

5) *Theophilus*, Bischof zu Antiochien (170—80). §§. Tres libri ad Autolycum. Ed. *Wolf.* Hamb. 1724. 8. Merkwürdig ist, dass er Lib. II. §. 15. S. 360. zuerst das Wort τριας hat. Αἱ τρεις ἡμεραι των φωστηρων γεγονυιαι τυποι εἰσι της τριαδος, του θεου, και του λογου αὐτου, και της σοφιας αὐτου.

6) *Irenaeus*, Bischof zu Lyon (170—200), genannt *Doctor apostolicus.* §§. Ἐλεγχος και ἀνατροπη της ψευδονυμου γνωσεως — gewöhnlich: *Adversus Haereses Lib. V.* betitelt. Opp. ed Massuet. Paris 1710. Venet. 1734. *Dodwell* Dissertatt. in Irenaeum. Oxon. 1689. 8. *Rössler* Biblioth. d. Kirchenv. 1ster Th. S. 271 ff.

7) In *Alexandrien* hatte sich schon frühzeitig eine Schule gebildet, in welcher künftige Lehrer der christlichen Religion gebildet wurden. Seit 180 wurde sie vorzüglich berühmt. S. *Euseb.* H. E. VI. 26. *Hieron.* Catal. script. c. 36. Ein vorzüglicher Lehrer derselben war der Philosoph

Pantaenus. J. G. *Michaelis* de scholae *Alex*. sic dictae catecheticae origine etc. in symbolis Brem. litt. Vol. I. P. 3. J. F. *Hilscher* de schola Alexandrina. Lips. 1776. 4.

8) *Tit. Flavius Clemens*, Presbyter Alex. († 220.) §§. einen vollständigen Religionsunterricht in drey sich auf einander beziehenden Werken: 1) *Exhortatio ad Gentes* (Apologie des Christenthums). 2) *Paedagogus* (für gebildete Anfänger, Exoteriker). 3) *Stromata* oder vollständig: *Των κατα την ἀληθη φιλοσοφιαν γνωστικων ὑπομνηματων στρωματεις* (Religions-Unterricht für Mündige, Esoteriker). Vgl. *Photii* Biblioth. cod. 109. Opp. ed. *Potter*. Oxon. 1715. 2 B. fol. *Th. Ittig* Operum Clem. Al. Supplementum 1700. 8. *Rössler* Biblioth. d. Kirchenv. 2ter Th. S. 6 ff.

§. 35.

Der montanistische Eiferer *Tertullianus* 1) ist das Musterbild der folgenden *lateinischen* Schriftsteller und der Erfinder der römischen Kirchen-Terminologie. Wenig Eigenthümliches haben *Minutius Felix* 2) und der verdächtig gewordene *Novatianus* 3). Der Karthager *Cyprianus* 4) zeigt mehr Eifer als Geschick in Vertheidigung christlicher Lehren und in Bestreitung ketzerischer Meinungen, erhob aber durch Wort und That das Dogma von der *Einheit der Kirche* zu einer ungewöhnlichen Geltung.

1) *Quint. Septim. Florens Tertullianus*, Afer, seit 200 ein Montanist (S. §. 28. 31.) († 220). Er ist bis auf Augustinus erster Repräsentant der Abendländischen Kirche, der die Lehren des Christenshums ohne Beymischung von Zeitphilosophie vorgetragen wissen wollte. „Quid Athenis et Hierosolymis? Quid Academiae et Ecclesiae? Quid Haereticis et Christianis? Nostra institutio

de porticu Salomonis est; qui et ipse tradiderat, Dominum in simplicitate cordis esse quaerendum. Viderint qui Stoicum et Platonicum et Dialecticum Christianismum protulerunt!" Cf. de praescript. haer. c. 7. Ferner: advers. Marc. V. c. 19. „Hac sententia omnes haereses damnari, quod omnes ex subtililoquentiae viribus et philosophiae regulis constent." Von seinen Schriften sind noch 32 vorhanden. Streit über Aechtheit und Ante-Montanismus derselben. Opp. ed. *Rigaltii* ed. 2. Paris 1641. fol. Ed. *Semler.* T. I—V. Halae 1770—73. 8. Vgl. *Nösselt* de vera aetate ac doctrina scriptorum Tert. Halae 1768. 4. *Tertullian's* Geistesfähigkeiten, Religionsbekenntnisse u. Theologie, von *H. Chr. Ballenstedt.* 1785. Ungünstiges Urtheil über Tert. in *Ammon's* ausführl. Unterr. in der christl. Glaubenslehre. I. B. 2tes H. 1808. S. 349—50. Vgl. *I. G. Rosenmüller:* Historia interpret. libr. sacr. in eccles. chr. P. II. 1798. p. 1—184.

2) *Marc. Min. Felix,* ein Afrikaner und Sachwalter in Rom. († 220.) §§. eine gutgeschriebene Apologie des Christenthums unter dem Titel: *Octavianus.* Ed. *Lindner.* Ed. 2. 1773.

3) Von *Novatianus* s. oben §. 29. Es ist kaum noch einem Zweifel unterworfen, dass er Verf. des für orthodox gehaltenen gegen den Sabellius gerichteten und nach Tertullian's Ideen abgefassten Buchs: *De trinitate* s. Regula fidei sey. *Hieron.* de vir. illustr. c. 70. *Martini* Gesch. der Gottheit Christi. 1ster Th. S. 250. Mir scheinen es die Alten am liebsten *anonym* citirt zu haben, um den Namen des in andrer Hinsicht verhasst gewordenen Novatianus nicht so oft in's Andenken zu bringen.

4) *Thasejus Caecil. Cyprianus* (g. 200. † als Bischof und Märtyrer zu Karthago 258.). Unter seinen vielen mehr oratorischen als dogmatischen Schriften zeichnen sich aus: *Ad Donatum de gratia Dei.* — *De Lapsis.* — *De unitate ecclesiae* u. a. Opp. ed. *Rigaltii.* Paris 1648. fol. Bened. 1726. fol. Sein Ideal war Tertullianus. *Da Magistrum!* Vom ihm rühren unter andern die Formeln her: Extra ecclesiam nulla salus — Sursum corda! u. a.

§. 36.

Der Stolz seines Zeitalters aber ist *Origenes* der Unverwüstliche [1]). Wenn auch seine *kritischen* [2]) Verdienste zweifelhaft, und seine *exegetischen* [3]) zweydeutig erscheinen sollten; so ist er doch als *Dogmatiker* unter seinen Zeitgenossen der Erste. Sein Hang zur Mystik und Ascetik hat in der Folge Schaden gestiftet; allein die Quelle derselben war edel. Die vielen Gegner und die über seine Rechtgläubigkeit und seinen schriftstellerischen Werth entstandenen Streitigkeiten beweisen nur die grosse Wichtigkeit des Mannes.

1) *Origenes*, der Sohn des Aegypters Leonides (geb. 185. † 254.), Schüler des Clemens Al. und Ammonius Saccas — Lehrer am Alexandr. Katecheten-Seminar — excentrische Ascetik — Reisen und politische Wirksamkeit, Gefängniss. Von seiner Arbeitsamkeit, Beharrlichkeit und Charakterfestigkeit erhielt er den Beynamen Ἀδαμαντινος oder χαλκεντερος, der Mann von Diamant und Erz. Von ihm hiess es schon in der alten Kirche: „Ubi bene, nemo melius; ubi male, nemo pejus!" Origenes, eine biographische Skizze von *F. A. Köthe*. S. Allg. histor. Archiv von *Dippold* und *Köthe*. I. B. 1stes H. 1811. S. 127 ff.

2) Hexapla — *I. I. Griesbach* Diss. de codicibus IV. Evangel. Origenianis. Halae 1771. 4.

3) *J. A. Ernesti* Diss. de Origene interpretationis libr. sacr. grammaticae auctore. Lips. 1756. Opusc. philol. crit. p. 288 ff. *Planck's* Einleit. in die theol. Wissenschaften. 2ter Th. S. 29 ff. *J. G. Rosenmüller* Historia interpret. librorum sacr. P. III. 1807. S. 1—156.

§. 37.

Unter seinen zahlreichen Schriften verdienen hier nur zwey eine nähere Würdi-

gung: 1) *Acht Bücher wider den heidnischen Philosophen Celsus* [1]), die theils als eine verständige Schutzschrift für das Christenthum, theils wegen der darin wörtlich aufbewahrten Einwürfe des Gegners Wichtigkeit für uns haben. 2) *Vier Bücher περι ἀρχων*, oder *über den philosophischen Zusammenhang der christlichen Religions-Lehre* [2]), welche als der erste Versuch eines dogmatischen Systems das gehaltreichste Werk der frühern Perioden sind.

1) Contra Celsum L. VIII. Ed. *Spencer*. Cantabr. 1677. 4. Deutsch von *Mosheim*. Hamburg 1745. 4. *Rössler* Biblioth. d. Kirchenv. 3ter Th. S. 169 ff.

2) Der grösste Theil dieses noch vor 230 geschriebenen Werks ist nur noch nach der nicht zu lobenden lateinischen Umarbeitung des *Rufinus: De principiis L. IV.* vorhanden. Opp. ed. *de la Rue*. T. I. *Rössler* III. 76 ff. *Planck* Einleitung Th. 2. S. 502. *Flügge* Gesch. d. theol. Wissensch. Th. 1. S. 472—89. „Seine philosophische Bildung und die Sorge für den Ruf der Orthodoxie verleiteten ihn nicht nur zum Allegorisiren, sondern auch eine *problematische Theologie* aufzubringen, um vielleicht unter der Maske des Argumentirens für und wider eine Sache, seine eigenen Meinungen desto sicherer anbringen zu können.“ *Spittler's* Kirchengesch. §. 66.

§. 38.

Die dem *Origenes* in der Folge angeschuldigten Irrlehren betreffen vornehmlich die behauptete *Ungleichheit zwischen Vater und Sohn* [1]) (worin er dem *Arius* vorangegangen), die schwankenden Ausdrücke über das *Werk der Erlösung* [2]), und über das *Verhältniss der menschlichen*

Kraft zur göttlichen Gnade, (wodurch er der Vorläufer des Pelagianismus geworden), und die von ihm hartnäckig vertheidigte *Endlichkeit der Höllenstrafen* [3]) Auch beklagte man sich darüber, dass er die Allegorie zur willkührlichen Deutung der Schrift missbrauche und durch Annahme eines anagogischen Sinnes viele deutliche Stellen verdunkele. Seinen Zeitgenossen erschien er unstreitig dadurch tadelnswerth, dass er die Bibel, auf Unkosten der Tradition, zu hoch setzte.

1) Contr. Cels. V. 39. II. 9. *δευτερον οὖν λεγομεν Θεον.* Commentar. in Joh. S. 50. 51: *Θεος και ὁ Θεος.* Contr. Cels. VIII. 9. *διαφωνια δια την προπετειαν του μεγιστου Θεου* u. a. Seine ganze Lehre vom *λογος* ist am besten entwickelt in *Martini's* Gesch. der Gottheit Christi. 1ster Th. S. 154—187. Vgl. *Münscher* Th. 1. S. 124—135. u. S. 443—455. *Löffler* Platonismus der Kirchenväter. S. 473 ff.

2) *Or.* spricht selten und unbestimmt über Menschwerdung, Leiden und Sterben Jesu Christi, Opfertod, Genugthuung, Sündenvergebung u. s. w.

3) *Περι ἀρχων* I. 6. II. 5. 6. 10. III. 1. contra Celsum IV. 5. Vgl Canon. Iustinianei tractat. ad Mennam adv. Orig. S. *Harduin* Acta Concil. III.

Dritte Periode.

Vom Origenes bis auf das Nicäische Concilium, 260 — 325. *Zeit der allgemeinern theologischen Fermentation.*

Eusebii Histor. eccles. et de vita Constant. M.

Jan. Moeller de fide Eusebii Caesar. in rebus Christianorum enarrandis. Havniae 1813. 8.

J. T. L. Danz de Eusebio Caes. hist. eccl. scriptore ejusq. fide hist. Ienae 1816. 8.

Aug. Kestner Comment. de Eusebii auctoritate et fide. Goetting. 1816. 4.

Philostorgii Hist. eccl. L. I. II.

Lardner Testimonies on the christ. Religion. T. III.

Pertsch Kirchenhistorie des IV. Jahrh. Th. 1.

Gibbon's Gesch. des Verfalls des Röm. Reichs. K. XVI—XX. Th. 3. 4.

(*Starck's*) Geschichte des Arianismus. 1785. 2. Th. 8.

§. 39.

Die *Kirchen-Geschichte* dieses Zeitraums ist reich an grossen, universellen Begebenheiten. Weniger ist es die Dogmen-Geschichte, wenn man bloss nach Thatsachen fragt. Es kamen nicht viele Ketzereyen zum Ausbruch; aber es wurde zu vielen der Saame ausgestreuet. Die Untersuchungen über dieselben waren weniger zahlreich;

aber sie nahmen einen ernstlichern Charakter an. Es zeigen sich die letzten Bestrebungen der sich selbst überlassenen, freyen, noch nicht normirten Kirche.

§. 40.

So schwer es auch ist, von den Ketzereyen des Persers *Mani* und seiner Anhänger der *Manichäer* sich ein vollständiges System zu entwerfen, so ist doch soviel unläugbar, dass es mit der gnostischen Annahme eines zwiefachen Welt-Princips, der Ververflichkeit der Materie u. s. w. zusammentraf und aus einer gemeinschaftlichen Quelle floss. Der Umstand, dass *Mani*, der sich, kühner noch als *Montanus*, (welcher bloss behauptete, dass ihm der Paraklet einwohne §. 28.,) für den *Paraklet* ausgab, Märtyrer seiner Lehre ward, trug unstreitig eben so viel zur grössern Verbreitung derselben bey, als das mystische Helldunkel und die glänzenden Phrasen des Orients, worein er sie zu hüllen verstand.

Die Hauptschrift über diese Ketzerey ist: *Beausobre* Histoire crit. de Manichée et du Manichéisme. T. I. et II. 1734. 39. Ueber die Geschichte des *Mani* (*Μανης* — Zendik) sind die Occidentalen (*Euseb.* H. E. VII, 31. *Epiphan.* haeres. 66. *Theodor.* Fab. haeret. I, 20.) und Orientalen (*Abulpharagius* hist. Dynast. S. 82. *Hyde* hist. relig. vet. Pers. S. 280. *Herbelot* Biblioth. orient. v. Mani) verschiedener Meinung. Beyder Angaben lassen sich dahin vereinigen: Der Perser *Mani* trug Zoroastrische Ideen in's Christenthum über und wollte eine Art von Mittel-Religion (wie Muhammed) stiften und starb um 280 als Märtyrer seiner Lehre. Diese ist von den verschiedenen

schiedenen Schriftstellern so verworren und widersprechend vorgetragen, dass es beynah unmöglich wird, ein System derselben aufzustellen. Eine ausführliche Darstellung s. bey *Wundemann* I. S. 42—184. Archelai disputatio cum Manete, ex antiqua versione, subiectis Zacagnii notis. Cf. *M. I. Routh* Reliquiae sacrae. Vol. IV. Oxon. 1818. p. 119—282.

§. 41.

Während die Manichäische Seuche in der christlichen Religions-Gesellschaft ihre Symptome zu äussern anfing, bewaffnete das Heidenthum zwey furchtbare Bestreiter des Christenthums: den berühmten Eklektiker *Porphyrius* [1]), einen scharfsinnigen Vertheidiger des römischen Reichsglaubens; und den Staatsmann *Hierokles* [2]), der Jesus Christus, den Propheten von Nazareth, und den Wunderthäter *Apollonius von Tyana* mit einander in Vergleichung stellte. Aber das Christenthum fand in den günstig gewordenen politischen Verhältnissen grössern Schutz, als in den Schutzschriften eines *Methodius* und anderer Apologeten [3]).

1) Von den 15 Büchern des berühmten tyrischen Philosophen *Porphyrius* gegen das Christenthum sind nur noch einige Bruchstücke vorhanden. Vgl. *Euseb.* praeparat. evang. III. 9. *August.* de civitate Dei. VII. 25. X. 10. XIX. 22. *Holstenii* de vita et scriptis Porphyrii. Opp. Rom. 1630. 8.

2) *Hierokles* unter Diocletian kaiserl. Gouverneur von Bithynien; dann zu Alexandrien. *Philostratus* de vita Apollonii Tyanensis L. III. ed. *Olearii*. Lips. 1709. fol. Deutsch von *Seybold* in den *Werken der Philostrate* 1779. 2 Th. 8.

3) In *Pseudo — Dextri* Chronicis ad an. 310. werden dreyssig Apologeten gegen Porphyrius angegeben, worunter

Methodius der wichtigste war, dessen Fragmente noch existiren. *Leo Allat.* de Methodiorum scriptis, in Op. Hippol. T. II. S. 78. *Fabritii* delectus argument. pro veritate rel. chr. S. 163 ff. *Tzschirner's* Geschichte der Apologetik. II. Th. 1805. S. 225 ff.

Die Schutzschrift des *Arnobius* (Disputat. adv. gentes libri VII. Edit. *I. Conr. Orellii.* 8. I. II. Lips. 1816. Cf. *P. K. Meyer* de ratione et argumento apologet. Arnob. Dissert. Havn. 1815. 8.) bietet manche Merkwürdigkeit dar.

§. 42.

Noch weniger als ehemals durch Montanisten und Novatianer (§. 28. und 29.) ward jetzt durch die disciplinarische Strenge der *Meletianer* 1) und *Donatisten* 2) die Dogmatik bereichert oder verändert. So gross auch das Aufsehen war, das Letztere seit 305. besonders in dem durch Ungestüm der theologischen Verhandlungen von jeher berüchtigten Afrika erregten.

1) *Meletius*, Bischof zu Lykopolis, schlug sich zu der Parthey von Rigoristen, welche die *Lapsos* nicht wieder aufnehmen wollten, und trennte sich deshalb von der Kirchengemeinschaft der Alexandriner — was grosses Aufsehen erregte. Auf dem Concil. Nic. wurde die Eintracht wieder hergestellt. Die Meletianer sind also bloss Schismatiker. Vgl. *Socratis* H. E. I, 6. *Sozom.* H. E. I, 18. 24. *Epiphan.* haer. 68 u. a.

2) Auch die bis an's 7te Jahrh. fortdauernden *Donatisten* haben als Eiferer für die Kirchen-Zucht (gegen die *Traditores*) grössere Wichtigkeit für die Kirchen- als Dogmengeschichte. Erst zu Augustinus Zeiten wurde das Dogma von der Taufe und Einheit der Kirche mit in den Streit gezogen. Die *Historia Donatistarum* ist von *Valesius*, *Ittig*, *Witsius*, *du Pin* und *Noris* gründlich bearbeitet worden.

§. 43.

Ausser dem Manichäismus giebt es in dieser Periode keine Ketzerey, die sich über das Ganze der christlichen Religionslehre erstreckte. Die folgenden gehen nur einen Theil derselben, das Dogma von dem Logos, oder der zweyten Person der Gottheit an, worüber es bisher verschiedene Ansichten gab.

Es lehrten a) *Die alten Väter:* der λογος ist eine vor der Weltschöpfung aus Gott durch Zeugung hervorgegangene eigne Hypostase; b) *Sabellius:* — — eine im Menschen Jesus wirksame Kraft Gottes; c) *Origenes:* — eine zwar ewige, aber ungleiche, dem Vater subordinirte Substanz. Vgl. *Martini* Gesch. der. Gotth. Christi, 1ster Th. S. 220—221. d) *Dionys. Alexandr.* — — ποιημα και γενητον, μητε δε φυσει ἰδιον, ἀλλα ξενον κατα οὐσιαν του πατρος. *Athanas.* de sent. Dionys. Al. Opp. T. I. S. 551. So auch *Gregorius Thaumaturgus.* (Basil. M. Epist. 64.)

§. 44.

Nur durch die feinsten Unterscheidungen glitt die Theorie, welche der stolze Bischof von Antiochien *Paulus von Samosata* über den Logos ausschmückte, neben dem Sabellianismus (§. 30. 43.) vorbey. Vergebens suchte er die in diesem Punkte widerstreitenden Meinungen zu vereinigen; und auch dieser Friedensstifter verdarb es mit allen Partheyen. Die Kirchenversammlung zu Antiochien (269.) erklärte ihn für einen Feind Gottes und seines Amtes verlustig — das erste Beyspiel einer bürgerli-

chen Bestrafung wegen Verschiedenheit theologischer Meinungen und Irrlehren.

Der Syrer *Paulus* ward 260. Bischof zu Antiochien und bekleidete ausserdem noch (was bisher unerhört war) das Amt eines *Δουκηναριος*. Er hoffte die Verschiedenheit der Ansichten über den *λογος* dadurch auszugleichen, dass er zwey *προσωπα* in Christo unterschied, die Hypostase des *λογος* und das blosse Menschseyn im *υἱος Θεου* läugnete. Er ward seit 264. auf mehrern Synoden der Ketzerey angeklagt; aber erst 269. gelang es dem Presbyter *Malchion* in einer Disputation mit P. dieselbe überzeugend darzustellen. Von dieser durch Tachygraphen nachgeschriebenen Disputation ist noch ein Fragment übrig bey *Mansi* Collect. Concil. T. I. p. 1001 ff. Seine Gegner erklärten seine Lehre für *διδασκαλιαν θανατηφοραν*; er habe *κιβδηλα και νοθα δογματα* — *τον Θεον και Κυριον αρνουμενος, ἀντιτασσομενος τῳ Θεῳ*. *Euseb.* H. E. VII. 30. Seine Absetzung ward jetzt *decretirt* — aber erst 273. vollzogen. In der Augsb. Confession Art. 1. kommen „*Samosateni neoterici*" vor (Anabaptisten? Mich. Servetus?). *Carol. Collins* (*P. E. Iablonski*) Dissert. hist. theol. exhibens genuinam Pauli Samosateni doctrinam.

§. 45.

Merkwürdig bleibt es, dass der Ausdruck *ὁμοουσιος*, welchen die Antiochenischen Väter, als von Paulus von Samosata irrig gebraucht, förmlich verwarfen [1]), von den Nicäischen zum Losungsworte gegen den *Arianismus* erhoben ward. Diese Ketzerei, deren Keime schon in den Aeusserungen des *Origenes* (§. 38.) enthalten waren, ist nicht bloss durch die Wichtigkeit der Streitfrage, sondern hauptsächlich auch durch äussere Umstände, unter welchen sie aufgeregt und verhandelt wurde, so wie

durch ihre Folgen die merkwürdigste unter allen geworden [2]).

1) *Hilarius* de Syn. §. 81. 86. „Addidistis, quod patres nostri, cum Paulus Samosatenus haereticus pronuntiatus est, etiam *homousion* repudiaverint, qui per hanc unius essentiae nuncupationem solitarium atque unicum sibi esse patrem et filium praedicabat — Male *homousion* Samosatenus confessus est.“ Vgl. *Athanas.* de Syn. §. 43. *Martini* Th. 1. S. 222.

2) *Schröckh* V. VI. XII. *Walch* II. *Maimbourg* Histôire de l'Arianisme. (*Stark's*) Versuch einer Geschichte des Arianismus. Berlin 1785. 2. Th.

§. 46.

Die im Jahr 317. entstandene Privatstreitigkeit des alexandrinischen Presbyters *Arius* mit seinem Bischof Alexander über die Art, wie man sich das Verhältniss des Sohnes zum Vater zu denken habe, und über die schicklichste Formel, sich hierüber auszudrücken, ward bald Angelegenheit des Orients und theilte sich auch dem Occident mit. Vergebens waren *Konstantin's* Ermahnungs-Schreiben und Unterhandlungen, den Streit gütlich beyzulegen. Das einzige Mittel zur Wiederherstellung des Friedens schien zu seyn: die Stimmen ihrer Gemeinen durch ihre Repräsentanten, die Bischöfe, zu vernehmen. Diess geschah auf dem ersten *ökumenischen Concilium* zu Nicäa im Jahr 325., welches den Arianischen Lehrbegriff verdammte.

Walch's Historie der Kirchenversammlungen. S. 9 ff. *Fuchs* Biblioth. der Kirchenversamml. 1ster Th. S. 15 ff.

§. 47.

Dieser war, so weit er sich aus den Fragmenten des *Arius* [1]) und aus den Erzählungen und Anführungen seiner Gegner, besonders des *Athanasius* [2]), zusammensetzen lässt, in folgenden Sätzen begriffen:

1) Gott ist Urheber, Schöpfer und Regierer der Welt und der Menschen;

2) Es war eine Zeit, wo Gott allein, und noch nicht Vater war;

3) Gott hat vor der Erschaffung der Dinge einen Sohn aus dem Nicht-Existirenden (*ἐξ οὐκ ὀντων*) hervorgebracht, durch welchen er alle Dinge geschaffen hat.

4) Es war eine Zeit, wo der Sohn nicht existirte; er ist also nicht ewig.

5) Der Sohn ist ein *Geschöpf* Gottes; aber weit vollkommner und erhabener, als alle anderen Geschöpfe.

6) Der Sohn ist nicht gleichen Wesens (*ὁμοουσιος*) mit dem Vater; er ist ihm untergeordnet.

7) Er ist nicht wahrer Gott, sondern er führt diesen Namen blos als Titel.

8) Er heisst *λογος* und *σοφια*, weil ihm Gott aus seiner Vernunft und Weisheit, aus Gnaden, mitgetheilt hat.

9) Er erkennet seinen Vater nicht vollkommen, weil es ihm an Fassungs-Vermögen dazu fehlet [3]).

1) Die Schriften des *Arius* wurden auf Befehl des Kaisers Konstantin verbrannt (*Socrat.* H. E. I. c. 9.); das erste Beyspiel der Art, welches hernach zum grössten Nachtheil der Dogmengesch. mehrmals wiederholt wurde. Die Ueberreste sind: 1) Zwey Briefe an den Bischof Eusebius von

Nikomedien und an den Bischof Alexander von Alexandrien. S. *Epiphan.* haeres. 69. T. I. S. 736 ff. *Athanas.* de Syn. T. 1. P. 2. S. 729. *Hilar.* de Trin. IV. S. 835. VI, 881. 2) Bruchstücke aus der *Θαλεια* s. *Athanas.* orat. 1. contr. Arian. Opp. T. I. S. 409 ff.

2) *Athanas.* de sentent. Dionys. T. I. S. 258. Orat. 1. contr. Ar. T. I. S. 413. 398.

3) *Ziegler* über den Lehrbegr. d. Arius, in *Henke's* N. Magazin VI. B. *Augusti:* Arius, Athanasius und Paulus. S. *Dessen* Apologien und Parallelen theol. Inhalts. 1800. S. 112—157. *Münscher* III, 369 ff.

§. 48.

Diesen arianischen Sätzen gegenüber steht der Lehrbegriff, wie er in der *Nicäischen Glaubensformel,* deren Urheber man nicht mit Gewissheit kennt, ausgedrückt ist. Der Hauptpunkt in demselben ist die Formel: der *Sohn ist ὁμοουσιος τῳ πατρι και γεννηθεις ἐκ του πατρος,* wodurch angedeutet werden sollte: dass der Sohn keine Aehnlichkeit mit den Geschöpfen habe, sondern in allen Stücken dem Vater ähnlich, und aus keiner andern Substanz und Wesen, als aus der Substanz und dem Wesen des Vaters gezeugt sey. Der Sohn ist ewig, nicht geschaffen, und man soll sich das Verhältniss des Vaters zu dem Sohne nach der Analogie eines Lichtes, wodurch ein anderes Licht erzeugt wird (*φως ἐκ φωτος*), denken.

Melanchthon Expos. Symboli Nic. 1562. *Suicer.* Expos. Symb. Nic. Constant. 1718. *G. Bull* defensio fidei Nicaenae. Oxon. 1685. *Münscher:* Ueber den Sinn der Nic. Glaubensformel, in *Henke's* N. Magaz. VI. B. 2tes St. Handbuch d. D. Gesch. III, 385—98.

§. 49.

Zur Vertheidigung, Erklärung und nähern Bestimmung des Nicäischen Glaubens, boten vorzüglich, der so oft verkannte *Athanasius*[1]), der erste unter den philosophischen Theologen seines Zeitalters, (dem jedoch das unter seinem Namen bekannte Symbolum: *Quicunque*[2]) fälschlich zugeschrieben wird,) *Hilarius*[3]), *Basilius*, die *beyden Gregore* und andere Homusiasten der folgenden Zeit allen Scharfsinn auf, um den Subtilitäten der gelehrten Vertheidiger und Modificatoren des Arianismus, eines *Eusebius von Nikomedien*[4]), *Basilius von Ankyra*, *Georgius von Laodicea*, und anderer, die man mit dem generellen Namen *Semi-Arianer*[5]), oder *Homöusiasten*, zu bezeichnen pflegt, gehörig zu begegnen. Während *Eusebius von Caesarea*[6]); und *Cyrillus von Jerusalem*[7]) sich mehr an die älteren Vorstellungen und Ausdrücke vom Logos anschlossen, entging *Marcellus von Ankyra*[8]) nur mit Mühe der Anklage des Sabellianismus. Man bewundert die in diesem Streit aufgebotene Geisteskraft, die Tiefe der Speculation und die Feinheit der Dialektik an beyden Partheyen, wenn man auch der katholischen den Preis der Vortrefflichkeit zugestehen muss.

1) *Athanasius*, Diakonus, dann Bischof zu Alexandrien (geb. 269. † 373.), gleich berühmt durch seine Schicksale und Schriften. Opp. Ed. *Montfaucon*, Par. 1698. 3 T. fol. Seine neuern Gegner,

2) Das *Symbolum Quicunque* oder *Athanasianum*, welches auf die Nestorian. und Eutychianischen Streitigkeiten Rücksicht nimmt und in *lateinischer* Sprache abgefasst ist, kann vor dem 6ten Jahrhund. nicht existirt haben. Wahrscheinlich ist *Vigilius Tapsensis* Verfasser. *Walch* Introduct. in libr. Symbol. S. 124. *Münscher* III, 550. *John Dennis* the Athanasian Creed. Oxford 1815. 8.

3) *Hilarius* Pictaviensis († 368.), unter den Occidentalen der eifrigste Gegner der Arianer. De Trinitate LL. XII. Opp. Par. 1693. f. Veron. 1730. 2 Vol. fol.

4) *Eusebius*, Bischof von Nikomedien, ein Mann von Gelehrsamkeit, Scharfsinn und grossem politischen Einfluss, konnte eigentlich als das wahre Oberhaupt der Arianer angesehen werden († 341. als Bischof von Konstantinopel). *Socrat.* H. E. I. c. 6. 20. *Schröckh* V, 318 ff. *Walch* II, 523 ff.

5) Nach *Philostorgius* H. E. Lib. II. c. 15. IV. c. 4. war *Asterius* der Erste, welcher den Sohn ὁμοιούσιον nannte. Der Lehrbegriff der Semi-Arianer erhellet am besten aus dem Decrete der Synode zu Ankyra vom J. 358. S. *Epiphan.* haer. 53.

6) Schon die Alten waren zweifelhaft, ob der berühmte Kirchenhistoriker *Eusebius Caesar.* zu den Arianern zu rechnen sey, oder nicht? *Münscher* III, 454. *Martini* de sententia Eusebii Caesar. de divinitate Christi. 1795. Seine Vorstellungen vom λογος standen zwischen den Arianischen und Athanasianischen in der Mitte. *Münscher* III, 458.

7) Vom Bischof *Cyrillus Hierosol.* sind noch 19 Katechesen und 5 Mystagogien übrig (Opp. ed. Venet. 1763. fol. *Rössler.* V, 325.). Auch er schlug einen Mittelweg ein und wusste, obgleich er ὁμοουσιος nicht gebrauchte, seine Orthodoxie zu retten. *Münscher* III, 462 ff.

8) *Marcellus* verdankt den Ruf seiner Orthodoxie mehr der Vertheidigung des Athanasius als seinen eigenen Aeusserungen, in welchen man subtilen Sabellianismus fand. *Münscher* III, 471—77. Marcelliana ed. et animadvers. instruxit *Rettberg.* 1794.

§. 50.

Unter dem Namen *Eunomianer*[1]) lebten die eifrigsten Arianer am längsten fort. Unter Begünstigung der Kaiser, die mehr als ἐπισκοποι των ἐκτος[2]) seyn wollten, erhob sich bald die eine, bald die andre Parthey, bis endlich allmählig die Keime des Arianismus erstickt wurden. Merkwürdig sind die beyden Synoden zu *Sirmium* 357., und zu *Ankyra* 358., welche, wie zwey feindselige Principe, im Kampfe mit einander standen[3]).

1) *Eunomius* (Bischof von Cyzicus † 392.) und sein Freund *Aetius* (Diakon. zu Alexandrien † 370.) waren die eigentlichen Häupter der sogenannten *reinen Arianer*, und die Eunomianer und Aetianer führen daher auch den gemeinschaftlichen Namen *Anomöer* (weil sie lehrten, der Sohn sey ἀνομοιος). Der Kirchenhistoriker *Philostorgius* gehörte ihnen an. Die beyden Schriften des *Eunom.* Ἐκδοσις πιστεως und Ἀπολογητικος stehen in *Fabric.* Bibl. gr. VIII, 253 ff. *Basnage* Animadvers. circa Eunomium et ejus scripta. Thesaur. monum. eccles. et hist. T. I. S. 172 ff. *Schröckh* VI, 115—132.

2) So hatte sich *Konstantin d. Gr.* zuerst selbst genannt (*Euseb.* de vita Constant. IV, 24. vgl. Lib. I. c. 44.), wiewohl auch er schon sich zu sehr in die Einzelheiten theologischer Untersuchungen einliess.

3) Es waren *Anomöer* und *Semiarianer*, die hier gegen einander kämpften und dadurch nicht wenig zum Triumphe der katholischen Kirche beytrugen. *Schröckh* VI, 134. 141 ff.

§. 51.

Die Kirchenlehrer dieser Zeit waren zu sehr mit einem Dogma beschäftiget, als dass sie auf das Ganze der christlichen Lehre ihre Aufmerksamkeit hätten richten kön-

nen. Einen *Systematiker* hat daher diese Periode nicht aufzuweisen. Die *Institutiones divinae* des christlichen Cicero, *Lactantius* [1]), enthalten zwar manche eigenthümliche, oft heterodoxe Aeusserungen, allein keine gelehrte und systematische Darstellung der christlichen Glaubenslehre; sondern bloss eine Empfehlung derselben für Heiden. Schon *Hieronymus* fällte das richtige Urtheil über ihn, dass er ein besserer Polemiker als Dogmatiker sey [2]).

1) *Luc. Coelius* (*Caecilius*) *Lactantius Firmianus*, Lehrer der Beredsamkeit zu Nikomedien, dann Instructor des kaiserl. Prinzen Crispus († 330.). Im Jahr 320 schrieb er: Institut. divin. libri VII. ad Constantinum Imperatorem — Epitome — Opp. ed. *Bünemann*. Lips. 1739. *le Brün*. Par. 1748. 2 B. Die Orthodoxie des Mannes ward vieler *manichäischen* und *chiliastischen* Aeusserungen wegen oft bezweifelt.

2) *Hieron.* ad Paulinum ep. 13.

Vierte Periode.

Von dem Nicäischen Concilium bis Gregor den Grossen, 325 — 604. *Periode der symbolischen Lehr-Normen.*

Fuchs Bibliothek der Kirchenversammlungen. Th. 1—4.

Walch Historie der Kirchenvers.

Harduin und *Mansi* Collectiones.

Bower's Geschichte der Päpste. Th. 1—3.

Bossuet fortges. von *Cramer.* Th. 3—5.

Gibbon K. 21—35. Th. 5—8.

Thomassini vet. et nova disciplina. T. I.

Walch's Ketzerhistorie. III—VII.

Wundemann Gesch. der chritsl. Glaubenslehre von Athanasius bis Gregor. d. Gr. 1798. 2 Th. 8.

§. 52.

Auf das Nicäische General-Concilium, welches als ein Werk des heiligen Geistes betrachtet ward, und dessen Symbolum (§. 48.) zu einem kanonischen Ansehen gelangte [1]), folgten in nicht langen Zwischenräumen noch *vier* ökumenische Kirchen-Versammlungen: die *Erste Konstantinopolitanische* (381.), die *Ephesinische* (431.), die *Chalcedonensische* (451.), und die *zweyte Konstantinopolitanische* (553.).

Man ist zwar noch nicht genau von dem Zustande der Dogmen unterrichtet, wenn man die doctrinellen Verhandlungen dieser Versammlungen kennt; allein man hat einen Grundriss dessen, was Gegenstand der allgemeinen Untersuchung und Kampf der Meinungen war [2]).

1) *Basil. M.* Ep. 114. *Justin.* Nov. 131 u. a.

2) „Diese Concilienschlüsse geben für das Studium der Dogmengeschichte den Vortheil, dass sie zu einem sichern Leitfaden dienen, die *Orthodoxie des Zeitalters* kennen zu lernen. Seit der Nicäischen Synode sind wir eigentlich nicht mehr genöthiget, wenn es uns nur um eine allgemeine Uebersicht der Lehre und ihrer Veränderungen zu thun ist, aus vielen zerstreuten, nach Plan, Absicht und Schreibart verschiedenen Schriften die Lehrmeinungen aufzusuchen, sondern dürfen uns nur an jene Glaubenssymbole und einige andere Schriften halten, die ihr Zeitalter für orthodox ansah und als symbolische betrachtete. Eine andere Frage aber ist es, ob solche Concilienschlüsse für die Theologie und ihre gelehrte Entwickelung vortheilhaft seyen?" *Wundemann* I, 13.

§. 53.

Die Apostasie des Kaisers *Julianus* [1]) hatte um so weniger einen nachtheiligen Einfluss auf die Dogmatik, da er die grösste Verschiedenheit der Meinungen, um allgemeine Verwirrung anzurichten, begünstigte. Dieses *Zwischen-Spiel* blieb ohne ernsthafte Folgen. Da also durch die Nicäische Eintrachts-Formel die Eintracht noch nicht hergestellt, sondern vielmehr durch die *Photinianischen* [2]), *Apollinaristischen* [3]), und *Macedonianischen* [4]) Streitigkeiten aufs neue gestört worden war: so

ward auf Befehl des Kaisers *Theodosius* auf dem *Ersten Konstantinopolitanischen Concilium* im Jahr 381. der Nicäische Glaube wiederholt und durch viele Zusätze erweitert.

1) Reg. 361—363. *Henke* de theologia Juliani. Helmst. 1777. Opusc. acad. 1802. N. 12. *Crichton's* Betracht. über Julian's Abfall von der christl. Religion. *Schmidt's* ausführl. Kirchengesch. Th. 2. S. 19—29. *G. F. Wiggers* de Juliano Apostata relig. chr. et Christianorum persecutore. Rostoch. 1810. 4. *Aug. Neander* über den Kaiser Julianus und sein Zeitalter; ein histor. Gemälde. Leipzig 1812. 8.

2) *Photinus*, Bischof von Sirmium, Schüler des Marcellus von Ankyra, ward auf der ersten Synode zu Sirmium (351.) als Anhänger des Sabellius und Paulus von Samosata angeklagt und abgesetzt († 376.). *Walch* III, 6 ff. *Schröckh* VI, 184 ff.

3) *Apollinaris d. Jüngere*, seit 362. Bischof zu Laodicea, ein trefflicher Dichter und Philosoph. Er ward durch sein Axiom: „Zwey an sich vollkommene Dinge können nicht vereiniget werden," zu der Behauptung geführt, Christus (der ἀνθρωπος κυριακος) sey *nicht wahrer Mensch* gewesen. Seine zahlreichen Anhänger nennt *Epiphan.* (haer. 77.) *Dimöriten* (διμοιρια). *Basnage* de histor. haereseos Apollinaris. 1687. *Schröder* de haeresi Apollinaristica. 1717. *Walch* III, 130 ff.

4) Der semiarianische Bischof von Konstant. *Macedonius* (der von 341—51. fortwährend Unruhen erregte,) hiess nebst seinem zahlreichen Anhange (*Macedonianer*) zuerst πνευματομαχος, weil er die Persönlichkeit des h. Geistes läugnete, und ihn für einen blossen διακονον και ὑπηρετην erklärte. Ueber ihn sprach das Concil Constantinop. I. das Verdammungsurtheil. *Sozom.* IV, 27. *Walch* III, 70 ff. *Münscher* III, 490.

§. 54.

Diese Zusätze betreffen zum Theil den *zweyten* Artikel; hauptsächlich aber die

Lehre vom heil. Geist, welche in den frühern Symbolen und Schriften der Kirchenväter ohne nähere Bestimmung geblieben war. Besonders merkwürdig sind die Worte: *το ἐκ του πατρος ἐκπορευομενον*, wozu späterhin der Zusatz: *και ὑιου* kam. Die Lateiner verfochten mit grösster Hartnäckigkeit ihre Formel: *qui procedit ex patre filioque* und dies war der Hauptgrund ihrer Trennung von den Griechen. Der zweyte Abschnitt des dritten Artikels betrifft die *Allgemeinheit der christlichen Kirche und Kirchenbusse*, und ist vornehmlich gegen die Donatisten gerichtet; der dritte nimmt die *Taufe* und *Vergebung der Sünden* gegen die Novatianer in Schutz.

Walch Histor. der Kirchenversammlungen. S. 144 ff. *Fuchs* Biblioth. der Kirchenversamml. B. 2. S. 390 ff. *Walch* Biblioth. symbol. S. 97. *Ejusd.* Historia controversiae Gr. et Latin. de processione Sp. S. Jen. 1751. S. *den speciellen Theil.*

§. 55.

Dieses Symbolum ward zuerst durch die Synode zu Toledo (589.) und dann späterhin in mehrern Versammlungen der Repräsentanten der christlichen Kirche, wiewohl nicht ohne lebhaften Widerspruch, als allgemein verbindend anerkannt.

Vgl. *Natalis Alexandri* H. E. VI. c. 5. *Ziegler's* theolog. Abhandlungen. 1ster Th. S. 162 ff. *Wundemann* I. S. 344—405.

§. 56.

Denkwürdig bleibt es, dass die in das innere Wesen der Theologie so tief eingrei-

fende und noch für die folgenden Jahrhunderte so wichtige Lehre des *Pelagius*: *Von der Zulänglichkeit menschlicher Kraft zur Heiligung und Seligkeit und von der Imputation der Sünde Adam's* kein Gegenstand der Untersuchung einer allgemeinen Kirchenversammlung wurde, so viel Köpfe und Federn sie auch in Bewegung setzte. Der Grund davon lag wohl hauptsächlich darin, dass der Pelagianismus sich nicht äusserlich als ketzerische Verbindung darstellte, und als Popular-Rationalismus sein Element mehr ausser, als in der Kirche zu haben schien. Auch waren die ökumenischen Kirchen-Versammlungen in der lateinischen Kirche weniger beliebt, als in der griechischen.

Der brittische Mönch *Pelagius* lebte im Anfange des 5ten Jahrhunderts in Rom, flüchtete aber beym Andrange der Gothen 410. mit seinem Freunde *Cölestius* nach Afrika, wo sie als Lehrer auftraten, aber bald so heftigen Widerspruch fanden, dass sie sich nach Asien wendeten, wo sie indess an *Orosius* und *Hieronymus* heftige Widersacher fanden. Der Bischof von Hippo, *Augustinus* vornämlich bot seinen Scharfsinn zur Widerlegung ihrer Lehre auf, und die Synode zu Karthago 418. sprach das Anathema gegen sie aus, welches durch kaiserliche Edicte einen grossen Nachdruck erhielt. *Vossii* Historia de controversia Pelagii. *Garneri* Dissertatt. ad histor. Pelag. *Walch* IV. *Wundemann* II, 42 ff. *Marheinecke's* Universal-Kirchenhistorie. I. Th. S. 418 — 22.

§. 57.

Noch weniger erhielt den Charakter der Oeffentlichkeit die Mittel-Theorie, welche zwar den pelagianischen Naturalismus

mus verwarf, aber eben so wenig die strengen Foderungen, welche *Augustinus* in der *Lehre von der Gnade und Praedestination* geltend zu machen wusste, billigen wollte, und welche unter dem Namen des *Semi-Pelagianus* bekannt und im Occident, besonders in Gallien, fast allgemein verbreitet wurde. Sie entstand erst nach der Ephesinischen Kirchen-Versammlung (431.), und der Mönch *Johannes Cassianus* und der Bischof *Faustus von Riez* waren die Urheber derselben. Die Praedestinatianer verdammten zwar die Semi Pelagianer; aber diese hörten nie auf, in der allgemeinen Kirchen-Gemeinschaft zu bleiben.

Die Divergenz-Punkte enthielt das Buch: *Praedestinatus.* *Noris* Historia Pelag. Lib. II. *Walch* V, 1 seqq. *Wundemann* II, 164 ff.

§. 58.

Dagegen ward eine auf den ersten Blick weit unbedeutendere, von den Wenigsten nach ihrer wahren Bedeutung aufgefasste, Streitfrage, eigentlich nur die von *Nestorius*[1]) angefochtene und von dem ungestümen *Cyrillus Alexandrinus* mit Leidenschaft vertheidigte Formel: θεοτοκος, der Principal-Punkt auf der tumultuarischen Kirchenversammlung zu *Ephesus* (431.), die eigentlich ganz unverdienter Weise die Ehre hat, eine *ökumenische*[2]) zu heissen. Eben dieses Ephesus sah bald darauf auf der sogenannten *Räuber-Syno-*

de [3]) (499.) die streitenden Gemüther zu einer beyspiellosen Wuth sich entzünden, welche alle eigentliche Untersuchung unmöglich machte, und in der Dogmengeschichte bloss eine negative Wichtigkeit hat.

1) *Nestorius* und *Cyrillus von Alexandr.* sind die beyden Haupt-Kämpfer in diesem weit ausgedehnten Streite; beyde nicht ohne Verdienst, aber beyde gleich ehrsüchtig und hartnäckig. *Nestorius* seit 428. Bischof zu Konstantinopel, ward seines polit. Einflusses wegen besonders von den *Mönchen* und ihrem Beschützer *Cyrillus* gehasst. Nestor. wollte von der Jungfrau Maria bloss χριστοτοκος, nicht aber θεοτοκος gelten lassen. Diess führte zu Erörterungen und Auftritten, die den ganzen Orient in Bewegung und Aufruhr brachten. Die Hauptpunkte des Streits enthalten Cyrills 12 *Anathematismen* (430.), die Nestorius in 12 Gegen-Anathematismen beantwortete. S. *Cyrilli* Epist. adv. Nestor. LL. V. *Mar. Mercator* Opp. T. II. S. 69. 116 ff. *Rössler* VIII. S. 1 ff. *Wundemann* II. S. 261 ff.

2) *Cyrillus* macht den Präses, Richter und Kläger. Ohne die Ankunft der orientalischen Deputirten abzuwarten, ward das Decret gegeben: „Unser Herr Jesus Christus, den Nestorius gelästert hat, thut durch gegenwärtige heilige Synode den Ausspruch, dass derselbe der bischöflichen Würde verlustig, und von dem ganzen geistlichen Stande ausgeschlossen sey!" *Evagrii* histor. eccl. lib. I. c. 4. *Fuchs* IV, 50 ff. *Mansi* V. S. 290 ff.

3) Schon Leo d. Gr. nannte diese Synode *Latrocinium Ephesinum.* Auf derselben erzwang *Dioscurus* von Alexandrien dem Eutychianismus den Sieg, der aber nur von kurzer Dauer war. *Fuchs* IV, 341 ff. *Schmidt* II, 263—282.

§. 59.

Der mit beyspielloser Heftigkeit geführte Streit über die *Art der Verbindung der beyden Naturen in Christo* war zwar schon durch die Samosatenischen, Photiniani-

schen, Arianischen und Apollinaristischen Händel vorbereitet; allein er kam vornämlich in der Zwischenzeit der Ephesinischen und Chalcedonensischen allgemeinen Kirchenversammlung in Anregung nnd Gährung. *Nestorius* und seine Vertheidiger hatten Christum gegen die Arianer als wahren und vollkommnen Gott, gegen die Apollinaristen aber als wahren und vollkommenen Menschen, und somit *zwey Naturen*, jedoch ἐν προσωπον desselben, vertheidiget [1]). Dagegen erhoben sich, durch den unverständigen Archimandriten *Eutyches* [2]) veranlasst, die *Monophysiten*, welche den Unterschied zwischen φυσις und ὑποστασις aufhoben, und dadurch weit eher ketzerisch wurden, als ihre Gegner.

1) Unter den Neuern haben die meisten günstig für Nestorius geurtheilt. *Basnage* Hist. de l'Eglise I. S. 505. *Semler* Selecta cap. hist. eccl. P. I. S. 229. *J. W. Schmid* vera Nestorii de unione naturarum in Christo sententia. Jen. 1794. *P. E. Jablonski* Opuscula. Edit. *te Water.* T. IV. Lugd. Bat. 1813. p. 149—332.

2) Dieser Partheygänger des Cyrillus ward aus einem Ketzerjäger selbst zum Ketzer. Die Synode zu Konstant. 448. erklärte ihn für einen Apollinaristen; die Räubersynode restituirte ihn zwar; aber in Chalcedon fand er aufs neue seine Verurtheilung. Er kann als Urheber der *Monophysiten* gelten, obgleich der Monophysiten-Streit erst nach 451. ausbrach. *Walch* VI, 1 ff. *Liberat.* Breviar. causae Nestor. et Eutych. *Petav.* I, 34 ff. *Schröckh* XVIII, 433 ff. *J. W. Schmid* de Eutychis de unione naturarum in Christo sententia. Jenae 1794. 4.

§. 60.

Die in vieler Rücksicht achtungswerthen, zu *Chalcedon* (451.) versammelten

Väter [1]) lehrten, nach dem Sprachgebrauche, den *Leo der Grosse* [2]) geltend zu machen wusste: „Einen und denselben Christus, Sohn, Herrn, Eingebornen, der in zwey Naturen, ohne Vermischung, ohne Trennung und ohne Absonderung erkannt wird — so dass beyde Naturen zu *einer* Person (προσωπον) und *einer* Substanz (ὑποστασις) vereiniget werden" — welche Lehre die allgemein angenommene geworden ist.

1) Das *Concil. Chalcedonense* ist nach dem Nicäischen das wichtigste und würdigste. Es waren 630 Bischöfe versammelt. In der 5ten Sitzung ward das Glaubensbekenntniss feyerlich bekannt gemacht. *Mansi* VI. S. 563. *Fuchs* IV, 312 ff. *Walch* Biblioth. symbol. S. 104. *Wundemann* II, 317—20.

2) *Leonis M. de incarnatione verbi S. Epistola ad Flavianum.* Ep. XXVIII. ed. *Ballerin.* Dieser dogmatische Brief (edirt von *Henke.* Helmst. 1781. 4. *Ders.* Super Leonis M. Epist. ad Flavian. Opusc. acad. 1802. N. 2. *Rössler* X, 176.) ist ein sehr merkwürdiges Document, weil er die Grundlage des Symboli Chalcedon. ist.

§. 61.

Die monophysitischen Händel, welche *Zeno's Henotikon* [1]) (482.) vergeblich zu schlichten versuchte, und der thörigte *Dreykapitel - Streit* [2]) führten unter dem schwachen Justinianus das *fünfte ökumenische Concilium zu Konstantinopel* [3]) (553.) herbey, ohne dem Kirchenglauben einen neuen Zuwachs zu verschaffen.

1) *Jablonski* de Henotico Zenonis 1739. S. Opusc. edit. *te Water.* T. IV. p. 332 seqq. *Keil* de Formulis concordiae vet. eccl. 1780. 8. *Schröckh* XVIII, 512 ff.

Der Kaiser versprach sich viel von dieser von ihm selbst verfassten Eintrachts-Formel (*Evagr.* I. c. 14.); allein der Bischof Felix II. von Rom widersprach derselben.

2) Auch diese Streitigkeit hängt mit dem Concil. Chalced. zusammen. Die *tria capitula* (Artikel, Nebenpunkte), welche streitig waren, sind: a) *Theodorus von Mopsuhestia* ist Ketzer; b) *Theodorets* Schriften wider Cyrillus; c) der Bischof *Ibas* von Edessa verdienen das Anathema. S. *Facundi Hermanensis* pro defens. trium capit. concil. Chalced. LL. XII. *Schröckh* XVIII, 540. *J. H. Mücke* de tribus capitulis concil. Chalced. 1766. 4.

3) *Mansi* IX. S. 274. *Noris* de synodo quinta oecumenica, Opp. I, 541 ff. *Schmidt* II, 332 ff.

§. 62.

Während auf den Kirchen-Versammlungen von den Vorstehern und Stellvertretern der Gemeinen die christliche Lehre durch Symbole in ihren Grundzügen entwickelt und als Richtschnur für die Mit- und Nachwelt aufgestellt ward, suchten die Schriftsteller dieses Zeitraums, welcher die schönsten Blüthen eines philosophischen Geistes entfaltete, theils durch Auffindung und Mittheilung neuer Gründe, theils durch Verstärkung der gewöhnlichen Beweise, so wie durch Ergänzung des Mangelhaften ein System christlicher Wahrheiten zu Stande zu bringen, welches den Bau des christlichen Reichs gegen alle Stürme der Zeit sichern und für die Ewigkeit erhalten sollte.

Die Idee zu einem *dogmatischen System* war in dieser Periode wohl gefasst; allein die Ausführung wurde erst von der folgenden erwartet. Die Tendenz der berühmtesten Dogmatiker war, die positiven Lehren des Christenthums mit der Vernunft in Harmonie zu bringen. Die Theologie dieses Zeitraums lässt sich nach drey Gesichtspunkten be-

trachten: 1) *Mystische;* 2) *Scholastische* (seit Augustinus); 3) *Positive* oder *Synodal-Theologie.* — hierarchische. Treffliche Bemerkungen hierüber hat *Cramer* in der Fortsetzung von *Bossuet* 5ten Bds. 2ter Th. *Neeb* über den in verschiedenen Epochen der Wissenschaften herrschenden Geist. 1795. 8. S. 139 ff. *Flügge* Gesch. der theol. Wissensch. II, 359—420. Geschichte der Dogmat. von *Gaab*, *Heinrich* u. a.

§. 63.

Mit Uebergehung vieler, zum Theil nicht unbedeutender Namen [1]) verweilt die allgemeine Dogmengeschichte mit Wohlgefallen in der griechischen Kirche bey einem *Triumvirate*, womit die brüderlichen Freunde *Basilius der Grosse* [2]), *Gregorius Nyssenus* [3]) und *Gregorius Nazianzenus* [4]), den Schluss des vierten Jahrhunderts zierten. Indem sich *Basilius* durch thätige Vertheidigung des Nicäischen Glaubens, durch seine kraft- und würdevolle Beredsamkeit, so wie durch die Begünstigung einer gemässigten Kloster-Ascetik den verdienten Beynamen: *der Grosse* erwarb: machte seinen Bruder *Gregorius*, Bischof von Nyssa, in seinem λογος κατηχητικὸς den ersten Versuch einer philosophischen Behandlung der christlichen Religionslehre. Der *Nazianzenische Gregorius* aber erwarb sich vorzugsweise den Ehren-Namen: Θεολογος. Doch rechnet er ungleich weniger zu den Fundamental-Artikeln, als seine Zeitgenossen und Nachkommen [5]).

1) Z. B. Der Katechet *Cyrillus Hierosol.;* der fleissige Sammler *Fulgentius;* der des Semi-Pelagianismus

verdächtig gewordene *Gennadius; Junilius*, der einen kurzen Abriss der Dogmatik lieferte; der dogmatische Catenarius *Isidorus Hispal.* u. a.

2) Geb. 329., † 379. als Bischof zu Cäsarea. Philosophisches Studium zu Athen — Freundschaft mit *Gregor. Naz.* — Ascetik und Mönchsregel — Armenhaus — Examina der Geistlichen. Grosser Eifer in Vertheidigung des Nic. Glaubens — Friedensstifter — verdächtig wegen des Dogma vom heil. Geist. §§. Homilien (weniger geschwätzig als Chrysostomus); Libri quinque adv. Eunomium; Epistolae 365. (wichtig Nr. 38, ad Gregor. Nyss. fratrem) u. a. Opp. ed. *Garnier*. T. III. Par. 1721—30. *Rössler* VII, 1—138. *Schröckh* VIII, 115 ff. XIII, 4 ff. XIV, 4 ff.

3) Bischof zu *Nyssa* in Cappadocien 331—394. Bruder des *Basilius*, widmet sich politischen Geschäften, lebt als Weltmann, wird von seinem Bruder zum geistlichen Stande beredet, ist aber noch als Presbyter *verheyrathet* (*Gregor. Naz.* Ep. 95.). — Beliebter Redner, geschikter Dialektiker, hat grossen Antheil am Concil. Constant. I. *Zusätze* zum Symbolo (*Nicephor.* Hist. eccl. XII, 13.). §§. XII. LL. contr. Eunom. — Apollinaristas — Abhandlungen dogmat. und moral. Inhalts. Opp. ed. Par. 2 T. 1615. acced. Appendix *Gretseri* 1618. fol. Par. 1638. 3 Tom. fol. Das wichtigste Stück darunter ist: Ὁ λογος κατηχητικος ὁ μεγας (Opp. T. II.) — eine eigentliche *Institutio Theologi Christiani*. Uebersetzt: Gregorius von Nyssa und Augustinus über den ersten christl. Religionsunterricht (von *Glauber*). Leipz. 1781. 8.

4) Geb. 329. † bald nach 389. Abneigung gegen den geistlichen Stand und doch Bischof zu Nazianz, Sesina, Konstantinopel — resignirt. §§. Gedichte, Predigten, Briefe. Vorzüglich wichtig *5 Predigten von der Theologie*; — Abhandlungen über die christlichen Glaubenslehren. Sein Hauptthema war der Erweis: dass Christus Gott sey — daher der Name *Theologus*. Opp ed. Colon. 1690. 2 T. fol. *Clemencet*, Par. 1778. T. I. *Rössler* VII, 217 ff.

5) Eine merkwürdige Stelle ist Orat. XXXIII. S. 536. ed. Col. (Prima de Theologia.). *Gregor.* eifert gegen die Lehrer, welche den kathol. Lehrbegriff der Armuth beschuldigen und durch Philosophie derselben aufhelfen zu müssen

glauben: *φιλοσοφει μοι περι κοσμου ἢ κοσμων, περι ὕλης, περι ψυχης, περι λογικων φυσεων βελτιονων τε και χειρονων, περι ἀναστασεως, κρισεως, ἀνταποδοσεως, χριστου παθηματων· ἐν τουτοις γαρ και το ἐπιτυγχανειν οὐκ ἀχρηστον, και το διαμαρτανειν ἀκινδυνον.*"

§. 64.

Aber die lateinische Kirche darf nicht weniger als die griechische auf ein Triumvirat stolz seyn, das zwar in Absicht auf Persönlichkeit verschieden, aber in Ansehung des kanonischen Ansehns, zu welchem die Schriften dieser Männer gelangten, noch wichtiger ist. Der streitsüchtige *Hieronymus* [1], der sich um die Bibel (als Grundlage der Dogmatik) unsterbliche Verdienste erwirbt, hängt in der philosophischen Ansicht der Glaubenslehren grösstentheils von den Bestimmungen seines geistreichen Freundes *Augustinus* [2] ab, unter dessen zahlreichem dogmatisch-polemisch-apologetischen Nachlass die 22 Bücher *de civitate Dei*, als der Ausfluss eines ächtphilosophischen Geistes, und das Muster einer männlich-kernhaften Schreibart mit Recht für classisch gehalten werden. *Leo's des Grossen* [3] Briefe sind voll scharfsinniger dogmatischer Erörterungen, und in dem Dogma *de persona Christi* symbolisch. Aber grösser als sein schriftstellerischer Ruhm ist die kirchlich-politische Wichtigkeit des Mannes, vermöge welcher er als der eigentliche *τυπος του μελλοντος* zu betrachten ist.

1) *Hieronym. Stridonensis.* geb. 330. † 419. Der grösste Gelehrte seines Zeitalters. Exegetische und

kritische Verdienste — Revision der vorhandenen latein. Uebersetzungen — Itala — Pöbelhafte Controvers mit *Rufinus* über Origenes, worin *H.* Recht hat. Ascetik. Dogmat. Schriften: Apologiae adv. Rufin. LL. III. Dialogi contra Pelagianos LL. III. (Vertheidigung der Ideen und Formeln des Augustinus.) Epistolae 116. Opp. ed. *Martianay.* Par. 1693—1706. 5 T. fol. ed. *Vallarsi.* Veron. 1734—1742. 11 T. fol. 1766. 4. Seine Maxime und Manier in Vertheidigung der christl. Lehre charakterisirt er selbst am besten: „Aliud esse γυμναστικῶς scribere, aliud δογματικῶς. In priori vagam esse disputationem, et adversario respondentem nunc haec nunc illa proponere, argumentari ut libet, aliud loqui, aliud agere, panem, ut dicitur, ostendere, lapidem tenere. In sequenti autem aperta frons, et, ut ita dicam, ingenuitas necessaria est.“ Apolog. pro libris adv. Jovianum. Opp. T. II. S. 72. *Le Clerc* Quaestiones Hieronymianae. 1750. *Laur. Engelstoft* Hieronymus, Stridonensis, Interpres, Criticus, Exegeta, Apologeta, Historicus, Doctor, Monachus. Hafniae 1797. *Büttner* Chrestomathia Hieronym. Halae 1804. 8.

2) *Aurelius Augustinus,* geb. 354, † 430. als Bischof zu Hippo in Afrika. Jugendgeschichte — Manichäer — Bekehrung — Presbyter — Bischof — grosse politische Rolle im Streite mit Donatisten, Pelagianern und Semi-Pelagianern. Dogmat. Werke: De libero arbitrio LL. III. De fide et symbolo. De Trinitate. Soliloquia (mehr ascetisch). Retractationes et revisiones LL. II. (Widerruf und Modification früherer Lehren und Sätze). Opp. ed. *Erasmi.* Basil. 1528—29. XI. T. fol. Edit. Antverp. 1577. X. T. f. Ed. Bened. Par. 1679—1700. XI. T. f. *Rössler* V, 237 ff. *Schröckh* XV, 219—530. Das Hauptwerk *de civitate Dei* (ed. *Vives.*), Opp. T. VII. ist eine *Apologie des Christenthums.* Treffliche Ideen über den Staat, wie er ist, und seyn soll. *Tiedemann* Geist der speculat. Philosophie. 3ter B. S. 455 ff.

Ein solcher Mann verdient nicht die Vorwürfe der Neuern. S. *Henke* Kirchengesch. 1ster Th. S. 226. *Wundemann* I, 74.: „Erhoben nicht durch ausgezeichnet grosse Talente und Gelehrsamkeit. Seine Geschichte giebt einen Beweis ab, wie menschlicher Ruhm oft genug nichts ist, als ein Schattenbild in einer Camera

obscura!" Vgl. ferner S. 81 u. a. Erinnerung an den heil. Aurel. Augustinus, Bischof zu Hippo, von *Fr. Mann.* Berlin 1809. 4.

3) *Leo d. Gr.*, von 440—461. römischer Bischof (zu welcher Würde er als Diakonus gelangte). Rettet Rom bey Alarich's und Genserich's Einfall; versteht die Kunst, seine Collegen und die Kaiser nach seinem Willen zu lenken und dirigirt abwesend die Kirchenversammlung zu Chalcedon (§. 60.). §§. Epistola ad Flavianum s. oben. Opp. ed. *Quesnel*, Lugd. 1700. f. ed. *Ballerini*, Venet. 1753—57. 3 T. fol. *J. J. Griesbach* de locis theologicis Leonis Magni. Halae 1768.

Fünfte Periode.

Vom Jahr 604—1073, von Gregor d. Grossen bis Gregor VII. *Entstehung und Ausbreitung der römischen Hierarchie und ihres Glauben gebietenden Einflusses.*

(S. Vierte Periode.)

Vogt Bibliotheca hist. haeresiol. T. I.
Geschichte des Hildebrandismus. 1ster Th.
Spittler's Geschichte des kanon. Rechts.
Schmidt Historia sec. VIII. fabulis macul.
— — Gesch. der Deutschen. 1ster und 2ter Th.
Eginhard vita Caroli M.
Hegewisch Geschichte der Regier. K. Karls d. G.
Abulfedae Annales Moslemici. ed. *Reiske* et *Adler.* T. I—V.
Elmacini Hist. Saracenica ed. *Erpen.*
Abulpharagii Histor. Dynast. ed. *Pococke.*
Hottinger Historia orientalis.
Assemani Biblioth. oriental.

§. 65.

Was Leo der Grosse gewollt und nur zum Theil vorbereitet hatte, erreichten, von glücklichen Zeitumständen begünstiget, seine Nachfolger: *Anerkennung des römi-*

schen Primates. Die aristokratische Oligarchie der Patriarchen ward aus dem zwisterregenden Verhältniss der Parität methodisch herausgesetzt, und endigte mit einer *Monarchie*, deren Sitz der wohlbefestigte Stuhl Petri in Rom war.

J. J. Griesbach de potiori principalitate Romanae eccl. Jenae 1779. *Just. Febronii* (*von Hontheim*) Liber sing. de statu ecclesiae et legitima potestate Rom. Pont. T. I—V. 1765—74. *Ballerini* de vi ac ratione primatus Rom. Pont. Romae 1776. 8. *Lorenz.* Examen decreti Phocae. Argent. 1790. u. a.

§. 66.

Der grösste Theil des Ruhms, ein Reich gegründet zu haben, das, indem es als Princip aufstellte: *es sey nicht von dieser Welt*, kühn nach der Weltherrschaft strebte, gebührt dem Ersten *Gregorius* [1]), dem Manne von stolzer Demuth, der, während er sich den *Knecht der Knechte* nannte, mit dem *Pallium* belehnte und Hoheitsrechte ausübte. Ihm verdankt das *Mönchsthum* [2]) im Abendlande seine Organisation, so wie er und seine Nachfolger demselben die Alleinherrschaft; er ist Schöpfer des *Messkanons* [3]) und des prunkhaften Rituals, wodurch sich seit seiner Zeit die römische Kirche hervorthat. Von ihm hat die Dogmengeschichte die weitere Ausbildung der *Lehre vom Fegfeuer*, und die überspannten Begriffe vom *Abendmahl* [4]).

1) *Joh. Diaconi* Vita S. Gregorii. *Maimbourg* Histoire du Pontificat de Gregoire le Grand. Geschichte des Hildebrandismus. Th. 1. S. 180 ff. *Henke* Kirchengeschichte Th. 1. S. 307.: „Gregor verdient, wenn nicht

etwa noch wegen seines Grossthums, in keiner andern Hinsicht *der Grosse* zu heissen, als wegen seiner grossen *Einfalt* und grossen *Ceremonienliebe!*" S. 308 ff. *Gregor.* Opp. ed. Basil. 1564. 2 T. f.; Ed. Paris. 1795. V. T. fol.

2) *Beda* H. E. I. c. 23 ff.

3) *Canon missae Gregorianus* s. Sacramentarium. S. *Muratori* Liturgia Rom. vet. T. II.

4) *Gregor.* Dial. IV, 7. 39. Epist. XII. Homil in Ezech. 22. Götting. theolog. Bibliothek. 2. B. S. 352 ff. *Schröckh* XVII, 335. XX, 187. Ob er ein *Feind der Gelehrsamkeit* war und die *Palatinische Bibliothek* verbrennen liess?

§. 67.

Planmässig und mit bewundernswürdiger Consequenz verfolgten Gregor's Nachfolger die Machterweiterungs - Entwürfe ihres Meisters. Mit geübter Hand führten sie, selbst in den Stürmen der Zeit, das Steuerruder des Schiffleins Christi, und indess sie selbst nebst ihren Nebenbuhlern in Konstantinopel durch den reissenden Strohm des *Islamismus* 1) eine empfindliche Verminderung ihres Sprengels erfuhren, wussten sie ihren Einfluss sowohl im Geistlichen als Weltlichen durch zahlreiche Schaaren von *Missionären* zu befestigen, die sie in alle unbekehrte Länder sendeten, und worunter *Bonifacius* 2) und *Ansgarius* 3) die ausgezeichnetsten waren.

1) *Elmacin.* histor. Saracen. *Abulfeda* Annal. Moslem. *Ockley* Gesch. der Sarazenen u. a.

2) *Bonifacius* Briefe von *Serarius* und *Würdtwein.* *Semler* de propagata per Bonifacium inter Germanos rel. chr. *Gudenii* de Bonifacio German. Apostolo. 1720. *Letzner's* Historie Bonifacii, der Teutschen Apostel. 2. Th. 1603. *Flügge* Gesch. des deutschen Kirchen- und Predigtwesens. 1ster Th. 18 ff. Ueber den Geist des Missions-Wesens s. *J. G. Müller's* Denkwürdigkeiten

der Geschichte des Christenth. I. Th. 1804. *Löffler's* Bonifacius, der Apostel der Teutschen etc. Gotha 1812. 8.

3) *Möller* Cimbria litt. T. III. S. 8 ff. *Schröckh* XXI, 318—38.

§. 68.

In dem weniger dogmatischen als politischen *Bilderkriege* 1) entzogen sie sich immer mehr der Aufsicht der griechischen Kaiser, und durch ein wohlberechnetes Anschliessen an die fränkischen Herrscher erwarben sie sich, ausser dem Glaubenszwange, auch Land und Leute, und wurden aus Patriarchen *Fürsten*. Die unter *Isidor's* Namen verfertigten, und unter der Hand in Ansehen gebrachten *Decretalen* 2) führten ein neues Kirchen-Recht ein, welches dem bisherigen Gewohnheits-Rechte in wesentlichen Stücken widersprach. Nicht genug, sich dem Erwählungs- und Bestätigungs-Rechte der abendländischen Kaiser entzogen zu haben; macht auch das im Jahr 1059. gestiftete *Cardinals-Collegium* 3) den römischen Pontifex von allem fremdartigen Einflusse völlig unabhängig.

1) *Natal. Alex.* de imaginibus adv. veteres novosque Iconomachos. Hist. eccl. T. V. S. 757—801. *Maimbourg* Hist. de l'hérésie des Iconoclastes. 1679—83. 2 Vol. *Walch* X, 66 ff. XI, 1—400. *Schröckh* XX, 513. XXIII, 365. *Dallaeus* de imaginibus Libr. IV. Lugd. Bat. 1642. 4. *Fr. Spanheim.* histor. imaginum. Lugd. Bat. 1686. 8.

2) *Spittler's* Gesch. des kanon. Rechts. S. 160. *Just. Febronii* de statu eccles. T. I. c. 3. 8.

3) *Constitutio de electione Romani Pont.* S. *Harduin.* Act. conc. VI. P. 1. *G. L. Böhmer* Princ. juris can. 1785. S. 95.

§. 69.

Bey solchen politischen Evolutionen ruhte der Untersuchungsgeist, oder warf sich aufs Kleinliche. In dem durch die Monophysiten (§. 59.) erzeugten und im Orient mit vielem Ernst geführten Streit der Monotheleten [1]: ob in Christus *Ein* oder *zwey* Willen wirksam gedacht werden müssen? zeigte sich mehr Leidenschaftlichkeit und Streitsucht, als Scharfsinn und Ahndung des eigentlich wichtigen Moments der Frage. Glücklicher als es durch die *Ekthesis* und den *Typus* [2]) der griechischen Kaiser geschehen war, machte das *Concilium Trullanum* [3]) (680.) dem langen Kampfe ein Ende.

1) *Walch* IX, 3—666. *Rössler* X, 381 ff. *Schröckh* XX, 386 ff.

2) Die vom Kaiser *Heraklius* 638. publicirte *Ekthesis* (*Mansi* X, 991. *Rössler* X, 435.), welche die Einheit des Willens und der Wirkung billigte, aber sich darüber öffentlich zu erklären verbot, fand fast überall heftigen Widerspruch. *Constans II.* hob sie 648. auf und gab dagegen ein anderes Edict: *Typus* (*Mansi* X, 1029 ff. *Schröckh* XX, 421.) heraus, welches den Frieden eben so wenig bewirkte.

3) *Lupus* de Concil. quinisext. T. III, 53. *Mansi* XI, 208. *Schröckh* XX, 438 ff. Die Monotheleten leben noch in den *Maroniten* am Libanon fort. *Said Ibn-Batrik* Annales T. II. S. 190. *Assemani* Bibl. Or. I. S. 407 ff.

§. 70.

Obgleich die Idee von einem *Reinigungs- oder Fege-Feuer (Purgatorium* s. *Ignis purgatorius)* schon bey den älteren Kirchenvätern gefunden wird, so muss doch

die Ausbildung derselben zu dem Dogma, wie es in der römisch-katholischen Kirche angenommen ist, für ein Product dieser Zeit angesehen werden. Die erste Erklärung hierüber findet sich beym *Augustinus* 1), dessen Meinung von *Boëthius* 2) und *Caesarius Arelatensis* 3), vorzüglich aber von *Gregorius d. Gr.* 4), weiter ausgebildet und verbreitet wurde.

1) De civit. Dei XXI. c. 13. 24. 26. Contr. Julian. VI. c. 15. In Psalm. XXXVII. §. 3. Enchirid c. 68. 69. de fide et op. c. 16.

2) De consolat. philos. Lib. IV. N. 4.

3) *Caesar. Arelat.* Homil. VIII. Biblioth. Patr. maxima. T. VIII. p. 826—28.

4) Dialog. Lib. IV. c. 39. 40. 55. Vgl. *Chemnitii* examen Concil. Trident. Vol. III. P. 3. *G. Calixti* de igne purgat. 1650. *Hoepfner* de origine dogmat. Rom. Pontif. de Purgatorio. 1792. *Münscher* II. Th. §. 305. 406. IV. Th. §. 149.

§. 71.

Isolirt von den Zeitbegriffen und dem Klima regte sich von Spanien her der *Adoptianismus*. Er stellte den Satz auf: *Dass Christus, nach seiner menschlichen Natur, nur der adoptirte Sohn Gottes heissen könne und dass sein Verhältniss zum Vater rücksichtlich seiner menschlichen Natur als eine besondere Gnadenhandlung, oder moralische Adoption, zu betrachten sey.* Diese Lehre, die auch späterhin Vertheidiger fand und von den *Socinianern* mit einer andern Wendung vorgetragen wurde, ward als eine Erneuerung

rung des Nestorianischen Irrthums verworfen.

Die Urheber des Streites (gegen 782.) sind der Bischof *Felix* zu Urgella in Catalonien und *Elipandus*, Erzbischof zu Toledo. Die Reichs-Synode zu Frankfurt a. M. 794 sprach das Verdammungs-Urtheil über diese durch die Araber persönlich geschützten Ketzer. Vgl. *Walch* Historia Adoptianorum. 1755. *Dess.* Ketzergesch. IX, 667 ff. *Schröckh* XX, 459. 491. *Baumgarten's* Unters. theol. Streitigkeiten. T. II, S. 157—60. Das Glaubensbekenntniss des Felix s. bey *Mansi* XIII, 10.

§. 72.

Wenn die von dem unruhigen *Gottschalk* [1]) behauptete Lehre von einer *unbedingten Gnadenwahl* im Grunde nichts weiter als die etwas gröbere Wiederholung der von dem orthodoxen Augustinus vorgetragenen Prädestinationslehre war, und mehr der beyspiellosen Rachgier seiner Feinde als der Neuheit der Sache wegen interessirt: so verdient dagegen die von *Paschasius Radbertus* [2]) nicht ohne lebhaften Widerspruch seiner Zeitgenossen vorgetragene und am Schluss dieser Periode von *Berengarius Turonensis* [3]) am glücklichsten angefochtene Theorie *von der wirklichen Verwandlung des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl*, welche als die Grundlage der nachherigen *Transsubstantiations-Lehre* gelten muss, eine rücksichtsvolle Erwägung.

1) Der Mönch *Godeschalcus* oder *Gottschalk* muss den klösterlichen Ungehorsam zugleich mit seiner Irrlehre: „dass Gott die Menschen eben sowohl zum Bösen als Guten vorher bestimmt habe," durch 20jähriges Gefängniss büssen

(† 868.). *Usser.* Hist. Godeschalci et praedestinatianae controversiae ab eo motae. Ed. 2. 1662. *Cramer* V, 156. *Schröckh* XXIV, 9 ff. 119 ff.

2) In der 831. geschriebenen Schrift: *Liber de corpore et sanguine Domini* s. de sacramento Eucharistiae. Ed. 1616. Im vollständ. Auszuge bey *Rössler* X, 616. *Schröckh* XXIII, 444 ff. Gegen ihn schrieben vornämlich *Rabanus Maurus, Joh. Scotus Erigena, Ratramm* u. a. Allein es blieb bloss Streit der Gelehrten.

5) *Berengar* (geb. 998. † 1088.) Archidiakonus zu Angers, auch Lehrer der Dialektik zu Paris. Er vertheidigte die Lehre des Joh. Scotus Erig. gegen die Radbertische Theorie. Sein Gegner *Lanfrancus* macht die Sache in Rom anhängig. *B.* muss seine Sätze mehrmals in Rom abschwören; aber er vertheidiget sie wieder, sobald er frey ist. Proceduren seiner Gegner — Gregor. VII. — *Francisc. de Roye* de haeresi et poenit. Bereng. *Lessing:* Berengarius Turonensis, oder Ankündig. eines wichtigen Werks desselben. 1770. 4. *Schröckh* XXI, 24. 218. XXV, 506 ff.

§. 73.

Mit *Gregorius* dem Grossen geht die Reihe der *classischen* Schriftsteller der christlichen Kirche zu Ende. Die Nachfolger begnügten sich grösstentheils damit, ihre Sentenzen zu sammeln und ihre Aussprüche als vollgültige Zeugnisse zu achten. Seitdem ist von Testimoniis Patrum [1]) die Rede, zum grössten Nachtheil des eignen Untersuchungs-Geistes und der *biblischen Theologie*, die immer in den Hintergrund gestellt wurde. Selbst *Karl der Grosse* und sein Vertrauter *Alcuin* [2]), nebst den übrigen Beschützern der Gelehrsamkeit aus der fränkischen Dynastie ermunterten zu solchen Arbeiten, die mehr Anstrengungen des Fleisses,

als Uebungen des Verstandes zu nennen waren.

1) Diess gilt vorzugsweise von den Lateinern. Der Erste war *Isidor. Hispal.*, dessen *Libri tres sententiarum* (i. e. dogmatum) Auszüge aus Augustin. und Gregor. d. Gr. enthalten. *Tajo's* Sammlungen der Sentenzen Gregor. d. Gr. sind noch ungedruckt. *Ildefonsus Toledanus* schrieb: *Liber adnotationum de cognitione baptismi.* (Katechismus für Täuflinge.) *Flügge* Gesch. der theol. Wissensch. II, 528.

2) Sein dogmat. Werk führt den Titel: De fide sanctae et individuae Trinitatis LL. III. ad Carol. M. Opp. T. I. Vol. II. S. 703—39. ed. *Froben.*

§. 74.

Während die Theologie bey den Lateinern sich mit den Volksmeinungen zu vermengen und bey den Griechen in metaphysische Grübeleyen auszuarten fortfuhr, erhielten letztere durch den mit dem Christianismus auf einer Grundlage (des Monotheismus und Offenbarungsglaubens) ruhenden *Islamismus* einen mächtigen Antrieb, der *Apologetik* eine neue Gestalt zu geben. Aber man verfehlte des rechten Gesichtspunktes, indem man den Wunderbeweis und Autoritätsglauben festhielt, ohne in den neuen Standpunkt, auf welchen die Religion des Koran das Christenthum erhoben hatte, einzugehen.

Bisher war das Christenthum bloss gegen Juden und Heiden zu vertheidigen. Durch den *Muhammedanismus* ward der Standpunkt verändert. Die Muhammedaner sind Unitarier und gaben selbst die *Göttlichkeit des Christenthums* zu. Vorwürfe, die dem Christenthum im Koran gemacht werden. *Augusti's* Apologien u. Parallelen theol. Inhalts. S. 205 ff. *Jan. Moeller* de commodis

nonnullis, quae ex Islamismo ad rempublicam Christianorum redundarunt. Havniae 1813. 4. Aber die christlichen Apologeten wussten sich in den neuen Standpunkt nicht recht zu finden. Die vornehmsten darunter sind: *Johannes Damascenus*: Compendium de haeresib. Opp. T. I. S. 110. *Διαλεξις Σαρακηνου και Χριστιανου* (?). *Theodor. Abucara* — Fragmenta ed. *Gretser.* Ingolst. 1606. 4. *Barthol. Edesseni* Elenchus s. confutatio Hagareni. S. *Le Moyne* Varia sacra. Auch rechnet man hieher das anonyme Buch: *Κατα Μωαμεδ* in *Sylburgi* Maometicis.

§. 75.

Selbst der unter Sarazenen lebende und durch arabisch-aristotelische Philosophie gebildete *Johannes Damascenus* bekämpfte den Muhammedanismus mit schwachen Waffen und war in eben dem Grade als Apologet klein, als er als *Dogmatiker* gross war. Sein berühmtes Werk: *Ἔκδοσις ἀκριβὴς της ὀρθοδοξου πιστεως* liefert eine systematische Revision des *griechischen* Kirchenglaubens, und ist eine Mischung von Scholastik und Patristik (d. h. aristotelischer Dialektik und kirchlichen Autoritäten). In der griechischen Kirche blieb diese *patristisch-dogmatische Chrestomathie* für immer die Magna charta der Dogmatik und späterhin gelangte sie, da man den Verfasser für den Vorläufer der occidentalischen Scholastiker hielt, auch bey diesen zu grossem Ansehen.

Johannes aus Damaskus, ein Schüler des gelehrten Mönchs *Cosmas* — Schatzmeister des Chaliphen Abdelmalek — Entlassung — Wunder — Polygraph — † 754. Sein Hauptwerk ist die *Expositio fidei orthodoxae*. LL. IV. (nach d. Latein.) Opp. T. I. S. 118—304. Ed. *Le*

Quien. Paris 1712. fol. Auszug bey *Rössler* VIII., welcher das Werk treffend so charakterisirt: „Ein Resultat der Untersuchungen, Erklärungen, Bestimmungen, Streitigkeiten, Zänkereyen und Händel vieler Hundert Jahre der alten griechischen Kirche in Absicht auf theologische Meinungen." Zu dieser dogmat. patrist. Chrestomathie haben das meiste beygetragen: Gregor. Naz., Athanas., Basil. M., Gregor. Nyss., Chrysost., Epiphan., Cyrill., Alex., Leo M. u. a. Vgl. *Tiedemann's* Geist d. speculat. Philos. Th. 4. *Flügge* Gesch. der theol. Wissensch. Th. 2. S. 508 ff.

Ausserdem hat man noch andere dogmat. Schriften dieses Mannes: z. B. *περι της ἁγιας τριαδος*. Opp. T. I. p. 474 ff. *Εισαγωγη δογματων στοιχειωδης*. Ib. S. 513 ff. *Ἁγιαι παραλληλαι*. T. II. S. 274—790. (dogmatisch-moralische Collectaneen in Form eines Wörterbuchs).

§. 76.

Ungeachtet dieser Bereicherung bleibt doch die Behauptung wahr, dass in dieser Periode mehr *gehandelt* als *untersucht* ward, und dass sie folglich wichtiger für die *Geschichte* als für die *Dogmatik* ist. Besonders zeichnen sich die beyden letzten Jahrhunderte durch Unfruchtbarkeit der Untersuchung und Geistes - Erschlaffung auffallend aus. Ja, es verdient als eine besondere Merkwürdigkeit angeführt zu werden, dass man im Laufe des zehnten Jahrhunderts, welches vorzugsweise *Saeculum obscurum* genannt wurde, den *jüngsten Tag und das Weltende* fast allgemein erwartete, und dass dieser Glaube auf das Leben einen verderblichen Einfluss äusserte.

Sechste Periode.

Von 1073 — 1517, von Gregor VII. bis Luther. *Glaubensdespotismus durch die römische Infallibilität und durch Systems-Zwang der Scholastik;* **oder:** *Zeit der Contraste; Gegensätze von Freyheit und Sclaverey.*

Geschichte des Hildebrandismus. Th. 2.

Meister's Geschichte der Hierarchie.

Schmidt's Gesch. der Deutschen. 2 Th.

Pragmatische Gesch. der vornehmsten Mönchsorden. Th. 4 — 8.

Gesta Dei per Francos.

Mailly Gesch. der Kreuzzüge.

Tiedemann's Geist der speculat. Philosophie. Th. 4. u. 5.

v. Eberstein Gesch. der scholast. Theologie. Halle 1802. 8.

Tennemann's Geschichte der Philosophie. Th. VII. u. VIII. 1809 — 11. 8. (Philosophie im Dienste der Kirche).

Apologie des Mittelalters, von *Hegewisch.* S. *Dess.* neue Samml. kleiner histor. u. liter. Schriften. Altona 1809. S. 1 — 63.

Fried. v. Raumer's Sammlung von Beweisstellen zur Gesch. des Mittelalters. Breslau 1813. 8.

§. 77.

Die Zeit des Mittelalters, von welchem der gegenwärtige Zeitraum einen guten

Theil beschreibt, entwickelt kräftige, obgleich rohe Formen. Wie im Weltlichen so im Geistlichen zeigt sich der Charakter der Freyheit neben dem Charakter der Knechtschaft in den sprechendsten Zügen ausgedrückt. Es giebt nur *Freye* und *Knechte*, als zwey reine Gegensätze; nur dass die Zahl der letztern im unmässigen Missverhältnisse zu den erstern steht. So verderblich die *Kreuzzüge* [1]) für die europäische Politik seyn mochten, so wohlthätig wirkten sie auf die Cultur, und das religiöse Gefühl erhielt auf dem classischen Boden des Christenthums neue Nahrung. Der Geist des *Ritterwesens* [2]) (Chevallerie) blieb selbst nicht ohne Einfluss auf Theologie und durch die *Troubadours* und *Minnesänger* [3]) ward doch die *Volks-Mythologie* erweitert und eine *poetische* Ansicht der Religion gefördert.

1) *Gesta Dei per Francos* (ed. *Bongarsi*). *Mailly* Gesch. der Kreuzzüge. *Wilken* Comment. de bellorum cruciator. ex Abulfeda historia. Götting. 1798. 4. *Dessen* Geschichte der Kreuzzüge. 1—3. Th. Gesch. d. Kr. von *Haken*, *Raynouard* u. a. *Spalding's* Geschichte des Königreichs Jerusalem. 1803. *Heeren's* kleine historische Schriften. 3 Th. 1808. *Schiller's* kleinere pros. Schriften. ister Th. S. 386—410. S. 400.: „Beym Ablauf des Mittelalters allein erblickt man in Europa einen Enthusiasmus, der einem höhern Vernunftidol auch das Vaterland opfert. Und warum nur *hier* und hier nur *einmal* diese Erscheinung? weil in Europa allein, und hier nur am Ausgang des Mittelalters die Energie des Willens mit dem Licht des Verstandes zusammentraf, hier allein ein noch männliches Geschlecht in die Arme der Weisheit geliefert wurde."

2) Das Ritterwesen des Mittelalters nach seiner polit. und mi-

litairischen Verfassung — von *de la Curne de Sainte-Palaye.* Deutsch von *Klüber.* 1786—91. 3 Theile. *Eichhorn's* Allg. Gesch. der Cultur u. Lit. des neuern Europa, 1ster Th.

3) Histoire litter. des Troubadours. Paris 1774. 3. Vol. Hist. litt. de France. T. VI. VII. IX. *Jagemann's* Gesch. der freien Künste und Wissensch. in Italien. 3. B. 1. Th. *Eichhorn's* Allg. Gesch. d. Cultur. 1ster Th. S. 216 ff. *Meister's* Beytr. zur Gesch. der deutschen Sprache und National-Lit. 1ster Th. *Adelung's* Magazin für die deutsche Sprache. 2ten Bds. 3tes St. *Schröckh* XXI, 258. XXIII, 555 ff. *Breyer's* Weltgeschichte. 2ter Th.

§. 78.

Bey jenen Vorbereitungen (§. 65—68) bedurfte es nur eines Mannes von ausgezeichnetem Talent und Kraft, um ein *System der Hierarchie* zu begründen, woran der Zahn der Zeit nach Verlauf so vieler Jahrhunderte vergebens zu nagen gestrebt hat. Ein solcher fand sich in *Hildebrand*, der seit seiner Besteigung des heiligen Stuhls (1073.) unter dem Namen *Gregorius VII.* an stolzer Anmassung, politischer Gewandtheit und furchtbarer Consequenz alle seine Vorfahren überstrahlte und seinen Nachfolgern ein vollendetes Ideal zur Nachahmung aufstellte.

Benno de vita et rebus gestis Hildebrandi (*Aldobrandi*). *Ditmar* Lebensbeschr. des Papsts Gregor VII. *Gaab* Apologie Gregors VII. 1792. *Muzarelli* übers. in *Henke's* Magazin. 2. B. S. 524 ff. *Schröckh* XXII. XXV. *Johannes Voigt:* Hildebrand, als Papst Gregorius VII. und sein Zeitalter, aus den Quellen dargestellt. Weimar 1815. 8. — Verbot der Simonie — der Priester-Ehe. Am wichtigsten *Dictatus* oder 27 Sätze über die absolute Gewalt des Papstes. S. *Gregor.* Epist. Lib. II. nach Nr. 55. *Mansi* T. XX. S. 160 ff.

Schröckh XXV, 519. Sie sind, wenn sie auch *unächt* seyn sollten, die *Magna charta* des päpstlichen Herrscher-Systems und der Triumph der Hierarchie.

§. 79.

Seit Gregor VII giebt es auf lange Zeit im Grunde nur *Einen* Papst. Die Individualität der Person kommt wenig mehr in Anschlag bey der Totalität eines zur höchsten Consequenz gesteigerten Systems. Es ist Hildebrand's Geist, der durch *Urban II.* auf der Versammlung zu Clermont (1095.) den ersten Kreuzzug [1]) beschliesst; durch *Hadrian IV.* (1154.) den muthigen *Arnold von Brescia* [2]) erwürgen; und durch den kühnen *Innocenz III.* (1198—1216.) das *Decretum Gratiani* [3]) als kanonisches Gesetz aufdringen, den *Dominicaner-Orden* [4]) gründen, die furchtbare *Inquisition* [5]) einführen, und gegen die unglücklichen *Waldenser* und *Albigenser* [6]) einen Kreuzzug gebieten lässt.

1) *Gesta Dei per Francos.* T. I. *Mailly* Th. 2.

2) *Koehler* de Arnoldo Brixiensi. *Schröckh* XXVI, 110 ff.

3) Der Mönch *Gratianus* zu Bologna veranstaltete 1151. eine *Sammlung von Kirchengesetzen* zur Unterstützung der Vorrechte des Clerus und heil. Stuhls. *Decretum* s. Concordantia discordantium canonum. S. Corpus jur. canon. *Pertsch* Historie des kanon. Rechts. S. 217 ff.

4) Durch den Spanier *Dominicus de Guzman* 1215—1216. Pragmat. Gesch. der Mönchsorden. Th. 8. S. 1 ff.

5) *Guzman* fing mit seinen Gehülfen die *Inquisitio haereticae pravitatis* im südlichen Frankreich an. *Gregor IX.* bestätigte 1229. diese Gesellschaft zu Toulouse als einen förmlichen Gerichtshof. Annahme in Spanien, Italien. Versuche in Deutschland. *Limborch* Historia

Inquisitionis. Amstelod. 1692. f. *H. M. A. Cramer's* Briefe über Inquisitionsgerichte und Ketzerverfolgungen in der Röm. Kirche. 2 Th. 1784. Geschichte der Inquisition in Spanien von *Manrique* (deutsch von *Reuss*. 1788. 8.), *Ursinus*, *Lobo* u. a.

6) Separatisten durch *Pierre de Vaux* seit 1170. veranlasst. *Albigenser* in *Albigeois* (Languedoc) seit 1209. als *Paulicianer* (Abart der Manichäer) verfolgt. *Perrin* Hist: de Vaudois. *Oudini* Histor. Albigensium et belli sacri contra eos suscepti.

§. 80.

Nur zuweilen kommt in grössern oder kleinern Zwischenräumen die Unfehlbarkeit zu Rom in's Gedränge, als der Stuhl Petri nach *Avignon* [1]) (1305.) versetzt wird, und als das funfzigjährige *Schisma* [2]) (seit 1378.) das heilige Regiment zuerst unter *zwey*, endlich sogar unter *drey* Statthalter Christi vertheilt werden lässt. Die Folge solcher Schwächung war, dass die allgemeine Kirchenversammlung zu *Kostnitz* [3]) (1414.), welche *Huss* und *Hieronymus* verbrannte, die schon von der Synode zu *Pisa* (1409.) in Vorschlag gebrachte *„Reformation an Haupt und Gliedern"* wenigstens zum Theil vollzog, und dass das Concilium zu *Basel* [4]) (1431 — 1443.) den Kostnitzer Kanon: *von höchster Autorität der ökumenischen Kirchenversammlungen* bestätigte, Dinge, wodurch die *ultramontanische Revolution* allmählig vorbereitet wurde.

1) Seit Clemens V. Diese Residenz dauerte 72 Jahre. *Steph. Paluze* Vita Pontif. Avenionensium. 2 T. Par. 1693.

2) Seit Gregor. XI. Tod. *Maimbourg* Hist. du grand Schisme d'Occident. Uebers. 1792. *Walch's* Gesch. der Päpste. S. 322 ff.

3) *Mansi* T. XXVII. XXVIII. *Royko* Gesch. der grossen und allgem. Kirchenversammlung zu Kostnitz. Th. 1—4. *Herm. von d. Hardt* Magnum oecumen. Constantiense Concilium, VI. T. comprehens. 1700. T. VII. 1742. fol.

4) *Harduin* T. VIII. *Mansi* Suppl. T. IV. V. VI. *Aeneae Sylvii* LL. III. de concil. Basil. *Schmidt's* Geschichte der Deutschen. IV, 159 ff.

§. 81.

Mit diesem römischen System unbedingter Glaubens-Herrschaft stand im sonderbarsten Contrast der seit dem XII. Jahrhundert mächtig wieder aufgeregte philosophische Untersuchungsgeist des Abendlandes, der sich in einer philosophisch-theologischen Manier concentrirte, die man vorzugsweise die *scholastische* zu nennen gewohnt ist, und welche die Dogmengeschichte eben sowohl, als die Geschichte der Philosophie angeht [1]). Die *Scholastiker* dieser Zeit vermochten nur dadurch sich zuerst Duldung, zuletzt sogar Unterstützung der obersten Behörde in Glaubenssachen zu verschaffen, dass sie die Philosophie als Magd der Theologie einführten, und das Fundament des Kirchenglaubens und seiner Folgerungen so wenig antasteten, dass sie vielmehr durch spitzfindige Beweise die Unumstösslichkeit desselben zu begründen strebten [2]).

1) Die *Scholastik* ist zu betrachten: 1) Als Philosophie. *Tiedemann* Geist der speculat. Philosophie. 4—5. Th. *v. Eberstein* Gesch. der scholast. Theologie. 1802. 8.

2) Als Theologie — Einfluss der Zeitphilosophie (Aristotel.) auf die Beweisart und systemat. Verbindung der Dogmen. Viel *neue Dogmen* sind durch sie nicht entstanden, (doch werden die Lehren *de Concomitantia, de satisfactione vicaria, de immaculata conceptione b. Virginis* u. a. hieher gerechnet); aber sie hat *neue Beweise* und Verstärkung der alten geliefert.

Cramer Forts. von Bossuet's Einleitung; 5. Forts. Von dem Ursprunge und Charakter der scholast. Theologie. S. 504 ff. *Schröckh* XXIV, 326. XXVIII. Es fehlt noch an einer vollständigen und gehörig motivirten Gesch. der scholastischen Theologie.

2) Die Päpste fühlten bald, wie nachtheilig der Einfluss dieser Philosophie für ihre Macht werden müsse, und suchten daher zuerst ihre Fortschritte zu unterdrücken, dann aber, als sie gegen den mächtigen Strohm des Zeitgeistes nicht zu streben vermochten, von ihrer Verbreitung Vortheil zu ziehen. *Innocenz III.* verbot 1215. der Univers. zu Paris die Metaphysik und Physik des Aristoteles; *Gregor IX.* wiederholte 1228. dieses Verbot und erliess ein merkwürdiges Schreiben an die *Magistros Theologiae*, worin er ihnen verbietet, „die *Königin* (Theologie) der *Magd* (Philosophie) dienen zu lassen." (*Schröckh.* XXIV, 304.) Ebenders. liess sich 1231. die Lehrer der Theologie durch einen Eid verpflichten. Auch die Geschichte *Abaelard's* bewiess, wie sehr die Päpste die Verbreitung dieser philosophischen Theologie fürchteten. Erst späterhin, als sie sahen, dass die Scholastiker sich bequemten, ihre Vorrechte unangetastet zu lassen, ja sie sogar durch ihre Dialektik zu vertheidigen, billigten und begünstigten sie ihre Lehre.

§. 82.

Das richtigste Urtheil über diese theologisirenden Philosophen dürfte wohl seyn: dass sie in Absicht auf Materie und Form als Erkenntnissquelle benutzten die Schriften des heil. *Augustinus*, in Verbindung mit *Aristoteles*, dessen Werke seit den Kreuz-

zügen aus dem Griechischen und Arabischen ins Lateinische übersetzt wurden, und dass sie die spitzfindige Dialektik des Stagyriten nur allzufreygebig dazu anwendeten, das Statutarische des Kirchenglaubens mit der Vernunft in Harmonie zu bringen — eine Aufgabe, deren Lösung ihnen nur mit zweydeutigem Erfolg gelang, und wodurch die Religion ganz in das Gebiet einer abstrusen Speculation herabgezogen wurde.

Kaiser *Friedrich II.* liess, bey seiner Zurückkunft aus Palästina, die Werke des *Aristoteles* theils aus dem Griechischen, theils aus dem Arabischen in's Latein. übersetzen und befahl den Lehrern zu *Bologna*, Vorlesungen darüber zu halten. S. *Petri de Vineis* Epist. III, 67. S. 503. *Schmutzer* de Frid. II. in rem litter. meritis. Lips. 1740. 4. Seit *Albertus Magn.*, *Thomas de Aquino* u. a. ward das Studium des Aristoteles beynah zur — Manie.

§. 83.

Es ist eine schwere Aufgabe, sowohl den Anfang als den Schluss der scholastischen Periode genau zu bestimmen. Mehrere selbstdenkende Köpfe hatten seit dem XI. Jahrhundert auf die Scholastik vorbereitet, ohne eigentliche Scholastiker zu seyn. Nicht mit Unrecht fängt man die Reihe derselben mit *Anselmus von Kanterbury* an, und beschliesst sie mit *Gabriel Biel.* Der Eintheilung in die Classe der *Nominalisten* und *Realisten* fehlt es an hinlänglichem Grunde, dagegen gewährt die Anordnung nach *drey* Zeitaltern eine leichtere Uebersicht.

Tiedemann Geist der speculat. Philos. Th. 4. S. 249 ff. 5ter Th. S. 1 ff. *Schröckh* XXIV, 390. *Cramer* Von den Realisten und Nominalisten und dem Einflusse ihrer Streitigkeiten in die Religion. V, 392—435. *Tribbechovius* de doctoribus scholast. et corrupta per eos div. humanarumque rerum scientia. 1718. *Mart. Gerbert* de recto et perverso usu theol. scholasticae. 1768. *Berger's* Geschichte der Religionsphilosophie. 1800. S. 338—373. *Meiners* Commentat. de Nominalium et Realium initiis et progressu. Goetting. 1793. *Tennemann's* Classification.

§. 84.

Das *erste* Zeitalter enthält den Kern der Scholastiker. Sie bedienen sich mit weiser Mässigung und ohne Verzichtleisten auf eignen Vernunftgebrauch der Aristotelischen Philosophie zur wissenschaftlichen Begründung der aus Bibel und Tradition geschöpften Glaubenslehre, und tragen ihre Sätze in einer zwar nicht populären, aber doch verständlichen Sprache vor. Unter ihnen glänzen *Anselmus* [1]), Erzbischof von Kanterbury, der Vater der sogenannten *natürlichen Theologie*, der zuerst zu *glauben*, dann zu *verstehen* gebot, sich dem allzukühnen Nominalisten-Haupt *Roscelin* widersetzte und eine neue Satisfactions-Theorie aufstellte; *Hildebertus* [2]), Bischof von Tours, dessen *Tractatus theologicus*, das erste scholastische System der Dogmatik ist; *Petrus Abälardus* [3]), durch Scharfsinn und Gelehrsamkeit nicht minder berühmt als durch sein Schicksal; und *Petrus Lombardus* [4]), der *Magister sententiarum*,

dessen Ruhm vornämlich in seinen Schülern und Commentatoren fortblühte.

1) *Anselmus Cantuariensis* (geb. 1034. † 1109.), Polit. Streitigkeiten — Opp. ed. *Gerberon*. Par. 1724. fol. *Monologium* und *Proslogium* oder *Alloquium* (subjectiver Beweis für das Daseyn Gottes ex notione entis perfectissimi — Sein talentvoller Gegner *Gaunilo* deckt den Mangel der Objectivität glücklich auf —) Cur deus homo? LL. II. De libero arbitrio. Dial. de casu Diaboli. Liber de fide trinitatis et de incarnatione Verbi contra blasphemias Ruzelini s. Roscelin.

2) *Hildebertus Turonensis s. Caenomanensis* (g. 1055. † 1134.). Opp. Par. 1708. fol. Moralis philosophia s. de honesto et utili. Hauptbuch: *Tractatus de Theologia* (s. theologicus) in 43. Kap. Anhänger des Augustinus. Zuerst *Transsubstantiatio*. *Ziegler* Beytr. zur Gesch. des Glaubens an das Daseyn Gottes in der Theologie, nebst einem Auszug aus der ersten abendl. systemartigen Dogmatik des Hildebert v. T. Götting. 1792. 8. Neue Entdeckung von *Tennemann*.

3) *Pierre Abeillard* (geb. 1079. † 1142.), Schüler *Roscelin's* — Lehrer der *Heloise* in Fulberts Hause — Trauriges Schicksal — Stoff zu Romanen. The History of the Lifes of Abeillard and Heloise; by *Jos. Berington*. Birmingham. 1787. 4. Sein Buch *de Trinitate* musste er auf der Synode zu Soissons 1122. selbst verbrennen. Seine *Theologia christiana* LL. V. ist nur unvollständig erhalten. Opp. Par. 1616. 4.

4) Aus Novara in der Lombardey — Günstling des *h. Bernhard* — berühmter Lehrer der Dialektik, zuletzt Erzbischof zu Paris. († 1164.) Sein System ist betitelt: *Sententiarum Libri IV*. Lugd. Bat. 1618. 8. *Sententiarii, Summistae* etc.

Auch verdient hier noch aufgeführt zu werden *Robertus Pullus* (Bullein), zuletzt Cardinal. §§. Sententiar. LL. VIII. Par. 1655. f. Eigenthümliches: a) Citirt 1 Joh. 5, 7 als Beweisstelle; b) hat viel vom Fegfeuer; c) de immaculata conceptione h. Mariae — utero clauso. —

§. 85.

Im zweyten Zeitalter zeigt sich ungleich weniger Selbstständigkeit im Untersuchen, und die gepriesene Originalität besteht fast nur in einem dialektischen Helldunkel und in einer so barbarischen Sprache, dass man oft Mühe hat, den wahren Sinn dieser Schriftsteller zu errathen. Die Epitheta ihrer Namen sind nicht immer *ornantia* und nur selten charakterisirend. Die meiste Aufmerksamkeit verdienen die beyden Antipoden *Thomas de Aquino* [1]), der Doctor angelicus, dessen Summam theologiae die Dominikaner (*Thomisten*) für inspirirt ausgaben; und *Johannes Duns Scotus* [2]), den seine Anhänger (die Franziskaner, Scotisten) Doctor subtilis, seine Gegner aber Doctor quodlibetarius nannten, und der die Dogmatik zuerst mit *Prolegomenis* und einer noch nie gehörten Terminologie ausstattete. *Alexander Halesius* [3]) (Doctor irrefractabilis) warf in seiner Summa oft wunderliche Fragen auf, und ertheilte nicht immer treffende Solutiones; der Vielschreiber *Albertus Magnus* [4]) erstickte die Lombardischen Sentenzen in einem voluminösen Commentar, und *Bonaventura* [5]) (Doctor Seraphicus) hinterliess ein zweckmässiges Breviloquium.

1) Geb. 1224. zu Aquino im Neapolitan., Dominicaner, studirt in Cöln, wird 1257. auf päpstl. Befehl zum Doctor Theol. creirt, († 1274.) Johann XXII. canonisirt ihn 1323. St. Thomas, Doctor angelicus, Angelus ecclesiae. Opp. ed. *Pii V.* 1570—71. 18. T. fol. Ed. Par. 1636—41. 23. T. fol. *Summa Theologica* (3 Partes). Er zeigt sich als rü-

stigen

stigen Polemiker für die Brodtverwandlung im Abendmahl, gegen den Genuss des Kelchs von Laien, gegen die immaculatam conceptionem b. Virginis u. s. w.

2) Die Origines des Mannes sind ungewiss: a) *Johannes*, aus dem Flecken *Duns* in *Schottland* (Scotus); b) aus *Dunston* in England. Der Beyname ist σκοτος (*obscurus*). Franciskaner, seit 1304. Lehrer zu Paris und im Conflict mit den Thomisten. († 1305. in der Blüthe seines Lebens.) Opp. ed. Lugdun. 1639. XII. T. fol. Vor seinem Hauptwerke: Commentarius in sententias Petri Lomb. sind 5 Kapitel *Prolegomena:* 1) Von der Nothwendigkeit einer göttl. Offenbarung. 2) Ist göttl. Offenbarung in der heil. Schrift vorgetragen? 3) Ist Gott das erste Subjekt der Theologie? 4) Ist die Theologie eine *praktische* Wissenschaft? (Resp. Nein!) 5) Kann sie in der Ausübung so genannt werden? (Ja!). Er schrieb auch *Quaestiones quodlibetarias* s. quodlibetales. Man beschuldigte ihn des Semi-Pelagianismus.

3) *Alexander von Hales*, Franciskaner († 1245.). Opp. Norimb. 1516. 4 T. fol. Summa Theol. LL. IV. Er theilt die ganze Theologie ein: 1) *Theologia viae;* 2) *Theol. patriae.* Er entscheidet nicht, sondern stellt alles als *Problem* auf. Sonderbare Fragen.

4) Ein Deutscher (Lauingen in Schwaben); Lehrer der Philos. zu Cöln und Paris; 1260. Bischof zu Regensburg. († 1280 zu Cöln.) Theolog, Physiker, Mathematiker, Historiker. *Magnus* Ehren-Name. Opp. ed. Lugd. 1651. XXI. T. f. Seine *Summa* hat auch den Titel: De mirabili scientia dei. Auch: Compend. theologiae veritatis.

5) Eigentlich *Johannes de Fidanza* (g. 1221. † 1274. als Cardinal), von Sixtus IV. 1482. canonisirt. Von ihm sagte man: „im Bruder Bonaventura hat Adam nicht gesündiget.“ §§. *Breviloquium:* theol. Handbuch. *Centiloquium* (100 Sectionen). Itinerarium mentis in Deum. Opp. ed Ven. 1751. 4.

§. 86.

Den *dritten* Zeitraum beherrscht Aristoteles mit Allgewalt. Ganze Haufen Thomistischer und Scotistischer Waffenträger machen die Dogmatik zu einem stürmischen

Tummelplatz der Polemik. Unter ihnen ist der Selbstdenker *Raymundus de Sabunde*[1]) den man in gewisser Hinsicht als *Kant's* Vorläufer betrachten darf, eine überraschende Erscheinung. *Wilhelm Occam*[2]) und *Gabriel Biel*[3]) sind nicht bloss als *Nominalisten*, sondern auch der Freymüthigkeit wegen, mit welcher sie der römischen Anmaasslichkeit zu begegnen streben, auszuzeichnen.

1) Dieser originelle Scholastiker war Lehrer der Theologie zu Toulouse und schrieb um 1436. die *erste* natürliche Theologie: *Theologia naturalis s. liber creaturarum* (*Buch der Natur*). Autore *Raymundo de Sabunde*, Artium et Medicin. Doct. et SS. Theol. quondam Prof. Francof. 1635. 8. Er sucht darin *alle* Lehren der Kirche aus der Vernunft abzuleiten und betrachtet die natürliche Theologie als ein unentbehrliches Hülfsmittel zur Erkenntniss des Menschen und seiner Bestimmung, zum Verständniss der h. Schrift und zur Vertheidigung des kathol. Glaubens gegen alle Ketzereyen. Im 83. Tit. stellt er, fast wie Kant, den Begriff von einem *höchsten Vergelter* auf und deducirt daraus die ganze Religions- und Pflichtenlehre. *Montagne* (Essays II, 12.) übersetzte dieses Werk in's Französische. Vgl. *Berger's* Geschichte der Religionsphilosophie etc. S. 362—68.

2) Ein Schüler von Duns Scotus, Wiederhersteller des beynah ausgestorbenen Nominalismus — *Occamisten*. Vertheidiget König Philipp d. Schönen und Kaiser Ludov. Bavarus gegen Bonifac. VIII. und Johann XXII. Bann — († 1337.) Seine Freunde nannten ihn: Doctor singularis (i. e. unicus). §§. Quaestiones super LL. IV. Sentent. und Centiloquium theol.

3) Ein Schüler Occam's und Erbe seiner Freymüthigkeit. Geb. zu Speyer, Pred. zu Mainz s. 1484. Prof. zu Tübingen — Rathgeber und Reisegesellschafter des Grafen Eberhard von Würtemberg. († 1495.) Sein *Collectorium* ist ein Auszug aus Occam's Centiloquium.

§. 87.

Für die Wiederbelebung des religiösen Gefühls, welches die Subtilitäten und spinösen Distinctionen der Scholastik zu ersticken drohten, waren die *Mystiker* dieser Zeit eine erfreuliche Erscheinung. Sie waren frey von dem Vorwurfe eines unbändigen geistlichen Hochmuths, verbunden mit crasser Unwissenheit, wodurch sich die *Lollharden, Beghuinen, Spiritualen, Fraticellen* und andere vorgebliche Wiederhersteller der „Religion der Mündigen," im XI. Jahrhunderte ausgezeichnet hatten. In den Schriften des *Pseudo-Dionysius Areopagita* lag die Basis eines Aggregats von *mystischer Theologie*, das durch den *heiligen Bernhard von Clairvaux* (den erklärten Feind aller Scholastik), *Hugo* und *Victor de sancto Victore*, *Bonaventura*, *Johannes Gerson* u. a. weiter ausgebildet wurde. *Thomas a Kempis*, *Johann Wessel*, *Tauler*, *Wiklef*, *Huss* und andere fromme Männer des XV. Jahrhunderts, verfolgten ihren Weg, und hatten einen nicht zu verkennenden Einfluss auf den grossen Reformator Deutschlands.

G. *Arnold* Historie und Beschreibung der mystischen Theologie. Frankf. 1703. 8. *Colberg* Platon. hermetisches Christenthum, begr. die histor. Erzählung vom Ursprung und vielerley Secten der fanat. Theologie. 1710. 2 Th. *A. Neander*: Der Abt Bernhard von Clairvaux und sein Zeitalter. Berlin 1813. 8. Es fehlt noch an einer zweckmässigen Geschichte der mystischen Theologie und ihres Einflusses auf die Dogmatik.

Siebente Periode.

Vom Jahr 1517 — 1580, von Luther bis zur Formula Concordiae. *Allgemeine Revolution in den politischen und theologischen Systemen. Höchste Gährung in der lutherischen Kirche.*

V. L. de Seckendorf Historia Lutheranismi.

Salig's Geschichte der Augsburg. Confession.

Walch's Geschichte der evangel. luth. Religion.

Planck's Gesch. der Entstehung, Veränderung und Bildung unsers Protestantischen Lehrbegriffs. Leipz. 1781 — 1800. IV Bände.

Schröckh's chr. Kirchengeschichte seit der Reformation. IX. B. 8.

Woltmann's histor. Darstellungen.

Essai sur l'esprit et l'influence de Luther. Par *Charles Villers.* Paris, An XII. (1804.) Edit. 3. 1808. (Vgl. Jen. A. L. Z. 1804. N. 124.) In's Deutsche übers.: *Darstellung der Reformation Luthers, ihres Geistes und ihrer Wirkungen.* Aus dem Französis. von *Stampeel.* Leipz. 1804. 8. Uebersetzung von *C. F. Cramer mit Nachträgen von Henke.* 1805.

Phil. Marheinecke's Geschichte der teutschen Reformation. Berl. 1817. B. I. u. II. 8.

Reformations-Almanach. I. u. II. Jahrgang. Erfurt 1817—18.

§. 88.

Dem gründlichen Kenner der Geschichte und dem aufmerksamen Beobachter des Ganges, den die Entwickelung der Geistescultur unter dem Menschengeschlecht genommen, erscheint die seit 1517. in Deutschland begonnene, und mit Riesenkraft auf ganz Europa einwirkende *Reformation* keineswegs als eine vereinzelte Thatsache, sondern nur als das Ergebniss einer langen Vorbereitung auf den freyern Umschwung der geistigen Kräfte. Dass der Ausbruch einer langen geistigen Gährung in *Deutschland* erfolgte, lag in dem angestammten Freyheitssinne und der politischen Verfassung seiner Bewohner. Dass der Mönch *Martin Luther* der Vater und die neugestiftete Hochschule *Wittenberg* die Wiege der Reformation ward, lag in den besondern Zeitumständen, die nur zum Theil als Werk des Zufalls, im Ganzen aber als durch eine höhere Hand herbeygeführt zu betrachten sind. Durch diese Bemerkung wird übrigens den Mitwirkenden das Gebührende *subjective Verdienst* im mindesten nicht abgesprochen.

Woltmann Ueber die Wirkungen der Reformation. S. *Geschichte und Politik*, eine Zeitschr. 1804. VI. St. Nr. 4. *Tieftrunk* Darstellung der vorzüglichsten Umstände, durch welche die Reform. Luthers vorbereitet, bey ihrem Anfang und Fortgang unterstützt und ihre Ausbreitung befördert worden ist. 1794. 8. *Hegewisch* Culturgeschichte Deutschlands.

§. 89.

Wenn auch der Weltbürger dieses gewaltsame Losreissen von der allgemeinen Kirche auf den ersten Blick für eine sträfliche Kühnheit erklären sollte: so verändert doch der Umstand, dass die römische Hartnäckigkeit und verkehrte Politik, jenes Losreissen vom allgemeinen Kirchenbunde selbst erzwang, und dass die Protestanten von dem Augenblicke an, als sie eine selbstständige Kirchen-Constitution, deren Grundgesetz in der Formel: „*bloss die nach dem Vernunftgebrauch auszulegende heil. Schrift als Richtschnur des Glaubens anzuerkennen, und unter dem unsichtbaren Oberhaupte Christus eine sichtbare Kirche auf Erden zu bilden,*" ausgedrückt war, zu gründen anfingen, aus dem Zustande des blos Negativen heraustraten, die ganze Ansicht der Sache. Es lassen sich also alle Vorwürfe, die dem *Protestantismus*, als solchem, gemacht werden, leicht beseitigen.

Die Vorwürfe der römischen Kirche sind concentrirt in *Maimbourg* Histoire du Lutheranisme. *Schmidt's* neuere Gesch. der Deutschen. B. 1. Kap. 21. 22. Vertraute Briefe über Katholiken und Protest. S. 79 ff. *Gr. v. Stollberg* Zwo Schriften des heil. Augustinus von der wahren Religion; übers. und mit Anmerk. Münster 1803. *Gegenschriften: Reinhold* Ehrenrettung der lutherischen Reformation. Jena 1789. *Schwab* de jure protestantium examinandi religionem suam, hujusque examinis indole. 1792. *Freymann* de natura et indole veri protestantismi. 1792. 8. *F. C. Forberg* Geist des Lutheranismus (Philos. Journal 7. St.). Prüfung dieser Abhand-

lung (von *F. C. L. Sickler*) in *Augusti's* theol. Blättern. 2ter Jahrg. S. 465 ff.

§. 90.

Die protestantisch-evangelische Religionsgesellschaft hat mit der des apostolischen Zeitalters, dessen Wiederherstellung sie ankündigte [1]), auch darin grosse Aehnlichkeit, dass sie mit dem Artikel *von der Kirche und dem Kirchenregiment* (§. 19.) ihre Untersuchungen beginnt [2]). Aber die allgemeine Dogmengeschichte hat, mit Umgehung der einzelnen Streitigkeiteu in der protestantischen Kirche, vornämlich auf zwey Punkte zu sehen: I. Auf die symbolische i. e. normative Glaubenslehre. II. Auf die Akroamatik, oder Schultheologie der Protestanten.

1) Die protestantische Kirche will seyn eine Palingenesie der apostolischen, wie allein schon der seit 1817 auf's neue merkwürdig gewordene Name: *Ecclesia evangelica* beweiset.

2) In dem apostolischen Zeitalter war die Frage: ob das Christenthum als unabhängig vom Judenthum zu betrachten sey? Hier ging man von der Frage aus: ist der römische Papst *Oberhaupt* der Kirche? Cf. Apol. Aug. Conf. art. 4.

§. 91.

Die *Symbolik* der Protestanten besteht ihrer Natur nach (vgl. Einleit. §. 5.) in einer Antithesis. Ihre von dem herrschenden Systeme abweichenden Lehrsätze sind, wie in einem Archiv, niedergelegt und die symbolischen Bücher dieser Kirche sollen daher auch nur eine Erkenntnissquelle der *Unterscheidungs-Lehren* seyn.

S. *Formula Conc.* Epit. Praef. S. 572. (*Rechenberg.*): „Sola sacra scriptura *judex*, *norma* et *regula* cognoscitur, ad quam, ceu ad Lydium lapidem, omnia dogmata exigenda sunt et judicanda, an pia, an impia, an vera, an vero falsa sint? Caetera autem *Symbola* et alia scripta, quorum paulo ante memoriam fecimus, non obtinent *autoritatem judicis*, haec enim dignitas solis sacris literis debetur; sed duntaxat pro religione nostra testimonium dicunt eamque explicant, ac ostendunt, *quomodo singulis temporibus sacrae literae in articulis controversis in ecclesia dei a doctoribus, qui tunc vixerunt, intellectae fuerint, et quibus rationibus dogmata cum sacra scriptura pugnantia rejecta et condemnata sint.*" Vgl. *Solida declarat.* S. 631 — 38. Töllner Unterricht von symbol. Büchern überhaupt. 1769. Meyer Comment. librorum symb. ecclesiae nostrae utilitatem et histor. subscriptionis eorundem exponens. Götting. 1797. 4. Semler Apparatus ad libr. symbol. eccl. Luth. Halle 1775. 8. Büsching's Untersuchung, wenn und durch wen der evang. Kirche die S. B. zuerst sind aufgelegt worden? Berlin 1789.

§. 92.

Das im Jahr 1580. nicht ohne Widerspruch und nach mannichfaltigen Verhandlungen und unter grossen Schwierigkeiten zu Stande gebrachte *Concordien-Buch* (*Liber concordiae*) enthält, ausser den *tribus symbolis oecumenicis*, folgende als *Symbola publica* geltende Schriften: I. Die *Augsburgische Confession* (*Augustana Confessio*). II. Die *Apologie derselben.* III. Die *Schmalkaldischen Artikel.* IV. Den *grossen und kleinen Katechismus Luther's*; wozu noch V. problematisch die *Formula Concordiae* zu rechnen ist.

Liber Concordiae und *Formula Concordiae* dürfen nicht verwechselt werden. Von letzterer §. 102. Dieses, der *Codex symbolicus*, erschien zuerst Dresden 1580. Fol. un-

ter dem Titel: *Concordia, christliche wiederholte einmüthige Bekenntniss nachbenannter Churfürsten, Fürsten, Stände Augsb. Confession und derselben zu Ende des Buchs unterschriebener Theologen Lehre und Glaubens.* Latein. Ausg. Leipz. 1580. Ausgaben von *Rechenberg, Pfaff, Weber, Tittmann* u. a. *Walch's* Religionsstreit. in der Luth. Kirche. 1ster Th. *Desselben* Introd. in libr. Symbol. S. 733 ff.

§. 93.

Unter allen symbolischen Büchern der evangelischen Kirche behauptet die am 25. Juni 1530. von den protestantischen Reichsständen zur Berichtigung der irrigen Vorstellungen von dem Wesen und Geiste des Protestantismus, und zur Rechtfertigung der factisch vorgenommenen Kirchenreformation auf dem Reichstage zu *Augsburg* dem Kaiser Karl V. und den übrigen Mitständen übergebene *Augsburgische Confession (Augustana Confessio)* den Vorzug; nicht bloss wegen dieser Tendenz, sondern auch, weil sie noch jetzt von allen Mitgliedern der evangelischen Kirche als Symbolum anerkannt wird.

Trefflich urtheilt *Stäudlin* (Lehrbuch der Dogmat. und Dogmengesch. S. 30.) von der Augsb. Conf.: „Ein vortreffliches, ehrwürdiges Denkmal durch Veranlassung, Inhalt, Ton und Wirkung!" Vgl. *Salig's, Cyprian's* u. a. Geschichte der A. C. *Hane* Historia critica A. C. 1732. 4. *Weber* Krit. Geschichte der A. C. aus archival. Nachrichten. 2 Th. 1783—84. 8.

§. 94.

Die Grundlage derselben waren die im Jahr 1529. von *Luther* für die Fürsten-Versammlung zu *Schwabach* verfertigten

17 Artikel, welche im Jahr 1530. mit unbedeutenden Veränderungen dem Kurfürsten zu Sachsen in Torgau auf's neue vorgelegt wurden, und daher bald den Namen der *Schwabacher*, bald der *Torgauer Artikel* erhielten. Die gegenwärtige Form der A. C., der *Prolog* und *Epilog*, so wie *die sieben Artikel von den Missbräuchen*, sind das Werk *Philipp Melanchthon's*, der jedoch Luther, Brentius, Jonas, Snepf, Spalatin u. a. vorher zu Rathe gezogen hatte. Die *deutsche* und *lateinische* Ausgabe sind gleich officiell; doch werden der erstern gewisse Vorzüge eingeräumt.

Streit: ob die XVII. *Schwabacher* und *Torgauer* Artikel einerley sind? Eine Verschiedenheit behauptet *Weber* krit. Gesch. der A. C. 1ster Th. S. 19. Die Identität zeigt *Planck* 3. B. 1. Th. S. 22—24. mit einleuchtenden Gründen. Vgl. *J. G. Walch* Introduct. in Libros symbol. S. 168 sqq. *Börner* Instit. Theol. symbol. S. 49.

§. 95.

Da Melanchthon die Confession als *sein* Werk betrachtete, (was sie freylich eigentlich nicht mehr war), so war es ihm so sehr nicht zu verargen, dass er auch noch in der Folge die bessernde Hand daran legte, und einige Privatausgaben veranstaltete, in welchen er einige *Veränderungen*, besonders in dem Dogma vom Abendmahl, vorgenommen hatte. Gegen diese Veränderungen protestirten aber die meisten *lutherischen* Theologen, und seit dieser Zeit war von einer *veränderten (variata)*, und einer

unveränderten (non variata) Augsburgi-Confession die Rede.

Die in Melanchthon's Privatausgaben (besonders 1536.) vorgenommenen Veränderungen (die wichtigste war die Weglassung der Formel: „*et improbant secus docentes*" im X. Art.) rügte zuerst *D. Eck* auf dem Colloquium zu Worms 1541. *Flacius, Andreä* u. a. erregten darüber weit mehr Lärm, als die Sache, aus dem theologischen Gesichtspunkte betrachtet, werth war. Auf dem Colloquium zu *Plauen* (1567.) und *Altenburg* (1568.) ward die *Variata* förmlich anathematisirt, nachdem die *invariata* auf dem *Naumburger Fürstentage* (1561.) feyerlich sanctionirt war. *Cyprian's* Historie der A. C. c. 9. *Walch* Introd. in libr. symbol. S. 185 ff. Vgl. *Gelbke:* der Naumburg. Fürstentag. Leipz. 1793. 8.

A. Twesten: Die drey ökumen. Symbole, die Augsburg. Confession und die Repetitio Aug. Confessionis. Kiel 1817. 8.

§. 96.

Die Abhandlung selbst besteht aus *zwey* Theilen: I. aus 21. dogmatischen *Artikeln der christlichen Lehre*. (Articuli fidei praecipui), II. aus sieben polemischen *Artikeln der Missbräuche* (Articuli, in quibus recensentur abusus mutati). Da die Confession kein *theologisches System* seyn sollte, so sind auch in derselben weder *alle* christliche Glaubenslehren enthalten, noch in einer systematischen Ordnung vorgetragen.

J. E. Gerhard Aug. C. enucleata. Jenae 1730. 4. *Calovii* Exegema A. C. 1665. 4. *Reinbeck* Betrachtungen über die in der A. C. enthaltenen und damit verknüpften Wahrheiten. Fortges. von *Canz* und *Ahlwardt*.

§. 97.

Die *Apologie der Augsburgischen Confession* [1]) verdankt ihr Daseyn der gehaltlosen und des rechten Gesichtspunktes gänzlich verfehlenden *Confutations-Schrift* [2]) der Katholiken, welche auf kaiserlichen Befehl der Reichs-Versammlung ebenfalls vorgelesen wurde, und womit selbst die meisten katholischen Theologen sehr unzufrieden waren. Der Ton der von *Melanchthon*, unter *Luthers* Zustimmung in lateinischer Sprache abgefassten, und von *Justus Jonas* übersetzten Apologie ist männlich und kraftvoll, und in Beziehung auf die Gegner nicht selten schneidend. Obgleich zunächst nur Privat-Schrift Melanchthons, hat sie doch schon frühzeitig ein symbolisches Ansehen erhalten, weil sie das Summarische oder Unbestimmte der Confession weiter ausführt, entwickelt, und mit grosser Klarheit der Begriffe bestimmt.

1) Vgl. oben §. 93. *Busch* Spicil. Anecdot. ad historiam Apologiae A. C. criticam pertinent. in der Brem. und Verdischen Biblioth. 4ten Bds. 4tes St. *Nothwendige Vertheidigung des h. Röm. Reichs Evangel. Kurfürsten und Stände Augapfels.* 1628. 4. *Iterata pupillae evangelicae Apologia.* Vgl. *Frid. Lücke:* Apologia Aug. Conf. in usum scholarum academ. Berol. 1817. 8.

2) Die latein. Confutation ist zuerst in der Harmonia A. Conf. Ed. *Andr. Fabricius* Colon. 1573. abgedruckt. *Salig* 2. Th. S. 270. *Planck* 3. B. 1ster Th. S. 57 ff. *Burscher* Autographa Epist. ad Erasmum. Spicil. XXI. S. 6 ff. Formula Confutationis Aug. Conf. cum latina e cod. Mscr., qui in Bibliotheca Jul. Pflugii Cizensi asservatur, tum germanica ex actis tabularii Elect. Mogunt. nunc

primum in lucem edita. Cum editionibus vulgatis contulit notisque illustravit *Chr. G. Müller.* Accessit Formula Confutat. Conf. Tetrapolitanae latina nunc quoque primum edita. Lips. 1808. *Mich. Weber* Confessio Aug. et Responsio Pontificia, seu Confutatio — ex codice Dessaviensi cum Prolegom. et Epilegomenis. Viteb. 1810. 8.

§. 98.

Am wahrscheinlichsten ist die Eintheilung in XIV. dogmatisch-polemische Artikel. Unter ihnen ist Art. VII. aus dem Grunde der wichtigste, weil er die Zahl der Sacramente auf *drey: Taufe, Abendmahl* und *Absolution* festsetzt, wovon nachher die lutherische Kirche wieder stillschweigend abgegangen ist.

Apol. Aug. Conf. art. VII. S. 200. (*Rechenberg.*): „*Vere igitur sunt Sacramenta: Baptismus, Coena Domini, Absolutio, quae est Sacramentum poenitentiae. Nam hi ritus habent mandatum Dei et promissionem gratiae, quae est propria Novi Testamenti.*"

§. 99.

In den von *Luther* in deutscher Sprache, in seiner geistreichen und kräftigen Eigenthümlichkeit geschriebenen, und auf dem Fürsten-Convent zu Schmalkalden 1537. durch angesehener Theologen Unterschrift bestätigten *Schmalkaldischen Artikeln (Articuli Schmalcaldici)*, werden, in Beziehung auf das als bevorstehend angekündigte General-Concilium, die Lehrpunkte herausgehoben, in welchen man von der römischen Kirche abgewichen sey, und worin man protestantischer Seits durchaus nicht nachgeben könne.

Articuli qui dicuntur Smalcaldici, e Palatino codice MSS. accurate ed. et annotationibus criticis illustravit *Phil. Marheinecke.* Berol. 1817. 4. *Salthenii* Dissertatt. histor. de Artic. Smalcaldicis. Königsb. 1729. *Süste* Probe einer genauer untersuchten Historie der Schmalk. Art. 1739. *Deutschmann* Methodica articulorum fidei secundum ordinem Art. S. repetitio. 1663. ff. Die in's Concordien-Buch aufgenommene fehlerhafte Lat. Uebers. ist von *Petr. Generanus.* 1541. 4.

§. 100.

Unter folgenden drey Hauptrubriken ist der ganze Inhalt begriffen: I. *Von den hohen Artikeln der göttlichen Majestät* — vier Punkte der Uebereinstimmung beyder Kirchen. II. *Von den Artikeln, so das Amt und Werk Jesu Christi, oder unsere Erlösung betreffen* — vier Punkte der Abweichung. III. 15 Artikel, welche der freyen Untersuchung der Gelehrten überlassen werden können. Der *Anhang* Melanchthon's ist die Quelle vieler Streitigkeiten geworden.

Dieser *Anhang* führt den Titel: *Von der Gewalt und Obrigkeit des Papstes; und von der Gewalt und Jurisdiction der Bischöfe.* Streit über die Frage: ob er symbolisch sey, oder nicht? Melanchthon des Krypto-Katholicismus beschuldigt.

§. 101.

Wenn unsere symbolischen Bücher *chronologisch* gesammelt wären, so müsste den *beyden Katechismen Luther's* die *erste* Stelle eingeräumt werden. Allein da man bey der Sammlung mehr auf die Wichtigkeit des Inhalts sah, so erhielten sie in dem Concordien-Buche erst die *vierte* Stelle.

Seit 1518. hatte Luther in kleinen Schriften einzelne Lehrpunkte zum Unterricht des Volks mit grossem Erfolg bearbeitet; bey der im Jahr 1527. in einem grossen Theil von Sachsen vorgenommenen *Visitation* der Kirchen und Schulen überzeugte er sich von der Nothwendigkeit, einen vollständigen, aber kurzen und möglichst fasslichen Unterricht in den Hauptwahrheiten der christlichen Religion für die unwissenden Lehrer und für das Volk in deutscher Sprache herauszugeben. Dieser Ueberzeugung verdankte 1529. der für die Lehrer bestimmte sogenannte *grosse Katechismus* und der zum Volksgebrauch daraus verfertigte Auszug, oder der *kleine Katechismus*, sein Daseyn.

Die Geschichte des Katechismuswesens vor Luther erzählt *Andr. Hyperius* in Tract. de Catechesi. Basil. 1570. *Weissenburger Katechismus.* — *Langemack* Historia catechetica. 1729 — 40. 3 Th. *Köcher* Bibliotheca catechet. 1751. Erläuterungen von *Dannhauer*, *Schamelius*, *Baumgarten*, *Pfaff*, *Spener* u. a. *Anhänge* zu beyden Katechismen. Uebersetzungen.

§. 102.

Von grösster Wichtigheit für den *Theologen* ist die *Formula Concordiae* [1]), welche, zur Beylegung der im Schoosse der lutherischen Kirche besonders seit 1546. entstandenen und durch *Agricola* [2]), *Flacius* [3]), *Osiander* [4]), *Stancar* [5]), *Major* [6]), *Amsdorf* [7]) und das *Interim* [8]) vermehrten Missverständnisse, Streitigkeiten und Zerrüttungen, hauptsächlich

auf Betrieb des rastlosen *Jacob Andreae* [9]), und unter Begünstigung deutscher Fürsten, aus dem *Torgischen Buche* [10]) von sechs angesehenen Theologen [11]) auf dem Convent im Kloster *Bergen* 1577. zusammengesetzt, und, unter grossen Schwierigkeiten, im Jahr 1580. zu Dresden mit allen *Unterschriften* publicirt und zu einem allgemeinen Landesgesetz für Sachsen erhoben ward.

1) *Anton* Gesch. der Concordienformel. 2 Th. 1779. 8. *Balthasar* Gesch. des Torgischen Buchs, nebst andern zur Historie des Concord. Buchs gehörigen Nachr. *L. Hutter* Concordia concors. 1614. *Hospinian* Concordia discors. 1607.

2) Urheber des *Antinomistischen* Streits seit 1527. *Planck* 5. B. 1ster Th. S. 31 ff. *Nitzsch* De Antinomismo Johannis Agricolae Dissert. I. II. Viteberg 1804. 4.

3) Der Achilles des Lutherthums! Im Synergistischen Streit behauptete er gegen *Striegel* den Satz: *dass die Erbsünde der Menschen Substanz sey*, und gerieth, um dem Semipelagianismus auszuweichen, in den Verdacht des Manichäismus. Seine Händel — Weimarisches *Confutations-Buch* (1559.), das symbolisch wird. Geschrey über *Corruptelen.* Um die Kirchengeschichte hat er unsterbliche Verdienste. († 1575.) *Planck* 4ter B. S. 610. 5ter B. 1ster Th. S. 348 ff.

4) Die *Osiandristen* (*Andr. Osiander* † 1552. als Prof. in Königsberg) behaupteten den Satz: „Der Sohn Gottes würde in die Welt gekommen seyn, wenn Adam auch nicht gesündiget hätte," und hielten also die Rechtfertigung für eine bloss therapeutische Handlung. Vgl. *Joh. Wigand* de Osiandrismo. *Planck* IV. S. 250 ff.

5) Gegner des Vorigen. Ein stürmischer Mann; († 1574. in Polen unter den Antitrinitariern.) Ihm verdankt die Dogmatik im Artikel de persona Christi das *Genus apotelesmaticum.* S. unten. *Wigand* de Stancarismo. *Planck* IV. S. 449—65.

6 und 7)

6 und 7) Zwey Antipoden. *Georg Major*, (Prof. Theol. Viteberg. † 1574.) Urheber des *Synergismus*, hält die *guten Werke* in eben dem Grade für nützlich, als *Nicol. von Amsdorf* (Prof. der Theol. zu Wittenberg und Jena; 1542—48. Bischof von Naumburg, † 1565.) für schädlich. S. unten.

8) Kaiser Karl V. hatte 1541. und 1548. verordnet, dass in Ansehung der kirchlichen Angelegenheiten der status quo beybehalten werden sollte. Melanchthon und viele andere Sächs. Theologen hatten auf einem Convente zu Leipzig diese Verfügung unter den gehörigen Einschränkungen angenommen, und diese Erklärung über einige ausserwesentliche Punkte (*Leipziger Interim*) gab die Veranlassung zu der weit ausgedehnten *Adiaphoristischen* Controvers. Sie betraf zwar zunächst nur Kirchengebräuche, hatte aber eine tiefer gehende Tendenz.

9) Geb. 1528. † 1590. als Canzler und Propst zu Tübingen. Kein vorzüglicher Gelehrter, aber ein sehr geschickter Unterhändler. Eifer für die Concordien-Sache — Reisen. *Heerbrand* orat. de vita Jac. Andreae.

10) *Baumgarten's* Abdruck des Torgischen Buchs mit einer Vorr. von *Semler*. Halle 1760. 8. *Planck* VI, S. 448 ff. Es ist die Grundlage der *Formula Bergensis*.

11) Diese waren: 1) *Jacob Andreä*; 2) *Mart. Chemnitius* († 1586.); 3) *Nic. Selneccer* († 1592.); 4) *Dav. Chytraeus* († 1600.); 5) *Andr. Musculus* († 1581.); 6) *Christ. Cornerus* († 1594.).

§. 103.

Die Formula Concordiae besteht aus zwey Haupttheilen: I. *Epitome*. II. *Solida declaratio*. Jedem ist eine besondere Einleitung vorgesetzt, und beyde haben gemeinschaftlich XII. Artikel, welche in der Epitome kürzer, in der Declaratio aber ausführlicher abgehandelt werden. Die Abhandlung der Artikel selbst zerfällt in drey Punkte: 1) Bestimmung der Streitfrage

(status controversiae). 2) Die *Affirmativa*, Darstellung der Lehre nach dem Lutherischen Begriff. 3) Die *Negativa*, Angabe und Bestreitung der unrichtigen Meinungen und Irrthümer.

Hutteri libri christianae concordiae explicatio plana et perspicua. Viteb. 1611. *Gesneri* Disputat. XVII. pro sanctissimo libro christ. concord. 1612. *Piscatoris* Commentar. in F. C. Jenae 1590. *Musaei* Praelectiones in Epit. Form. C. Jenae 1701. 4.

§. 104.

Die gemeinschaftlichen Artikel haben folgende Titel [1]): 1) *De peccato originis.* 2) *De libero arbitrio et viribus humanis.* 3) *De justitia fidei coram Deo.* 4) *De bonis operibus.* 5) *De lege et evangelio.* 6) *De tertio usu legis.* 7) *De coena domini.* 8) *De persona Christi.* 9) *De descensu Christi ad inferos.* 10) *De caerimoniis ecclesiasticis.* 11) *De aeterna praedestinatione et electione Dei.* 12) *De haeresibus et Sectis, quae Augustanam Confessionem nunquam sunt amplexae, scil. de erroribus Anabaptistarum* [2]), *Schwencofeldianorum* [3]), *novorum Arianorum* [4]) et *Antitrinitariorum* [5])

1) Kürzer ausgedrückt hat man den Inhalt in folgendes Distichon zusammengedrängt:

Peccatum, arbitrium, justus, bona facta sequestra,
Usus, edas, Christus, infera, ritus, amor.

2) Die *Wiedertäufer*, späterhin auch *Taufgesinnte*, *Mennoniten* u. a. genannt, waren anfangs bloss als ein fanatischer, undisciplinirter Haufe verachtet. Seit 1536. aber wurden sie auch in dogmatischer Hinsicht einigermassen wichtig. Es werden in der *Solida declar.* 17 Irrlehren

derselben aufgezählt, und das Urtheil über sie lautet: „Rejicimus et damnamus falsa Anabaptistarum dogmata, quae neque in Ecclesia Dei, neque in Politia, neque in Oeconomia tolerari possunt.“ Vgl. *Stark's* Gesch. der Taufe und Taufgesinnten. *Corrodi's* krit. Gesch. des Chiliasmus. 3ter B. 2. Th. S. 201 ff.

3) Der Schlesier *Caspar v. Schwenckfeld* (1561.), enthusiastisch für Reformation, aber mit dem *Lutherthum* eben so unzufrieden, wie mit dem Papstthum, wird der Ketzerey beschuldiget, weil er den Menschen Christus nicht *Creatur* nennen will, und weil er behauptet, dass das menschliche Fleisch Christi *vergottet* sey. *Planck* V. B. 1ster Th. S. 142—250.

4 und 5) „Unter den *neuen Arianern* sollten wohl die Unitarier, die sich schon in Polen einen Anhang gemacht hatten, begriffen werden; aber den Irrthum der *Antitrinitarier* beschrieb man als reinen Tritheismus und es lässt sich schwer errathen, wen man damals deswegen in Verdacht haben konnte.“ *Planck* VI. S. 815. Die *Epitome* sagt von letztern (S. 626. *Rechenb.*): „Haec prorsus nova est haeresis, quae antehac ecclesiis Christi ignota fuit.“

Der ganze XII. Artikel ist als ein *Anhang* zu betrachten, der zu dem eigentlichen und nächsten Zweck der Formel nicht mehr gehörte. Der in vielen Ausgaben als Beylage zu Art. VIII. gelieferte *Catalogus Testimoniorum* wird für *nicht symbolisch* gehalten.

§. 105.

Da unsere symbolischen Bücher nur eine Erkenntnissquelle der Unterscheidungslehren sind (§. 91.), so darf man in ihnen auch kein *System Lutherischer Dogmatik* [1]) suchen. Das Erste dieser Art sind *Melanchthon's Loci communes* [2]), welche seit ihrer ersten Erscheinung 1521. an materieller und formeller Vollkommenheit in dem Grade gewannen, dass sie schon von Luther nicht ohne Grund unter

die kanonischen Schriften [3]) gerechnet, und von den spätern Systematikern als die Grundlage des lutherischen Systems angesehen wurden.

1) *Planck's* Einleit. in die theol. Wissensch. 2ter Th. S. 500 ff.

2) Der erste Titel war: *Phil. Melanchthonis* (s. Melanthonis) *Loci communes rerum theol. sive hypotyposes theologicae.* Viteb. 1521. (Mel. dogm. Vorlesungen über den Brief an die Römer von *Luther* edirt). Späterhin: *Loci communes theologici recens collecti et recogniti*, oder *Loci theol. recens recogniti.* Deutsch von *Spalatin* und *Just. Jonas.* S. *Strobel's* Vers. einer Literärgesch. von Melanchthon's Locis theol. Nürnb. 1782. *Planck* 2. B. S. 90 ff. Die ersten Ausgaben sind um deswillen merkwürdig, weil darin der Titel von der *Trinität, Schöpfung aus Nichts, Person Christi* u. a. fehlt. Grund davon?

3) In der Schr. de servo arbitrio. Ed. Norimb. 1526. 8. urtheilt Luther, dass es sey: „*Librum invictum, non solum immortalitate, sed et Canone ecclesiastico dignum.*" Es steht auch in *Corpore doct. christ. Philippico.*

§. 106.

Die Lücken, welche Melanchthon, sey es nun mit, oder ohne Absicht, gelassen, wurden von *Chemnitz, Selneccer, Hutter, Johann Gerhard, Calov, Quenstedt, Baier, Calixt,* welcher den Unterschied zwischen Moral und Dogmatik zuerst wissenschaftlich begründete, und andern berühmten Theologen der lutherischen Kirche sattsam ausgefüllt, so dass seit dem Ende des XVII. Jahrhunderts das dogmatische Lehrgebäude der Lutheraner als *vollendet* angesehen werden kann.

S. *Heinrich* Versuch einer Gesch. der verschiedn. Lehrarten der christl. Glaubenswahrheiten und der merkwürd. Systeme und Compendien ders. 1790. S. 348 ff. *Stäudlin* Ideen zur Kritik des Systems der christl. Relig. S. 543 ff.

§. 107.

Reformirte.

Der lutherischen Reformation (§. 88—90.) geht zur Seite die in Helvetien durch *Ulrich Zwingli*, *Oekolampadius* u. a. gleichzeitig angefangene, und durch die Genfer Theologen *Calvin* und *Beza* (1541.) fortgesetzte und vollendete Kirchenverbesserung der schlechthin sogenannten *Reformirten* [1]). Von einem Grundsatze mit ihrer Schwester ausgehend (§. 90.) geräth sie bald mit dieser wegen des *Abendmahls* und der *unbedingten Gnadenwahl* in eine Controvers, die für immer den Familien-Frieden stört, und an deren Heftigkeit die so häufig gemachten Aussöhnungs-Versuche scheitern [2]).

1) *Baumgarten's* Gesch. der Religionspartheyen. S. 815 ff. *Ulr. Zwingli* Brevis et christ. in Evangel. doctrinam Isagoge — Commentar. de vera et falsa religione. Cf. Opp. T. I. S. 264 ff. T. II. *M. U. Zwingli's* sämmtliche Schriften im Auszuge von *L. Usteri* und *S. Vögelin* I. B. 1. u. 2. Abth. Zürich 1819. 8. *Joh. Calvini* Instit. chr. relig. Basil. 1536. 8. Instit. chr. rel. in Libr. IV. nunc primum digesta. Genev. 1559. fol.

2) *Planck* 2ter B. S. 515. 3ter B. 1ster. Th. S. 68 ff. 377 ff. *Cyprian* abgedrungener Unterricht von kirchlicher Vereinigung der Protestanten. 1726. 8. Treffend urtheilt *Joh. Hoornbeeck* (Summa Controvers. relig. Trajecti 1653. 8. S. 467.): „Est hoc certe triste et perniciosum *Schisma*,

quod Satan, ut operi Reformationis tanto efficacius obsisteret, ejusque cursum remoraretur, superiori seculo excitavit inter Ecclesias Lutheranas et Nostras; sive *partes* respiciamus, inter quas obortum hoc fuit, una Papismo egressas eique reformando intentas; sive *causam S. Coenae*, ob quam excitatum Schisma, quum nullum debeat esse christianae charitatis majus vinculum, quam istud; seu atrocem dissentiendi modum, quo supra omnem modum illi Nostras et Ecclesias et doctrinam inde insectati passim fuerunt atque persequuti. Deplorandum quam maxime est, illos, qui *iidem* initio fuerunt vel ejusdem operis *socii*, quique post primum animorum divortium *uniti* aliquoties semperque *uniendi*, si causam et originem dissensus consideres, videntur, ita et exardescere et implacabiles fieri, ut discordare ferme pro articulo religionis haberi jam ipsis incipiat" u. s. w.

§. 108.

Die im Jahr 1530. für den Reichstag zu Augsburg bestimmte, von Zwingli im Namen der Helvetier aufgesetzte *Confession* [1]) hat, (wie die *Confessio Tetrapolitana* [2]),) nicht die Celebrität und Wichtigkeit der *Augustana Confessio* erlangt. Wie sehr es aber der reformirten Kirche mit ihrem gerühmten Eifer für die christliche Rechtglaubigkeit Ernst war, beweiset, statt aller Beyspiele, der spanische Antitrinitarier *Michael Servetus* [3]) (1553.), dessen Scheiterhaufen den Feuer-Eifer der *Genfer Universität*, welche, in anderer Hinsicht, das Wittenberg und Jena der Reformirten ward, sattsam beurkundete.

1) Sie ward kein Gegenstand öffentlicher Verhandlungen. S. *Zwingli* Opp. T. II. S. 538 ff. *Planck* 3ter B. 1ster Th. S. 88.

2) *Wernsdorf* historia confessionis Tetrapolitanae. *Planck* 3ter. B. 1ster Th. S. 83.

5) *Mich. Servede* §§. De trinitatis erroribus Libri VII. 1531. Dialogus de trin. 1532. Christianismi restitutio. 1553. Ed. nova Norimb. 1791. 8. Vgl. *Mosheim's* neue Nachricht von Servet. 1750. *Bock* Histor. Antitrin. T. II. S. 322 ff. *Henke:* Ueber Genf's vielseitige Bedeutsamkeit. Anhang zu *Cramer's* Uebers. von Villers Geist der Reformat. S. 549 ff.

§. 109.

Die unselige Streitsucht der lutherischen Theologen trug das Meiste dazu bey, dass viele Länder und Provinzen sich dem reformirten Lehrbegriffe zuwendeten. Unter diesen zeichnete sich vorzüglich die *Pfalz* aus, von deren Landesuniversität *Heidelberg* (1562.) ein *Katechismus* [1]) ausging, der zu symbolischem Ansehen in dieser Kirche gelangte, und dem nach kurzer Zwischen-Zeit (1572.) das *Niederländische Glaubensbekenntniss* [2]) folgte.

1) Der Verf. dieser *Catechesis Palatina* war *Zachar. Ursinus.* S. *Köcher*, katechet. Gesch. der reform. Kirche. S. 15 ff. *Abegg* Von einem Hauptbildungsmittel zur Relig. in der protest. Kirche. S. Studien von *Daub* und *Creuzer* II. B. 1806. S. 132 ff.

2) *Confessio Belgica* s. Confessio eccles. reform. in Belgio. Ed. *Hommius* 1618. 4. *Fr. Sylburg.* 1623. *Benthem's* Holländ. Kirchen- und Schulstaat. Th. 1.

§. 110.

Katholiken.

Beyden in Lehre und Gebräuchen abweichenden Tochter-Kirchen gegenüber stand, obwohl durch solchen Abfall bedeutend geschwächt und auch im Innern tief

gekränkt, die uralte Mutter-Kirche. Ihre Angelegenheiten standen darum so übel, weil sie von ihren Vormündern so übel berathen war. *Leo X.* war zu sehr Freund der Kunst und Pracht, als dass er eines Gewaltstreiches fähig gewesen wäre; *Hadrian's VI.* löbliche Verwaltung war von kurzer Dauer, und *Clemens VII.* verdarb Alles durch seinen kleinlichen Eigensinn, der ihn grosse politische Kränkungen erleben liess. *Paul III.* sollte durch eine öffentliche Verhandlung (*Concilium Mantuanum* 1536) ihren Angelegenheiten eine günstigere Wendung geben; allein es war ihm kein rechter Ernst damit. Vergebens waren auch die Hoffnungen der katholischen Kirche, dass der gelehrte und scharfsinnige Erasmus[2]) († 1536.) ihre Vertheidigung mit Kraft und Eifer übernehmen möchte.

1) Das Detail hierüber liefert die Kirchengeschichte.

2) *Desiderii Erasmi* Rot. Methodus verae theol. cum animadvers. *J. S. Semleri.* Halle 1782. *Erasmus Theologie* — aus seinen Schriften zusammengetragen. Züllichau 1794. 8.

§. 111.

Dem Hülfsheere, das ihr von Ignatius Loyola[1]) (1540) zugeführt ward, verdankte sie in der Folge ihre Rettung; aber noch war dasselbe zu wenig organisirt und geübt, um für den Augenblick viel zu wirken. Unter ungünstigen Vorbedeutungen und Verhältnissen ward die *Kirchen-Versammlung zu Trident*[2]) (1545.) eröff-

net. Ihre Arbeiten wurden durch unglückliche Vorfälle in Deutschland mehr als einmal unterbrochen, bis sie endlich 1563. eine wirkliche Gesetzgebung zu Stande brachte, welche zwar die Vorrechte der römischen Kirche auf das genaueste bestimmte, aber auch zugleich jede Aussöhnung mit den übrigen Kirchen für jetzt und immer unmöglich machte. Der von *Pius V.* 1567. veranstaltete *Catechismus Tridentinus* [3]) ist ein zum allgemeinen Gebrauch gefertigter Auszug aus dieser von ihrer Parthey als allgemeines Gesetz angenommenen Kirchen-Lehre.

1) Pragmat. Gesch. der vornehmsten Mönchsorden. 9. Th. S. 71 ff. 10. Th. *Wolff's* allg. Gesch. der Jesuiten. Th. 1. 2. *Adelung's* Vers. einer neuen Gesch. der Jes. Th. 1. 2.

2) *Pallavicini* Historia Concilii Tridentini. *Salig's* Historia des Trident. Concil. 3 Th. *Mart. Chemnitii* examen Concil. Trid. Canones et decreta. Ed. Rom. 1574. F. Ed. Lugd. 1734. 1780. *Planck* Anecdota quaedam ad. hist. Concil. Trid. P. I — VIII. Götting. 1791 — 1803.

3) *Catechismus Romanus ex decreto Concil Trid. et Pii V. jussu editus.* Rom. 1566. 1574. u. a.

Achte Periode.

Von 1580 — 1760. *Einfluss der Symbolik auf die Ausbildung des theologischen Lehrbegriffs der verschiedenen Kirchen-Partheyen.*

Planck's Abriss einer historischen und vergleichenden Darstellung der dogmatischen Systeme unserer verschiedenen christlichen Hauptpartheyen nach ihren Grundbegriffen, ihren daraus abgeleiteten Unterscheidungslehren und ihren praktischen Folgen. Göttingen 1796. 2te Ausg. 1803. 8.

Marheinecke's christliche Symbolik, oder histor. krit. und dogmatisch-comparative Darstellung des katholischen, lutherischen, reformirten und socinianischen Lehrbegriffs; nebst einem Abriss der Lehre und Verfassung der übrigen occidental. Religions-Partheyen, wie auch der griechischen Kirche. I. u. II. B. Heidelberg 1810. 8.

(*Burscher*) Prolusio I—IV. de vera origine praecipuorum dogmatum et institutorum, quae tempore Reformationis a Lutheranis abrogata sunt. Lips. 1785. 4.

Zum Theil: *Kirchengeschichte des XVIII. Jahrhunderts* von *Schlegel*, *v. Einem* und *Lachmann*.

§. 112.

Lutheraner.

Da der Lehrbegriff der lutherischen Kirche als normirt zu betrachten war (§. 105. 106.),

so gab es nun ein sicheres Kriterion der Heterodoxie, und es konnte förderhin nur noch darüber Streit entstehen, theils, ob diese Lehrnorm für immer bestehen, theils, wie die einzelnen Punkte derselben zu erklären, und wie die einzelnen Fälle der Abweichung nach den allgemeinen Principien zu beurtheilen seyn sollten. Wenn also behauptet wird, dass in dieser Kirche ein Stillstand eingetreten sey, so beziehet sich dieses nicht darauf, dass keine Streitigkeiten mehr waren, sondern, dass es eine feste Grundlage gab, worauf die lutherische Rechtglaubigkeit ruhte.

Walch's Religionsstreitigkeiten in der lutherischen Kirche. Th. 1—4.

§. 113.

Immer blieb *Sachsen*, das Vaterland der Reformation, der Mittel-Punkt theologischer Verhandlungen; und wenn auch andere Provinzen des lutherischen Reichs sich der Annahme der Concordie widersetzten, oder sich in der Folge wieder davon lossagten: so geschah es blos deswegen, weil sie sich auch ohne dieselbe schon für hinlänglich normirt ansahen. Der beständige *theologische Areopagus (Collegium Hunnianum)* von *Nic. Hunnius* in Vorschlag gebracht, und vom Herzog *Ernst dem Frommen* zu Gotha (s. 1678.) begünstigt, würde vielleicht als Friedens-Tribunal weniger genutzt haben; aber als Pflanzschule der Gelehrsamkeit versprach er die heilsamsten Folgen. Glück-

licher waren die Katholiken mit ihren *Congregationen.*

Nicol. Hunnii Consultatio, oder wohlmeinendes Bedenken, ob und wie die Ev. Luther. Kirche die jetzt schwebenden Religionstreitigkeiten entweder friedlich beylegen, oder durch christlich bequeme Mittel fortsetzen und endigen möge; an Gustavum Adolphum, König von Schweden; und Joh. Georgium, Kurf. in Sachsen. Lübeck 1632. *Eyring* vita Ernesti Pii. S. 112 ff. *Gelbke* Herzog Ernst der Fromme. I. u. II. Th. Gotha 1810. 8.

§. 114.

Die heftigen Fehden in Kursachsen über *Krypto-Calvinismus* [1]) (1586—91.), welche den für symbolisch geachteten *Visitations-Artikeln* [2]) (1593.) ihr Daseyn gaben, und späterhin der Verdacht des *Krypto-Katholicismus* (1621—32. 1697 ff.), gefährdeten zwar die lutherische Kirche von aussen, griffen aber in die Lehre selbst nicht ein. Dies war auch der Fall bey den, als Gegenstück zu jenen Besorgnissen, gemachten Vereinigungs-Projecten der Lutheraner mit Katholiken und Reformirten. Aber die Ideen, welche zwischen *Leibnitz* und *Bossuet* [3]) (1704.) über die Wiedervereinigung der lutherischen und katholischen Kirche ausgetauscht wurden, konnten eben so wenig realisirt werden, als die Verschmelzungs-Projecte, in welchen sich *Turretin* und *Werenfels* [4]) (1736.) gefielen. Wenn dort das *Concilium Tridentinum* den Weg versperrte, so war hier die *Dordrechter Synode* die Klippe, woran alle Aussöhnungs-Versuche scheiterten.

1) *Anton's* Gesch. der Concord. F. 2ter Th. S. 48 ff.

2) *Articuli Visitat.* Visitat. Artikel im Kurkreis Sachsen 1593. in Corp. eccles. Saxon. S. 304 ff. *Feuerlein* Biblioth. symbol. S. 236. Sie haben noch jetzt im Königr. Sachsen eine verbindende Kraft.

3) S. Super reunione Protestantium cum ecclesia cathol. tractatus inter Bossuetum et Molanum. Viennae 1782. (Oeuvres posthumes de *Bossuet*). De la tolerance des Religions, lettres de Mr. Leibnitz et Reponses de Mr. *Pelisson.* Par. 1692. *Walch's* Rel. Streitigkeiten. 1ter B. S. 367 ff.

4) *Köcher's* Abbildung einer Friedenstheologie u. s. w. Jena 1764. *J. S. Werenfelsii* Opusc. theol., philos. et philol. Vol. III. Basil 1782. Th. I. S. 236 ff. Vgl. Historische Uebersicht der zu verschiedenen Zeiten gemachten Versuche, die verschiedenen christl. Religions - Partheyen zu vereinigen. S. *v. Archenholz* Minerva. Jun. 1805. S. 419 — 59. *Planck* über die Trennung und Wiedervereinigung der getrennten chr. Hauptparth. Tübing. 1803.

§. 115.

Mehr objective Wichtigkeit für die Dogmatik hatte der, nach dem fruchtlosen *Thorner Religionsgespräch* (1645.), aufgeregte *synkretistische Streit*, worin die beyden Gegenfüssler *Iohann Georg Calixtus* und *Abraham Calov* die Hauptrollen spielten. Es kamen darin beynah alle ehemals controvers gewordene Puncte in neue Untersuchung, und man kann den ganzen Streit als eine *Revision der lutherischen Dogmatik* betrachten.

Walch's Religionsstreitigkeiten in der Luth. Kirche. 1ter Th. S. 219 ff. *Abr. Calovii* Historia syncretistica. Die zahlreichen Schriften von Calixtus — besonders Consultat. de controvers. Luth. et Reform.; Consideratio doctrinae Pontif. juxta concil. Trid.; Confid. doctrinae

Reform juxta colloquium Thorunense; De tolerantia Reform. u. a. *Henke* IV. 127 — 144.

§. 116.

Die Bemühungen des edeln *Spener*[1]), den Sinn für das thätige Christenthum bey einem im Buchstaben der Schultheologie fast ertödteten Zeitalter zu beleben, finden zwar zunächst in der Religionsgeschichte ihre Stelle, wo die *Collegia pietatis* eine höchst merkwürdige Erscheinung sind; aber auch in der Geschichte der Dogmatik und Moral verdient der *pietistische Streit*[2]) die grösste Aufmerksamkeit. Doch dürfen *Spener's* Einrichtungen und *Aug. Herrm. Franken's*[3]) Stiftungen nicht mit der neuen Anstalt, welche der religiöse Graf *von Zinzendorf*[4]) gründete, verwechselt werden. In engerer Verbindung damit standen die (s. 1699.) von *Schade* und *Petersen* wieder aufgeregten chiliastischen Erwartungen, und die zwischen *Rechenberg* und seinem um die Dogmengeschichte verdienten Amtsgenossen Ittig in Leipzig lebhaft geführte Controvers über die *gratia irrevocabilis*[5]).

1) *D. Phil. Jac. Spener's* Leben von *v. Canstein*. Halle 1740. *Schröckh's* allg. Biographie. 6ter B. S. 483 ff. *Spener's* Theol. Bedenken; Allg. Gottesgelahrheit aller gläubigen Christen und rechtschaffenen Theologen; Evangel. Glaubenslehre u. a.

2) *Joh. Fried. Meyer* de Pietistis veteris ecclesiae. 1696.

3) *Franken's* Stiftungen, von *Schulze*, *Knapp* und *Niemeyer*. Halle 1794. *Franke* Vom elenden Zustande des verfallenen Lutherthums.

4) Leben des Herrn Nic. Ludw. Gr. v. Z. beschrieben von *A. G. Spangenberg*. Barby 1772—75. 8 Th. *Müller's* Bekenntnisse merkwürdiger Männer. 3 Th. *Jo. Loretz* ratio disciplinae Unitatis Fratrum. 1789. *Spangenberg* Idea fidei fratrum. *Gr. v. Lynar* Nachr. von dem Ursprung, Fortg. und der gegenwärt. Verfassung der Brüderunität. 2te Ausg. 1781.

5) *Walch's* Religionsstreitigkeiten. 2ter B. S. 591 ff. *Corrodi's* krit. Gesch. des Chiliasmus. 3 Th. *Kern* de vita, obitu scriptisque Th. Ittigii. 1710. *Schelwig* de Novatianismo tam veteri quam recentiori. 1700.

§. 117.

Die seit 1740. in Deutschland mächtig sich ausbreitende *Wolfische* Philosophie[1]) trat, nur mit grösserer Popularität, in die Fusstapfen der Scholastik der sechsten Periode. Die allbeliebte *Methodus demonstrativa* versuchte die Dogmen a priori zu demonstriren, verwandelte aber zuletzt die Dogmatik in einen Gemeinplatz langweiliger Einseitigkeit und trockener Einförmigkeit. Kein Wunder, dass ein so scholastisch gewordenes Zeitalter keinen Geschmack an *Benedict Spinoza's* tiefsinniger Religionsphilosophie[2]) finden konnte!

1) *Sam. Pufendorf* Epist. de Theologia in formam demonstrationis redigenda. *S. Pfaffii* Hist. litt. T. I. S. 398 ff. *Joh. Carpovii* Theolog. revelata methodo scientifica. 1737—65. IV. Vol. *Canz* Compend. theol. purioris. 1752. *Reusch* Introd. in theol. revel. 1744. u. a. *Ganz* Philosophiae Leibnitz. et Wolfianae usus in Theologia. 1733. *Buddeus* Bedenken über die Wolfische Philosophie nebst Wolf's Verantwortung. 1724. *Mosheim's* u. *Gesner's* Epistol. amoeb. ed. *Klotz*. 1770. S. 106 ff.

2) Leben *Bened. Spinoza's* an der Ausgabe s. Werke von *Paulus. Fr. H. Jacobi* Ueber die Lehre des Spinoza. 2te Ausg. 1789. *Gott;* einige Gespräche über Spinoza's System nebst Shaftesbury's Naturhymnus, von *Herder.* 2te Aufl. Gotha 1800. 8. *Heydenreich* Natur und Gott nach Spinoza. 1789. *Fichte's* Wissenschaftslehre. S. 16. 45.: „Die Tendenz, welche der Cartesianismus hatte, die ganze Philosophie in Religionsphilosophie zu verwandeln, erreichte durch Spinoza ihr Ziel. Denn der Spinozismus ist nichts anders als ein philos. System, welches durchaus auf einer theologischen Grundlage beruht, und dessen kleinste Theile durch theologische Gründe bestimmt werden, und Spinoza ist, wie *Herder* sehr treffend von ihm sagt, ein *Architheist von allen Theisten.*" S. *Berger's* Geschichte der Religionsphilosophie. Berlin 1800. 8. S. 396. *H. C. W. Siegwart:* Ueber den Zusammenhang des Spinozismus mit der Cartesianischen Philosophie; ein philos. Versuch. Tübingen 1816. 8.

§. 118.

Reformirte.

Thätiger in dogmatischen Bestimmungen zeigte sich die *reformirte Kirche.* Je mehr sie ihrer Nebenbuhlerin an Gebiet abgewann (§. 109.), desto mannichfaltiger und verwickelter wurden die polemischen und dogmatischen Berührungspunkte. In den Niederlanden brach der Lärm zuerst los, in den Händeln der *Arminianer* [1]), (1610.) deren *Remonstranz* auf der *Dordrechter Synode* (1618.) verdammt wurde. Die Decrete dieser merkwürdigen Kirchenversammlung liefern in dieser Kirche das Seitenstück zur *Formulae Concordiae* [2]).

1) *Regen-*

1) *Regenboog's* Gesch. der Remonstranten. 2 Th. 1781. 84. *Mosche* Historia sentent. Remonstrantium de rebus ad relig. et conscientiam pertinentibus. Spec. I. Jenae 1790. 8. *J. G. Frank*, de historia dogmatum Arminianorum. Kilon. 1813. 8. Die Remonstrantia enthielt ein Glaubensbekenntniss in 5 Punkten über die Gnade. Sie ward öfters vertheidiget. Confessio s. declaratio Pastorum, qui in foed. Belgio Remonstrantes vocantur. Hard. 1622. 4. Apologia pro Confessione. 1629. 4. Die wichtigsten Schriftsteller dieser Parthey sind: *Jac. Arminius* (Opp. theol. 1629. und 1635.), *Sim. Episcopius* (Opp. theol. 1650.), *Curcellaeus* (Opp. 1675.), *Hugo Grotius* (Opp. theol. Amstel. 1679. IV. Vol. f. Basil. 1732.), *Phil. a. Limborch* u. a.

2) Acta Synodi nationalis Dordrechti habitae. Lugd. Bat. 1620. *Hales* Hist. Conc. Dordrac. Ed *Mosheim* 1724. *Walch's* Gesch. der Relig. Streit. ausser der luther. Kirche. 1ter Th. S. 441 ff. 3ter Th. S. 545 ff.

§. 119.

Denn eben so zahlreich, wie dort, ertönte von vielen Seiten her der heftigste Widerspruch, besonders gegen die darin festgesetzte Theorie einer *absoluten Gnadenwahl*. *Camero* und *Amyrault*[1]) (1635.) konnten mit ihrem *hypothetischen Universalismus* keinesweges durchdringen, das *Thorensche Bekenntniss*[2]) (1645.) erhielt nur in Brandenburg symbolisches Ansehen, und die Helvetier gaben in ihrer von *Heidegger* (1675.) aufgesetzten *Formula Consensus*[3]) ihren niederländischen Brüdern nichts nach an feinen Unterscheidungen und hartnäckiger Beharrlichkeit bey dem einmal behaupteten Tropus.

1) *Joh. Camero* (*Cameron* † 1625.) §§. De gratia et lib. arbitrio, Opp. 1652. fol. *Moses Amyrault*

(Amyraldus † 1664.) berühmt wegen seiner Morale chrétienne. *Wittich's* Handbuch der christl. Kirch. und Dogmengesch. 1. Th. S. 93.

2) Acta conventus Thorun. Varsov. 1646. 4.

3) Formula consensus Ecclesiarum Helveticarum Reform. circa doctrinam de gratia universali et connexa aliaque nonnulla capita. S. *Hottinger* Historia Formulae consensus. Biblioth. Brem. T. VII. S. 669 ff.

§. 120.

Vergebens suchten sich die französischen und batavischen Theologen dem eindringenden *Cartesianismus* zu widersetzen. Die gelehrten und wackern Männer *Voëtius* und *Campejus Vitringa* geriethen in diesem Kampfe in Gefahr, für unverständige Zeloten und dem Zeitgeiste ohnmächtig widerstrebende Paläologen verschrieen zu werden.

Walch's Rel. Streit. ausser der luther. Kirche. 3. Th. S. 854 ff. *de Vries* Cartesius vindicatus. *Roell* Dissert. philos. de theologia rationali. 1700. 8. Der Streit drehte sich besonders um den Punkt von der Wirksamkeit Gottes vermittelst der Geschöpfe — oder das System der gelegentlichen Ursachen, welches vorzüglich *Malebranche* (Entretiens sur la Métaph. S. 118 ff.), der talentvollste Schüler von *Des-Cartes*, vertheidiget hatte. *Arnauld* spielte darin die Hauptrolle.

§. 121.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient *Johannes Coccejus*, oder *Koken*, (s. 1658.), der, statt durch die Exegese zur Dogmatik zu gelangen, den entgegengesezten Weg einschlug und durch Ausschmückung seiner *Bundes-Theologie* dem Witze einen freyen Spielraum ver-

schaffte, und auch unter den lutherischen Theologen nicht wenig Beyfall und Nachahmung fand.

Joh. Cocceji Summa doctrinae de foedere et testamentis Dei. 1648. *Burmanni* Synopsis theol. et speciatim foederum Dei. 2 Vol. 1699. *Witsii* de oeconomia foeder. dei cum hominibus Libr. IV. 1694. 4. *Gürtler* Institt. theol. Marb. 1732. *Heinrich's* Geschichte der verschiedenen Lehrarten der christlichen Glaubenswahrh. S. 371 ff.

§. 122.

Doch die reformirte Kirche hat eine Reihe von Männern aufzuweisen, die mehr als einer Periode angehören, und um derentwillen sie von jeder Kirche beneidet wird. Die Namen *Hugo Grotius*, *Ludov. Cappellus*, *Sam. Bochart*, *Johann Clericus*, *Petr. Bayle* u. a. führen ihre Empfehlung von selbst mit sich, und es kann hier bloss von Interesse seyn, auch die dogmatische Wichtigkeit dieser Männer kennen zu lernen. An sie schloss sich *Balthasar Becker* an, der durch seine *bezauberte Welt* auf den Aberglauben des Volks zu wirken und den allgemein verbreiteten Glauben an die fortwährenden Wirkungen des Teufels zu schwächen suchte.

Man vgl. *Niceron*, *Bayle* (Diction.), *Chaufepié* u. a. *Schwagers* Leben, Meinungen und Schicksale Balthas. Becker's. Leipz. 1780. 8. — *Adämonisten*.

I 2

§. 123.

Katholiken.

Auch die *katholische Kirche* hatte wieder glänzende Zwischenräume. Jetzt erst bewährte sich der grosse Einfluss der von Loyola gestifteten *Gesellschaft Jesu* (§. 111.). Die *Congregatio* und das *Seminarium de propaganda fide* [1]) (1622. 1627.) waren von gutem Erfolg. Doch war nicht zu verhindern, dass die mit einander stets rivalisirenden Ordensgeistlichen in Streitigkeiten verwickelt wurden, deren Entscheidung die Infallibilität des römischen Glaubensrichters sehr oft in's Gedränge brachte. Die *Jesuiten* setzten gegen die *Dominicaner* die Fehden über die Prädestinationslehre fort, welche sich zwischen diesen und den Schülern des *h. Franciscus von Assisi* im XIII. Jahrhundert angesponnen hatten. Die Dominicaner blieben ihrem Augustinus und Thomas getreu; aber die Jesuiten, hier als *Molinisten* [2]) (1592—97.), verfochten, als Semi-Pelagianer, ihre Sätze *de praescientia dei media* mit grosser Hartnäckigkeit.

1) *Bayeri* Historia Congregat. Cardinal de propaganda fide. *Walch's* neueste Relig. Gesch. 2ter Th. S. 151 ff.

2) *Ludov. Molina* Concordia liberi arbitrii cum gratiae donis. *Hottinger* Histor. de praedest. et gratia. Lib. IV. S. 93. Verlegenheit der Päbste Clemens VIII., Leo XI. u. Paul V. *Congregationes de auxiliis gratiae.*

§. 124.

Aber diess war nur das Vorspiel einer weit ausgedehntern Streitsache, die durch

den strengen Augustiner *Cornelius Jansen* [1]) (1638.) angefacht, und aus den Niederlanden nach Frankreich gebracht wurde. Nicht ohne Ruhm kämpften *Arnauld*, *Nicole*, *Blasius Pascal* (1653.), und der wider seinen Willen in den Streit gezogene *Paschasius Quesnell* (1676.). Allein theils mussten sie gegen den gelehrten *Sirmond* und den um die Dogmengeschichte so sehr verdienten *Dionys. Petau* das Feld räumen, theils wurden sie durch die Politik der gewandten Beichtväter Ludwigs XIV., unter dessen langer Regierung die *Freyheit der Gallicanischen Kirche* constituirt wurde, überwunden. *Clemens XI.* verurtheilte in der berühmten Constitutions-Bulle: *Unigenitus* [2]) (1713.) die Jansenisten, und mit ihnen zugleich wesentliche Punkte des alten sanctionirten Kirchenglaubens.

1) *Augustinus:* T. I. in quo haeresis et mores Pelagii ex St. Augustino recensentur et refutantur; T. II. in quo genuina sententia profundissimi doctoris de auxilio gratiae etc. proponitur. T. III. Löwen 1640. Par. 1641. *Leydecker* Hist. Jansenismi. 1695. *Gerberon* Hist. gén. du Jansenisme. Amst. 1700. 3 Vol. 8. *Mart. Gerbert* Retractatio Jansenisticarum controvers. ex sententia Augustini. 1791. 8. *Le Bret* de spectro Jansenismi in Tuscia. 1789. 4.

2) Geheime Nachrichten von der Constitution Unigenitus u. s. w. 6 Th. Magd. 1755. Historische und polit. Betrachtungen über die Constitution Unigen. 1753. 8.

§. 125.

Bey genauerer Betrachtung der *Theologie der Jesuiten* ergiebt sich, dass doch

eigentlich nur drey Dogmen in nähere Untersuchung gezogen wurden: 1) Von der Gnade; 2) von der Inspiration; 3) von der unbefleckten Empfängniss der Maria. Ihre Gegner suchten sie hierin in den Verdacht der Ketzerey zu bringen, konnten aber auch ihrerseits dem Vorwurfe der Logomachie nicht entgehen.

Arnauld la nouvelle hérésie des Jesuites. 1661. La morale des Jesuites extraite de leurs livres. 1667. Extraits des assertions dangereuses et pernicieuses en tout genre, que les soidisants Jesuites ont soutenus u. s. w. *Harenberg's* Gesch. der Jesuiten. 2 Th. u. a.

§. 126.

Einen erfreulicheren Anblick gewähret die friedlichere Thätigkeit der in Frankreich gestifteten Academien der geistlichen Wissenschaften: die *Patres oratorii* (1613.) und die *Benedictiner-Congregation vom heil. Maurus* (1621.). Die Mitglieder der letztern haben sich vorzüglich um das *Studium der Kirchenväter* verdient gemacht, und die Namen *Martene, Durand, Martianay, Sabbatier, de la Rue, Maran, de Montfaucon* u. a. erinnern allein schon an die wichtigen Bereicherungen, welche die Patristik diesen Männern verdankt. Ausser diesen sind noch *Richard Simon, Baronius, Bellarminus, Natalis Alexander* u. a. aller Ehren werth.

Gallia christiana T. VII. S. 474 ff. *Tassin* Histoire lit. de la Congrégation de St. Maur. (Deutsch von *Rudolph*, mit Vorr. u. Anm. von *Meusel*. 2 Th. Ulm

1773. 74. 8.). Ueber die folgenden berühmten Männer vgl. *Perrault* les hommes illustres en France, *Niceron*, *Chaufepié* u. a.

§. 127.

Von geringerer Bedeutung dagegen sind die eigentlichen Systematiker. An die Scholastiker schliessen sich an: *Gregor. de Valentia*, [1]) *Becanus*, [2]) *Collet*, [3]) *Billuart*, [4]) u. a. *Canisius*, [5]) *Veronius* [6]) und *Bossuet* [7]) haben viel lobenswerthe Mühe aufgewendet, den Vorwurf einer steifen Anhänglichkeit an starre Formen und polemischer Engherzigkeit von ihrer Kirche abzuwehren, und einen allgemein fasslichen und brauchbaren Unterricht in der christlichen Glaubenslehre zu ertheilen.

1) Commentarius in Summam Thom. Aquin. IV. Vol. Par. 1630.

2) *Mart. Becani* Theologia scholastica. Mogunt. 1649.

3) Instit. theol. scholast. s. theolog. speculativa. 2 Vol. Lugd. 1768.

4) Summa St. Thomae hodiernis academ. moribus accommodata s. cursus theologicus. XIX. Vol. 1758 ff. *Ejusdem* Summa St. Thomae s. compendium theol. VI. Vol. 1763.

5) *Petr. Canisii* Summa doctrinae christ.; und Institt. christ. pietatis. 1554.

6) *Franc. Veronii* Regula fidei. Edit. Colon. 1779. Bud. 1785. 8.

7) Exposition de la Foi catholique. Par. 1672. Vgl. *Döderlein* Instit. Theol. christ. T. I. S. 234. *Heinrich* Gesch. der versch. Lehrarten. S. 326 ff. *Bossuet's* Katechismus hat die Ehre gehabt, ein Jahrzehend hindurch in Frankreich als Reichs-Katechismus eingeführt zu werden. *Ejusd.* Exposition de la doctrine de l'Eglise catholique sur les matières controverses. Edit. Paris. 1761. 8. *Ejusd.* Histoire des variations des Eglises protestantes. 2 Voll. Par. 1702. 8.

§. 128.

Gleichzeitig mit dem lutherischen Pietismus §. 116.), regte sich in der katholischen Kirche der durch den frommen Cardinal *Bona*, den Spanier *Molinos* u. a. veranlasste *Quietismus* (s. 1688.), womit der *spanische Illuminatismus* in enger Verbindung stand. Allein die Jesuiten wussten den Fortschritten desselben durch ihre Moral-Politik besser zu begegnen, als es in der lutherischen Kirche durch die trocknen Verstandes-Uebungen der Wolfischen Philosophie geschehen konnte. Aber die Vergleichung zeigt auch hier den deutschen National-Charakter in seiner Männlichkeit, indess die französische Extrem-Sucht einem grobsinnlichen Mysticismus zueilte.

Recueil de diverses pieces concernant le Quietisme et les Quietistes, ou Molinos, ses sentimens et ses disciples. Amst. 1688. *J. A. Schmidt* Quietismi revolutio Sec. XIV. et hujus S. Dec. Dissert. S. 147 ff. *Arnold's* Historia et descript. theol. mysticae. *Dessen* Unparth. Kirchen- und Ketzerhistorie. 3. Th. Kap. 17.

§. 129.

Hiermit contrastirte nicht wenig der Leichtsinn und die Frivolität, welche von Italien und Frankreich her, nicht sowohl in das wohlbefestigte Gebiet der Dogmatik eindrang, als vielmehr alle dogmatischen Untersuchungen für überflüssig und lächerlich erklärte. Von Italien her schlich sich der geweckte Verdacht von den *Impostoren*; in Frankreich trieb der Witz mit den ehrwürdigen Urkunden und den durch das

Alterthum geheiligten Sätzen des Christenthums sein böses Spiel. Gepriesene Namen erscheinen hier mit dem Obelus der Verächtlichkeit bezeichnet.

Fabricii delectus argumentorum et syllabus scriptorum, qui veritatem rel. chr. adversus Atheos, Epicureos, Deistas s. Naturalistas, Idololatras, Judaeos et Mahumedanos asseruerunt. Hamb. 1725. 4. *Dan. Gerdesii* specimen Italiae reformatae. Lugd. Bat. 1765. 4. *Trinius* Freydenker-Lexicon. Leipz. 1759. 8. *Marechal* Dictionnaire des Athées. *Nösselt's* Vertheidigung der Wahrheit und Göttlichkeit der christl. Rel. 4te Ausg. Halle 1774. 8. *Rosenmüller's* Prüfung der vornehmsten Gründe für und wider die Religion. Erlangen 1776. 8. u. a.

§. 130.

Griechen.

Seit *Johannes Damascenus* (§. 75.), hatte die Dogmatik der *Griechen* keine wesentliche Veränderung erlitten. Der *Ausgang des heiligen Geistes*, *die Transsubstantiation* und das *ungesäuerte Brod im Abendmahl*, der *Bilderdienst*, nebst dem verworfenen *Primat des römischen Papstes* waren die Hauptpunkte des ununterbrochen fortdauernden Zwistes, den die Kirchenversammlung zu Lyon (1274.), und zu Florenz (1439.) vergeblich beyzulegen suchte. [1]) Eben so misslangen auch die wiederholt projectirten Vereinigungs-Versuche mit den *Protestanten*. Der gelehrte Patriarch *Cyrillus Lukaris* [2]) zu Konstantinopel (1629.) büsste die in seinem Glaubensbe-

kenntniss erklärte Annäherung an den Protestantismus mit dem Leben. Dagegen gelangte der Katechismus des Metropolitan *Petrus Mogilas* [3]) (1642.) zu einem symbolischen Ansehen in der ganzen griechischen Kirche, vermehrte aber von neuem die Misshelligkeiten mit der römischen, welche die römischen Päpste durch den Uebertritt der *Unirten* in Polen und Ungarn, zum Theil auch in der Türkey, schon für beygelegt hielten. Durch Peter d. Grossen erhielt die griechische Kirche in Russland eine etwas veränderte Form; aber sie blieb selbstständig. Die merkwürdigste Ausbeute dieser Zeit war das dogmatische System des achtungswerthen Erzbischofs *Theophanes Prokopowitz.* [4]) Der neueste Vertheidiger der sich selbst so nennenden *orthodoxen Kirche* hat, bey viel Gewandtheit des Geistes, einseitige Vorliebe für seine Parthey und ungerechte Herabwürdigung der abendländischen Kirche an den Tag gelegt. [5])

1) *Leonis Allatii* Graecia orthodoxa et de consensu utriusque ecclesiae Libri II. 1548. Graecia orthodoxa 1652. 4. Dissertt. de libris et rebus eccles. Graec. Par. 1646. 4. *Maimbourg* Histoire du Schisme des Grecs. *Heineccius* Abbildung d. griech. Kirche. 1ster Th.

2) *Th. Smith* de vita Cyrilli Lucaris S. Miscell. S. 49 ff. Sein Glaubensbekenntniss: *Confessio christ. fidei;* graece et latine. 1633. 1645. *Fabricii* Biblioth. Graeca. Vol. X. S. 499 ff.

3) Orthodoxa confessio catholicae et apostolicae ecclesiae Orientalis, lat. 1695. in's Deutsche übersetzt von *Frisch.* *Ορθοδοξος ομολογια της καθολικης και αποστολικης εκκλησιας της ανατολικης.* Graece et lat. ed. *Hofmann.* S.

Walch's Religionsstreit. ausser der Luth. Kirche. 5ter Th. S. 40 ff.

4) Christianae orthodoxae theologia. Königsb. 1773 — 77. V. Vol. 8. (T. IV. de processione Spir. S. Gotha 1772.) Vgl. *Schlegel's* Kirchengesch. des XVIII. Jahrhunderts. 2ter B. S. 58.

5) *Alex. de Stourdza* Considerations sur la doctrine et l'esprit de l'Eglise orthodoxe. Stuttgardt. 1816. (teutsch übers. von *A. v. Kotzebue.*)

§. 131.

Englische Kirche.

Die Geschichte des Reformationswesens in *England*, dem Vaterlande der Secten, gehört unter die schwersten Punkte der Kirchengeschichte. Für die Dogmengeschichte hat die auf die *Uniformitäts-Acte* und die *Neun und dreyssig Artikel* gegründete *Episcopal-Kirche* [1]) in so fern die meiste Wichtigkeit, als dadurch in den Lehren von der Kirche und Kirchengebräuchen, Tradition u. s. w., welche von den *Dissenters* (d. h. allen, die ausser der *High-Church* sind,) bestritten werden, eine Veränderung hervorgebracht worden ist. Die originellen *Quäker* [2]) verbanden, ohne es zu beabsichtigen, den uralten Montanismus mit dem Mysticismus der Spiritualen und Fratricellen des Mittelalters (§. 87.), und erhielten durch *Wilhelm Penn*, *Keith* und *Rob. Barclay* eine vollständige Verfassung. Die seit 1730 bekannt gewordenen *Methodisten* wurden anfangs mit

den teutschen Pietisten verglichen; in den neuesten Zeiten aber hat sich in Zweck und Einrichtung dieser immer zahlreicher werdenden Gesellschaft eine bedeutende Verschiedenheit gezeigt. [3])

1) Vgl. *Benthem's* Engländ. Kirchen- und Schulenstaat. *Böhme's* Acht Bücher von d. Ref. der Kirche in England. Die *Neun und Dreyssig Artikel* sind am besten erläutert vom Bischof *Burnet:* Essay on the thirty nine Articles, in dessen *Geschichte der Reformation.* 3 B. Vgl. *Ziegenbein's* Brittisches Magazin für Prediger. 2ter B. 1stes St. S. 265 ff.: Ueber die neun und dreyssig Artikel der Engl. Kirche nach *G. Prettyman's* Elements of Christian Theology. Vol. II. Lond. 1799. 8. *Will. Nicholls* defensio ecclesiae Anglicanae. 1712. 8.

2) *Croesii* Hist. Quakeriana. Amst. 1696. *Alberti's* Nachr. von der Religion etc. der Quäker. 1750. *Corrodi's* krit. Gesch. des Chiliasmus. 3ter Th. 1ster B. S. 252 ff.

3) Ihre Stifter sind die Gebrüder *Wesley* und der gelehrte *Whitefield.* S. *Hampson's* Leben Joh. Wesley's etc. Deutsch von *Niemeyer* 1793. 2 Th. 8. *Burkhard's* vollständ. Gesch. det Methodisten. 1795. 2 Th. 8. *Goede's* Reise nach England. Th. I. II.

§. 132.

An *Lightfoot, Pearson, Owen, Spencer, G. Bull, Prideaux, Burnet, Cudworth* u. a. fand die Rechtgläubigkeit der englischen Kirche die besten Stützen. [1]) Indess aber *Sherlock* [2]) den Athanasianismus bis zum vollkommnen Tritheismus steigerte, erneuerten der gelehrte *Whiston* und *Sam. Clarke* die arianische Subordinations-Theorie. [3])

1) *Alberti's* Briefe über den neuesten Zustand der Religion in Grossbrit. 3 Th. *Brittan. Biogr. Niceron* u. a.

2) A vindication of the holy and overblessed Trinity. 1690. Vgl. *Alberti* a. a. O. S. 708 ff.

3) *Sam. Clarke's* The scripture Doctrine of the Trinity. Ed. 2. Lond. 1729. 8. Deutsch 1774. *Seiler* de difficultatibus Arianismi subtilioris, inprimis Clarkiani. Erlang. 1775. 4.

§. 133.

Doch diese Erneuerungen alter Ketzereyen waren nur Kleinigkeiten gegen die Gefahren, welche Kirche und Religion durch die sogenannten *Freydenker* und *Naturalisten* von England aus bedrohten. Die Untersuchenden zeigen nur selten Leichtfertigkeit und Muthwillen; aber die Philosophie, deren dialektisches Spiel oft die Stelle wahrer Gelehrsamkeit vertreten muss, ist mit einer gewissen Bitterkeit versetzt, welche man nirgends so vorherrschend findet, wie in England; und der brittische Skepticismus zeigt sich oft in grämlichen Gebehrden, welche gewöhnlich noch widriger wurden, wenn man sie in andern Ländern nachahmen wollte. 1) Die neuere Polemik hat durch *Joseph Priestley* und *Thomas Paine* den meisten Zuwachs erhalten; 2) doch haben *Will. Paley*, *Rob. Watson* und vor allen *Herbert Marsh* den alten Ruhm der hohen Kirche auf's neue bewährt. 3)

1) *Grundig* Gesch. der heutigen Freygeister. 1748—49. *Less* neueste Gesch. des Unglaubens unter den Christen, in *Walch's* neuest. Rel. Gesch. 2ter B. S. 3 ff. 3ter B. S. 375 ff. *Thorschmid* Verf. einer vollständigen engl. Freydenker-Bibliothek. Halle 1765—67. 4 Th. 8.

2) *Jos. Priestley's* Geschichte der Verfälschungen des Christenthums. Aus d. Engl. Berlin 1787. 2 Th. 8. Dis-

courses relating to the Evidences of Revealed Religion. Vol. I—V. Lond. 1797 seqq. *Th. Paine's* Unters. über wahre und falsche Theologie. Aus d. Eng. Hamburg 1794—96. 2 Th. 8. *Dessen:* Zeitalter der Vernunft. Paris 1796. 8. *Dess.* über Gottesdienst; übers. von *Rebmann.* 1798. 8.

3) *W. Paley* Horae Paulinae etc. Aus d. Engl. von *Henke.* Helmst. 1797. 8. *Dessen:* View of the evidences of Christianity. L. 1796. 8. Teutsch mit einer Vorrede von *Nösselt.* 2 Th. Leipz. 1797. 8. *Rob. Watson's* Apologie der Bibel gegen Th. Paine. A. d. E. von *Lehzen.* Hannov. 1798. 8. *Herb. Marsh* (Lord-Bischof von Landaf) Anmerk. u. Zusätze zu Michaelis Einleit. in's N. T. teutsch von *Rosenmüller.* 1795. 1803. 2 Th. 8. *Ejusd.* A comparative View of the Churches of England and Rome. London 1814. Horae Pelasgicae. L. 1816. 8. u. a. Schr.

§. 134.

Unitarier.

Das Zeitalter der Reformation weckte mancherley alte Ketzereyen, namentlich die Lehrsätze der Sabellianer, Arianer, Photinianer u. a. fast in allen Ländern, besonders aber in Italien, wieder auf, deren Anhänger, weil sie vorzüglich die Trinität und Gottheit Christi läugneten, unter dem gemeinschaftlichen Namen *Unitarier* [1]) begriffen werden. Viele Vertheidiger des Unitarismus büssten ihren Frevel mit dem Leben; andere wanderten aus; oder verloren sich unter den fanatischen *Anabaptisten.* Aber Polen und Siebenbürgen sahen durch die beyden Italiener *Lälius* und *Faustus Socinus* [2]) (*Sozzini*), gleich-

zeitig mit der lutherischen Concordiensache, eine besondere Secte derselben entstehen, die unter dem Namen *Socinianer* am bekanntesten und in einigen europäischen Ländern ziemlich zahlreich verbreitet ist, und deren für unchristlich gehaltene Unterscheidungslehren der *Rackauische Katechismus* [3]) am besten darstellt. Nächst den ihnen nahe verwandten *Arminianern* (§. 114.) sind die Socinianer thätige Freunde und Beförderer theologischer Gelehrsamkeit gewesen. [4])

1) *Chr. Sandii* Bibliotheca Antitrinitariorum. 1684. *Ejusd.* Nucleus hist. eccl. 1676. 4. *Bock* Histor. Antitrin. maxime Socinianor. T. I. II. 1772 — 76. Bibliotheca Fratr. Polon. quos Unitarios vocant. Amst. 1656. V. Vol. f. VIII. Vol. 8. *Henke's* Magazin ister B. 2tes St. S. 235 ff. (*Ge. Markos*) Summa universae theologiae chr. secundum Unitarios etc. Claudiopoli 1737. 8. Vollst. Auszug daraus in *Stäudlin's* und *Tzschirner's* Archiv für alte und neue Kirchengesch. 1 B. 1 St. Vgl. Jetziger Zustand der Unitarier in Siebenbürgen in *Henke's* Relig. Annalen. 3 St. S. 283 ff.

2) *Jos. Toulmin* Memoirs on the Life of Socinus. *Dess.* The practical efficacy of the Unitarian doctrine etc. Lond. 1797. 8. *Andr. Fuller:* the Calvinistic and Socinian Systems examined and compared etc. 1794. 8. *Theoph. Lindsey:* An historical view of the Unitarian doctrine and Worship etc. L. 1783. 8. *Bock* Hist. Ant. II. 653 ff. *F. Soc.* Summa rel. chr. Racov. 1611. *Ejusd.* Chr. rel. brevissima institutio u. a. *Flatt's* Bemerk. über Socin's Philos. und Theologie. S. Beytr. zur christl. Dogmat. und Moral. S. 117 ff. *J. D. Hartmann's* Geschichte und Lehrbegriff der Socinianer. S. Beyträge zur christl. Kirchen- und Rel. Geschichte. ister Th. 1796. *Ziegler's* Darstellung des eigenthümlichen Lehrbegr. d. Faust. Socinus. S. *Henke's* N. Magazin 4ter B. 2tes St. S. 201 ff. *Bengel's* Ideen zur historisch-analyt. Erklärung des Socini-

schen Lehrbegriffs. S. *Süskind's* Magazin für christl. Dogmat. und Moral. 1808. XIV. und XV. St. *Chr. Frid. Illgen:* Vita Laelii Socini; specimen hist. ecclesiast. Lips. 1814. 8.

3) Catechismus Racoviensis major et minor. 1605. Deutsch von *Val. Smalz.* 1605. und 1608. Widerlegung des Rakauschen Katech. durch die theol. Facult. zu Wittenberg. 1610. 8. *Abr. Calovii* Scripta Antisociniana. 1684. III. Vol. f. u. a.

4) Z. B.: *Volkel, Schlichting, Przypkowzi, Sand, v. Wolzogen, Wissowatzi, Blandrata, Joh.* und *Sam. Crell* u. a. *Zeltner* Hist. Cryptosocinismi Altorfini. 1729.

Neunte Periode.

Seit 1760.

Zeitalter der Philosophie und Kritik.

(*Brastberger*) Ist die neuere dogmat. Darstellung der chr. Religionslehre dem wahren Geiste und Endzweck unserer Symbol. Bücher gemäss, oder zuwider? Halle 1789. 8.

Nitsch Theologie der neuern, oder Darstellung der christlichen Glaubenslehre nach den neuesten Berichtigungen. Erfurt 1790. 8.

(*Brastberger's*) *Erzählung und Beurtheilung* der wichtigsten Veränderungen, die vorzüglich in der zweyten Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts in der gelehrten Darstellung des dogmatischen Lehrbegriffs der Protestanten in Deutschland gemacht sind. Halle 1790. 8.

Beruhigungsgründe wegen der neuen Veränderungen des Lehrbegriffs der protest. Kirche. Berlin 1790. 8.

Versuch einer histor. Entwickelung der Ursachen, durch welche die Dogmatik in dem protest. Deutschl. seit der letzten Hälfte des gegenwärt. Jahrh. eine neue Gestalt erhalten hat. S. *Stäudlin's* Beytr. zur Philos. und Gesch. der Religion etc. 4ter B. S. 1 ff.

Thiess Einleit. in die neuere Gesch. der Religion, Kirche und der theol. Wissenschaften. Schlesw. 1797. 8.

Tittmann's pragmatische Gesch. der christl. Rel. und Theologie in der protest. Kirche während der zweyten Hälfte des XVIII. Jahrh. I. Th. Breslau 1805. 8.

Manitius Die Gestalt der Dogmatik in der luther. Kirche seit Morus. 1806.

(*Fuhrmann's*) Aufhellungen der neueren Gottesgelehrten in der chr. Glaubenslehre, von 1760 — 1805. 1ster Th. Leipz. 180-.

Tzschirner De formis doctrinae Theol. evangel. dogmaticae distinguendis rite et aestimandis. Comment. I. II. Lips. 1809. 4. (teutsch in den Memorabilien für das Studium u. die Amtsführung d. Pred. 1 B.)

Gregoire's Histoire des Sectes réligieuses, qui depuis le commencement du Siècle dernier jusqu'à l'époque actuelle, sont nées, se sont modifiées, se sont éteintes dans les quatre parties du monde. A Paris 1810. T. I. II.

§. 135.

Die allgemeine Aufgabe dieser Zeit war: durch Philosophie und Kritik eine Total-Revision des dogmatischen Kirchenglaubens zu bewirken, auf die Unterscheidungslehren der Kirchen wenig mehr zu achten und durch die Begründung einer allgemeinen *Vernunft-Religion* einen ewigen Frieden aller Partheyen zu erzielen — eine Idee, die, wenn sie jemals realisirt werden könnte, der Triumph der Menschheit seyn würde, deren Misslingen aber in der gegenwärtigen Zeit eben so wenig als in den früheren Perioden befremden darf.

Die allgemeine Religion. Ein Buch für gebildete Leser von *L. H. Jacob*. Halle 1797. 8. *Kant* Zum ewigen Frieden. S. 63 ff. Theolog. Blätter. 1ster Jahrg. Nr. II.

§. 156.

Während dieser Versuche erhob sich, stärker, wie jemals, ein noch nicht geendigter Kampf zwischen *Paläologen* und

Neologen, die sich wechselseitig ihre *Orthodoxie* oder *Heterodoxie*, bald zur Ehre, bald zur Schande anrechneten. Diese verengten das Gebiet der Dogmatik, indem sie einige Lehren als exegetisch und historisch unerweislich verwarfen, andere als unbrauchbar für unsere Zeiten in die Rüstkammer der Antiquitäten verwiesen, und andere nach neuern Begriffen so umgestalteten, dass von den ursprünglichen Vorstellungen wenig mehr übrig blieb. Jene hingegen suchten die alten Grenzen zu verwahren, die Richtigkeit der alten Vorstellungsarten zu behaupten, und die Brauchbarkeit und Anwendbarkeit des alten Systems für Schule und Volk zu retten. Auf wessen Seite mehr Recht und Wahrheit, so wie mehr Geschicklichkeit und Consequenz sey, soll erst noch von der Geschichte künftiger Zeiten entschieden werden.

Töllner's vermischte Aufsätze. 1ster Th. S. 155 ff. Ueber Orthodoxen und Heterodoxen; ein Wort des Friedens zur Apologie für beyde. Züllichau 1798. 8. Ueber die heutige und künftige Neologie von einem protest. Theologen. Jena 1792. *Paulus* de notione Orthodoxiae Oratt. academ. Jenae 1799. 8. *Ammon's* Bibl. Theologie. 1ster Th. neue Aufl. S. 20. 21. *Flatt's* Magazin für christl. Dogm. 1stes St. S. 137 ff.

§. 137.

An die Stelle der Wolfischen Philosophie (§. 117.) trat die *Kantische* eine wohlthätige Erscheinung in einem Zeitalter, wo sich eine so genannte Popular-Philosophie (die sich aber viel mehr als Unphilosophie darstellte,) eingeschlichen und, indem

sie dem gemeinen Menschenverstande die Alleinherrschaft zusprach, ein sonderbares Helldunkel von Neologie und Paläologie, worin wir noch Viele herumtappen sehen, herbeygeführt hatte. Die kritische Philosophie versuchte, ob sie gleich die gesammte Theologie „in die Grenzen der blossen Vernunft" einschloss, selbst den Offenbarungs-Glauben auf ihrem Wege zu deduciren, oder, wenn sie auch die Heteronomie bestehen liess, den fremdartigen Stoff nach ihrer eigenthümlichen, ziemlich schwerfälligen, Form zu gestalten.

Die beyden Hauptschriften sind: *J. G. Fichte's Kritik aller Offenbarung*. 2te Ausg. 1793. und *Imman. Kant's* Religion innerhalb den Grenzen der blossen Vernunft. 2te Ausgabe 1794. 8. *Abicht* de Kantianae Philosophiae habitu ad Theologiam. Erlang. 1788. *Rechlin* Darstellung des Einflusses der krit. Philosophie auf die Hauptideen der bisherigen Theologie. Lübeck 1795. 8. Versuch einer historisch-kritischen Darstellung des bisherigen Einflusses der Kant. Philosophie auf alle Zweige der wissenschaftlichen und praktischen Theologie (von *Flügge*) 1ster Th. 1796. 2ter Th. 1798. 8.

Als scharfsinnige Gegner dieser Philosophie zeigten sich: *Storr* (Bemerkungen über Kant's philosoph. Religionslehre 1794.); *Döderlein* (Betrachtungen und Wünsche über den Gebrauch der Kant. Philosophie — Theol. Journal 1stes St. S. 29 ff.); *Eckermann* (theol. Beyträge); *Herder* (christl. Schriften. 5te Samml. S. 200 ff.); *Reinhard* (Vorr. zur 3ten Ausg. s. Systems der christlichen Moral. Vgl. *Theol. Blätter* 2ter Jahrg. Nr. 18. S. 273—82: Reinhard's Urtheil über die kritische Philosophie) u. a.

§. 138.

Viel wackere Männer waren bemühet, der Theologie durch Hülfe dieser Zeit-

Philosophie nützliche Dienste zu leisten; und wenn auch ihre Bemühungen nicht alle von einem glücklichen Erfolg gekrönt wurden, so ist doch der Eifer zu loben, womit sie der für unvernünftig ausgeschrieenen Theologie Achtung vor dem Richterstuhle der Vernunft zu verschaffen suchten.

J. H. Tieftrunk Versuch einer Kritik der Religion und aller relig. Dogmatik. Berlin 1790. *Dess.* Censur des christl. protest. Lehrbegriffs mit besonderer Hinsicht auf die Lehrbücher von *Döderlein* und *Morus*. 2 Th. 1791—94. *Dess.* Dilucidationes ad theoreticam christ. rel. partem. Vol. I. II. 1793. *Dess.* Religion der Mündigen 1ster und 2ter Th. Berlin 1800. *C. F. Stäudlin* Ideen zur Kritik des Systems der christl. Religion. Götting. 1791. 8. *Schaumann's* Philosophie der Rel. überhaupt und des christl. Glaubens insonderheit. 1793. 8. *C. Chr. E. Schmid* Philosophische Dogmatik. Jena 1796. *J. W. Schmid* Ueber christl. Rel., deren Beschaffenheit und zweckmässige Behandlung als Volkslehre und Wissenschaft für das gegenwärtige Zeitalter. Jena 1797. *Ammon* Entwurf einer wissenschaftlich-praktischen Theologie nach den Grundsätzen des Christenthums und der Vernunft. 1797. *Dess.* Abhandl. zur Erläuter. s. wissensch. prakt. Theologie. 1ster B. 1798. 8. *Peutinger* Religion, Offenbarung und Kirche in der reinen Vernunft aufgesucht. Salzburg 1795. *Ildeph. Schwarz* Handbuch der christl. Religion. Bamberg 1793. 3 Th. 8. (Neue Aufl. von *Schad.*) *Galura* Die ganze christ-kathol. Religion. B. 1—5. 1797. 8. *Dess.* Neueste Theologie des Christenth. 5 Th. 1800—803.

§. 139.

Bey dem raschen Wechsel, womit in der neuesten Zeit die philosophischen Systeme auf einander folgten, war es schwer, den Einfluss derselben auf die kirchliche Glaubens-Lehre zu bestimmen. Die Tendenz der auf *Kant's* Grundlage ruhenden

*Fichte's*chen Philosophie konnte nur aus zufälligen und vorübergehenden Missverständnissen für *Atheismus*[1]) genommen werden, und *Fichte's* veränderte Ansichten haben jeder ähnlichen Besorgniss vorgebeugt. Indess *Bardili's* und *Reinhold's* rationaler Realismus keine theologische Bedeutung erhielt, wurde *Schelling's* Identitäts-Philosophie, in welcher, obgleich in kräftigern Formen, der wieder geweckte Geist des Spinozismus sich auszusprechen schien, in mannichfaltige Verbindung mit der Dogmatik gesetzt[2].

1) *J. G. Fichte's* Appellation an das Publikum über die ihm beygemessenen atheistischen Aeusserungen. 2te Aufl. Jena 1799. 8. *Dess.* und *Niethammer's* Gerichtliche Verantwortung gegen die Anklage des Atheismus. 1799. *C. F. Forberg's* Apologie seines angeblichen Atheismus. Gotha 1799. Actenstücke in der Sache des Fichteschen Atheismus. 1799. Vom Verhältniss des Idealismus zur Religion; oder ist die neueste Philosophie auf dem Wege zum Atheismus? 1799. 8. u. a. *Fichte's* Anweisung zum seligen Leben. Berlin 1806.

2) *Schelling's* Entwurf eines Systems der Naturphilosophie. Jena 1798. System des transcendentalen Idealismus. Tübingen 1801. 8. *Bruno*, 1802. Vorlesungen über die Methode des akadem. Studiums. Tübing. 1803. Philosophie und Religion. Tübingen 1804. Vgl. *Hegel* Differenz der Fichteschen und Schellingschen Philosophie. 1803. *Fries* Reinhold, Fichte und Schelling. 1803. 8. *Dessen*: Fichte's und Schelling's neueste Lehren von Gott und der Welt. 1807. 8. *Jenisch* Kritik des dogmatischen, idealistischen und hyperidealistischen Religions- und Moral-Systems; nebst einem Versuch, Religion und Moral von philosophischen Systemen unabhängig zu begründen, und zugleich die Theologen aus der Dienstbarkeit zu befreyen, in welche sie sich seit langer Zeit an die Philosophen verkauft

haben. Leipzig 1805. 8. *Tzschirner's* Memorabilien für Prediger. 1ster B. 1stes St. 1810. S. 57 ff. *Gerlach:* Hat die Rel. Lehre durch die Schelling. Philos. gewonnen? 1809. *Süskind's* Prüfung der Schelling. Lehren von Gott, Weltschöpfung, Freyheit, moral. Guten. und Bösen. Tübing. 1812. 8.

Den gelungensten Versuch einer Anwendung der Identitäts-Lehre auf die chr. Theologie machte *Daub.* S. *dessen* Theologumena. 1806. Die Theologie und ihre Encyclopädie. S. Studien. 1807. 2tes St. S. 1—69. 1809. 2tes St. S. 191 ff. Einleitung in das Studium der chr. Dogmatik aus dem Standpunkte der Religion. Heidelberg 1811.

Th. Thanner: Wissenschaftliche Aphorismen der katholischen Dogmatik zum Behuf des akadem. Vortrags nach den Bedürfnissen der Zeit. Salzburg 1816. 8.

§. 140.

In den philosophisch - theologischen Streitigkeiten, welche besonders seit 1811 die teutschen Philosophen entzweyten, zeigte sich mehr Leidenschaftlichkeit, als man von teutscher Philosophie Art und Kunst hätte erwarten sollen. In mannichfacher Beziehung findet der Historiker hier die Erneuung des scholastischen Realismus und Idealismus; und auch darin that sich die Wiederkehr früherer Erscheinungen kund, dass sich der *Mysticismus* von allen Seiten her einschlich, und bey allen eine Empfehlung fand, welche aus der Verworrenheit und Zerrissenheit der Speculation keine andere Rettung zu finden wussten. Doch war es als eine erfreuliche Erscheinung zu betrachten, dass auch von besonnenen Denkern wiederholte Versuche gemacht wurden, die kirchliche Dogmatik philosophisch zu rechtfertigen.

F. G. Jacobi: Von den göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung. 1811. Vgl. *Dessen* Werke B. III. *Schelling's* Denkmal der Schrift Jakobi's von den göttlichen Dingen. 1811. 8. *J. F. Fries:* Von teutscher Philosophie, Art und Kunst. Ein Votum für Jakobi gegen Schelling. 1811. *Krug:* de poetica philosophandi ratione. *Grohmann* de recentissima philosophiae vanitate.

Chr. Weiss: Von dem lebendigen Gott, und wie der Mensch zu ihm gelange. Leipz. 1812. 8.

Fr. Köppen's Reden über die christliche Religion. Lübeck 1802. 8. *Dessen:* Philosophie des Christenthums. 1. Th. 1813. 2. Th. 1815. 8. *L. F. O. Baumgarten-Crusius* de homine Dei sibi conscio. Jen. 1813. *Dessen:* Das Menschenleben und die Religion. Sechs Vorlesungen. 1816. 8.

§. 141.

Die dogmatischen Untersuchungen der so genannten *neuern Theologie* begannen im Jahr 1760 mit der *Dämonologie* [1]). Diese Erscheinung, schon an sich merkwürdig genug, erhält gegenwärtig dadurch eine besondere Wichtigkeit, dass sie, nach einem Kreis-Laufe von zwey Menschen-Altern, nicht bey den Theologen, sondern bey den Naturforschern und Aerzten zurückkehret. Wer den neuesten Verhandlungen über den *animalischen Magnetismus* und den damit in Verbindung stehenden Gegenständen einige Aufmerksamkeit widmet, wird sich leicht überzeugen, dass hier Dinge zur Sprache gebracht werden, welche man schon längst in's Reich der Unmöglichkeiten zu setzen gewohnt war; und dass die Natur-Philosophie die Vertheidigung einer Sache übernimmt, woran die Ehre so vieler wackern Theologen, die sich in die Auf-

hellung ihres Zeitalters nicht zu finden wussten, nothwendig scheitern musste [2]).

1) *J. S. Semler's* Abfertigung der neuen Geister und alten Irrthümer. 1760. *Ejusd.* de Daemoniacis, quorum in N. T. fit mentio. Ed. 4. Hal. 1779. *Hug. Farmer's* Versuch über die dämon. Leute; übers. von *Semler.* 1776. *Timmermann* Diatr. antiq. medic. de Daemoniacis Evangel. Ling. 1786. 4. Philosophische Fragmente über den Teufel. 1792. 8. *Reichard's* vermischte Beyträge zur Beförderung der Einsicht in das Geisterreich, als Fortsetzung von Hauber's magischer Bibliothek. (*Hauberi* Bibliotheca, acta et scripta magica. Lemgov. 1741.) 2 Th. Helmst. 1788. 8.

Gr. C. Horst's Dämonomagie. 2 Th. 1817. 8. *Dessen:* Von der alten und neuen Magie Ursprung, Idee, Umfang und Geschichte u. s. w. Mainz 1820. 8.

2) Archiv für den thierischen Magnetismus; in Verbindung mit mehrern Naturforschern herausgegeben von *C. A. v. Eschenmayer, D. G. Kieser* und *Fr. Nasse.* 1—5 B. *G. H. Schubert's* Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft. N. Ausg. Dresden 1818. 8. Mehrere Schriften dieser Art von *Arndt, Baader, v. Eckartshausen, Kluge, v. Selchow, Voss* u. a.

§. 142.

Die Untersuchungen über die Dämonologie waren der erste Schritt zu einer neuen Behandlung der Dogmatik, worauf, wie im Progress *a minori ad majus*, die übrigen Glaubenslehren folgten. Kein Titel der Dogmatik blieb unangefochten; aber die philosophischen Verhandlungen über Religion, Offenbarung, Christenthum, Sünde, Satisfaction, Erlösung u. s. w.; die historischen Nachforschungen über Trinität, Person Christi und Sacramente; und die exegetisch-kritischen Untersuchungen über

Kanon, Theopneustie, Accommodation u. a. haben die meisten Ansprüche auf allgemeine Wichtigkeit [1]). Die Hoffnungen der Popular-Theologen, die dogmatische Terminologie verdrängt zu sehen, sind aber nicht erfüllt worden [2]).

1) *Nitsch* Theologie der Neuern. *Gottlieb Denker's* (*Sintenis*) letzte Revision des Kirchenglaubens. 1799. 2. A. 1805. *Ch. F. Sintenis:* Oswald der Greis; oder mein letzter Glaube. 1813. *Dess.* theolog. Briefe. *G. Ch. Cannabich's* Kritik alter und neuer Lehren. 3. Ausg. 1805. 8.

2) *Steinbart's* Gründe für die gänzliche Abschaffung der Schulsprache des theologischen Systems. 1776. *Brackmann's* Apologie der theolog. Systemsprache. 1778. *Rosenmüller's* Bemerkungen das Studium der Theologie betr. 2te Ausg. 1794. *Nösselt* Anweisung zur Bildung angehender Theologen. 2te Ausg. 2 Th.

§. 143.

Das Bestreben, die Dogmatik *nach den Bedürfnissen und Forderungen der gegenwärtigen Zeit* vorzutragen, ist an und für sich nicht zu tadeln; aber diese Lehrfreyheit ist auf verschiedene Art übertrieben worden, und es sind daraus Lehrbücher der Dogmatik entstanden, die weder der alten noch neuen Zeit angehören, und die künftig weder den Vertheidigern der alten Dogmatik, noch den Freunden einer blossen Religions-Philosophie genügen können.

Daub's Darstellung des Verhältnisses der chr. Dogmatik zur Philosophie. S. Studien. 1809. 2tes St. S. 200 ff. (*Fuhrmann's*) Aufhellungen der neuern Gottesgelehrten in der chr. Gla[illegible]nslehre von 1760—1805. 1. Th. 1807.

§. 144.

Wenn *W. A. Teller* [1]), *J. S. Semler* [2]) und *J. A. Ernesti* [3]) die Reformatoren der neuern Dogmatik genannt werden, so wird durch diese Namen der Einfluss bezeichnet, den Popular-Philosophie, historische Kritik und Hermeneutik auf die Darstellung der chr. Glaubenslehre hatten. In ihre Fusstapfen traten nach verschiedenen Grundsätzen und Methoden verfahrend: *Bahrdt* [4]), *Gruner* [5]), *Heilmann* [6]), *Danovius* [7]), *Döderlein* [8]), *Morus* [9]), *Henke* [10]), *Ammon* [11]), *Stäudlin* [12]), *Joh. E. Chr. Schmidt* [13]), *Eckermann* [14]), *Schlegel* [15]) und andere, deren Namen der Geschichte der Dogmatik überlassen bleiben. Ihre Absicht war, den christlichen Lehrbegriff zu *läutern* und die *Summa credendorum* auf wenig einfache Sätze zu reduciren [16]).

1) Lehrbuch des christlichen Glaubens. Helmstädt 1764. Vgl. Lehrbuch für die neueste Polemik. Halle 1782. S. 45 ff. Wörterbuch des N. T. Religion der Vollkommneren.

2) Institutio brevior ad liberalem erud. theol. Halae 1765. 2 Vol. 8. Instit. ad doctrinam chr. liberaliter discendam. 1774. Versuch einer freyen theolog. Lehrart. 1773. — Untersuchungen über den Kanon und and. Schriften. Vgl. Charakteristik Semler's von *Eichhorn*. Allg. Bibl. d. Bibl. Lit. 5ter B. 1stes St.

3) Theologicae dogmaticae Theses. 1783. 8. Opuscula theologica. 1773. Ed 2. (ed. *J. Chr. G. Ernesti.*) Lips. 1792. 8. (13 Abhandlungen dogmatischen Inhalts). Vgl. *J. A. Ernesti's* Verdienste um die Theologie und Religion; ein Beytrag zur theol. Literärgesch. von *W. A. Teller*. 1782. 8.

4) Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik. 2 Th. 1770. Briefe über die systematische Theologie zur Beför-

derung der Toleranz. 2 Th. 1770. Systema theol. Lutheranae orthodoxum. 1785.

5) Institutionum theologiae dogmaticae libri tres. 1777. 8.

6) Compendium theologiae dogmaticae. Ed. 3. 1780. 8.

7) Theologiae dogmaticae institutio. Libri II. 1773—76.

8) Institutio Theologi christiani in capitibus religionis theoreticis nostris temporibus accommodata. Vol. 2. Edit. 5. 1791. 8. Edit. 6. (von *C. G. Junge*) 1797. 8. Christlicher Religionsunterricht nach den Bedürfnissen unserer Zeit. Fortges. von *Junge*. Zusammen zwölf Theile. 1785—1803. 8.

9) Epitome theologiae christianae. Lips. 1789. Ed. 4. 1799. 8. (Deutsch 1794. und 1795.). Commentar. exegetico-historicus in Epit. Ed. *Hempel*. 2 Vol. 1797—98.

10) Lineamenta institutionum fidei christ. historico-criticarum. Ed. 2. 1795. 8. (Deutsch 1806.)

11) Vgl. §. 135. Anmerk. Hieher gehört: Summa theologiae christianae. Goetting. 1803. Edit. 3. Lips. 1816. 8. Ausführlicher Unterricht in der christl. Glaubenslehre. 1ster B. 1ste und 2te Hälfte. 1807—808.

12) Ideen zur Kritik des Systems der christlichen Religion. 1791. Grundriss der Tugend- und Religionslehre. Zweyter Theil: Dogmatik und Dogmengeschichte. 1800. Auszug daraus: Lehrbuch der christlichen Dogmatik und Dogmengesch. 1801.. 8. Ed. 3. 1809.

13) Lehrbuch der christlichen Dogmatik. 1800. 8. Christliche Religionslehre. 1808.

14) Compendium theol. christ. theoret. biblico-historicae. Ed. 2. 1792. 8. *Dess.* Handbuch für das systemat. Studium der christlichen Glaubenslehre. 4 Th. 1801—1803.

15) Grundlage der Dogmatik. 1ster Th. 1806.

16) Etwas zur Kritik der bisherigen Dogmatik. S. *Henke's* Magazin. 1ster B. S. 353 ff. Die Nothwendigkeit einer vereinfachten Anordnung des Systems der Dogmat. erwiesen und dargestellt von *Gottl. Schlegel*. S. *Henke's* N. Magazin. 1ster B. S. 63 ff. *Mark* Ueber die Vernunftwidrigkeit einiger Lehren des gewöhnlichen Kirchensystems. 1792. *Cannabich* Kritik alter und neuer Lehren der christl. Kirche. 3. Ausg. 1805. u. a.

§. 145.

Unter denen, die, bey jenen Reformen und zum Theil gewaltsamen Revolutionen der neuern Dogmatik, dem alten System treu blieben, verdienen *J. D. Michaelis* [1]), *J. B. Carpzov* [2]), *J. L. v. Mosheim* [3]), *Crusius* [4]), *Chr. W. F. Walch* [5]), *G. Fr. Seiler* [6]) u. a. mit Achtung genannt zu werden. Aber sie werden übertroffen von der gründlichen Consequenz, womit *E. C. Storr* [7]) den biblischen Grund unserer Kirchenlehre sichert, und von dem Scharfsinne und der tiefen Geistespenetration, womit *F. V. Reinhard* [8]) Kirche und Vernunft in Harmonie zu bringen weiss.

1) Compendium theol. dogmat. 1760. (Deutsch 1784. 8.).

2) Liber doctrinalis theologiae purioris. 1767.

3) Elementa theologiae dogmaticae. Ed. 2. 1764. 2 Vol. 8. (Opus posthumum.)

4) Kurze Vorstellung von dem eigentlichen schriftmässigen Plane Gottes. Leipz. 1768.

5) Breviarium Theologiae dogmat. 1775.

6) Theologia dogmatico-polemica, cum compendio historiae dogmatum adornata. Ed. 3. 1789. (Auszug: Compendium majus et minus.)

7) Doctrinae christianae pars theoretica e sacris literis repetita. 1793. 8. Edit. 2. 1807. *Storr's* Lehrbuch der christlichen Dogmatik, in's Deutsche übers. mit Erläuter. von *C. C. Flatt.* 1803. 2. Ausg. 1813. 8.

8) Vorlesungen über die Dogmatik, mit liter. Zusätzen von *Im. Berger.* 1801. 2te Ausg. 1806. 3te Ausg. 1810. 4. A. (von *H. A. Schott.*) 1818. Epitome Theologiae chr. e Reinhardi acroasibus acad. descripta atque observationibus nonnullis aucta. Ed. *Höpfner.* 1805. Edit. 2. 1819. 8. Vgl. *F. V. Reinhard's* Geständnisse seine Predigten und seine Bildung zum Prediger betr. in Briefen an einen Freund. Sulzbach 1810. 8. Br. IX. *Reinhard* und *Am-*

mon als Dogmatiker; oder kritische Bemerkungen über Ammon's Summa theol. chr. mit steter Rücksicht auf Reinhard's Vorlesungen. Leipz. 1813. 8.

§. 146.

Bey dem durch Reinhard's Geständnisse neu aufgeregten und durch die dritte Säcular-Feyer der Reformation (1817) noch vermehrten Streite über *Rationalismus* und *Supra-Naturalismus*, und über die *Consequenz des kirchlichen System's*, so wie über die *kirchliche Vereinigung der Protestanten*, haben sich abermals Missverständnisse, Vorurtheile und Leidenschaften auf beyden Seiten gezeigt, welche die Zuversicht derer, die nicht aufhören können, die grossen Fortschritte der Aufklärung unserer Tage zu rühmen, etwas mässigen sollten. Die grosse Einseitigkeit und Anmaasslichkeit mancher kritischen Zeitblätter, und die sich immer mehr häufende Anzahl von Streitschriften, worin eine gehässige Persönlichkeit vorherrscht, spricht wenigstens dafür, dass die Herrschaft der Vernunft und des christlichen Sinnes, deren man sich rühmet, nicht so überwiegend seyn könne. Als Zeichen der Zeit nicht unwichtig, dürfen solche Ephemeren nicht mit den wissenschaftlichen Bestrebungen redlicher Wahrheits-Forscher unter beyden Partheyen verwechselt werden.

Schröckh's christl. Kirchengeschichte, fortgesetzt von *H. G. Tzschirner.* IX. Th. S. 633 ff. *Dessen* Briefe veranlasst durch Reinhard's Geständnisse. Leipz. 1811. Br. 5. Vgl. Memorabilien 1. B. 1. u. 2. St. *J. G. S. Leuchte's* Kritik der neuesten Untersuchungen über Rationalismus und Offenbarungsglauben. 1813. Briefe über den Rationalismus,

zur Berichtigung der schwankenden und zweydeutigen Urtheile, die in den neuesten Consequenz-Streitigkeiten über denselben gefällt worden sind. 1813. *Fr. Steudel:* Ueber die Haltbarkeit des Glaubens an geschichtliche höhere Offenbarung Gottes u. s. w. 1814. *H. A. Schott's* Verhältniss des Supernaturalismus zu dem Rationalismus. S. Denkschrift des homilet. Seminar's. Jena 1816. *J. A. H. Tittmann:* Ueber Supernaturalismus, Rationalismus u. Atheismus. Leipzig 1816. *L. A. Kähler:* Supernaturalismus und Rationalismus in ihrem gemeinschaftlichen Ursprunge, ihrer Zwietracht und höheren Einheit. L. 1818. Andere Schriften von *Brescius*, *Nehr*, *Schäffer*, *Scheibel*, *Schirmer* u. a.

§. 147.

Unter den neueren Bearbeitern der christlichen Dogmatik nach Grundsätzen des Rationalismus zeichnen sich *J. A. L. Wegscheider* und *W. M. L. de Wette* durch wissenschaftliche Haltung und grössere Consequenz, als man sonst zu finden gewohnt ist, vortheilhaft aus. Während Ersterer auch die Geschichte der Lehrmeynungen vorzugsweise berücksichtiget, ist das Augenmerk des Letztern hauptsächlich auf philosophische Begründung der biblischen Theologie gerichtet, für deren neue Bearbeitung auch von *G. Ph. C. Kaiser* ein geistreicher Versuch gemacht worden ist.

I. A. L. Wegscheider: Institutiones theol. christ. dogm. scholis suis scripsit, addita singulorum dogmatum historia et censura. Hal. 1815. Ed. 3. 1819. 8.

W. M. L. de Wette's Lehrbuch der christlichen Dogmatik in ihrer histor. Entwickelung. Th. 1. 1814. oder: Biblische Dogmatik A. u. N. T. Th. 2. 1816. oder: Dogmatik der evang. luth. Kirche u. s. w. *Dessen:* Ueber Religion und Theologie. Erläuter. zu seinem Lehrb. der Dogmatik. 1815. 8.

G. Ph. L. Kaiser: Die biblische Theologie, oder Judaismus und Christianismus u. s. w. 1. Th. 1813. 2. Th. 1814. 8.

§. 148.

Es liegt in der Natur der Sache, dass alle Vertheidiger des kirchlichen Lehrbegriffs auch Freunde des Supranaturalismus seyn müssen. Indess herrscht in der Art und Weise, wie das kirchliche System aufgefasst und angewendet wird, die grösste Mannichfaltigkeit und Verschiedenheit; und daher kann der Mangel an Uebereinstimmung in Methode und Auffassung des Einzelnen weder auffallend noch nachtheilig seyn. Die dogmatischen Werke von *Bretschneider*, *Schott*, *Schwarz*, *Marheinecke*, *Baumgarten-Crusius* u. a. sind theils wegen treuer Darlegung des kirchlich-symbolischen Lehrbegriffs, theils wegen eigenthümlicher Begründung, theils wegen geistreicher Entwickelung einzelner Lehrpunkte zu schätzen.

K. G. Bretschneider's system. Darstellung der Dogmatik der Apokr. Bücher. 1805. *Dessen:* Versuch einer systemat. Entwickelung aller in der Dogmatik vorkommenden Grundbegriffe u. s. w. 1805. 2. Ausg. 1817. *Dessen:* Handbuch der Dogmatik der evang. lutherischen Kirche. 1. Th. 1814. 2. Th. 1818. 8.

H. A. Schott Epitome theologiae chr. in usum scholarum acad. Lips. 1811. 8.

F. H. Ch. Schwarz: Grundriss der kirchl. protest. Dogmatik u. s. w. 2. Ausg. 1816. 8.

Ph. Marheinecke: Die Grundlehren der christlichen Dogmatik. Berlin 1819. 8.

L. F. O. Baumgarten-Crusius Einleitung in d. Dogmatik. 1819. 8.

Zweyter

Zweyter Theil.

Specielle Geschichte
der
einzelnen Dogmen.

Prolegomena.

I. Religion.

Law Betrachtungen über die Geschichte der Religion. Aus dem Engl. 1771. 8.

Less Geschichte der Religion. Göttingen 1785. 8.

Ph. Chr. Reinhard Abriss einer Geschichte der Entstehung und Ausbildung der relig. Ideen. Jena 1794. 8.

Herder Von Religion, Lehrmeinungen und Gebräuchen. Leipz. 1798.

Meiners kritische Geschichte der Religionen. I. Th. Göttingen 1806. 8.

§. 149.

Die *Lehre von der Religion* gehöret unter die Dogmen, deren Geschichte keine wichtigen Veränderungen darbietet. Die Ursachen hiervon lassen sich leicht auffinden. Aber eben deswegen hat auch die historische Darstellung dieser Lehre mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Indessen lassen sich die beyden Haupt-Differenzen am besten durch die Worte *Gnosticismus* und *Mysticismus* bezeichnen. Die Geschichte lehret, dass durch beyde Extre-

me das wahre Wesen der Religion verdunkelt wurde, und dass sich die wahre Religion nur in der glücklichen Verbindung zwischen beyden, in der Harmonie zwischen Verstand und Gefühl, wirksam zeigte. In fünf Perioden finden wir die Ansichten am meisten verändert.

Nähere Angabe der Ursachen. *Gnosticismus* wird hier in einem weiteren Sinne, als nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche, genommen. *Ammon* (Ausführlicher Unterr. in der chr. Glaubenslehre. 1ster B. 1ste Abth. S. 11 ff.) unterscheidet eine *idealistische*, *dogmatische*, *moralische* und *mystische* Methode in Entwickelung des Religionsbegriffes.

§. 150.

I. *Vom apostolischen Zeitalter bis Lactantius.* Die Schriftsteller des N. T. geben keine neue Ansicht von der Religion, sondern wiederholen nur die Lehre des A. T., dass die Religion in *γνωσις και φοβος Θεου* bestehe, und dass Frömmigkeit (*ἐυσεβεια*) das höchste Ziel des Menschen sey [1]). Ueber die Frage: Ob die Religion im Menschen etwas *Anerschaffenes*, oder etwas *Erworbenes* sey? finden wir in den ältesten Zeiten keinen deutlichen Aufschluss. Doch ward die erste Meinung wenigstens mit solchen Einschränkungen behauptet, dass dem Menschen das Verdienst, Religion zu haben, keineswegs geraubt wurde. Eben diess gilt auch bei den alten Schriftstellern,

1) Die vorzüglichsten Stellen des N. T. sind: Matth. 4, 17. Joh. 17, 21. 22. Luk. 1, 77. Joh. 4, 23. 5, 24. 17, 3. Matth. 22, 37. Apostg. 3, 15. Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5. 1 Joh. 1, 7. 1 Tim. 6, 6. Coloss. 4, 13. u. a.

welche Religion und Christenthum identificiren, und das Letztere für die höchste γνωσις erklären [2]).

2) *Polycarp.* Epist. ad Smyrn. §. 1. *Just. Mart.* Apol. I. §. 61. *Clem. Al.* Strom. Lib. V. p. 590. Lib. VI. p. 665. *Arnob.* adv. gent. p. 86—89. *Augustin.* Retractat. Lib. I. c. 10. 13.

§. 151.

II. *Von Lactantius bis zu den Scholastikern.* Der erste Schriftsteller, bei dem wir eine ausführliche Erörterung des Religionsbegriffes finden, ist *Lactantius.* Indem er die Religion als „*Vinculum pietatis, quo omnes Deo obstricti et religati sumus* [1])," definiret, lehret er zugleich, dass die ächte Religion zugleich Sache des Gefühls und Verstandes seyn müsse [2]). Ihm folget vorzüglich *Augustinus,* der die moralische Seite der Religion treffend heraushob, ohne die Religion selbst in eine einseitige Moral zu verwandeln [3]). Die Lehrer der griechischen Kirche mussten, indem ihre Sprache eines Wortes, wie *Religio,* entbehrte, verschiedene Ausdrücke brauchen, um die innere und äussere Seite der Religion anzudeuten [4]).

1) *Lactant.* Instit. div. L. IV. c. 28. Vgl. L. VI. c. 10.: „Primum justitiae officium est, conjungi cum Deo; secundum cum homine. Sed illud primum religio dicitur; hoc secundum misericordia, vel humanitas nominatur."

2) Instit. div. L. III. c. 11.: „Naturam hominis hanc Deus esse voluit, ut duarum rerum cupidus et appetens esset, *religionis* et *sapientiae.* Sed homines ideo falluntur, quod aut religionem suscipiunt, omissa sapientia; aut sapientiae soli student, omissa religione, quum alterum sine altero ve-

rum esse non possit. Cadunt ergo ad multiplices religiones, sed ideo falsas, quia sapientiam reliquerunt, quae illos docere poterat, deos multos esse non posse. Aut student sapientiae, sed ideo falsae, quia religionem summi Dei omiserunt, quae eos ad veri scientiam potuit erudire. Sic homines, qui alterutrum suscipiunt, viam deviam maximeque erroribus plenam sequuntur; *quoniam in his duobus inseparabiliter connexis et officium hominis et veritas omnis inclusa est.*" *Idem* L. IV. c. 4.: „Non potest nec religio a sapientia separari, nec sapientia a religione secerni, quia idem Deus est, qui et intelligi debet, quod est sapientiae; et honorari, quod est religionis. Sed sapientia praecedit, religio sequitur; quia prius est, Deum scire, consequens, colere. Ita in duobus nominibus una vis est, quamvis diversa esse videantur. Alterum enim positum est in sensu, alterum in actu. Sed tamen similia sunt duobus rivis ex uno fonte manantibus. Fons autem sapientiae et religionis Deus est, a quo hi duo rivi si aberraverint, arescant necesse est: quem qui nesciunt, nec sapientes esse possunt, nec religiosi. Sic fit, ut Philosophi, et qui Deos colunt, similes sint aut filiis abdicatis, aut servis fugitivis; quia neque illi patrem quaerunt, neque hi dominum; et sicuti abdicati haereditatem patris non assequuntur, et fugitivi impunitatem: ita neque Philosophi immortalitatem accipiunt, quae est regni coelestis haereditas, id est, summum bonum, quod illi maxime quaerunt, neque cultores deorum poenam sempiternae mortis effugient, quae est animadversio veri domini adversus fugitivos suae majestatis ac nominis" u. s. w.

3) Die wichtigsten Stellen sind: De civit. Dei. Lib. X. c. 4. Cf. *Lud. Vives* annotat. ad h. l. Ibid. c. 1. De vera relig. c. 1. 4. Retractat. I. c. 13.

4) *Θρησκεια, εὐσεβεια, θεοσεβεια, λατρεια.* Eine Erklärung davon giebt *Augustin* de civit. Dei. L. X. c. 1. Vgl. *Dion. Petavii* de theol. dogmat. T. V. c. 15. §. 1.

§. 152.

III. *Von den Scholastikern bis zur Reformation.* In diesem Zeitraume zeigten sich der Gnosticismus und Mysticismus in

ihren stärksten Extremen. Während ein grosser Theil der Scholastiker fast nur auf den *modus colendi Deum* sah, verwarfen die Mystiker die Erkenntniss Gottes, und erklärten nur den Enthusiasmus einer in Gott entzückten und in die Tiefen der Gottheit versenkten Seele für wahre Religion [1]). Doch würde es eine Ungerechtigkeit seyn, wenn man alle Scholastiker in die Kategorie des herzlosen Gnosticismus setzen wollte. Vielmehr finden wir bei *Thomas Aquinas, Alex. Halesius* u. a. Erklärungen, welche die moralische Ansicht der Religion deutlich bezeichnen [2]).

1) Dahin gehören: *Pseudo-Dionysius Areopagita*, der *h. Bernhard*, *Hugo de S. Victore* u. a. Vgl. *Gottfr. Arnold's* Historie und Beschreibung der mystischen Theologie. 1703. *Schröckh's* Kirchengesch. XXIX. S. 263 ff.

2) *Thom. Aquin.* Summa Theol. II. Quaest. 81. art. 1—8. S. 278—82. *Alex. Hales.* Summa theol. P. III. Quaest. 30. membr. 1. art. 1.

§. 153.

IV. *Von der Reformation bis zur Kantischen Philosophie.* Bei der glücklichen Vereinigung des Scholasticismus und Mysticismus, welche wir bei den Reformatoren des XVI. Jahrhunderts finden, und bey der Innigkeit, womit namentlich das ächtreligiöse Gemüth Luther's an den Vorstellungen des Augustinus hing, musste der im IV. oder V. Jahrhundert ausgebildete Religions-Begriff wieder allgemein verbreitet werden [1]). Aber es zeiget sich auch hier

wieder die alte Erfahrung, dass während die Schwenkfeldianer, Weigelianer, Böhmisten, Quietisten u. a. die Religion in eine alle Individualität vernichtende *Unio mystica* verwandelten [2]), die Dogmatiker zu streng an dem Begriffe eines *Cultus* festhielten, und die innere Seite der Religion vernachlässigten. [3]).

1) Mit *Luther* stimmte auch *Zwingli* und *Calvin* überein. Vgl. *Calvin.* Instit. Lib. I. c. 4.

2) S. *Gottfr. Arnold's* unparth. Kirch. u. Ketzerhistorie. 2ter Th. S. 237. 595. 639 ff. *Planck* V. 1ster Th. S. 101 ff. 171 ff. *Baumgarten's* Gesch. der Rel. Partheyen. S. 1071 ff. *Corrodi's* krit. Gesch. des Chiliasmus. 3ter Th. S. 309 ff.

3) *Stäudlin's* Dogmat. und Dogmengesch. S. 102 — 104. *Berger* über den Begriff der Religion. S. *Flügge's* Beyträge zur Gesch. der Rel. 1ster Th. S. 199 ff. *v. Herder's* Dogmatik. 1805. S. 1 — 19. *Ammon's* ausführl. Glaubenslehre. I. B. 1ste Abth. S. 15. 16.

§. 154.

V. *Seit der Kantischen Philosophie.* Wenn gleich nicht geleugnet werden kann, dass schon mehrere Theologen, seit der allgemeinern Verbreitung der Leibnitz Wolfischen Philosophie, die Religion von der moralischen Seite aufgefasst hatten [1]), so ist doch gewiss, dass erst *Kant* eine eigentliche Deduction der Religion aus der sittlichen Natur des Menschen versuchte, und dass erst seit dem Einflusse seiner Philosophie die Religion als der *Inbegriff unserer Pflichten als göttlicher Gebote* definiret ward [2]). Ohne das Vortreffliche dieser Religions-Theorie zu verkennen, such-

ten *Herder* und *Spalding* der Einseitigkeit derselben vorzubeugen [3]). Die Wahrnehmung: dass in den Ansichten, welche die Freunde der *Identitäts-Philosophie* von der Religion geben, die Tendenz zum Mysticismus vorherrschend sey, kann den nicht befremden, der aus der Geschichte gelernt hat, dass diess der gewöhnliche Gang aller Religions-Theorien gewesen und dass die Theologie zuletzt immer wieder der Vereinigungs-Punkt der verschiedenen philosophischen Theoreme geworden sey [4]).

1) *Michaelis* Dogmatik. 2te Ausg. 1784. S. 2 ff. *Gruner* Instit. theol. dogmat. §. 6. Vgl. *Ammon's* rel. Moral. 4te Ausg. §. 60.

2) *Kant's* Religion innerh. d. Grenzen der blossen Vernunft. S. 215. *Tieftrunk* Censur des prot. Lehrbegr. 1ster Th. S. 59. *Stäudlin* S. 103 ff.

3) *Herder* von Religion, Lehrmeinungen und Gebräuchen. S. 5. 6—8. 53. Vom Erlöser d. Menschen. S. 259. Vgl. *v. Herder's* Dogmatik. S. 1—19. *Spalding*: Die Religion, eine Angelegenheit des Menschen. Berlin 1787. 4te Ausg. 1806. 8.

4) *Schelling's* Philosophie u. Religion. 1804. *Eschenmeyer's* Eremit u. der Fremdling. 1805. *Fessler's* Ansichten von Religion u. Kirchenthum. 1ster Th. S. 82 ff. *Daub* Theologumena 1806. §. 9. *Clodius* Grundriss der allg. Religionslehre. 1808. Vgl. *Jenisch* Kritik des dogmat. idealistischen u. hyperidealistischen Religionssystems. 1804. S. 89 ff. *Ammon's* ausführl. Glaubenslehre. 1ster B. 1. Abth. S. 28 ff. *Süskind's* Magazin für chr. Dogmatik u. Moral. XIV. St. p. 1 ff.

II.
Offenbarung und Christenthum.

Wernsdorf de divinis revelationibus earundemque varietate. Cf. Dissertatt. T. I. nr. 20.

Stäudlin Ideen zur Kritik des Systems der christl. Religion. 1791. 8. §. 61.

Dess. Geschichte des Skepticismus.

Flügge Vers. einer histor. Darstellung des Einflusses der Kantischen Philos. auf alle Theile der Theologie. 1ster Theil. S. 262 ff. 2ter Th. S. 248 ff.

Kritik der christl. Offenbarung, oder einzigmöglicher Standpunkt die Offenbarung zu beurtheilen. Leipz. 1798.

C. L. Nitzsch de revelatione religionis externa eademque publica. Lipsiae 1808. 8.

F. H. Jakobi: Von den göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung. 1811.

C. Weiss: Von dem lebendigen Gott und wie der Mensch zu ihm gelange. 1812. 8.

Fr. Schlegel: Der Werth der positiven Offenbarung aus der Unhaltbarkeit der bisherigen philos. Bemühungen. S. Deutsches Museum 1812. H. 12. 1813. H. 1. 2. 6.

Fr. Köppen's Philosophie des Christenthums. Th. I. 1813. Th. II. 1815. 8.

Löffler: Ueber die Entbehrlichkeit des Glaubens an eine unmittelbare göttliche Offenbarung. S. Magazin für Prediger. VII. B. 1. St.

W. F. Schäffer's Apologie der Offenbarung und ihrer Unentbehrlichkeit. Gotha 1815. 8.

A. *Die Wirklichkeit einer unmittelbaren Offenbarung als historisches Factum.*

§. 155.

Der Offenbarungs-Glaube gehet weit über das Christenthum hinaus. Die ersten Lehrer desselben hatten ihn mit ihren ehemaligen Glaubensgenossen gemein. Die Gottheit erscheint als Lehrer des Menschengeschlechts durch Worte und Werke. Das Christenthum ist keine neue Offenbarung, sondern die letzte, vollendete Periode der göttlichen Weltbelehrung, Anfang der höheren Erleuchtung in einem Zeitalter der Unwissenheit. Durch die Offenbarungen dieser Religion sind die Grundlehren der Weltbeglückung im Allgemeinen zwar vollständig dargestellt; aber der *Geist Gottes* ist es, der weiter in alle Wahrheit leitet.

Hebr. 1, 1.: *Πολυμερώς και πολυτροπως παλαι ὁ Θεος λαλησας τοις πατρασιν ἐν τοις προφηταις, ἐπ᾽ ἐσχατων των ἡμερων τουτων ἐλαλησεν ἡμιν ἐν υἱῳ.* 1 Petr. 1, 5.: *εἰς σωτηριαν ἑτοιμην ἀποκαλυφθηναι ἐν καιρῳ ἐσχατῳ.* Actor. XVII, 30.: *τους μεν οὖν χρονους της ἀγνοιας ὑπεριδων ὁ Θεος, τανυν παραγγελλει τοις ἀνθρωποις* u. s. w. Joh. XVI, 13.: *ὁταν δε ἐλθῃ ἐκεινος, το πνευμα της ἀληθειας, ὁδηγησει ὑμας εἰς πασαν την ἀληθειαν.* u. a. St.

§. 156.

Der *Montanist* unterschied sich dadurch von den Rechtglaubigen, dass er die erste Offenbarung des Christenthums bloss für eine *Propädeutik zur Religion der Vollkommnern* erklärte, und die Voll-

endung derselben der Wirkung des jetzt erst mitgetheilten *Paraklets* zuschrieb [1]). Die *Gnostiker* (sowohl die häretischen als orthodoxen) glaubten an eine geheime Wissenschaft (*γνωσις*), wodurch der durch den Buchstaben begründete Offenbarungs-Glaube nach den besondern Bedürfnissen jedes Zeitalters ergänzt, berichtiget und vervollkommnet werde. Diese *γνωσις* ward aber bald als unmittelbar emanirte Weisheit, bald als eine durch Tradition fortgepflanzte *Scientia arcani* [2]) vorgestellt. *Clemens Alex.* hält die Kenntniss alles Wahren und Guten für göttlich, und somit die Offenbarung Gottes für fortgehend durch alle Perioden — worin ihm auch neuere Theologen beystimmen [3]).

1) *Tertull.* de velandis virg. c. 1.: „Cum propterea Paracletum miserit Dominus, ut quoniam humana mediocritas omnia simul (semel) capere non poterat, paulatim dirigeretur et ordinaretur, et ad perfectum deduceretur disciplina, ab illo vicario Domini spiritu sancto — — quae est ergo Paracleti administratio nisi haec, quod disciplina dirigitur, quod scripturae revelantur, quod intellectus reformatur, quod ad meliora proficitur? Nihil sine aetate est, et omnia tempus exspectant." Vgl. de praescript. haeret. c. 52.: „Et communem quidem illam (blasphemiam, nach der Ansicht der Psychiker), qua in Apostolis quidem dicant Spiritum Sanctum fuisse, *Paracletum* non fuisse: et qua dicant, *Paracletum plura in Montano dixisse, quam Christum in Evangelium (evangelio) protulisse; nec tantum plura, sed etiam meliora atque majora.*" Man kann damit in Verbindung bringen *Origen.* contr. Cels. L. III. S. 159. (ed. *Spencer*): φησομεν προς αὐτον (den Frager), ὁτι ὡσπερ ἐλεγε τις τον νομοθετην, προς ἐρωτωντα εἰ τους καλλιστους ἐθετο τοις πολιταις νομους; ὁτι οὐ τους καθαπαξ καλλιστους, ἀλλ᾽ ὡν ἐδυναντο τους καλλιστους· οὑτω λε-

γοιτο ἀν και ἀπο του πατρος του χριστιανων λογου, ὁτι ὡν ἐδυναντο οἱ πολλοι εἰς βελτιωσιν ἠθων τους καλλιστους ἐθεμην νομους, και διδασκαλιαν. u. s. w.

2) *Clem. Al.* Strom. I. S. 326 ff. u. a. St.

3) Stromat. VI. S. 823. (*Potter*): Οὐ τοινυν κακιας ἐργον ἡ φιλοσοφια ἐναρετους ποιουσα, λειπεται δη Θεου (sc. ἐργον εἰναι) οὐ μονον το ἀγαθευειν ἐργον ἐστιν και πανθ᾽ ὁσα παρα Θεου διδοται, καλως διδοται τε και λαμβανεται· ναι μεν ἡ χρησις της φιλοσοφιας, οὐκ ἐστιν ἀν κακων, ἀλλ᾽ ἡ τοις ἀριστοις των Ἑλληνων δεδοται· δηλον και ὁθεν δεδωρηται, παρα της κατ᾽ ἀξιαν τα προσηκοντα ἑκαστοις ἀπονεμουσης δηλονοτι προνοιας. u. s. w. Vgl. *Herder* Vom Geist des Christenthums. 1798. S. 311.: „Bey diesem freyen und reichen Sinn des Worts Offenbarung (*Enthüllung*, *Bekanntmachung*, *Aufhellung*, *klarer Begriff*, *Einsicht*, *Ueberzeugung* u. s. w.) lasset uns bleiben, oder, da einmal so viel dumpfe Nebenbegriffe daran haften, es lieber vermeiden. Offenbarung gehet durch alle Zeiten; jede Zeit enthüllet und offenbaret (1 Cor. 3, 13. 14.). Die Zeit Christi, eine grosse Offenbarerin, hat ihr Amt verrichtet; enthüllend geht ihr Werk fort; wer eine Wahrheit hell ans Licht stellt, der offenbaret." (Matth. 10, 26. Luc. 2, 35. 1 Petr. 1, 5.)

§. 157.

Origenes findet die Summe der göttlichen Offenbarung in den Religions-Urkunden enthalten; aber die nähere Entwickelung des christlichen Glaubens (*apostolica et ecclesiastica praedicatio*) ist denen überlassen, welche die hohen Gaben des Geistes empfangen haben, und für welche auch die *verborgenen Lehren* sind [1]). Auch nach *Johannes Damascenus* sind *heilige Schrift und Offenbarung* gleichbedeutende Ausdrücke [2]).

1) *Origen.* περι ἀρχων Praefat. Dass die Christen gewisse *geheime Lehren* haben, entschuldiget *Orig.* mit dem Bey-

spiel der Philosophen. Contr. Cels. I. S. 7. (*Spenc.*): *Το δε εἶναι τινα, οἷς μετα τα ἐξωτερικα, μη εἰς τους πολλους φθανοντα, οὐ μονον ἰδιον του χριστιανων λογου, ἀλλα γε και των φιλοσοφων· παρ᾽ οἷς τινες μεν ἦσαν ἐξωτερικοὶ λογοι, ἑτεροι τε ἐσωτερικοι· και τινες μεν ἀκουοντες Πυθαγορα ὡς αὐτος ἐφα· ἀλλοι δ᾽ ἐν ἀποῤῥητῳ διδασκομενοι τα μη ἀξια φθανειν εἰς ἀκοας βεβηλους και μηδεπω κεκαθαρμενας· και παντα τε τα πανταχου μυστηρια κατα την Ἑλλαδα και την βαρβαρον, κρυφια ὀντα οὐ διαβεβληται· διοπερ ματην μηδε νοησας ἀκριβως το κρυφιον του χριστιανισμου διαβαλλει αὐτο.* Ueber die verschiedenen Bedeutungen des Worts *μυστηριον* vgl. *Suicer.* Thes. h. v. *Wetsten.* ad Matth. XIII, 2. und *Chemnit.* Examen Conc. Trid. P. II. S. 420 ff.

2) De fide orthodoxa. Lib. I. c. 1.

§. 158.

Für die Einführung und Bestätigung des Offenbarungs-Glaubens wurden *Wunder* und *Weissagungen* erfodert [1]). Wie sehr auch die neuere Philosophie und Theologie gegen den Beweis der Wahrheit aus Wundern und Weissagungen protestirt hat: so lehrt doch die Geschichte, dass, mit wenigen Ausnahmen, dieser Beweis ein grosses Gewicht hatte. Eben daher war es auch nicht geradezu inconsequent zu nennen, wenn von den meisten Kirchenlehrern eine fortwährende *Wunder*-*Wirkung* auf die Christen angenommen ward [2]). Dagegen hielten andere die göttliche Offenbarung für vollendet und ein geschlossenes Ganzes.

1) Die Apologeten des Christenthums konnten sich um so leichter auf *Wunder* und *Weissagungen* berufen, da ihnen dieser Beweis sowohl von Juden als Heiden zugegeben, ja vielmehr erst dargeboten wurde. Sollte er etwas wirken, so musste von ihnen dargethan werden: 1) Jesus und seine Apostel haben nicht durch Hülfe der Dämonen und der Ma-

gie gewirkt. 2) Das Christenthum zeigt sich noch jetzt durch ausserordentliche Wirkungen allen andern Religionen überlegen. Den ersten Beweis versucht vornehmlich *Origenes* z. B. Contr. Cels. III. S. 126—127.: Von den Wundern der heidnischen Zauberer lässt sich kein vernünftiger Zweck angeben: *και τι ὠφελησαι τῳ των ἀνθρωπων γενει βουλομενη τα τηλικαυτα (ὡς οἰει) ἐπεδεικνυτο, οὐκ ἐχεις λεγειν;* nicht so von den Wunderthaten Jesu: *ἡμεις τε, ἐπαν τα περι του Ἰησου διηγωμεθα, οὐ την τυχουσαν φερομεν ἀπολογιαν περι του ταυτα γεγονεναι, το τον Θεον βεβουλησθαι συστησαι τον δια Ἰησου ὡς σωτηριον τοις ἀνθρωποις λογον* u. s. w. Daher konnte *Origenes* früher (Contr. Cels. I. S. 5.) sagen: *ὁτι ἐστι τις οἰκεια ἀποδειξις του λογου θειοτερα παρα την ἀπο διαλεκτικης Ἑλληνικην. Ταυτην τε την θειοτεραν ὁ ἀποστολος ὀνομαζει ἀποδειξιν πνευματος και δυναμεως· πνευματος μεν, δια τας προφητειας ἱκανας πιστοποιησαι τον ἐντυγχανοντα, μαλιστα εἰς τα περι του χριστου· δυναμεως τε, δια τας τεραστιους δυναμεις, ἁς κατασκευαστεον γεγονεναι και ἐκ πολλων μεν ἀλλων, και ἐκ του ἰχνη τε αὐτων ἐτι σωζεσθαι (ἐπισωζεσθαι), παρα τοις κατα το βουλημα του λογου βιουσι* u. s. w. In *Hierocles* bewaffnete das Heidenthum den furchtbarsten Gegner des Wunderbeweises, indem er kühn *Christus* und *Apollonius von Tyana* parallelisirte; allein *Eusebius* (contra Hierocl. post Demonstrat. ev. S. 511 seqq.) zeigt, dass die Thaten des Apollonius keine *Beweise von göttlicher Kraft* enthalten und also mit den Wundern Christi nicht verglichen werden können. Unter den latein. Kirchenvätern bestimmt *Augustinus* zuerst den Begriff eines Wunders (miraculum voco, quidquid arduum aut insolitum supra spem vel facultatem mirantis paret). Man soll nicht sagen: ein Wunder sey *contra naturam*, sondern bloss *contra eam, quae nota est, naturam;* die Glaubwürdigkeit der biblischen Wunder hängt von der Untrüglichkeit inspirirter Schriftsteller ab. S. *August.* de util. credendi c. 16. de civitate dei. XXI. c. 5. 6. 7. 8. Unter den Scholastikern beschäftiget sich *Thomas. Aquin.* am meisten mit der Wunder-Theorie. Opp. P. I. Quaest. 105. artic. 7. u. a. Die vorzüglichsten Definitionen hat *Stäudlin* Dogmat. und Dogmengesch. S. 291 ff. gesammelt.

2) Kein Punkt des christlichen Alterthums ist so controvers geworden, als dieser, seitdem *Heinr. Dodwell* (Dissertat. Cyprian. IV. Dissert. II. in Iren.), *Middleton* (A free inquiry into the miraculous powers. Lond. 1749. A vindication of the free inquiry. Lond. 1751.), und *Gibbon* (History of the decline and fall of the Roman Empire. Ed. Basil. Vol. II. p. 254 ff) die Fortdauer der Wundergaben unter den Christen angegriffen. Die Streitschriften sind von *Schröckh* IV, 381—392. und *Münscher* I, 164 ff. aufgeführt. Vergl. *Gaab's* Abhandl.: Was ist von den Wundern zu halten, welche nach den Apost. Zeiten unter den Christen geschehen seyn sollen? S. Kleine Aufsätze für die Geschichte. Tübing. 1797. S. 1 ff. *Münter* I. S. 131 — 38. Die Zeugnisse der Alten sind zu häufig und sprechend, als dass historisch mit Grund etwas dagegen zu erinnern wäre. Ausser der oben angeführten Stelle des *Origen.* (wozu noch Contr. Cels. VII. S. 334. zu rechnen) s. *Just. Mart.* Apol. II. c. 6. Dial. c. Tryph. c. 39. S. 136. *Iren.* adv. haer. II. c. 31. 56. V. c. 6. *Tertull.* Apol. c. 23. 27. 32. 37. ad scap. c. 2. *Dionys. Al.* ap. *Euseb.* Hist. eccl. VI. c. 40. *Min. Fel.* Octav. S. 361. *Cyprian.* de idol. van. S. 14. ad Demetr. S. 191. u. a. *Augustinus* hatte in s. frühern Schriften gesagt: die Wunder dürften, nachdem die kathol. Lehre allgemein ausgebreitet sey, nicht mehr geschehen, damit nicht das menschliche Gemüth immer bloss am Sichtbaren hängen bleibe und den Reiz der Neuheit verliere. Allein Retractat. I. c. 13. und 14. nimmt er diese Meinung zurück und de civit. Dei XXII. c. 8. theilt er Erzählungen von Wunderbegebenheiten aus s. Zeitalter mit. Eben so *Gregor. Naz.*, *Ambros.*, *Hieron.*, *Theodor.* und *Gregor. Magn.*

§. 159.

In der katholischen Kirche wurden die Concilien und römischen Bischöfe für die Organe fortgehender göttlicher Offenbarungen gehalten [1]). Diese Meinung aber wurde von den Protestanten verworfen, indem

sie

sie die Offenbarung allein in der heiligen Schrift, die sie für die einzige, höchste und ewige Norm des Glaubens hielten, fanden [2]).

1) Nur einige Beyspiele. Kaiser Konstantin d. Gr. behauptete ausdrücklich: dass der *heilige Geist* in den Mitgliedern der Nic. Kirchenversammlung wirksam gewesen, und dass ihre Aussprüche wie *Gottes Wille* zu betrachten wären. S. *Constant.* Epist. ad Aegypt. et ad Episc. qui Concil. Nicaeno non interfuerunt. *Mansi* Concil. XI. S. 921. 925. Eben so denken *Basil. M.* Ep. 114. (Opp. III. S. 207.), *Theodoret.* Ep. 90. (Opp. IV. S. 1161.) u. a. Noch bestimmter sind die Aeusserungen von *Gregor. d. Gr.*: „Sicut sancti Evangelii libros, sic quatuor Concilia suscipere et venerari me fateor — quia in his, velut in quadrato lapide, sanctae fidei structura consurgit. Et cujuslibet vitae et actionis existat, quisquis eorum soliditatem non tenet, etiam si lapis esse cernitur, extra aedificium jacet. Cunctas, quas praefata Concilia personas respuunt, respuo, quas venerantur, amplector; quia dum universali sunt consensu constituta, se et non illa destruit quisquis praesumit aut solvere quos religant, aut ligare quos solvunt." *Gregor. M.* Ep. I. 24 fin. Die ökumen. Kirchenversammlungen kündigten auch ihre Aussprüche nicht anders an. So lautete das Absetzungs-Decret des *Nestorius* zu Ephesus: *Unser Herr, Jesus Christus, thut durch gegenwärtige heiligste Synode den Ausspruch* u. s. w. S. *Socrat.* II. Eccl. VII. c. 34. So verordnete Kaiser *Justinian.* Novell. 131.: „Sancimus igitur vicem legum obtinere, quae a quatuor sanctis Conciliis exposita sunt et firmata. *Praedictarum enim IV. Synodorum dogmata sicut sanctas scripturas et regulas sicut leges observamus.*"

2) Diess ist der Inhalt und Geist sämmtlicher Bekenntniss-Schriften, der Schriften Luther's, Zwingli's u. a. Nur ein Beyspiel. Art. Smalcald. Append. de Potestate ac Primatu Papae. S. 340. (*Rechenberg.*): „At haec arrogat sibi autoritatem condendi leges de cultibus, de mutatione Sacramentorum, de doctrina: et vult suos articulos, sua decreta, suas leges existimari pares legibus divinis, hoc est, sentit sic

obligari conscientias hominum legibus Pontificiis, ut peccent mortaliter, qui eas negligunt etiam sine scandalo.“ u. s. w. Grundsätze der *Swedenborgianer*. S. *Thom. Harrington's* Reise nach Schweden im J. 1808 — 1809. im Auszuge in der Minerva. Octob. 1812. p. 93 ff.

§. 160.

Durch die Scholastiker und späterhin im XVII. und XVIII. Jahrhunderte, besonders durch den synkretistischen Streit, ward der Unterschied zwischen *Revelation* und *Inspiration*, welche bis dahin Wechselbegriffe gewesen waren, genauer beachtet [1]). *Abraham Calov* [2]), *Johann Gerhardt* [3]), und *J. A. Quenstedt* [4]) haben hierin unter den Theologen unserer Kirche sich das meiste Verdienst erworben.

1) *Baumgarten* de discrimine revelationis et inspirationis. Hal. 1745. *Seiler* de revelationis et inspirationis discrimine rite constituendo. Erlang. 1794. 4. *Ammon's* wissenschaftl. und prakt. Theologie. S. 44 ff. Abhandl. zur Erläuter. s. wissensch. prakt. Theologie. 1ster B. 1stes St. S. 36 ff. *Dessen* ausführl. Glaubenslehre. 1ster Band 1ste Abth. S. 204 ff.

2) Systema locor. theol. Viteb. 1655. T. I. S. 268 ff.

3) Loci theol. T. I. loc. 1. §. 18. (ed. *Cotta*.).

4) Systema theol. dial. polem. 1685. c. IV. Sect. 2.

B. Versuche, die Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit einer unmittelbaren göttlichen Offenbarung aus Vernunft-Gründen zu demonstriren.

§. 161.

Wenn unsere symbolischen Bücher die Nothwendigkeit einer göttlichen Offenba-

rung aus der Schwäche und Verdorbenheit der menschlichen Natur beweisen und daher das Dogma von der Erbsünde mit der Offenbarungs-Theorie in die engste Verbindung bringen, so folgen sie hierin nur dem Beyspiele des *Augustinus* nnd anderer Kirchenväter [1]). So waren auch schon die Scholastiker verfahren. Die von *Carpov* [2]) u. a. versuchte Verbindung mit der Satisfactions-Theorie ist mehr den Worten als der Sache nach verschieden.

1) August. Conf. Art. 2. Apolog. art. 1. Form. Conc. art. 1. *Pelagius* ward darüber getadelt, dass er *revelationem et illuminationem per legem et doctrinam*, für ein solum naturale bonum halte. Doch gesteht selbst sein Gegner *Augustinus* (de spir. et lit. c. 41.): „Auxilium — in lege constituit et doctrina, quam nobis fatetur Spiritu sancto revelari, propter quod et adorandum esse concedit." *Pelag.* hatte gelehrt: „Operatur (Deus) in nobis velle quod bonum est, velle quod sanctum est, dum nos terrenis cupiditatibus deditos, mutorum more animalium tantummodo praesentia diligentes, futurae gloriae magnitudine et praemiorum pollicitatione succendit, dum *revelatione* sapientiae in desiderium Dei stupentem suscitat voluntatem, dum nobis, quod tu alibi negare non metuis, suadet omne quod bonum est." Darauf erwiederte *Augustinus*: „Quid manifestius, nihil aliud eum dicere gratiam — quam legem atque doctrinam." Vgl. *August* de grat. Christi Lib. I. c. 10. Ferner: „Legant et intelligant, intueantur et fateantur, non lege atque doctrina insonante forinsecus, sed interna atque occulta mirabili ac ineffabili potestate operari deum in cordibus hominum, *non solum veras revelationes*, sed etiam bonas voluntates." Ibid. c. 24.

2) S. Theol. revelata dogmat. methodo scientifica adornata. T. I. Jen. 1737. §. 1 seqq.

§. 162.

Gegen die rationalistische Theorie der *Socinianer* und *Arminianer*, dass eine

geoffenbarte Religion *verständlich* seyn müsse, wurden von den Systematikern der lutherischen Kirche die *Geheimnisse* d. h. die der Vernunft nicht begreiflichen Lehren, vertheidiget. Um eben diesen Punkt hat sich auch in der neuesten Zeit die Controvers der *Supernaturalisten* mit *Naturalisten*, *Deisten*, *Rationalisten* u. s. w. gedrehet.

Gruner Institut. theol. pol. S. 401 ff. *Buttstedt* vernünft. Gedanken über die Geheimnisse der Christen. 1735. *Tieftrunk* Censur des protest. Lehrbegriffs. 2ter Th. S. 196 ff. *Grohmann's* Kritik der christl. Offenbarung. S. 275 ff. *Lessing's* Erziehung des Menschengeschlechts. S. *Dess.* Beyträge. IV. St. S. 522 ff. *Jerusalem's* Betrachtungen. 2 Th.

§. 163.

Seit *Leibnitz* und *Wolf* suchte man die positiven Lehren des Christenthums mit der Vernunft in Harmonie zu bringen. Die Idee von Gott macht die ganze Basis der Leibnitzischen Philosophie aus. Gott ist Urquell der Monaden, höchstes Subject des zureichenden Grundes und Urheber der *Harmonia praestabilita*, also Grund alles Zusammenhanges unter den Vorstellungen und Dingen [1]). Durch *Wolf* wurden diese Ideen nur anders modificirt und classificirt. Er unterschied genau zwischen natürlicher und geoffenbarter Religion, und wusste aus dem Begriffe vom zureichenden Grunde die intelligible und Sinnenwelt in feste Verbindung zu setzen [2]).

1) *Leibnit.* Opp. T. II. besonders *Essais de Theodicée*

(T. I. S. 1 ff. Discours sur la conformité de la foi avec la raison u. s. w.). *Schwab's* Preisschrift: Ueber die Fortschritte der Metaphysik seit Leibnitz und Wolf in Deutschland. S. 9 ff. *Berger's* Gesch. der Religionsphilosophie. Berlin 1800. S. 415—420.

2) *v. Eberstein's* Vers. einer Gesch. der Logik und Metaph. bey den Deutschen von Leibnitz bis auf gegenwärt. Zeit. 1ster Th. 1794. *Berger* a. a. O. S. 421—28.

§. 164.

Die *kritische Philosophie* zeigte gleich anfangs einen grossen Einfluss auf das Dogma von der Offenbarung und versuchte demselben eine ganz neue Wendung zu geben [1]). Auch fand die Offenbarungs-Theorie Kant's und seiner Freunde grossen Beyfall unter den Theologen, obgleich nicht geleugnet werden kann, dass der bisherige theologische Begriff der Offenbarung dadurch völlig aufgelöst werde. Derselbe Fall ist es auch mit den Offenbarungs-Theorien der neuesten philosophischen Schulen, obgleich die Formeln, wodurch dieselben ausgedrückt werden, weniger untheologisch klingen, nnd obgleich die ganze Lehre nach diesen Ideen weniger anstössig erscheint, als nach den Postulaten des gemeinen, alles Göttliche ableugnenden, Rationalismus [2]).

1) *Kant's* Religion innerhalb der Grenzen der bl. Vern. 2te Ausg. 1794. *Fichte's* Kritik aller Offenbarung. 2te Ausg. 1794. *Niethammer* über den Versuch einer Kritik aller Offenbarung. 1792. *Ders.* Versuch einer Begründung des vernünftigen Offenbarungsglaubens. 1798. (*Grohmann's*) Kritik der christl. Offenbarung. 1798. *Ammon* Von dem Ursprunge und der Beschaffenheit einer unmittelbar göttlich. Offenbarung. 1797. *Stäudlin's*

Dogmat. und Dogmengesch. 1ster Th. S. 131. *C. L. Nitzsch* de revelatione religionis externa eademque publica. 1808. *Fr. Köppen's* Philosophie des Christenthums. Th. I. 1813. 8.

2) *Schelling* Ueber Offenbarung und Volksunterricht. S. Philos. Journal von *Fichte* und *Niethammer*. 1798. 2. St. *Dess.* Philosophie und Religion. 1804.

C. *Vertheidigung des Christenthums als göttliche Offenbarung und Vernunftlehre.*

§. 165.

Die Vortrefflichkeit des Christenthums war erwiesen, sobald man den Satz zugab, dass es göttlichen Ursprungs sey. Die christlichen Apologeten hatten daher eben so leichte Sache, wie die Muhammedaner, welche den göttlichen Ursprung des *Islam* als die erste Bedingung voraussetzen [1]). Doch machten die denkenden Religionslehrer hiervon weniger Gebrauch. Vielmehr behaupteten sie umgekehrt: „Wenn etwas gut ist, so kann man es Gott zuschreiben, denn alles Gute hat seinen Ursprung von Gott" — und schlossen also von der Vortrefflichkeit auf den göttlichen Ursprung des Christenthums [2]).

1) S. *Koran.* Sur. 2, 32. 6, 4—10. 13, 39. u. a. Vgl. die Ausleger *Al-Zamachschari*, *Al-Baidawi*, *Jahia*, *Dsellalloddin* u. a.

2) *Clem. Al.* Strom. l. c. 5. S. 331.: „Ἠν μεν οὐν προ του Κυριου παρουσιας εἰς δικαιοσυνην Ἑλλησιν ἀναγκαια φιλοσοφια· νυνι δε χρησιμη προς θεοσεβειαν γινεται, προπαιδεια τις οὖσα τοις την πιστιν δι᾽ ἀποδειξεως καρπουμενοις· ὁτι δ πους σου, φησιν, οὐ μη προσκοψῃ, ἐπι την προνοιαν τα καλα ἀναφεροντος, ἐαν τε Ἑλληνικα ᾐ, ἐαν τε ἡμετερα·

παντων μεν γαρ αἰτιος των καλων ὁ Θεος· ἀλλα τουτο μεν κατα προηγουμενον, ὡς το τε διαθήκης το παλαιας, και το νεας· το δε κατ᾽ ἐπακολουθημα, ὡς της φιλοσοφιας· ταχα δε και προηγουμενως τοις Ἑλλησιν ἐδοθη τοτε, πριν ἠ τον Κυριον καλεσαι και τους Ἑλληνας· ἐπαιδαγωγει γαρ και αὐτη το Ἑλληνικον, ὡς ὁ νομος τους Ἑβραιους εἰς χριστον· προσπαρασκευαζει τοινυν ἡ φιλοσοφια, προοδοποιουσα τον ὑπο χριστου τελειουμενον u. s. w.

§. 166.

Allein nun lag ihnen ob, diese Vortrefflichkeit zu erweisen. Diess wurde auf folgende Weise versucht: I. durch das unsichere *Argumentum a tuto* [1]); II. — — hohe Alter der christlichen Lehre — Zusammenhang des A. und N. T. [2]); III. Beweis aus den Wundern und Weissagungen, welches *Origenes* den *Beweis des Geistes und der Kraft* nennt [3]); IV. Schnelle Ausbreitung der Lehre [4]); V. Moralischer Charakter Jesu und seiner Apostel [5]); VI. Inhalt der Lehre, oder Uebereinstimmung mit dem, was die Weisesten unter den Nichtchristen für vernunftmässig anerkannt haben [6]); VII. Moralische Wirkungen der christlichen Religion [7]).

1) Diesen Beweis führt unter andern *Arnobius* (advers. gentes. S. 44.). Wenn auch die Christen die Wahrheit ihrer Lehre eben so wenig beweisen könnten, als es den Heiden unmöglich ist, sie zu widerlegen: so wäre es doch rathsamer und sicherer, sie anzunehmen, weil, selbst im Fall, dass sie Irrthum seyn sollte, keine Gefahr davon zu befürchten ist.

2) Die Heiden machten den Vorwurf, den wir schon in *Sueton.* vit. Neron. c. 16. finden: „*genus hominum superstitionis novae;*" oder wie *Justin. Mart.* Epist. ad Diogn. S. 233. sagt: λογος καινος, γενος καινον. Dagegen suchten

Justin. Mart. (Cohortat. §. 1. S. 6 ff. Apol. I. §. 32. S. 63 ff.), *Theophilus Ant.* (ad Autol. III. §. 8. 20 ff.), *Tatianus* (Orat. §. 31. S. 36. 168 ff.), *Tertullian.* (Apol. c. 19.: „*Apud vos quoque religionis est instar, fidem de temporibus asserere.*" Id. c. 47. de testim. anim. c. 5.); *Lactant.* (instit. div. I. c. 4.) u. a. zu beweisen: dass die Lehren des Christenthums weit älter wären, als die heidnischen Religions-Philosopheme. Besonders giebt sich *Clemens Al.* Stromat. I. c. 11 ff. viel Mühe, zu zeigen, dass *Moses* die Quelle der ägyptischen und griechischen Weisheit sey. Strom. I. c. 22. S. 411.: τι γαρ ἐστιν Πλατων, ἡ Μωσης ἀττικιζων (Attice loquens). Hierin folgt ihm vornehmlich auch *Cyrillus Alex.* (Contr. Jul. I. S. 7—16.), *Eusebius* (Praeparat. evang. lib. X.) und *Augustinus* (de civit. Dei. VIII. c. 11. u. a.). Auch *Gregor. Nyss.* λογος κατηχητ. Opp. T. II. S. 477. hat den Grundsatz: μητε κατα το ἀρχαιον το προσφατον· το γαρ μη ἀει ὀν, ἐξω περι το Θειον ἐστιν ὑποληψεως u. s. w. Im Conflict mit den Juden suchte man die *Typen* und *Weissagungen* geltend zu machen. S. *Chrysost.* orat. VIII. adv. Judaeos. Opp. T. I. S. 383 ff. T. V. S. 628 ff. *Augustin.* Tractat. contra Judaeos. Opp. T. VI. S. 29 ff.

3) S. die §. 158. nr. 1. angeführte Stelle Contr. Cels. I. S. 5. ἀποδειξιν θειοτερων πνευματος και δυναμεως. Vgl. *Euseb.* demonstr. evang. III. c. 6. V. init. *Athanas.* de incarnat. Opp. T. I. S. 86—94. 102 ff. *Tertull.* Apolog. c. 20. (Idoneum opinor testimonium divinitatis, *veritas divinationis.* Hinc igitur apud nos futurorum quoque fides tuta est, jam scilicet probatorum, quia cum illis, quae quotidie probantur, praedicebantur u. s. w.). *Augustin.* de utilit. credendi c. 16. u. a.

4) *Origen.* contr. Cels. I. S. 7. 8. *Arnob.* adv. Gentes. II. S. 44—45. *Chrysostom.* Opp. T. I. S. 649 ff. *Euseb.* praeparat. evang. lib. I. c. 3. u. a. *G. A. Osiander:* Ueber die Ausbreitung des Christenthums; ein kritischer Beytrag zur Kirchengeschichte der ersten drey Jahrhunderte. S. Archiv für alte u. neue Kirchengeschichte. IV. B. 2. St. p. 331 ff. Die *Apologeten gegen den Muhammedanismus* beobachten hierüber Stillschweigen.

5) *Arnob.* adv. gentes. Lib. I. S. 39 ff. *Euseb.* demon-

strat. evang. III. c. 3 — 5. Am meisten wurde die von *Hierokles* versuchte Parallele mit *Apollonius* von *Tyana* perhorrescirt. *Johannes Damascen.* (Opp. T. I. S. 110 ff.), *Abucara* u. a. suchten den edlen Charakter Jesu gegen Muhammed, den Lügen-Propheten und Lasterhaften, in Schutz zu nehmen.

6) *Justin. Mart.* Apol. I. S. 57 ff. *Arnob.* adv. gentes II. S. 43. *Minut. Fel.* Octav. c. 20. *Clement. Al.* Strom. I. c. 20. S. 376.: χωριζεται τε ἡ Ἑλληνικη ἀληθεια της καθ᾽ ἡμας, εἰ και του αὐτου μετειληφεν ὀνοματος, και μεγεθει γνωσεως, και ἀποδειξει κυριωτερᾳ, και θειᾳ δυναμει, και τοις ὁμοιοις· θεοδιδακτοι γαρ ἡμεις, ἱερα ὀντως γραμματα παρα τῳ υἱῳ του Θεου παιδευομενοι u. s. w. *Augustin.* de vera rel. c. 3. Den ersten ausführlichen Versuch, die Vernunftmässigkeit der christlichen Dogmen darzuthun, machte *Gregor. Nyssenus.* In seinem λογος κατηχητικος ὁ μεγας (Opp. T. II. S. 475 ff.) zeigt er, wie man anders gegen die Juden, anders gegen die Griechen, und wieder anders gegen Häretiker, Marcioniten, Sabellianer u. s. w. verfahren müsse. Er liefert zu dem Ende einen kurzen Abriss der wichtigsten Religionslehren und zeigt, dass selbst die grössten Philosophen Göttlichkeit und Vernunftmässigkeit des Christenthums anerkennen müssen. S. 477.: ἀλλ᾽ εἱς και ὁ αὐτος της θεοτητος λογος.

7) Mit der grössten Beredsamkeit schildert diese Vorzüge des Christenthums *Justin. Mart.* Apol. I. S. 58. 59. *Gregor. Naz.* Orat. 3. Opp. T. I. S. 102 ff. *Euseb.* praeparat. evang. I. c. 4. *Lactant.* Instit. div. III. c. 26. Vgl. *Orig.* contr. Cels. I. S. 21 — 22. u. a.

§. 167.

Diese Beweise wurden theils *apologetisch*, theils *polemisch* geführt: 1) Gegen Juden[1]); 2) Gegen Heiden[2]); 3) — Muhammedaner und andere Unitarier[3]); 4) — Indifferentisten, Naturalisten, Freygeister, Religionsspötter u. s. w. Im XVIII. Jahrhundert bediente man sich vorzüglich der beyden letzten Beweise, womit die Bemühun-

gen, das reine Urchristenthum wieder herzustellen und die Harmonie seiner Lehren mit den Aussprüchen der menschlichen Vernunft aufzuzeigen, in engster Verbindung standen [4]).

1) *Justin. Mart.* Dialogus c. Tryphone Judaeo. *Cypriani* Testimon. adv. Judaeos. L. III. *Chrysostomi* Orat. VIII. adv. Jud. *Gregor. Nyss.* Testimon. adv. Jud. (*Gallandi* Bibl. Patr. T. VI.). *August.* Tractat. contr. Jud. *Raymundi Martini* Pugio fidei u. a. *Flügge* Gesch. der theol. Wissensch. 1ster Th. S. 17 ff. 2ter Th. S. 9 ff.

2) Ueber die Apologeten der beyden ersten Perioden s. *Eisenlohr* Argumenta ab Apologetis. Sec. II. ad confirmandam religionis christ. veritatem ac praestantiam contra Gentiles usurpata. Tubing. 1797. 4. Ed. 2. in Sylloge commentat. theol. ed. *Pott.* Vol. II. p. 114 sqq. *Flügge* a. a. O. *Planck* Einleit. in d. theol. Wissenschaft. 1ster Th. S. 298 ff. *H. N. Clausen:* Apologetae eccl. chr. Ante-Theodosiani Platonis ejusque philosophiae arbitri. Havniae 1817. 8. *Tzschirner's* Geschichte d. Apologetik. 1 Th. 1805. 8.

3) Vgl. oben §. 74. *Thom. Aquin.* de veritate fidei cath. c. gent. L. IV. *Nicol. Cusani* Cribratio Corani u. a.

4) In der reformirten Kirche traten, nach langer Pause in der Apologetik, zuerst wieder geschickte Vertheidiger auf; nach *Phil. Mornaeus* vorzüglich *Hugo Grotius* (de veritate rel. chr. holländisch 1622., öfters lateinisch). Vgl. *Fabricii* delectus argumentorum u. s. w. *Lilienthal's* gute Sache der göttl. Offenbarung. 16 Theile. 1750—82. *Jerusalem's* Betracht. über die vornehmsten Wahrh. der Rel. 1ster u. 2ter Th. 1785. Fortsetz. 1792. *Nösselt's* Vertheidig. der Wahrh. u. Göttlichk. der chr. Rel. 5te Ausg. 1783. *Kleuker's* neue Prüfung der Beweise für die Wahrh. und göttl. Urspr. des Christenthums u. s. w. 2 Th. 1787. *Paley's* Uebers. u. Prüfung d. Beweise und Zeugnisse für das Christenthum. Aus dem Engl. 2 Th. 1797. 8. u. a. (*Hensler's*) Wahrheit u. Göttlichkeit der christlichen Religion in der Kürze dargestellt. 1803. 8. *Schwarz:* Das Christenthum in seiner Wahrheit u. Göttlichkeit betrachtet. 1ster Th. Heidelberg 1808. *Franke's* Apologetik. Alton. 1817. *K. H. Sack:* Idee u. Entwurf der christlichen Apologetik. Bonn 1819. 8.

III.

Die heiligen Urkunden der Christen.

I. *Inspiration.*

Richard Simon Traité de l'Inspiration des Livres sacres etc. Rot. 1687. *Dess.* Hist. crit. du N. T. ch. 23—25.

Calmet Prolegom. et Dissertatt. in Scr. Sacr. ed. 1729. T. II. S. 292 ff.

Hegelmaier De Theopneustia ejusque statu in viris sanctis. Tübing. 1784. 8.

Töllner die göttliche Eingebung der heiligen Schrift. Mietau 1773.

Teller Comment. de inspirationis SS. judicio formando. Helmst. 1764.

Baumgarten de discrimine revelationis et inspirationis. Hal. 1745. 4.

Seiler de revelationis et inspir. discrimine rite constituendo. Erlang. 1794. 4.

Griesbach Stricturae in locum de Theopneustia LL. SS. Part. V. Jenae 1784—88. 4.

Ueber den Inspirationsbegriff. S. *Flatt's* Magazin für christl. Dogmat. 2tes St. S. 1 ff.

Münscher's Handbuch der christl. Dogmengeschichte. 1. Th. S. 290 ff. 3ter Th. S. 98 ff.

Aufhellungen der neuern Gottesgelehrten in der christl. Glaubenslehre. 1ster Th. S. 545 ff.

G. F. Sonntag doctrina inspirationis ejusque ratio, historia et usus popularis. Heidelberg 1810. 8.

J. J. C. Zerrenner: Neuer Versuch zur Bestimmung der dogmat. Grundlehren von Offenbarung und heil. Schrift nach dem System der Socinian. Unitarier. Jena 1820. 8.

§. 168.

Die Ueberzeugung: dass die Schriften des *alten Testaments* göttlichen Ursprungs wären, d. h. dass nicht bloss Materie, sondern auch Form derselben als eigentliches *Wort Gottes* zu betrachten sey, ging von den Juden zu den Christen über, und findet sich nicht nur im N. T.[1]), sondern auch in den Schriften der ältesten Kirchenväter[2]) bestimmt ausgedrückt. Nach Justinus Martyr und Theophilus Antiochenus legen auch Irenäus, Clemens Alexandrinus, Tertullianus u. a. dem *Neuen Testamente* einen göttlichen Ursprung bey[3]). Wenn sie aber auch andere zur Erbauung brauchbare Schriften für inspirirt halten: so rührt diess daher, weil der Kanon des N. T. noch nicht bestimmt war[4]).

1) Matth. 5, 17. 18. Joh. 10, 35. 2 Tim. 3, 16. Apostg. 2, 25—31. 2 Petr. 1, 21.: *οὐ γαρ θεληματι ἀνθρωπου ἠνεχθη ποτε προφητεια, ἀλλ' ὑπο πνευματος ἁγιου φερομενοι ἐλαλησαν οἱ ἁγιοι Θεου ἀνθρωποι.* Vgl. V. 19.

2) *Just. M.* Cohortat. ad Graecos. §. 13. *Clem. Al.* Strom. I. S. 288. 342. *Tertull.* Apolog. c. 18. u. a.

3) *Justin. Mart.* Dial. c. Tryph. S. 308. *Theoph. Ant.* ad Autol. II. c. 31. III. c. 11. *Iren.* adv. haeres. II. c. 28. III. c. 1. c. 2. 9. 34. 35. 36. *Clem. Al.* Cohortat. ad gent. S. 68. 71. Strom. VII. S. 894. ff. *Tertull.* Apolog. c. 31. de anima c. 28. adv. Marc. I. c. 19—21.

4) *Tertull.* de cultu foemin. I. c. 3. nimmt das Buch *Henoch* in Schutz; auch ist er den *Sibyllinischen Weissagungen* so günstig, dass dadurch *Semler* (Novae observat. quibus studiosius illustr. pot. cap. hist. et rel. christ. S. 33.) zu dem Verdacht, *als ob Tertullianus selbst Verfasser derselben sey*, veranlasst wurde. Eben so legen ihnen auch Inspiration bey *Justin. M.* Apol. I. S. 86. und *Theoph. Ant.* ad Autol. II. S. 116. Der Letztere redet auch von *Büchern des Hydaspes*, als von göttlichen Schriften.

Münscher (Handb. der christl. Dogmengesch. 1ster B. S. 302. 303.) rügt die schwankenden und einander widersprechenden Aeusserungen des *Clemens Alex.* u. *Tertullian.* über Inspiration und giebt S. 311. folgendes Resultat: „Diese Lehre blieb aber bloss Gegenstand des Glaubens, ohne dass man nähere Untersuchungen darüber anstellte, oder genauere Bestimmung festsetzte, oder gar eine künstliche Theorie darauf erbaute. Davon rührt es auch her, dass die Aeusserungen der Kirchenlehrer über Inspiration öfters so zweydeutig und schwankend sind, weil sie zwar die Lehre selbst nicht bezweifelten, aber doch keine deutlich entwickelten Begriffe davon hatten." Die Begriffe der Kirchenväter von Inspiration waren bestimmt genug, und Clemens sowohl als Tertullianus leiten alle religiöse Erkenntniss unmittelbar von der Gottheit her und statuiren sowohl eine Inspiration der Sachen als der Worte; allein sie befanden sich nur im Gedränge, wenn ihre Zeitgenossen gewisse Bücher, deren Inhalt ihnen göttlich schien, vom Kanon ausschlossen, die sie dazu gerechnet wissen wollten, z. B. die *Sibyllinischen Bücher* oder das Buch *Henoch*. Vom letztern sagt *Tertull.* de cultu foem. c. 3.: „Et legimus, omnem scripturam aedificationi habilem, divinitus inspirari; a Judaeis potest jam videri propterea rejecta, sicut et caetera fere, quae Christum sonant." Vgl. de patientia c. 1.: ut ad capienda et praestanda ea (bona), sola gratia divinae inspirationis operetur. Nam quod maxime bonum, id maxime penes Deum, nec alius id, quam qui possidet, dispensat, ut cuique dignatur." (S. *Clem. Al.* Strom. I. S. 331. VI. S. 822. u. a.) Hierzu kommt noch eine andere Stelle de corona c. 8.: „Dicimus enim ea demum et nostris et su-

periorum usibus et Dei rebus, et ipsi Christo competisse, quae meras utilitates et certa subsidia, et honesta solatia necessariis vitae humanae procurant: ut ab ipso Deo inspirata credantur priore prospectore, et instructore et oblectatore, si forte, homines sui" u. s. w.

Wären zur Zeit dieser Kirchenväter die Meinungen über das, was eigentlich den *christlichen Kanon* ausmache, bestimmter gewesen, so würden sie so gut wie *Origenes*, *Gregor. Nyss.* und *Nazianz.*, *Augustinus* u. a. in ihre Aeusserungen über Inspiration mehr Uebereinstimmung gebracht haben.

§. 169.

Je mehr man sich der Festsetzung desselben näherte, desto bestimmter erschienen auch die Begriffe von Inspiration. Diess zeigt der grosse Bibelfreund *Origenes*, der zuerst die Lehre von der Inspiration in der Dogmatik abhandelte, wenn er auch zuweilen die *Göttlichkeit der Lehre* und die *göttliche Eingebung der Bücher* mit einander verwechselte[1]). Nach ihm machten *Chrysostomus*[2]), *Augustinus*[3]), *Junilius*[4]), *Gregorius d. Gr.*[5]) u. a. die Verfasser der Religions-Urkunden zu Instrumenten des heiligen Geistes.

1) Die wichtigsten Aeusserungen des Origenes über Theopneustie sind von *Basil. Magn.* und *Gregor. Naz.* in der φιλοκαλια (Edit. Cantabr. 1658. 4.) gesammelt. Das erste Kapitel hat die Ueberschrift: περι του θεοπνευστου της θειας γραφης, και πως ταυτην αναγνωστεον και νοητεον u. s. w. Es ist aus Lib. IV. περι ἀρχων u. mehrern Commentaren zusammengetragen. Hier heisst es S. 4—5.: λεκτεον ὅτι το των προφητικων λογων ἐνθεον, και το πνευματικον του Μωσεως νομου, ἐλαμψεν ἐπιδημησαντος Ἰησου· ἐναργη γαρ παραδειγματα περι του θεοπνευστους εἰναι τας παλαιας γραφας προ της ἐπιδημιας του χριστου παραστησαι οὐ πανυ δυνατον ἠν· ἀλλ᾽ ἡ Ἰησου ἐπιδημια δυναμενους ὑποπτευεσ-

θαι τον νομον και τους προφητας ὡς ου θεια, εἰς τουμφανες ἠγαγεν, ὡς ἐνουρανιῳ χαριτι ἀναγεγραμμενα· ὁ τε μετ' ἐπιμελειας και προσοχης ἐντυγχανων τοις προφητικοις λογοις, παθων ἐξ αὐτου του ἀναγινωσκειν ἰχνος ἐνθουσιασμου, δι' ὡν πασχει, πεισθησεται, οὐκ ἀνθρωπων εἰναι συγγραμματα τους πεπιστευμενους Θεου λογους· και το ἐνυπαρχον τε φως τῳ Μωσεως νομῳ, καλυμματι ἐναποκεκρυμμενον, συνελαμψε τῃ Ἰησου ἐπιδημιᾳ, προαιρεθεντος του καλυμματος, και των ἀγαθων κατα βραχυ εἰς γνωσιν ἐρχομενων, ὡν σκιαν εἰχε το γραμμα" u. s. w. Hiermit sind noch περι ἀρχων Lib. IV. p. 744—47., Homil. IV. in Jerem. Opp. T. III. in Num. Homil. XXVII. Opp. T. II. S. 375. Commentar. in Matth. S. 428. Contra Cels. VII. S. 334. u. a. zu vergleichen.

2) Opp. T. I. S. 3. VIII. S. 10. IX. S. 186.

3) Confess. VII. c. 21. und de civitate dei XVIII. c. 41. nennt *A.* die h. Schrift: „*venerabilem stylum Spiritus Dei*" und de consensu Evang. I. c. 35. hält er es für einerley, ob Christus selbst, oder die Apostel etwas geschrieben haben: „Quidquid enim ille de suis factis vel dictis nos legere voluit, hoc scribendum illis *tanquam manibus suis* imperavit."

4) S. Biblioth. max. Patrum. T. X. S. 350. *Junil.* de partibus legis divinae II. c. 29.

5) *Gregor.* Moral. in Jobum praefat. c. 1.

§. 170.

Diese Ansicht des Dogma blieb selbst in der dem Ansehen der Bibel so wenig günstigen Periode der Scholastik[1]). Den *Protestanten*, von welchen die heilige Schrift zur alleinigen Richterin in Glaubens-Sachen, und die Vernunft zur alleinigen Auslegerin der heiligen Schrift erhoben ward[2]), musste am meisten daran liegen, zu den alten strengen Inspirationsbegriffen wieder zurück zu kehren und sie schärfer zu bestimmen. Diess geschah von *Chemnitius*, *Calov*, *Gerhard* u. a., welche

die Theorie vom *Impulsus* und der *Suggestio*, von einer *übernatürlichen Eingebung der Worte und Sachen*, von einer *Vollkommenheit*, *Hinlänglichkeit* (sufficientia), *der normativen und richterlichen Autorität*, der *Deutlichkeit* und *Kraft der heiligen Schrift* ausbildeten[3]) und wogegen sich weder die von den Lehrern der katholischen Kirche aufgestellten Behauptungen, wodurch der Werth der heil. Schrift herabgesetzt zu werden schien[4]) noch die von Socinianern und Arminianern adoptirten Grundsätze, welche den ganzen Inspirations-Begriff zu annihiliren droheten, zu halten vermochten[5]).

1) Am häufigsten erklärt sich *Thomas Aquin.* über die Theopneustie. Summa theol. P. I. Quaest. 1. art. 9. 10. Ibid. 68, 1. 102, 1. P. II. Quaest. 2. art. 171 g. „Radius divinae revelationis non destruitur propter figuras sensibiles, quibus circumvelatur, sed remanet in sua veritate, ut mentes, quibus fit revelatio, non permittat in similitudinibus permanere, sed elevet eas ad cognitionem intelligibilium.“ *Alexandr. Hales.* Summa univers. Theol. P. I. quaest. 1. *Alberti Magni* Summa theol. Tractat. 1. quaest. 1. u. a.

2) Diess geschah vornehmlich von den Verff. der Formula Concord. Epit. S. 570. 572. uber. declarat. S. 631 ff.: — — „et sacras literas solas, unicam et certissimam illam regulam esse credimus, ad quam omnia dogmata exigere et secundum quam de omnibus tum doctrinis, tum doctoribus judicare oporteat.“

3) *Chemnitii* Examen concil. Trid. T. I. 1606. praefat. *Abr. Calovii* Systema locor. theol. T. I. S. 528 ff. *Gerhard* Loci theol. T. I. loc. 1. 2. T. II. Vgl *Baier* Theol. hist. S. 81 ff.

4) S. *Bellarminus* de verbo Dei. Lib. IV. c. 4. §. 2.

5) *Fausti*

5) *Fausti Socini* de auctoritate scripturae. Racov. 1611. *Episcopii* Institut. IV. 1, 4. *Hug. Grotii* Opp. Theol. T. IV. Bas. 1732. Votum pro pace eccles. S. 672. *Richard Simon* Traité de l'inspiration des livres sacrés. Rotterd. 1687. u. a. Eine histor. Vertheidigung der Socinian. Grundsätze ist versucht in *Zerrenner's* n. Versuch zur Bestimmung der dogmat. Grundlehren von Offenbar. u. heil. Schr. nach d. System. der Socin. Unitarier. 1820.

§. 171.

Erst bey den Fortschritten der Philosophie und Kritik fing man allgemeiner an, die bisherigen Begriffe anstössig zu finden, zwischen Revelation und Inspiration anders, als bisher, zu unterscheiden, und, indem man den ersten Begriff zwar noch festhielt, den letztern immer mehr zu limitiren; wodurch man zu Bestimmungen über diese Dogmen gelangte, durch welche die kühnern Erklärungen der meisten neuern Exegeten und Dogmatiker vorbereitet wurden.

Diess geschah vorzüglich von *Baumgarten*, *Teller*, *Heilmann*, *Töllner*, *Basedow*, *Ernesti*, *Semler* u. a.

§. 172.

„Die Fortschritte der höhern Kritik und Exegese, und die philosophischen Untersuchungen über die Möglichkeit, Wirklichkeit und Erweislichkeit eines übernatürlichen göttlichen Einflusses leiteten zuletzt viele Theologen dahin, dass sie die Inspiration bey unsern heiligen Büchern, als etwas Unterscheidendes, gänzlich ableugneten, wobey sie jedoch zuweilen inconsequent und ungerecht gegen die exegeti-

sche Begründung des alten Begriffes wurden." *)

Vgl. *Prolegomena zu einer christlichen Religionslehre* nach den Bedürfnissen und Forderungen des Zeitalters. Zerbst 1801. S. 136 ff. *Thiess* Einleit. in die neuere Geschichte der Religion u. s. w. S. 126 ff. *Ammon* Summa theol. chr. Ed. 2. §. 12. *Henke* Lineamenta. Ed. 2. §. 15. *Bretschneider's* histor. dogmat. Auslegung des N. T. Leipzig 1806. 8.

*) *Stäudlin* Dogmatik und Dogmengesch. 1ster Theil. S. 268. Vgl. *dessen* Streit mit *Keil* über die dogmat. Hermeneutik.

II. *Kanon.*

Drück De ratione historiae Canonis scribendae. Tübing. 1778. 4.

Sohm Comment. hist. sistens Lutheranorum novissima dissidia de Canone SS. Constantiae 1780. 8.

Lardner The Credibility of the Gospel History. Vol. 15. Lond. 1741—53. A Supplement etc. 3 Vol. 1760. 8. Deutsch 1750—51. 5 Theile (unvollendet). Auszug von *Less:* Ueber Religion, ihre Geschichte, Wahl und Bestätigung. 1ster Th. 1786.

Semler's Abhandlung von freyer Unters. des Kanons. Halle 1771—75. 4 Th. 8.

Schmid Historia antiqua et vindicatio Canonis. LL. II. Leipz. 1775. 8.

(*Corrodi*) Vers. einer Beleuchtung der Geschichte des jüdischen und christl. Bibelkanons. 2 Th. Halle 1792. 8.

Weber Beyträge zur Gesch. des neutestamentl. Kanons. Tübing. 1791.

Camerer Theologische u. kritische Versuche. Stuttgard 1794. 8.

Flatt Ueber den Kanon des Eusebius, in *Flatt's* Magazin für christl. Dogmatik. 7tes und 8tes St.

Fr. Lücke: Ueber den neutest. Kanon des Eusebius von Caesarea u. s. w. Berlin 1817. 8.

Münscher I. 190 — 290. III. 62 — 98. *Wundemann* II, 374 ff.

§. 173.

Nicht lange vor der christlichen Epoche war der Kanon der Juden normativ bestimmt worden. Die *griechische Uebersetzung* der althebräischen Urkunden nebst ihren *Supplementen* (Ἀποκρυφα) hatte zur Zeit Christi ohngefähr das Ansehen der schlechthin sogenannten *Vulgata* in der spätern abendländischen Kirche erlangt. Daher erklärt sich der moralisch-dogmatische Gebrauch, den problematisch die Apostel selbst, und unleugbar die apostolischen Väter und ersten Kirchenväter von den Apokryphen machen. Die schwankenden Grundsätze über den Kanon des *alten Testaments* in der griechischen und lateinischen Kirche schreiben sich her von der Verschiedenheit des *Palästinensischen* und *Aegyptischen* Kanons. Die ganze Verschiedenheit der Meinungeu dreht sich aber nur um die *Apokryphen* herum.

Münscher's Handbuch I. S. 196 ff. II. S. 62 — 98. Aeltere u. neuere Schriften über den Kanon des A. T.

§. 174.

Da Jesus weder selbst etwas geschrieben, noch seinen Jüngern und Aposteln die Abfassung einer Religions-Schrift aufgetragen, vielmehr von ihm, wie von diesen, das *alte Testament* als verbindende Religions-Urkunde betrachtet ward [1]), so

könnte es allerdings scheinen, als ob die Abfassung eines *neuen Testaments* gegen den Plan und die Absicht des Stifters der christlichen Religion gewesen sey. Allein, wenn man diess auch nicht in Anschlag bringen will, so ist es doch historisch gewiss, dass die ersten Christen sich bloss an das *alte Testament* halten konnten, da die successive Abfassung, Bekanntmachung und Sammlung der neutestamentlichen Religionsurkunden erst ziemlich spät erfolgte. 2)

1) Neue Erklärung des höchst wichtigen Paulinischen Gegensatzes: Buchstabe und Geist. Jena 1799. S. 87—119. *Augustinus* glaubte, dass das, was die Apostel geschrieben haben, eben so zu betrachten sey, als wenn es Christus selbst geschrieben hätte. (*Cum illi [Apostoli] scripserunt, nequaquam dicendum est, quod ipse non scripserit, quandoquidem membra ejus id operata sunt, quod dictante capite cognoverunt*). S. de consensu Evangel. l. c. 35. *C. V. Hauff's* Briefe den Werth der schriftlichen Relig. Urkunden, als solcher, betreffend. 1ster und 2ter Th. 1809. 3ter Th. 1814. 8. *Bogue's* Versuch über das göttliche Ansehen des N. T. Aus dem Engl. von *Blumhard*. 1808. 8.

2) Nach *Eckermann* (theol. Beyträge 5ter B. 2tes St.) wurden im Anfange des zweyten Jahrhunderts die Evangelien noch allgemein als *Libri incerti auctoris* angesehen und *mündliche Nachrichten* von glaubwürdigen Männern, die mit den Aposteln umgegangen waren, selbst den Schriften, die den Aposteln zugeeignet wurden, vorgezogen. Nähere Untersuchungen hierüber liefern die Einleitungen in's N. T. von *Hänlein* und *Eichhorn*. *J. C. I. Gieseler's* histor. krit. Versuch über die Entstehung u. die frühesten Schicksale der schriftlichen Evangelien. Leipz. 1818. 8.

§. 175.

Der dem Judenthume und seinen Religionsbüchern abgeneigte *Gnosticismus* [1]) und der damit in Verbindung stehende engere Kirchen-Verein der rechtglaubigen Gemeinen gab die Grundlage des neutestamentlichen Kanon's. *Nazaräer* und *Ebioniten* wollten nur von den Schriften der judaisirenden Apostel wissen. *Marcion* verwarf diese und erkannte nur paulinische Schriften für verbindlich. Die *katholische Kirche* vereinigte sich zur Annahme beyder, und von dieser Zeit an. (Mitte des II. Jahrh.) kann, da die Singularität der *Manichäer* [2]) ohne bedeutenden Einfluss blieb, von einem *Kanon des neuen Testaments* die Rede seyn, obgleich die Meinungen über die Frage: *welche* Bücher für kanonisch gehalten werden sollten? noch sehr getheilt waren.

1) Der Gnostiker *Ptolemäus* urtheilte von dem alten Testamente: „Weder der höchste Gott kann Urheber davon seyn, dazu ist es zu mangelhaft, noch der Teufel, denn dieser ist ein Beförderer der Ungerechtigkeit und hat auch die Welt nicht erschaffen: sondern es kommt von einem geringern und gerechten Gott, welcher auch der Demiurg ist. Doch rührt das Mosaische Gesetz nur zum Theil von ihm her, den übrigen Theil haben Moses und die Aeltesten des jüdischen Volks hinzugefügt.“ S. *Grabe* Spicil. saeculi II. S. 69.

2) Die *Manichäer* gingen mit den Gnostikern ohngefähr von gleichen Principien aus. Sie verwarfen das A. T., weil sie den Inhalt desselben für unrichtig und für unvereinbar mit reinen Religionsbegriffen hielten. Das N. T. halten sie ebenfalls nicht für unächt; allein sie glauben, dass es mehrere unwahre und unbrauchbare Zusätze enthalte, dass aber

nur diejenigen Christen, die den *Paraklet* erhalten haben, fähig sind, das Wahre von dem Falschen und das Brauchbare von dem Unbrauchbaren und Temporellen zu unterscheiden d. h. das *wahre Evangelium* zu finden. Die manichäischen Grundsätze hat *Augustinus* contra Faustum Manichäum Opp. T. VIII. zusammengestellt, wo er zuerst die Sätze des *Faustus* mit dessen eigenen Worten giebt, und sodann seine ausführliche Widerlegung folgen lässt. Vgl. *Beausobre* Hist. des Manichées et du Manicheisme. T. I. S. 269 ff. *Heilmann* de auctoritate libr. N. T. apud Manichaeos. S. *Heilmanni* Opuscula. Jen. 1774. Vol. I. S. 73 ff. *Münscher* III. S. 93—98. *Wundemann* II. S. 373 ff.

§. 176.

Wenn die Verhandlungen der Synode zu *Laodicea* (in der Mitte des IV. Jahrhunderts) authentisch sind [1]): so ist schon damals, (nur mit wenigen Ausnahmen [2]), die Anzahl der kanonischen Schriften beyderley Bundes so festgesetzt worden, wie wir sie noch jetzt haben. Die römisch-katholische Kirche findet ihren Kanon schon durch das *Concilium plenarium* zu Karthago (397.) bestätiget. Die historisch-kritische Beleuchtung der Bücher-Verzeichnisse des Origenes, Cyrillus Hierosol., Eusebius, Gregor. Nazianz., Augustinus, Hieronymus, Gelasius u. a. gehört in eine Special-Geschichte des Bibelkanons, für welche im XVIII. Jahrhunderte durch Hülfe einer unbefangenern Kritik treffliche Arbeiten geliefert worden sind.

1) *Spittler's* krit. Untersuchung des sechzigsten Laodicenischen Kanons. Bremen 1777. 8. Zur Vertheidigung desselben hat *Schröckh* VI. 252 ff. einige treffende Bemerkungen gemacht. Das *Jahr* dieser Kirchenversamm-

lung lässt sich nicht mit Gewissheit bestimmen. „Es bleibt hier nichts von einiger Gewissheit übrig, als dass die Synode von L. nach der Sardicenischen vom Jahr 344. zu setzen sey." *Schröckh* VI. S. 243.

2) Von den Apokryphen des A. T. werden bloss die *Epistola Jeremiae* und *Liber Baruch* aufgeführt in Verbindung mit der Weissagung und den Klageliedern des Jeremias. In dem Catalog der neutestamentlichen Bücher fehlt bloss die Apokalypse.

III. *Gebrauch der Bibel.*

Usserii Historia dogmat. controversiae inter Orthodoxos et Pontificios de Scripturis et Sacris vernaculis. Ed. *Wharton.* Lond. 1690. 4.

Walch's kritische Untersuchung von dem Gebrauch der heil. Schrift unter den alten Christen in den ersten vier Jahrhunderten. Leipz. 1779. 8.

Lessing's theologischer Nachlass. Berlin 1784. Nr. 2. 3. 7. 9.

Cramer Vom Gebrauch der h. Schrift im XII. Jahrh.; in der Fortsetzung von *Bossuet.* 6ter Th. S. 81 ff.

Hegelmaier Geschichte des Bibelverbots. Ulm 1783. 8.

Onymus Entwurf zu einer Geschichte des Bibellesens. Würzburg 1786. 8.

L. van Ess Auszüge über das nothwendige u. nützliche Bibellesen aus den heil. Kirchenvätern u. andern kath. Schriftstellern. N. Ausg. 1816. 8.

J. Chr. W. Augusti: Einige Bemerkungen über die Verschiedenheit der kirchlichen Grundsätze in Absicht auf Werth u. Gebrauch der Apokryphen des A. T. Breslau 1816. 4.

Münscher I. 312 ff. III. 107 ff.

Wundemann II. 372—93.

Wittich's Handbuch der christl. Kirchen- und Dogmengeschichte. I. S. 259 ff.

§. 177.

Die beyden Hauptpunkte, worauf es bey diesem zwischen Protestanten und Katholiken sehr controvers gewordenen Dogma ankommt, sind die Fragen: I. Ob die Religions-Urkunden als die *erste* und *einzige* Erkenntniss-Quelle und Richterin in Glaubenssacheu zu betrachten seyen? II. Ob die Religions-Urkunden als bloss für *Lehrer*, oder zugleich auch als für die *Laien* bestimmt angesehen wurden?

In Ansehung des letzten Punktes entstand auch unter den Protestanten selbst Dissensus. *Lessing* und *Semler* behaupteten, dass sich die Schriften des N. T. bloss in den Händen der *Lehrer* befunden hätten, wogegen *Walch* gründlich zeigte, dass es auch den Laien vergönnt war, von der h. Schrift Gebrauch zu machen. (S. §. 179.)

§. 178.

Bey der ersten Frage wird von den Katholiken der erste Punkt zwar zugestanden, und bloss gegen den zweyten, die behauptete Ausschliesslichkeit der Bibel als Erkenntniss-Princip, excipirt, und dagegen die sogenannte *dogmatische Tradition* ihr an die Seite gesetzt. Die Protestanten könnten sich offenbar nicht gegen die Katholiken behaupten, wenn sie das *hohe Alter* und den *Allgemeinen Gebrauch* der *Tradition* angriffen, da es unwidersprechlich ist, dass ihr gleicher Rang mit den Religions-Urkunden angewiesen wurde. Aber die *römischen Traditionen* und deren *Consequenzen* waren dem Geiste der alten Kirche zuwider. Auch führten die Protestan-

ten aus der Beschaffenheit der heiligen Schrift den Beweis von der Entbehrlichkeit einer mündlichen Ueberlieferung.

Die bestimmtesten Erklärungen über die *Tradition* von Seiten der Katholiken findet man in *Act. Concil. Trident.* Sess. IV. Decr. 1. *Catechism. Rom.* Praefat. Quaest. 12. *Melch. Cani* Loci theol. III. c. 4. *Dion. Petavii* de theol. dogmat. T. IV. S. 5 ff. *Natal. Alexandri* Hist. eccl. T. III. S. 500 ff. (Ed. Par. 1699.) Vorzüglich ist: *Galura* De traditione, altero revelationis fonte. Freyburg 1790. 8. *Altm. Arigler* De certitudine studii publici. 1809. 8. S. 16. 17. *Arneth:* Die Unterschiede zwischen der bloss rationellen u. der kathol. Schriftauslegung. Linz 1816. 8. *Gratz:* Ueber die Grenzen der Freyheit, die einem Katholiken in Erklärung der h. Schr. zustehen. S. Apologet des Katholicismus. 1 H. 1820. S. 1—70. — Dagegen von Seiten der Protestanten: *Gerhard* loci theol. Ed. *Cotta.* T. I. S. 22 ff. T. II. S. 307 ff. *Walch's* krit. Untersuchungen von d. Gebr. der h. Schrift. 1779. *Schröckh* IX. 132 ff. XIII. 162. XVII. 515. XVIII. 21. *Rosenmüller* de usu traditionis in theologia. 1786. *Marheinecke* Ueber den wahren Sinn der Tradition im kathol. Lehrbegr. S. Studien von *Daub* u. *Creuzer* IV. B. 2tes St. S. 302 ff. *Dessen:* System des Katholicismus in s. symbol. Entwickelung. Th. II. S. 262 ff. Th. III. S. 267 ff. *Lücke's* Grundriss der neutest. Hermen. u. ihrer Geschichte. Goetting. 1817. §. 45 ff. *Bretschneider's* Handbuch d. Dogmat. I. Th. S. 201 ff.

§. 179.

Bey der zweyten Frage hingegen ist, die Sache aus dem *historischen* Gesichtspunkte betrachtet, das Recht unläugbar auf Seiten der Protestanten. Denn schon *Tertullianus* [1]) lehrt, dass der Gebrauch der heil. Schrift zu seiner Zeit den Christen überhaupt so wenig verboten war, dass selbst die Heiden darauf verwiesen

wurden. Noch deutlicher erhellet der allgemeine Gebrauch aus mehrern Stellen des *Origenes*[2]), worin ihm *Basilius der Gr.*[3]), *Chrysostomus*[4]), *Hieronymus*[5]) und *Gregor de Gr.*[6]) beystimmen.

1) Apologet. c. 31.: Inspice Dei voces, litteras nostras, quas neque ipsi supprimimus, et plerique casus ad extraneos transferunt.“ Vgl. c. 39. u. a.

2) Contr. Cels. VI. S. 275.: *ἐπει οἱ καθ' ἡμας προφηται, Ἰησους τε και οἱ ἀποστολοι αὐτου, ἐνειδον τροπω ἀπαγγελιας, οὐ τα ἀληθη μονον περιεχουσης, ἀλλα και δυναμενης ἐπαγεσθαι τους πολλους.* Vgl. VII. S. 356. Hom. IX. in Levit. Opp. T. II. S. 240. Homil. XXVII. in Num. ibid. S. 378. Homil. IV. in Jerem. Opp. T. III. S. 174. u. a.

3) Contra Eunomium Lib. II. c. 1. Opp. T. I. S. 239.

4) Homil. 58. in Genes. Opp. T. II. S. 637. u. a.

5) Apol. I. contra Rufinum: „Quod scripturas quoque sanctas non ad legendum tantum, sed ad habendum tribuebat promptissime, non solum viris, sed et foeminis, quas vidisset lectioni deditas.“

6) Moral in Jobum XX. c. 1.

§. 180.

Aber Thatsache ist's, dass vom VI. Jahrhundert an, der Bibelgebrauch unter den Laien immer seltener zu werden anfing. Als Ursachen hiervon lassen sich betrachten: 1) Der allgemeine Hang zur allegorisch-mystischen Deutung, wodurch die Bibel den Uneingeweihten bald ein verschlossnes Buch ward. 2) Die Abhängigkeit des Volks von den Geistlichen, welche die Aussprüche der ältern Kirchenlehrer wie Orakel verehrten. 3) Die vielen neuen Bestimmungen des Lehrbegriffs liessen sich nur mit vieler Schwierigkeit aus der Bibel

herleiten, und die Lehrer nahmen daher lieber zu der so deutlich sprechenden Tradition ihre Zuflucht. 4) Im Zeitalter der Scholastik schien die Bibel der Verbindung der Kirchenlehre mit den Lehrsätzen des Stagyriten weniger förderlich zu seyn, als die Tradition. 5) Die grosse Unwissenheit und Barbarey erschwerte und hinderte den Gebrauch der Bibel.

Vgl. *Münscher* III. S. 117—118.

§. 181.

Aber *verboten* wurde die Bibel zu keiner Zeit ausdrücklich und allgemein. Nur die *Versionen in der Muttersprache* wurden es von Gregor. VII., Innocenz III., Gregor. IX., Clemens VIII. und XI. und andern römischen Päpsten [1]). In einem barbarischen Zeitalter hiess diess freylich nicht nur alle Laien, sondern selbst den grössten Theil des Clerus von der Bibel entfernen. *Petrus Waldus, Joh. Wiklef* und andere Vorläufer der Reformation eiferten, ohne grossen Erfolg, gegen die *römische Bibel*, bis es den Reformatoren Deutschland's gelang, durch die *teutsche Bibel* den allgemeinen Gebrauch des göttlichen Worts zu befördern. [2])

1) S. *Gerhard* Loci theol. ed. *Cotta*. T. II. S. 381 ff. *Baier* Theol. hist. S. 77 ff. *Doederlein* Instit. theol. christ. T. I. S. 178 ff. *Hegelmaier's* Geschichte des Bibelverbots. 1783. Auf der Kirchenversammlung zu Toulouse (1229.) wurde folgender Kanon festgesetzt: „Prohibemus, ne libros V. T. aut N. laicis permittantur habere, nisi forte Psalterium vel breviarium pro divinis officiis — sed ne

praemissos libros habeant in vulgari translatos, arctissime inhibemus." Weit gemässigter sind die Grundsätze des Trident. Concils und einiger spätern päpstlichen Verordnungen, welche es dem Gutbefinden der Bischöfe und Seelsorger überlassen: „lectionem bibliorum a catholicis auctoribus versorum in vulgari lingua eis concedere, quos intellexerunt, ex hujusmodi lectione non damnum, sed fidei atque pietatis augmentum capere possunt." *L. van Ess:* Pragmatica doctorum cathol. Tridentini circa Vulgatam decreti sensum, nec non licitum textus originalis usum testantium historia. Sulzb. 1816. 8.

2) *Le Maire* Sanctuarium occlusum s. de sacrorum bibliorum prohibitione in lingua vernacula tractat. Herbipol. 1662. *Mayer* Dissert. contra le Maire sanctuar. profanis occlusum u. s. w. Ed. 2. 1713. *Onymus* Entwurf zu einer Geschichte des Bibellesens. Würzburg 1786. 8.

§. 182.

Ausser der protestantischen Kirche hat *Paschasius Quesnell's* Bibelarbeit, und der darüber von den *Jansenisten* nicht ohne Ruhm geführte Streit das meiste Aufsehen erregt [1]). In Deutschland haben die Katholiken besonders seit Josephs II. Zeiten, dem römischen Verbote zuwider, Uebersetzungen für das Volk geliefert [2]). Unter den Protestanten haben sich in der neuesten Zeit hin und wieder Stimmen gegen den allgemeinen Gebrauch der Bibel, unter andern auch aus dem Grunde: „weil die Bibel die stärkste Hemmkette der Aufklärung sey," hören lassen [3]).

1) *Clemens XI.* verdammte in der Constitution *Unigenitus* (1713.) nr. 59. den von *Quesnell* aufgestellten Satz: „*Lectio scripturae sacrae est pro omnibus,*" als einen ketzerischen. Vgl. oben §. 124.

2) *Panzer's* Gesch. der röm. kathol. deutschen Bibelüber-

setzung. Nürnb. 1781. Litterae pastorales Archiepisc. Salisburgensis. ed. 1782. §. 22 ff. Neue deutsche Bibelübersetzungen wurden in *Salzburg*, *Fulda*, *Kempten*, *Würzburg*, *Regensburg* u. s. w. unter fürstbischöflicher Autorität veranstaltet. Teutsche Bibeln von *v. Brentano*, *Dereser*, *van Ess* u. A.

5) Besonders seit *Lessing's* und *Semler's* Zeiten. Vgl. *Thom. Payne's* The age of reason. Vol. I. II. (auch deutsch. Hamburg 1794—96.) Freymüthige Aeusserungen über die Bibel und ihren Werth als Religions- und Sittenbuch für alle Zeiten. Berlin (Weimar) 1799. *Augusti's* theol. Monatsschrift. 1ster Jahrg. 9tes St. S. 196—206. Vertheidigt wurde die Bibel von *Watson*, *Wakefield*, *Priestley*, *Köppen*, *Niemeyer* u. a.

§. 183.

Der grössten Inconsequenz aber machen sich die Religionslehrer schuldig, die das *Neue Testament* auf Unkosten des *Alten* erheben, und letzteres nicht mehr unter die Religions-Schriften der Christen gerechnet wissen wollen — eine Behauptung, die weder die Geschichte, noch die Natur der Sache, noch die Klugheit für sich hat, und gegen deren Antinomismus nicht oft und laut genug geeifert werden kann.

S. (*Riem's*) philos. u. krit. Untersuchungen über das A. T. u. dessen Göttlichkeit. 1785. *Thiess* Anleit. zur Amtsberedsamkeit der Religionslehrer des XIX Jahrhunderts. 1801. S. 50. S. 125.: „Bey weiterer Untersuchung des innern Gehaltes löset der bey weitem grösste Theil des A. T. sich in *morgenländischen Dunst* auf.“ S. 130.: „Das ganze A. T. enthält für den Rel. Lehrer lauter *apokryphische* Bücher, aus denen er kaum einige Blätter zu entlehnen wagt.“ Vgl. *Thiess* Andachtsbuch. Th. I. S. 261 ff. *Sintenis* (Theol. Briefe, 1. Th.) räth „das ganze A. T. ohne Gnade zu cassiren!“ *H. Stephani's* Leitfaden zum Rel. Unterricht d. Confirmanden. Erlang. 1809. *Dessen:* Winke zur Vervollkommn. des Confirm. Unterr. 1810. 8.

Christliche Dogmatik.

Tit. I.

Lehre von Gottes Daseyn, Einheit und Eigenschaften.

Meiners Historia doctrinae de uno vero Deo. Ed. 2. 1780. 8.

Rössler Dissert. de philosophia vett. eccles. de Deo. S. Selecta histor. philos. theol. T. I. 1817. nr. 3.

Cotta Historia doctrinae de Deo, in Gerhardi locis theol. T. I. S. 158.

Dionys. Petavii Opus de theol. dogmatibus. Ed. *Clerici*. T. I.

Purmann Geschichte des Glaubens an einen Gott. Frankf. 1795. 8.

Versuch einer vollständigen Geschichte der sämmtl. Lehren von Gott, ihrer Bekenner und Widersacher. 1ster Th. Leipz. 1788. 8.

C. G. Bardili Epochen der vorzüglichsten philos. Begriffe. 1ster Th. 1788.

Ziegler's Beytrag zur Geschichte des Glaubens an das Daseyn Gottes. Götting. 1792. 8.

Ammon Brevis recognitio argumentorum pro summi numinis existentia. P. I. II. Erlang. 1793. 4.

Ejusdem Recognitio argumenti ethonomici, quo numen esse sumitur. P. I. II. Erlang. 1806—807.

Krug's Geschichte d. Philos. alter Zeit. Leipz. 1815. 8.

Köppen's Philos. d. Christenthums. 1. Th. S. 20 ff.

Erstes Hauptstück.

Beweise für das Daseyn Gottes.

§. 184.

Erster Zeitraum. *Vom Apostel Paulus bis Augustinus.*

Die Schriftsteller des N. T. setzen das Daseyn Gottes auf dieselbe Weise voraus, wie es im ganzen A. T. geschieht, und die Foderung eines Beweises würde, nach dieser religiösen Ansicht, nicht nur etwas Ueberflüssiges, sondern sogar etwas Strafbares seyn [1]). Die Stellen, welche gewöhnlich als Beweisstellen angeführt werden, können daher zwar beym populären Unterricht mit Nutzen gebraucht werden, vor dem Forum der philosophischen Kritik aber keine Gültigkeit haben [2]). Auch die Mehrzahl der ältesten Kirchenlehrer lässt sich, ungeachtet des von den Heiden oft wiederholten Vorwurfes, dass die Christen *Atheisten* wären [3]), auf keine Demonstration ein, sondern setzet das Daseyn Gottes als *Glaubens-Pflicht* voraus, und leugnet, dass es Gegenstand der Demonstration sey [4]). Andere berufen sich auf *angeborne Begriffe* und halten deswegen jede Beweisführung für unzulässig [5]).

1) „Das Daseyn Gottes wird in den Offenbarungsschriften nie bewiesen, weil die Offenbarung schon ein höheres Wesen voraussetzt, und weil die menschliche Vernunft schon in ihrer ersten Entwickelung sich an einen Begriff anschliessen

musste, der zu ihrer Bildung durchaus unentbehrlich ist; denn nur der Thor und Frevler hänget dem Gedanken nach: Es ist kein Gott!“. *Ammon's* bibl. Theologie. 1ster Th. S. 74.

2) Röm. 1, 19—21. Apostg. 17, 24—28. Vgl. Apostg. 14, 15 ff. Joh. 4, 23. Matth. 6, 25 ff.

3) *Just. Mart.* Apol. maj. c. 6. 15. *Athenag.* Legat. pro Christ. p. 5 seqq. *Tertull.* Apolog. c. 10—15. *Rechenberg* de Atheismo Christianis olim a Gentilibus objecto. S. Exercitt. T. II. p. 192 seqq. *Tzschirner's* Gesch. der Apologetik. 1ster Th. S. 209—10. Vgl. S. 325 ff. *J. L. F. Lange* expositio argumentorum, quibus patres apologet. religionem chr. a culpa Atheismi ei objecta defenderunt. S. *Illgen's* histor. theol. Abhandlungen. II. Schr. Leipz. 1819. S. 127 seqq.

4) *Athanas.* ad Serap. Opp. T. I. p. 194.: *Ἡ γαρ θεοτης οὐκ ἐν ἀποδειξει λογων, ὥσπερ εἰρηται, παραδιδοται, ἀλλ᾽ ἐν πιστει και εὐσεβει λογισμῳ μετ᾽ εὐλαβειας.* De incarnat. verbi. p. 64—67. Vgl. *Clem. Al.* Strom. V. p. 695. 730. VI. p. 801. *Iren.* adv. Haer. IV. c. 6. p. 233.

5) *Arnob.* adv. gent. I. p. 18. *Clem. Al.* Strom. V. p. 698. *Tertull.* Apolog. c. 17.

§. 185.

Wenn mehrere Kirchenlehrer alle Gotteserkenntniss aus der göttlichen Offenbarung, oder von der Gnade des Logos, ableiten 1), so liegt darin das deutlichste Geständniss, dass der Mensch nicht aus eigener Vernunft und Kraft zu Gott kommen könne. Hiermit hängt auch die Behauptung zusammen, dass der durch Sünde verunreinigte Mensch Gott nicht erkenne, sondern dass nur die reine Seele sich zur wahren Gotteserkenntniss zu erheben vermöge 2).

1) *Clem. Al.* Stromat. V. p. 695. 730. VI. p. 801. *Origen.* contr. Cels. VII. p. 724. *Athanas.* contra gentes. p. 41.

p. 41. De incarnat. verbi. p. 64 seqq. *Basil. M.* Ep. 234. *Hilar.* de Trin. V. n. 20.

2) *Theophil. Ant.* ad Autol. l. c. 3. *Gregor. Naz.* orat. 33. p. 530. *Cyrill. Alex.* de Trin. Dial. l. p. 386.

§. 186.

Dass auch die Betrachtung der Natur, der Ordnung und Harmonie der Dinge und der Schicksale der Menschen ein Weg sey, worauf wir der Erkenntniss Gottes näher gebracht werden, war die Meinung der meisten Kirchenväter. Dennoch können die Aeusserungen, welche wir bei *Theophilus Ant.*, *Athenagoras*, *Tertullianus*, *Minutius Felix*, *Gregor Nyss.* und *Nazianz.*, *Basil. M.* u. a. hierüber finden [1], nicht füglich eine *physiko-theologische Demonstration* genannt werden. Es fehlet ihnen nicht bloss die Form derselben, sondern es wird auch die Erklärung gegeben, dass die Naturbetrachtung nur ein Mittel sey, wodurch Gott die menschliche Vernunft zu seiner Erkenntniss leiten wolle [2]). Dieselbe Bewandtniss hat es auch mit dem sogenannten *historischen Beweise*, oder der Behauptung, dass alle Nationen an Gott glauben [3]).

1) *Theoph. Ant.* ad Autol. l. c. 7. p. 23—26. *Athenag.* Leg. pro Christ. p. 8. *Tertull.* adv. Marc. l. c. 10. *Min. Fel.* Octav. c. 17. 18. *Gregor. Nyss.* Orat. catechet. in. praefat. *Gregor. Naz.* Orat. 34. p. 539—40. *Basil. M.* Homil. in Hexaem. VII. VIII.

2) *Athanas.* de incarnat. verbi. p. 64 seqq. *Basil. M.* Ep. 234. *August.* de civit. Dei. XI. c. 2.

3) *Clem. Al.* V. p. 729. *Tertull.* Apologet. c. 17. De testim. anim. c. 2. *Cyprian.* de vanit. idol. p. 14.

§. 187.

Zweyter Zeitraum. *Von Augustinus bis Johannes Damascenus.*

Den ersten Versuch einer Demonstration aus blossen Verstandesbegriffen finden wir bey *Augustinus*, der, platonisirend, aus dem Begriffe der höchsten Wahrheit und Weisheit die Existenz Gottes folgert [1]. Auch *Boëthius* postulirt, stoisch, aus dem Begriffe der absoluten Vollkommenheit das Daseyn Gottes, welcher das höchste Gut sey [2]. Dagegen liegt dem Raisonnement, welches schon *Gregorius v. Nazianz*, noch bestimmter aber *Diodor. von Tarsus* über die Veränderlichkeit der Dinge anstellte, der *kosmologische* Beweis, wenn auch nicht formell, doch materiell zum Grunde [3]. Doch scheint sein Versuch ziemlich unbekannt geblieben zu seyn.

1) *August.* de lib. arbitr. II. c. 5 — 15. *Derselbe* sagt de Trinit. VIII. c. 4.: „Quid est, Deum scire, nisi eum mente concipere, firmeque perspicere."

2) *Boëth.* de consol. philos. Lib. II. p. 155.: „Quare, ne in infinitum ratio procedat, confitendum esse summum Deum, summi perfecti boni esse plenissimum.

3) *Photii* Biblioth. cod. 223. p. 662. *Gregor. Naz.* Orat. 34. Opp. T. I. p. 559.

§. 188.

Dritter Zeitraum. *Von Johannes Damascenus bis Anselmus Cantuariensis.*

Unter den griechischen Kirchenvätern beschäftiget sich keiner so ausführlich mit

der Lehre von Gott, als *Johannes Damascenus*, welcher in seiner *ἐκδοσις της ὀρθοδοξου πιστεως* die Darstellung der christlichen Glaubenslehre mit einer ausführlichen Erörterung über Gottes Daseyn und Einheit beginnet. [1]) Er bekennet, „dass es unmöglich sey, etwas von Gott zu sagen oder zu verstehen, was nicht durch die h. Schrift von Gott selbst offenbaret worden." Zwar erklärt er, dass die Gotteserkenntniss etwas der menschlichen Natur Eingepflanztes sey; aber er bemerket auch, dass der Satan Schuld daran sey, dass die Menschen ohne Gott sind, und daher der Offenbarung bedürfen. [2]) Durch diese werden wir erst in den Stand gesetzt, von unserer Vernunft den Gebrauch zu machen, dass sie von der Veränderlichkeit der Geschöpfe auf die Unveränderlichkeit des Schöpfers schliesst. [3]) Unter den spätern Schriftstellern hat *Richardus de S. Victore* (XII. Jahrhundert) diesen Beweis concentrirt. [4])

1) De fide orthod. Lib I. c. 1. c. 3. 4. 5.

2) Ibid. c. 3.: *Ἡ γνωσις του εἶναι Θεον φυσικως ἡμιν ἐγκατεσπαρται· ἐπειδη δε τοσουτον ἰσχυσεν ἡ του πονηρου κακια κατα της των ἀνθρωπων φυσεως, ὥστε και τινας εἰς το ἀλογωτατον και παντων των κακων κακιστον καταγαγειν της ἀπωλειας βαραθρον, το λεγειν μη εἶναι Θεον* etc.

3) Ibid. c. 3.

4) *Richard. de S. Vict.* de Trinit. Lib. I. c. 6 seqq. *Cramer* und *Wundemann* verwechseln diesen Schriftsteller mit *Marius Victorinus*, einem Bestreiter des Arianismus im IV. Jahrhundert.

§. 189.

Vierter Zeitraum. *Von Anselmus Cantuariensis bis auf Kant und die neuesten Zeiten.*

Wenn *Anselmus von Kanterbury* gewöhnlich der erste Schriftsteller genannt wird, welcher den *ontologischen Beweis* eingeführt habe, so kann diess nicht von der ersten Idee, welche sich schon bey Augustinus findet (§. 187.), sondern bloss von der ausführlicheren Entwickelung derselben gelten. [1]) Vielleicht trug die Kritik seines Gegners *Gaunilo* [2]) das meiste dazu bey, dass die späteren Schriftsteller von seiner Theorie wenig Gebrauch machten. Unter den Scholastikern wenigstens findet man keinen, der Anselm's Argumentation wiederholt hätte. Vielmehr verwarfen *Duns Scotus*, *Wilhelm Occam* u. a. alle Beweise a priori, und *Petrus de Alliaco* gab nur zu, dass die Vernunft das Daseyn Gottes zwar wahrscheinlich machen, aber nicht unwiderleglich beweisen könne. [3]) Daher wird gewöhnlich *Cartesius* für den Urheber des *argumenti ontologici* gehalten, obgleich seine Resultate mit den früheren Untersuchungen an einem Ziele zusammentreffen. [4])

1) *Anselmi Cant.* Monologium de divin. essentia. c. 1 — 5. Proslog. s. de divin. exist. c. 2 seqq. Vgl. *Tiedemann's* Geist der speculat. Philos. IV. Th. S. 256 ff. *Ziegler's* Geschichte des Glaubens an Gottes Daseyn. 1792. S. 23 ff.

2) *Gaunilonis* Liber pro insipiente adv. Anselmi in Proslogio ratiocinationem. *Anselmi* liber apologeticus contra Gaunilonem respondentem pro insipiente,

3) *Tiedemann's* Geist der specul. Philos. Th. IV. K. 9. 10. Th. V. K. 3. 4. *Buhle's* Geschichte der Philos. Th. V. S. 157 ff.

4) *Renati Des-Cartes* Meditationes de prima philosophia. Amstel. 1678. 4. Med. 3. de Deo, quod existat.

§. 190.

In der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts hatte sich die philosophische und theologische Welt in den kosmologischen und physiko - theologischen Beweis getheilt. *Kant* unterwarf sämmtliche Beweisarten einer strengen Kritik, und zeigte die Unzulänglichkeit aller Demonstrationen aus theoretischer Vernunft. 1) Der von ihm vorgetragene *moralische Ueberzeugungsgrund*, welchen man indess schon bey einigen älteren Schriftstellern angedeutet findet, 2) erhielt fast allgemeinen Beyfall, und ward von Vielen in wissenschaftlicher und populärer Form wiederholet. 3) *Fichte's* Deduction einer *moralischen Weltordnung* war im Grunde nur eine andere Wendung dieser Eviction, und erregte hauptsächlich wegen der Ungerechtigkeit, welche sich ihr Urheber gegen den philosophischen und theologischen Sprachgebrauch erlaubte, grosses Aufsehen und Aergerniss, ja sogar den Vorwurf des *Atheismus*. 4)

1) *Kant's* Einzigmöglicher Beweisgrund zu einer Demonstration für das Daseyn Gottes. 1763. Kritik der reinen Vern. 2te Ausg. S. 848 ff. Kritik der prakt. Vern. S. 255 ff. Kritik der Urtheilskraft. S. 418 ff. *Jakob* über den moralischen Beweis für Gottes Daseyn. 2. Ausg. 1798. (*Neeb's*) Widerlegung des demonstrativen Beweisgrundes für das Daseyn Gottes u. Darstellung des moralischen. 1795. *Kroll*

Dissert. de argumento ex Ethicologia ad existentiam Dei. 1794. *Ammon* recognitio argumenti ethonomici, quo numen esse sumitur. P. I. II. 1806—807.

2) *Theophil. Ant.* ad Autol. Lib. I. c. 3. p. 12. *Clem. Al.* Stromat. V. p. 647. 696. Vgl. *Münscher* I. 351.

3) *Kern:* Die Lehre von Gott nach den Grundsätzen der krit. Philosophie. 1796. 8. (*Flügge's*) Versuch einer hist. krit. Darstellung des Einflusses der Kant. Philosophie u. s. w. I. Th. S. 288 ff. II. Th. S. 333 ff.

4) *Fichte* über den Grund unsers Glaubens an eine göttliche Weltregierung. S. Philos. Journal VIII. B. 1stes St. *Forberg's* Entwickelung des Begriffs der Religion. Ebendas. *Fichte's* Appellation. 1799. *Dess.* und *Niethammer's* gerichtliche Verantwortung u. s. w. 1799. *Forberg's* Apologie. 1800. *Vogel's* Schlüssel zu dem Fichte'schen System. S. N. theol. Journ. XIV. B. 2tes St. S. 266 ff. Briefe über Kant's, Fichte's u. Forberg's Religions-Theorie. S. *Flatt's* Magazin für chr. Dogmat. V. St. S. 174 ff. (*Tittmann's*) Theokles; ein Gespräch über den Glauben an Gott zur Kenntniss der neuesten Vorstellungsart desselben. 1799.

§. 191.

Die nicht unbedeutende Anzahl von Theologen und Philosophen, welche durch Kant's Moral-Theologie nicht befriediget wurden, entschied sich entweder bestimmt für einen von den älteren Beweisen, [1]) oder erklärte sich, wie schon der ehrwürdige *Crusius* wollte, für eine der Offenbarung untergeordnete Benutzung sämmtlicher Beweisarten, [2]) oder machte dadurch, dass sie die unter dem Namen des *Pantheismus* bekannte Ansicht der Theologie wieder empfahl jede Beweisführung für das objective Daseyn Gottes überflüssig. [3])

1) *Bardili's* Grundriss der ersten Logik. 1800. *Dess.* Philos. Elementarlehre. 1. H. 1802. *Reinhold's* Bey-

träge zur leichtern Uebersicht der Philosophie beym Anfange des XIX. Jahrhunderts. V. H. Nr. 10. IV. H. Nr. 6. Vgl. J. A. L. Z. 1804. N. 190—94. N. 215. 216. *Pappenheimer's* abermaliger Versuch über den ontologischen Beweis vom Daseyn Gottes. 1800. *Dess.* speculat. Dilemma für die Existenz Gottes. 1804. *Maczek's* Beweis vom Daseyn Gottes aus Gründen der theoret. Vernunft. 1799. *Sintenis:* Pistevon, oder über das Daseyn Gottes. Leipz. 3. Ausg. 1809. *L. v. Crell:* Pyrrho u. Philalethes; herausg. von *Fr. V. Reinhard.* 2. Ausg. 1813. 8. *G. E. Schulze's* Encyclop. d. philos. Wissensch. 1814. p. 60 ff. *Bretschneider's* Handbuch der chr. Dogmat. 1. Th. S. 278 ff.

2) *Crusius* Metaphysik. S. 369. Entwurf der nothwendigsten Vernunftwahrheiten. S. 232 ff. *G. Schlegel's* Grundlage der Dogmatik. 1ster Th. 1806. S. 1—22.

3) *Spinozae* Ethic. P. I. p. 19. 169. *Schelling's* Ideen zu einer Naturphilos. 2te Ausg. S. 76. 126. 139 ff. Darlegung des wahren Verhältnisses der Naturphilosophie zu der verbesserten Fichte'schen Lehre. 1806. S. 7 ff. *Fichte's* Grundzüge der Zeit. S. 280 ff. Anweisung zum seligen Leben. S. 36 ff. Ueber die Gründe des Glaubens an eine Gottheit — in Beziehung auf das neueste System der absoluten Identität. S. *Süskind's* Magazin für christl. Dogmat. IX. St. S. 143—207. XII. St. S. 24 — 163. *C. C. Flatt* über das Fundament des Glaubens an die Gottheit. S. *Süskind's* Magazin. XI. St. S. 208 ff. *Schelling:* Von der Weltseele. 1809. *Dessen:* Denkmal der Schrift von den göttlichen Dingen. 1811. p. 77—113. *Süskind's* Prüfung der Schellingischen Lehren von Gott u. s. w. Tübingen 1812. 8.

Zweytes Hauptstück.

Vertheidigung des Monotheismus gegen den Duotheismus, Tritheismus und Polytheismus.

§. 192.

Apologetisch retteten die Christen die Einheit ihres Gottes: I. gegen Polytheisten; [1]) II. gegen alle Monotheisten, welche das christliche Dogma von *drey Personen des göttlichen Wesens* für eine Behauptung des Tritheismus erklärten. [2])

1) Fast sämmtliche Apologeten beschäftigen sich damit, die *Μοναρχιαν* oder Einheit Gottes zu retten. So fodert schon *Hermas* (Pastor II. Mand. 1.): *Πρωτον παντων πιστευσον ὁτι εἱς Θεος ἐστιν, ὁ τα παντα κτισας* u. s. w. Eben so *Justin. M.* (Cohortat. ad gentes §. 36. S. 33.): *Δια των προφητειων των ἱερων ἀνδρων δυνατον μανθανειν ἑνα και μονον εἶναι Θεον, ὁ πρωτον ἐστι της ἀληθους θεοσεβειας γνωρισμα.* Ausführlicher suchten die Einheit Gottes zu deduciren *Minut. Felix* Octav. c. 18. *Tertullian.* de testimonio animae, und Apologet. c. 17. adv. Marc. l. c. 3. 4. 5. *Lactant.* Instit. div. I. c. 3. 5. *Athenagor.* Legat. pro Christ. S. 8. 9. *Athanas.* contra Gentes. Opp. I. S. 41—42. *Boëthius* de consolat. philos. III. nr. 10. u. a.

2) Gegen den Vorwurf des *Duotheismus* vertheidigte *Lactant.* Institt. div. IV. c. 29. die Christen so: „Fortasse quaerat aliquis, quomodo, quum Deum nos *unum* colere dicamus, *duos* tamen esse asseveremus, Deum patrem et Deum filium; quae asseveratio plerosque in maximum impingit errorem. Quibus quum probabilia videantur esse, quae dicimus, in hoc uno labare nos arbitrantur, quod et alterum, et mortalem Deum fateamur. De mortalitate jam diximus: nunc de unitate doceamus. Quum dicimus, Deum patrem, et Deum filium, non diversum dicimus, nec utrum-

que secernimus, quia nec pater a filio potest (Andere lesen: quia nec pater *esse sine* filio potest) nec filius a patre secerni; siquidem nec pater nuncupari sine filio, nec filius potest sine patre generari. Quum igitur et pater filium faciat, et filius fiat: una utrique mens, unus spiritus, una substantia est; sed ille quasi exuberans fons est, hic tanquam defluens ex eo rivus. Ille tanquam sol, hic quasi radius a sole porrectus, qui quoniam summo patri et fidelis et charus est, non separatur, sicut nec rivus a fonte, nec radius a sole porrectus: quia et aqua fontis in rivo est, et solis lumen in radio; aeque nec vox ab ore sejungi, nec virtus aut manus a corpore divelli potest" u. s. w. Zu bemerken ist hiebey, dass Lactantius den *heiligen Geist*, als dritte Person der Gottheit (oder nach heidnischem Vorwurf: *als dritten Gott*) ignorirt. Eine treffliche Stelle hierüber hat *Gregor. Nyss.* Contr. Eunom. Opp. T. II. S. 60—61: *Οἱ δε τρεις ἡμιν Θεους δια των τοιουτων ἐπιθρυλλουντες δογματων, οὐπω ταχει οὐδε ἀριθμειν ἐδιδαχθησαν* u. s. w.

Muhammed warf den Christen immer vor: dass sie von einer *Dreyheit* reden und dem einzigen Gott einen *Sohn* und *Collegen* beylegen (Sur. IV. V. 169. 170. Vgl. Christologie des Koran's in Apologien und Parallelen theol. Inhalts. 1800. S. 173—75. u. S. 205—206.). Dagegen vertheidigten *Joh. Damascenus* u. a. den Christenglauben.

Im VII. Jahrh. vertheidigte *Joh. Philoponus* den Tritheismus. *Joh. Damascen.* de haer. S. 101 ff. *Scharfenberg* de Joh. Philopono Tritheismi defensore. Lips. 1768. 4. (Commentatt. theol. editae a Velthusen, Kuinoel et Ruperti. Vol. I.).

§. 193.

***Polemisch* ward die *Einheit des Princips* gegen den Dualismus der *Gnostiker* [1]) und *Manichäer* [2]) in Schutz genommen, und zugleich die Identification des alttestamentischen Gottes mit dem Aeon Demiurgos verworfen.**

1) Am ausführlichsten *Tertullianus* S. adv. Marc. I.

c. 11.: „Sicut enim creator, ex hoc et Deus, et indubitatus Deus, quia omnia ipsius et nihil extraneum illi: ita et alius idcirco non Deus, quia omnia non ejus, ideoque et extranea. Denique si universitas creatoris est, jam nec locum video Dei alterius. Plena et occupata sunt omnia suo auctore. Si vacat aliquid spatii alicujus divinitati in creaturis, plane falsae vacabit" u. s. w. „Semel enim praescriptio stabit, non posse illos et Deum confiteri creatorem, et eum quem volunt aeque Deum credi, non ad ejus formam probare, quem et ipsi et omnes Deum; ut quando hoc ipso nemo creatorem Deum dubitet, quia totum hoc condidit, nisi ratio forte proferatur" u. s. w.

2) *Tyrbon.* (in actis Disputat. Archelai in Opp. Hippolyti) behauptet: „*Manes* verehret zwey Götter, die ungezeugt, durch sich selbst (αὐτοφυεις) und ewig sind. Beyde sind stets einander entgegen; der eine ist *gut*, der andere *böse*; jenen nennt er *Licht*, diesen *Finsterniss*." Dagegen aber protestirt der Manichäer *Faustus*: „Nunquam in nostris assertionibus *duorum deorum* auditum est nomen." S. *Augustin.* contra Faustum XXI. c. 1. Er hat auch insofern Recht, als der *Herr der Finsterniss* von den Manichäern als eingeschränkt und besiegbar vorgestellt und bloss *Dämon* genannt wird. Sie waren also keine Duotheisten, weil sie nur das gute Princip *Gott* nannten und als solches verehrten. Allein die Orthodoxen fanden durch diese Theorie auch das gute Wesen (den einzigen Gott) beschränkt, besonders durch die Annahme, dass es nicht Urheber aller Dinge seyn sollte u. s. w. Die meisten Kirchenväter liessen sich auch von der Vorstellung: dass die Manichäer *zwey Götter* statuirten, nicht abbringen und so wird ihr Eifer gegen diese „Teufels-Lehre" begreiflich. Die stärksten Angriffe geschahen von *Cyrillus Hierosol.* (Cateches. VI. S. 141 ff.), *Gregor. Nyss.* (Sermo contra Manichaeos. Opp. T. II. S. 612. Er fasste seine ganze Widerlegung in 10 Syllogismen zusammen), *Basil. Magn.* (Homil. II. in Hexaemer. S. 8. 9.) und *Augustinus*, der in seiner Jugend selbst Manichäer gewesen war. Vgl. Contra Faustum Manichaeum Opp. T. VII. de actis cum Felice L. II. de moribus eccles. und de moribus Manich. Opp. T. VIII. Derselbe Schriftsteller vertheidigt auch die Einheit Gottes gegen

die Einwürfe heidnischer Philosophen de civitate Dei. Lib. IV. X. u. a. *Wundemann* I. 143—184.

§. 194.

Die *Tetraditen* [1]) des VIIten Jahrhunderts haben wenig Aufsehen erregt, und am Schluss des XVII. Jahrhunderts beruhigte man sich über *Sherlock's* Tritheismus (§. 132.) bald wieder. Bey der Empfehlung des Polytheismus scheint es einigen petulanten Schriftstellern der neuesten Zeit weniger auf Ernst, als auf ein glänzendes Paradoxon abgesehen zu seyn. [2]) Die Beweisschriften für die Einheit Gottes sind daher auch nicht zahlreich. [3])

1) S. *Walch's* Historie der Ketzereyen. VIII. Th. S. 690. 755.

2) Diess ist z. B. die Tendenz von *Parny's* berüchtigter Schrift: *Guerre des Dieux.* Auch *Sylv. Marechal*, der Verf. des *Dictionaire des Athées*, will lieber Atheist als Theist und lieber Polytheist als Monotheist seyn. Die *Götter Griechenlands* waren vielen Theologen ebenfalls ein Stein des Anstosses und Aergernisses. *Perrin's* Voyage dans l'Indostan. Paris 1807. T. II. p. 41 ff. Vgl. *J. S. Semler's* Magazin für die Religion. 1. Th. 1780. §. 2. 35. u. a.

3) *Henning's* die Einigkeit Gottes nach verschiedenen Gesichtspunkten geprüft und sogar durch heidnische Zeugnisse erhärtet. 1779. 8. Versuch eines neuen strengen Beweises von der Einheit Gottes, in *Töllner's* verm. Aufs. 1. Th. S. 30 ff. *Meiner's* historia doctrinae de uno vero Deo. Ed. 2. 1780. *Bretschneider's* Handbuch der christl. Dogm. 1. Th. p. 304 ff.

Drittes Hauptstück.

Vorstellungen von Gottes Wesen und Eigenschaften.

§. 195.

Die neutestamentlichen Redensarten: „*Gott ist ein Geist*" (Joh. 4, 24.) und: „*Der Ewige, Unermessliche und Unbegreifliche wohnet in einem unzugänglichen Lichte und kann von Niemand gesehen werden*" (1 Tim. 6, 15. 16. vgl. Joh. I, 18. Hebr. 11, 6.) und ähnliche Aussprüche waren der reichhaltige Text, worüber die Kirchenväter commentirten. Vor allen Dingen wurde, jedoch aus verschiedenen Gründen, geleugnet, dass Gott einen *Namen* habe, und dass selbst die Ausdrücke *Vater*, *Schöpfer* und *Herr* nicht Namen Gottes, sondern nur Bezeichnungen seiner Thaten und Werke wären. [1]) Nur in einem gewissen Sinne will *Origenes* [2]) zugeben, dass der Gottheit ein Name beygelegt werden könne. Dass das Wort *Gott* das wahre Wesen Gottes bezeichne, war nur Meinung einzelner Lehrer. [3]) Die Mehrzahl brauchte es bloss zur Bezeichnung eines Verhältnisses. [4]) Ueber die Benennungen ὁ ὢν und Θεος haben *Pseudo-Dionysius* und *Johannes Damascenus* die ausführlichsten Erörterungen, zugleich auch einen grossen Katalog göttlicher Namen gegeben. [5])

1) *Justin. M.* Apol. min. p. 114. Cohortat. ad gentes. p. 19. *Clem. Al.* Strom. V. p. 692. 695. *Cyprian.* de vanit.

idol. p. 15. *Minut. Fel.* Octav. cap. 18. *Gregor. Naz.* orat. 45. p. 718.

2) *Orig.* contr. Cels. VI. p. 320.

3) *Tertull.* contr. Hermog. c. 3. *Athanas.* de decr. Concil. Nic. Opp. T. I. p. 270—71.

4) *Gregor. Naz.* orat. 36. p. 589. *Basil. M.* Ep. 189. n. 3. *Augustin.* de doctr. chr. II. c. 5.

5) *Dionys. Areop.* de divin. nomin. c. 1—5. *Jo. Damasc.* de fide orthod. I. c. 9—19. Vgl. *Le Quien's* Anmerk. p. 143.

§. 196.

Mit diesem Punkte hing die Streitfrage zusammen: *Ob Gott definirt werden könne?* Gegen die Zulässigkeit jeder Definition erklärten sich *Clemens. Alex.*, *Cyprianus*, *Basilius M.*, *Gregor. Nyssen.*, *Augustinus*, *Evagrius*, *Johannes Damascen.*, *Thomas Aquin.* u. a. [1]) Dagegen wurden, nach Platon's und Aristoteles Vorgange, verschiedene Definitionen versucht, jedoch mit der von Mehrern ausdrücklich hinzugefügten Bemerkung: dass man Gott nicht ουσιωδης, sondern bloss ονοματωδης beschreiben könne, und dass es leichter sey, zu sagen, was Gott nicht sey, als seine positiven Prädicate anzugeben. [2]) Die ältesten Theologen unserer Kirche hielten nur eine practische Definition für möglich. [3]) Der Ausdruck: *Deus est substantia* ward zwar von manchen Lehrern verworfen, [4]) von andern aber unbedenklich gebraucht. [5])

1) *Clemens Alex.* Strom. V. p. 689. 695. *Cyprian.* de oper. Chr. p. 288: „Divinitas non est definibilis.“ *Basil. M.* contr. Eunom. I. p. 111. *Gregor. Nyssen.* contr. Eunom. orat. 12. p. 329.: ουδε ῥημα εστιν ὁ Θεος,

οὐδε ἐν φωνῃ και φθογγῳ ἐχει το εἶναι· ἀλλ᾽ ὁ μεν Θεος ἐστιν καθ᾽ ἑαυτον ὁ δηποτε και εἶναι πεπιστευσται· ὀνομαζεται δε παρα των ἐπικαλουμενων οὐκ αὐτο, ὁ ἐστιν· ἀφραστος γαρ ἡ φυσις του ὀντος. *Augustin.* de Trin. II. c. 6. *Evagrius* ap. Socrat. H. E. III. c. 7. *Joh. Damasc.* de fid. orthod. l. c. 4.: Ὁτι μεν οὖν Θεος ἐστιν δηλον· τι δε ἐστιν κατ᾽ οὐσιαν και φυσιν, ἀκαταληπτον τουτο παντελως και ἀγνωστον. *Thom. Aquin.* Quaest. 34. dist. 8.

2) *Clem. Al.* Strom. V. p. 689. *Lactant.* de ira Dei. c. 1. *Gregor. Naz.* orat. 34. p. 542—43. *August.* de civit. Dei, VIII. c. 9. De Trin. V. c. 1. Quaest. in V. et N. T. qu. 1. *Dionys. Areop.* de Hierarch. coel. c. 2. §. 3. de divin. nomin. c. 1. *Joh. Damasc.* de fide orthod. l. c. 2. 8. *Bernh. Clarovall.* de considerat. V. p. 1049. Medit. c. 1.

3) *Gerhardi* Loci theol. Ed. *Cotta.* T. III. p. 73.

4) *Joh. Damasc.* de fide orthod. l. c. 4. *Petrus Lombard.* Sentent. I.: quod Deus non proprie, sed abusive substantia.

5) *August.* in Psalm. LXVIII. de cognit. verae vit. l. c. 3. *Alberti M.* Summa theol. Tract. IV. Quaest. 20.

§. 197.

Dass der Anthropomorphismus und Anthropopathismus der Bibel auch in die Schriften der Kirchenväter überging, war sehr natürlich, und die Vorstellung: dass die Gottheit im Bilde der vollkommensten Menschheit angeschaut werde, war die allgemein herrschende Meynung. Doch veranlasste der biblische Sprachgebrauch, nach welchem Gott menschliche Glieder und Affecten zugeschrieben werden, in Verbindung mit der Lehre vom göttlichen Ebenbilde, schon frühzeitig die Meynung: dass das Körperliche nicht ganz von der Gottheit auszuschliessen sey. Schon *Melito von Sardes* [1]) soll Urheber der vom Sy-

rer *Audaeus* nur crasser ausgedrückten Behauptung gewesen seyn, dass Gott nicht ganz ohne Körper seyn müsse, weil der Mensch das Ebenbild Gottes genannt werde. [2]) Bestimmt findet man diese Vorstellung bey *Tertullianus*, *Novatianus* u. a. [3]) Ja, selbst *Origenes*, der doch für sich selbst die Immaterialität Gottes ausdrücklich lehrte, giebt die Kirchenlehre so an, dass sie nicht deutlich bestimme, ob Gott einen Körper habe, oder nicht. [4]) Die Alexandrinische Schule aber trug das Meiste dazu bey, dass die vollkommene Unkörperlichkeit Gottes späterhin die allgemeine Kirchenlehre wurde, [5]) und dass die gröbere Art des Anthropomorphismus und Anthropopathismus fast nur noch in der Volks-Religion des Mittelalters gefunden wurde. [6])

1) *Melito* in s. Buche: περι ἐνσωματου Θεου. S. *Origen.* Select. in Gen. T. I. p. 25. Vgl. *Körner* de imagine divina. p. 29 seqq.

2) *Epiphan.* Haer. LXX. *Theodoret.* Fab. haer. IV. c. 10.

3) *Tertull.* adv. Prax. c. 7. de carne Chr. c. 11. de anima c. 5. 6—8. adv. Marc. II. c. 16. *Novat.* de Trin. c. 5. Auch *Theophil. Ant.* ad Autol. II. c. 3. nennet Gott, wie die Stoiker: τοπον των ὁλων.

4) *Origen.* περι ἀρχων Praefat. Dagegen s. περι ἀρχ. I. c. 1. Comment. in Joann. XIII. T. IV. p. 220. 231. contra Cels. VII. p. 713. 720.

5) Schon *Justin. M.* nennet Gott ἀνουσιον ὑλης und ἐπεκεινα πασης ουσιας. *Jo. Damasc.* de fide orthod. I. c. 15. Ausnahmen machten *Epiphanius* (vgl. *Socrat.* H. E VI. c. 20. *Sozom.* H. E. VIII. c. 14. *Cantova* de Tertulliano et Epiphanio Dissertat. II. in quibus Anthropomorphismo neutrum laborasse ostenditur. Mediol. 1773.) und *Gregorius Naz.* orat. 34. p. 545.

6) Dahin gehören die Vorstellungen von Gott, dergleichen *Melanchthon* (Epistolae selectiores ed. a *Peucero*. Viteb. 1565. p. 342—63.) als „*poema quoddam vetus*“ anführt. Vgl. *Hans Sachs* Werke. Nürnberg 1590. fol. 2ter Th. 4ter B. p. 64 ff.

§. 198.

Eine philosophische *Eintheilung und Classification der göttlichen Eigenschaften* sucht man bey den älteren Kirchenvätern vergeblich. Sie blieben bloss dabey stehen, dass Gott über alle menschliche Vorstellung erhaben und seinem Wesen nach unbegreiflich sey. [1]) Der Mensch soll sich daher mit einer analogen Vorstellung begnügen. [2]) Die späteren Schriftsteller deducirten die göttlichen Eigenschaften aus dem Begriffe des vollkommensten Wesens und höchsten Gutes, oder schlossen aus der Beschaffenheit der Geschöpfe auf die Eigenschaften des Schöpfers. [3]) Nach *Pseudo-Dionysius* und *Johannes Damascenus* sind einige Eigenschaften durch Anthropomorphismus, andere bloss in Abstractionen erklärbar, andere völlig unbegreiflich. [4]) Erst im scholastischen Zeitalter wurden systematische Deductionen der göttlichen Attribute versucht. [5])

1) *Aëtius* und *Eunomius* wurden verketzert, weil sie die Unbegreiflichkeit Gottes läugneten. *Epiphan.* Haer. LXXVI. *Basil. M.* Ep. 16. *Philostorg.* H. E. II. c. 3. X. c. 2. 3.

2) *Cyrill. Hieros.* Catech. VI. p. 89. Vgl. Catech. IX. p. 127.

3) *Gregor. Nyss.* orat. catechet. c. 20. *August.* de doctr. chr. I. c. 8. de Trin. VIII. c. 3. de civit. Dei XI. c. 10. *Boeth.*

Boëth. de consolat. philos. III. p. 155. *D. Bernh. Clar.* Meditat. c. 1. n. 1.: „Quanto in cognitione mei proficio, tanto ad cognitionem Dei accedo."

4) *Dionys. Areop.* de divin. nomin. c. 1. 2. *Jo. Damasc.* de fide orthod. I. c. 2. *περι ῥητων, και ἀποῤῥητων, και γνωστων, και ἀγνωστων.*

5) *Alberti M.* Summa theol. Tractat. IV. *Petri Lomb.* Sentent. Lib. I. Vgl. *Ziegler's* Geschichte des Glaubens an Gottes Daseyn. *Tiedemann's* Geist der speculat. Philosophie. IV. Th. K. 9. 10.

§. 199.

In Ansehung der einzelnen Attribute kommen über die göttliche *Allwissenheit*, *Weisheit*, *Allmacht*, *Güte* und *Gerechtigkeit* die meisten Verschiedenheiten der Meinungen vor. [1]) Im Allgemeinen bemerket man bey den ältesten Lehrern der lateinischen Kirche einen stärkern Grad des Anthropomorphismus und Anthropopathismus, als bey den griechischen Vätern. Doch stimmen darin alle einsichtsvolleren Lehrer überein, dass der Gottheit keine Eigenschaften beygelegt werden dürfen, wodurch entweder die Ehre Gottes, oder die Würde des Menschen gefährdet würde. In Ansehung der ganzen Lehre von Gott aber können die Geständnisse eines *Cyrillus Hierosol.* und *Augustinus* als allgemeiner Typus der christlichen Kirche betrachtet werden. [2])

1) Am auffallendsten waren die Aeusserungen des *Origenes* über die göttliche *Allwissenheit* und *Allmacht*. *Περι ἀρχων* II. c. 9. p. 97. III. c. 5. p. 149. Comment. in Gen. Opp. T. II. p. 9—11. Contra Cels. II. c. 20. Dagegen *Augustin.* de civit. Dei XII. c. 18. V. c. 9. de diversis quaest. II. p. 113. *Petavii* de dogmat. theol. T. I.

p. 186 seqq. Den Unterschied zwischen *θελημα προηγουμενον και δευτερον* macht zuerst *Chrysostomus* Hom. I. in Ep. ad Ephes. T. XI. p. 867. Ueber die *Güte* und *Gerechtigkeit* urtheilten die Griechen (*Clem. Al.* Paedag. I. c. 8. p. 135. 139 seqq. *Origen.* περι ἀρχ. II. c. 10.) anders als die Lateiner (*Tertull.* contr. Marc. I. c. 25. 26. *Lactant.* de ira Dei. c. 4. *August.* Confess. III. c. 7. 8. 9. de vera rel. c. 15 u. a.) Vgl. *Cotta* ad Gerhardi locos theol. T. I. p. 112 seqq.

2) *Cyrill. Hieros.* Catech. VI. p. 80. (ed. *Miles*): Ἀλλ' ἐρει τις, εἰ ἀκαταληπτος ἐστιν ἡ ὑποστασις ἡ θεια, και τι συ περι τουτων διηγῃ; ἀρα οὐν ἐπειδη παντα τον ποταμον ἐκπιειν ἀδυνατω, μηδε το συμφερον ἐμαυτῳ ἐμμετρως λαβω; ἀρα ἐπειδη παντα τον ἡλιον τῃ των ὀμματων καταστασει χωρησαι οὐ δυναμαι, μηδε προς την ἐμαυτου χρειαν αὐταρκες ἐμβλεψω; ἠ, και ἐπειδη εἰς παραδεισον μεγαν εἰσεληλυθα, και πασαν την των ἀκροδρυων ὑποστασιν φαγειν οὐ δυναμαι, βουλει με πεινωντα τελειως ἐξελθειν; αἰνω και δοξαζω τον ἡμας ποιησαντα. *Augustini* Soliloq. c. 31. n. 12.: „Cognovi te in te. Cognovi te, non sicut tibi es, sed cognovi te, sicut mihi es; et non sine te, sed in te, quia tu es lux, quae illuminasti me. Sicut enim tibi es, soli tibi cognitus es: sicut mihi es secundum gratiam tuam, et mihi cognitus es.“ u. s. w.

Tit. II.

Trinitäts - Lehre.

Cotta Historia dogmatis de SS. Trinitate, in *Gerhardi* Loc. theol. T. III. S. 324 ff.

J. E. Chr. Schmidt's Bemerkungen zur ältesten Geschichte des Dogma von der Trinität. S. Bibliothek für Kritik und Exegese des N. T. etc. II. B. 2tes St. S. 207 ff.

L. A. Dieffenbach's Bemerkungen über die Entstehung der Lehre von der Dreyeinigkeit. S. *Henke's* Museum. III. B. 2tes St. S. 330—337.

Petavii dogm. theol. T. II.

Ge. Bull Defensio fidei Nicenae de aeterna divinitate filii Dei.

— — Judicium ecclesiae catholicae, de necessitate credendi, quod Dominus noster Jesus Christus sit verus Deus.

(Beyde Schriften edirt von *Grabe: Ge. Bulli Opera.* Lond. 1703. Fol.)

Luc. Mellier (*Sam. Crell*), Fides primorum Christianorum ex Barnaba, Herma et Clemente Romano demonstrata, defensioni fidei Nicenae *G. Bulli* opposita. Lond. 1697. 8.

(Andere Gegner Bull's waren *Gilb. Clerke* (*S. Crell?*); *Dan. Whitby*, *Guil. Whiston* u. a.)

Le Platonisme devoilé, ou essai touchant le Verbe Platonicien (Par *Souverain*), Cologne 1700. 8. Deutsch: *Versuch über den Platonismus der Kirchenväter*, oder: Untersuchung über den Einfluss der Platonischen Philosophie auf die Dreyeinigkeitslehre in den ersten Jahrhunderten, von *Jos. Fr. Chr. Löffler.* 2te Aufl. Züllichau 1792. 8. Von S. 377—520. eine Abhandlung von *Löffler*: Kurze Darstellung der Entstehungsart der Dreyeinig-

keitslehre, von Jesu bis auf die Nicen. Kirchenversammlung.

Keil Commentationes: De doctoribus vet. eccl. culpa corruptae per Platonicas sententias theologiae liberandis. Part. II — III.

Oelrich's Comment. de vera et certa eorum, qui seculo sec. et ineunte tertio floruerunt Patrum de ratione s. relatione filii seu verbi cum Patre sententia. Göttingen 1787. 4.

Faydit Alteration du dogme theol. par la Philosophie d'Aristote, ou fausses idées des Scholastiques sur la matière de religion. Par. 1696.

Burscher Doctrina publica eccles. chr. post Apostolos de Deo triuno et de Jesu Christ. persona. Lipsiae 1780. Deutsch 1781.

Semler's histor. Sammlungen über die Beweisstellen der h. Schrift. 2ter Th. 1768. S. 1 ff.

Versuch einer Geschichte des Arianismus (von *Stark*), 1ster Th. Berlin 1783. *Desselben* freymüthige Betrachtungen über das Christenthum. S. 173 ff.

Schlegel's erneuerte Erwägung der Lehre von der göttlichen Dreyeinigkeit. Riga 1791 — 93. 8. *Dessen* vereinfachte Darstellung der Lehre von Gott als Vater u. s. w. 1795.

C. J. Besenbeck: Ueber die Dreyeinigkeit Gottes u. s. w. Bamberg 1814. 8.

Münscher I. S. 276 ff. III. 369 ff.

Wundemann I. S. 184 ff.

Münter I. S. 519 ff.

I. *Universal-Geschichte der Trinitäts-Lehre.*

§. 200.

Das von den Hauptconfessionen der christlichen Kirche angenommene Dogma von der Trinität ist in seiner grössten Vollständigkeit und Vollendung in dem (unrichtig) sogenannten *Symbolo Athanasiano* oder

Quicunque, welches auch die lutherische Kirche angenommen hat, enthalten. Dieses ist also die Quelle dieser Lehre, und die ganze Geschichte des Dogma kann daher wie ein Commentar zu diesem Theile des Symbolums betrachtet werden. Die Aufgabe ist, auf dem Wege der Geschichte zu zeigen, wie mannichfaltig sich die Meinungen gestalteten und modificirten, bevor man zu solcher Bestimmung gelangte, und die Wendungen anzudeuten, die man dem Dogma noch nach der kirchlichen Sanction desselben zu geben für nöthig erachtet hat.

In *Buddeus* Einleitung in die vornehmsten Religionsstreitigkeiten herausgegeben von *J. G. Walch*, befindet sich S. 553 ff. eine Classification der *Antitrinitarier*. Sie sind:

1) Solche, welche geradezu leugnen, dass drey unterschiedene Personen in dem einigen göttlichen Wesen sind. Dahin werden aus den ältern Zeiten, ausser den Juden und Muhammedanern, verschiedene alte Ketzer, als *Cerinthus*, *Ebion*, *Paulus von Samosata* und *Photinius*, aus den neuern Zeiten die *Socinianer* gerechnet.

2) Diejenigen, welche den wirklichen Unterschied der drey Personen aufheben, z. B. *Sabellius*, *Michaël Servetus*, *Eman. Suedenborg* u. a.

3) Welche zwar drey Personen im göttlichen Wesen zugeben, aber eine *Ungleichheit* unter denselben behaupten, wie *Arius*, *Johann Valentin Gentilis*, *Georg Blandrata*, *Ludwig Hetzer*, *Wilhelm Whiston*, *Samuel Clark*.

4) Welche aus den drey Personen drey Götter machen (*Tritheiten*), z. B. *Johannes Philoponus*, *Wilhelm Sherlock*. Vgl. *Wittich's* Handbuch. 1ster Th. S. 114.

Hieher gehört auch vornehmlich *Planck's* Abriss einer historischen und vergleichenden Darstellung der dogmatischen Systeme unserer verschiedenen christlichen Hauptpartheyen u.

s. w. 2te Ausg. 1803. *Walch* de Symboli Athanasiani particulis, quibus necessitas fidei catholicae commendatur. 1774. 4. *Töllner:* Ist die Lehre von der Dreyeinigkeit eine Grundlehre des christlichen Glaubens? S. vermischte Aufs. 2ter B. 1ste Samml. S. 1 ff.

Ueber den Unterschied der Ausdrücke: *Τριας*, *Trinitas*, *Dreyheit*, *Dreyeinheit*, *Dreyeinigkeit*, *Dreyfaltigkeit* vgl. *Gerhardi* Loci theol. ed. *Cotta.* T. III. S. 234 ff. *Luther's* Schriften. Hall. Ausg. 4. Th. 13. S. 1631.

§. 201.

Es sind bey diesem Dogma zwey Haupttheile zu unterscheiden:

I. *Die allgemeine Trinitäts-Lehre*, d. h. die Lehre von drey Hypostasen des göttlichen Wesens.

II. *Die specielle*, d. h. die Geschichte jeder einzelnen Hypostase:

1) des Vaters, 2) des Sohnes Gottes, oder des *λογος*, 3) des heiligen Geistes.

§. 202.

Um den Ursprung der christlichen Trinitäts-Lehre nicht als ein isolirtes Factum des menschlichen Geistes anzustaunen, [1]) hat man für nöthig gehalten, auf die ältesten *Religions-Philosopheme des Orients* zurückzublicken. Drey Systeme sind es, die der Orient ausgebildet darstellt:

I. *Den alten hebräischen Unitarismus* —

Ein höchster Gott, der Central-Punkt aller Vollkommenheit, der durch Unter-Götter *(Elohim)* und Geschäfts-Träger *(Maleachim)* seinen Willen vollstrecken lässt. Dieses System war in Palästina ein-

heimisch, und ging späterhin in das benachbarte Arabien über. [2])

II. *Den chaldäisch-persischen Dualismus* —

Annahmen zweyer ewigen Grundwesen, deren fortwährender Einfluss auf die Welt sich wechselseitig begränzt. Diesem mannichfaltig umgestalteten Systeme huldigten die *Gnostiker* und *Manichäer*. [3])

III. *Das Platonisch-Alexandrinische Triaden-System.*

1) Die Behauptung der alten Dogmatiker: dass dieses Dogma eine dem Christenthum ausschliessend eigenthümliche Lehre sey, kann gar wohl mit der Annahme bestehen: dass sich schon Spuren derselben *vor* dem Christenthum finden. Hierauf haben schon *Carpzov* (de λογω Philonis non Johanneo), *Mangey* (Praefat. ad Phil.) u. a. geantwortet. Auf den Einwurf: dass der Ausdruck *trinitas* in der Bibel nicht vorkomme, antwortete *Baumgarten:* es sey zwar vocabulum ἄγραφον, sed virtualiter ἔγγραφον.

2) Die Bekanntschaft mit diesem System ist aus der biblischen Theologie vorauszusetzen. S. *Bauer* Theologie des A. T. 2 Th. *Ammon's* Bibl. Theologie. 1ster B. S. 73 ff. Letzterer hat S. 157. die sehr richtige Bemerkung: „Bey der grossen Zahl von Eigenschaften, die sich aus der Natur des höchsten und einzigen Wesens entwickeln lassen, sollte man fast glauben, dass der Monotheismus vollkommen hinreichen müsse, eine vernünftige und praktische Religion unter den Menschen zu begründen. Dennoch artete, nach der Geschichte, der Glaube der Juden an *einen* Gott in einen einseitigen Particularismus, der Monotheismus der Moslemim in einen inhaltsleeren Deismus und der vieler Denker und Philosophen in trostlose Ideen und Speculationen aus. *Dagegen hat das Christenthum, bey seinem scheinbaren Tritheismus, eine vielseitige Ansicht der göttlichen Vollkommenheiten auch bey dem Volke befördert, die der Religion die wichtigsten Dienste geleistet und selbst auf dem Wege der Einbildungskraft eine reinere Gotteskenntniss erzeugt hat.*"

3) *Tychsen* de religionis Zoroastr. apud exteras gentes vestigiis. Comment. Götting. Vol. XI. S. 136 ff. *Zend-Avesta*, ouvrage de Zoroastre, contenant les idées Theologiques etc. par *Anquetil du Perron*. Par. 1774. 3. Vol. 4. Deutsch von *Kleuker*. Der Ketzer *Bardesanes* nannte die beyden Principe: δυο ῥιζαι. *Stark's* Geschichte des 1sten Jahrh. 3. Th. S. 715 ff. *Münter's* Alterthümer der Gnostiker. 1790. 8. *Herder* Von Gottes Sohn. S. 43 ff. *Horn* über die biblische Gnosis; pragmatische Darstellung der Religionsphilosophie des Orients. 1ster Th. 1805. S. 127 ff.

§. 203.

Die platonische Annahme dreyer Bestandtheile des Menschen und der dreyfachen Qualität einer nach Analogie der bürgerlichen Staatsregierung gedachten Weltregierung [1]) fand vornehmlich in *Aegypten* Eingang, wo seit undenklicher Zeit *Phta* (der von der Materie unterschiedene, weltschöpferische Geist), *Cneph* (das Princip der erhaltenden und regierenden Güte) und *Neithu* (das Princip der limitirenden Gerechtigkeit) verehrt wurden. [2]) Diese platonisch-ägyptischen Ideen nahmen die vornehmlich in Alexandrien einheimisch gewordenen Juden auf, und verpflanzten sie allmählich auch auf Palästinensischen Boden. Aber kein Alexandrinischer Jude hatte sich die platonisch-ägyptische Religions-Philosophie so zu eigen gemacht als *Philo*, der zuerst den λογος ἐνδιαϑετος von dem προφορικος in der Gottheit unterschied, und unter dem πνευμα ϑειον die reine, den Menschen leitende Weisheit in Gott verstand. [3])

1) Dass *Platon* die christliche Trinitäts-Lehre schon vor-

getragen habe, behaupteten mehrere Theologen und Philosophen. *Carpzov* Dissert. de Trinitate Platonis. *M. Ficini* Theologia Platonica. 1482. *Cudworth* Systema intellect. Vol. I. p. 635 seqq. *Morgan* An investigation of the Trinity of Plato. London 1797. 8. *Plessing's* Memnonium. 2 B. *Dess.* Versuch zur Aufklärung der Philosophie des ältesten Alterthums. *J. M. Gläsener* de Trinitate in Scriptis Cabbalistarum et Rabbinorum non christiana, sed mere Platonica. 1741. 4. u. a. Für die Hauptbeweisstelle wird Epist. ad Dionys. (Ep. II. S. 69. VI. S. 92.) gehalten; wo es heisst: περι τον παντων βασιλεα παντ' ἐστιν, και ἐκεινου ἑνεκα παντα, και ἐκεινος αἰτιον ἁπαντων των καλων· Δευτερον δε περι δευτερα, και τριτον, περι τα τριτα — eine Stelle, welche verschiedener Auslegungen fähig ist. *Clem. Alex.* Strom. V. p. 710. *Wundemann* I. 190. *Plotinus* (Ennead. III. 8. V. 2.) stellt als Platon's Lehre folgende *drey Principien* auf:

1) *Το Ἑν* (*το ὀν*) oder *Ἀγαθον* — Das *prius κατ' ἐξοχην*, über alles Denkbare erhaben;

2) *Νους* in ewiger Ruhe und ohne Bewegung, weil es das erste Principium stets anschauet. Mit demselben ist der *λογος* (Verstand) unzertrennlich verbunden;

3) *ψυχη*, die *Welt-Seele*, das erste Denkende (*το νοουν πρωτον*); sie richtet ihre Blicke stets auf das Höhere und ordnet und regiert alles nach seinem Willen, nicht nach eigner Willkühr. Auch *Porphyrius* stimmt in Annahme von *drey Hypostasen* (*ἀρχικας ὑποστασεις*) bey Platon mit Plotinus zusammen.

Dagegen erklären *Tiedemann* (Geist der speculat. Philos. 2ter B. S. 118 ff.) und *Tennemann* (System der Platon. Philos. 3ter B. S. 149 ff. Ueber den göttlichen Verstand in *Paulus* Memorabilien 1stes St. und Geschichte der Philosophie. 2ter B. S. 387.) die angebliche Trinität Platon's für eine philosophische und exegetische Grille.

2) Ueber die *Aegyptische Trias* S. *Jablonsky* Pantheon Aegyptiacum. *Vogel* über die Rel. der alten Aegypter und Griechen. Nürnb. 1793. *Dornedden* Phamenophis u. a. *Kant* Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vern. 2te Ausg. S. 211—213. *J. D. Michaelis* Comment.

de vero Deo sub Neithae imagine culto. S. Commentat. Soc. Götting. T. I. *Herder's* älteste Urkunde des Menschengeschlechts. 1ster Th. Ausg. 1806. S. 211 ff.

Die *Indische Trias* (*Trimurti*) erläutern *Maurice*, (Indian Antiquities Vol. IV. und V. — in which the Oriental Triads of Deity are extensively investigated. Lond. 1796. 4. Der Verf. durchwandert Indien, Tangut, Tibet, China, Griechenland und findet überall — *the holy Trinity*,) *Anquetil du Perron* (Oupnek'hat T. I. S. 8 ff.) und *Flügge* (Beytr. zur Gesch. der Theologie. 1ster Theil. S. 38 ff.: Ueber die Trias der Indier). *J. J. Wagner's* Ideen zu einer allg. Mythologie der alten Welt. *Kanne's* erste Urkunden der Geschichte. *Sim. Erhard's* Vorlesungen über die Theologie und das Studium ders. 1810. S. 137 ff. *Fr. Schlegel* die Weisheit der Indier, u. s. w. p. 108 ff.

5) Versuch eines systematischen Entwurfs des Lehrbegriffs Philo's von *Stahl* in *Eichhorn's* Allg. Bibliothek der bibl. Lit. 4ter B. 5tes St. S. 769—890. Die hieher gehörigen Hauptstellen sind: De vita Moysis. III. S. 672. (*Mangey*) de Gigant. S. 286 ff. de migrat. Abr. T. I. p. 447. de somniis. p. 599. *Carpzov* de λογῳ Philonis. Helmst. 1749. 4. *Jac. Bryant* The Sentiments of Philo concerning the Logos. Lond. 1797. 8. *Herder* Von Gottes Sohn. S. 56 ff.

Die grosse Uebereinstimmung zwischen Philo und Paulus in Sachen und Ausdruck hat *Carpzov* Exercit. ad Ep. ad Hebraeos ex Philone. 1750. und *Wundemann* I. S. 201 ff. gut gezeigt. (*Planck*) Pr. quo negatur, Philosophiae Platonicae vestigia extare in Ep. ad Hebraeos. Götting. 1810. 4.

§. 204.

Indess ist es die allgemeine Meinung der Kirchenväter, dass das Geheimniss der h. Trinität *erst durch das Christenthum* offenbaret sey. Aber darüber waren die Meinungen verschieden, ob das N. T. die einzige Erkenntnissquelle dieser Lehre sey, oder ob auch das A. T. Spuren derselben enthal-

te. Nach Einigen fehlte es der jüdischen Religion ganz an der Kenntniss dieses Mysteriums. [1]) Andere nahmen an, dass im A. T. Andeutungen davon zu finden wären, die aber erst seit dem Christenthum verstanden würden. [2]) Andere dagegen fanden deutliche Beweise. [3]) Nach *Hieronymus* enthält das A. T. in der Original-Sprache deutlichere Anzeigen, als die Alexandrinische Version, worin die Spuren der Trinität absichtlich verwischt sind. [4]) Für besonders wichtig wurden die Stellen Gen. I, 1—3. XVIII. Num. VI, 24—26. Ps. XXXIII, 6. Jes. VI, 3. XLVIII, 16 u. a. gehalten. Im XVII. und XVIII. Jahrhundert wurde der Streit über die Beweiskraft des A. T. in dieser Lehre vorzüglich lebhaft. [5])

1) *Tertull.* adv. Prax. c. 31.: „Judaicae fidei est, sic unum Deum credere, ut Filium adnumerare ei nolis, et post filium Spiritum Sanctum. Quid enim erit inter nos et illud nisi differentia illa? — Sic Deus voluit novare Sacramentum, ut nove unus crederetur per Filium et Spiritum, ut coram jam Deus in suis propriis nominibus et personis cognosceretur, qui et retro per Filium et Spiritum S. praedicatus non intelligebatur."

2) *Cosmas Indicopl.* Topogr. chr. V. p. 258. (Montf.): Ἐξ ἀρχης ὁ Θεος ἐδοκιμασε μη παραδουναι ἡμιν την της ἁγιας τριαδος ὁμολογιαν, ἱνα μη ὡς σωματα σωματικωτερον αὐτα νοησαμεν και ὑποπτευσωμεν τρεις εἶναι Θεους· ἐπι της δημιουργιας του ἀνθρωπου ἐλθων τοτε αἰνιγματωδως πληθυντινην φωνην ἐξεφωνησεν — ἐστησε την φωνην αἰνιγματωδως ἐπι της τριαδος δια Ἡσαιου ἐπι δε του δεσποτου Χριστου φανερως ἐδιδαξε. Vgl. *Gregor. Naz.* Orat. 5. contr. Eunom. Opp. T. I. p. 608.

3) *Dial. c. Tryphone* p. 150 seqq. p. 220 seqq. *Iren.* adv. haer. IV. c. 20. *Jo. Damasc.* de fide orthod. I. c. 7. III. c. 10.

4) *Hieron.* Praefat. in Pentat. Opp. T. III. p. 10.: Judaei prudenti factum dicunt esse consilio, ne Ptolemaeus, unius Dei cultor, etiam apud Hebraeos duplicem divinitatem deprehenderet. Quod maxime idcirco faciebant, *quia in Platonis dogma cadere videbatur.* Denique ubicunque sacratum aliquid scriptura testatur de Patre et Filio et Spiritu S., *aut aliter interpretati sunt, aut omnino tacuerunt,* ut et regi satisfacerent, et arcanum fidei non vulgarent.

5) *G. Calixti* Diss. de Trin. 1645. *Ejusd.* de mysterio Trinit. an ex solis V. T. libris possit demonstrari? 1649. *Pfeifer* Trinitas personarum in unitate Dei ex oraculis V. T. 1743. *Töllner's* verm. Aufsätze. 2ter Th. 1ster B. S. 8 ff. *Bauer's* Theologie des A. T. S. 83 ff. *Bretschneider's* Handbuch. I. 409 ff.

§. 205.

Dagegen ward das N. T. mit grösster Uebereinstimmung als die wahre Quelle dieser Lehre angenommen, und selbst die verschiedenen Classen der alten Anti-Trinitarier fanden in den Stellen Matth. XXVIII, 18—20. III, 16. 17. 2 Cor. XIII, 13. 1 Petr. I, 2. 1 Cor. XII, 4—6. (und auch in der im VI. Jahrhundert durch Interpolation verstärkten Stelle 1 Joh. V, 6—8.) eine Trinität, wenn gleich ihre Bestimmungen sich von dem kirchlichen Typus mehr oder weniger entfernten. Beynah der ganze Streit drehet sich um die Verschiedenheit der Auslegung dieser und anderer Beweisstellen herum.

Storr's Lehrbuch der chr. Dogmatik. §. 42—46. *Bretschneider's* Handbuch. I. 409 seqq. *Beckhaus* Ueber die Aechtheit der sogenannten Taufformel. 1794. *Bauer's* bibl. Theol. des N. T. Th. I. p. 285 ff.

§. 206.

Dass *Theophilus Ant.* [1]) unter allen christlichen Schriftstellern sich des platonischen Wortes *Τριας* zuerst bediente, ist entschieden; aber auch schon bey früheren Schriftstellern findet man (wenn gleich der Name fehlt) dieselbe Triaden-Lehre. Namentlich ist diess bey *Justinus M.* [2]), *Athenagoras* [3]) und *Tatianus* [4]) der Fall, deren Aeusserungen die Keime der späteren Bestimmungen über Homousie und kirchliche Dreyeinigkeitslehre enthalten. Auch *Irenäus* erkläret sich zwar über den Zusammenhang der drey Personen des göttlichen Wesens sehr unbestimmt; dennoch stellt er den Glauben an Gott den Vater, Sohn und h. Geist als das allgemeine Bekenntniss der ganzen rechtgläubigen Kirche auf. [5])

1) Ad Autol. II. §. 15. S. oben §. 34. p. 40. Vgl. *Lange's* Geschichte der Dogmen. 1. Th. S. 273—77. *Münscher* I. §. 94.

2) Apolog. I. §. 6. p. 11. §. 16. p. 23. 24. Dial. c. Tryph. p. 284. 327. 358. *Lange* I. 115—19. 149—74. *Münscher* I. §. 91.

3) Legat. pro Christ. c. 9. p. 37. 38. c. 10. p. 40. c. 12. p. 96. *Lange* I. 206 ff. *Münscher* I. §. 93.

4) Orat. adv. Graecos. p. 145—46. *Münscher* I. §. 92.

5) *Iren.* adv. Haer. I. c. 10. Vgl. Lib. IV. c. 7. 8. 20. II. c. 28.

§. 207.

Der erste Schriftsteller, welcher nicht nur das Wort *Trinitas* einführte, sondern auch Vater, Sohn und Geist als *tres personas distinctas* darstellte, ist *Tertullia-*

nus, dessen Schrift *adversus Praxeam* diese Lehre vollständig entwickelt. [1]) Tertullianus verdient daher unter allen die meiste Aufmerksamkeit, und wenn gleich seine Vorstellungen über das innere Verhältniss der göttlichen Personen von der spätern Kirchenlehre noch auf mannichfaltige Weise abweichen, so bleibt er doch der Typus derselben. Seine Vorstellungen und seinen Sprachgebrauch finden wir bey *Cyprianus* [2]), *Novatianus* [3]) und *Lactantius* [4]) fast unverändert wieder.

1) Einige der deutlichsten Beweisstellen aus dieser Schrift sind folgende: Cap. 2. p. 635. (Ed. *Rigalt.* 1641.): *Custodiatur oeconomiae sacramentum, quae unitatem in Trinitatem disponit, tres dirigens, Patrem, Filium et Spiritum Sanctum. Tres autem non statu, sed gradu; nec substantia, sed forma; nec potestate, sed specie; unius autem substantiae et unius status, et unius potestatis, quia unus Deus, ex quo et gradus isti et formae et species in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti deputantur.* Ibidem c. 3.; Numerum et dispositionem Trinitatis, divisionem praesumunt unitatis; quando unitas ex semetipsa derivans trinitatem, non destruatur ab illa, sed administretur. Itaque duos et tres jam jactitant a nobis praedicari, se vero unius Dei cultores praesumunt, *quasi non et unitas, inrationaliter collecta, haeresin faciat, et trinitas rationaliter expensa, veritatem constituat.* Ibidem c. 8. S. 640.: Nam et radix et frutex duae res sunt, sed conjunctae; et fons et flumen duae species sunt, sed indivisae; et sol et radius duae formae sunt, sed cohaerentes. Omne quod prodit ex aliquo, secundum sit ejus necesse est, de quo prodit; non ideo tamen est separatum. Secundus autem ubi est, duo sunt. Et tertius ubi est, tres sunt. Tertius enim est spiritus a Deo et filio, sicut tertius a radice fructus ex frutice; et tertius a fonte, rivus ex flumine; et tertius a sole, apex ex radio. *Nihil tamen a matrice alienatur, a qua proprietates suas ducit. Ita Trinitas con-*

sertos et connexos gradus a patre decurrens, et Monarchiae nihil obstrepit, et Oeconomiae statum protegit. Hanc me regulam professum, qua inseparatos ab alterutro Patrem et Filium et Spiritum testor, tene ubique et ita, quid quomodo dicatur, agnoscas. u. s. w. Man vgl. ferner c. 7.: Ergo das u. s. w. c. 12.: Faciamus hominem u. s. w. c. 14.: Duos tamen Deos, et duos dominos nunquam ex ore nostro proferimus u. s. w. c. 13. 9. 23. 25. und viele andere.

Mag nun entweder Tertullianus hier eine *Unterscheidungs-Lehre der Montanisten* vortragen (welches man, mit *Ziegler* theol. Abhandl. 1ster Th. S. 98 ff. und *Wundemann* I. 224. für wahrscheinlich halten kann, da Praxeas gerade die Montanisten angriff und sein Gegner jenen Glauben durch die Belehrung des *Paraklets* (s. adv. Prax. c. 1. 3. u. a.) erhalten zu haben behauptet); oder mögen die Montanisten *Sabellianer* gewesen seyn, was ihnen *Hieronymus* und *Theodoret* vorwerfen, so dass also der montanistische Irrthum hier keinen nachtheiligen Einfluss auf Tert. gehabt habe: so bleibt doch so viel gewiss, dass dieser Schriftsteller der Erste *Trinitarier*, nicht bloss dem Wort, sondern auch der Sache nach, sey. Vgl. *Martini's* Geschichte der Gottheit Christi. 1ster Theil. S. 90 — 110.

2) Epist. 73. ad Jubaj. Opp. S. 202 — 203. 206. Ep. ad Pompej. 74. S. 213. u. a.

3) De Trinitate. c. 31. c. 29. u. a.

4) Instit. div. IV. c. 29. Diese Stelle ist schon oben §. 192. n. 2. mitgetheilt worden. *Hieronymus* (Ep. 49. ad Pammachium) beschuldigt diesen Kirchenvater: dass er die Substanz oder Persönlichkeit des heiligen Geistes läugne und glaube, dass durch den Namen des h. Geistes nur die Heiligung bezeichnet werde, welche vom Vater und Sohn herrühre. *Münscher* I. 473.

§. 208.

Was Tertullianus in der lateinischen Kirche bewirkte, das leistete für die griechische *Origenes*, [1]) der im Streite mit *Beryllus von Bostra* (§. 30.) den Lehr-

begriff von τρεις ὑποστασεις siegreich aufstellte. Allein ein vollendetes System der Trinitäts-Lehre ist bey dem schwankenden Origenes so wenig als bey Tertullianus zu suchen. Doch fängt bey Beyden die Geschichte des kirchlichen Dogma eigentlich an. Da aber das vorher Gelehrte allerdings Berücksichtigung verdient, so ist es nicht unschicklich, die *erste* Periode von den Aposteln bis Tertullianus und Origenes festzusetzen, und sie *Triadenlehre ohne personelle Bestimmung* zu überschreiben. [2])

1) Die Hauptstellen des *Origenes* sind περι ἀρχων Praefat. Opp. T. I. S. 47—48. Lib. I. c. 2. §. 2. c. 2. §. 2. 9. Commentar. in Joh. S. 23. 24. 46 ff. (ed. *Huet.*) contra Cels. VIII. S. 385—386. VII. 387. u. a. Concentrirt ist seine Meinung dargestellt in *Justiniani* (Imper.) Tractat. ad Mennam, wo ganz bestimmt eine dreyfache Subordination gelehrt wird. Eben diess ist der Fall mit einer andern Stelle, welche als die Quintessenz der origenianischen Ansicht betrachtet werden kann: *Τον υἱον ὑπο του πατρος πεποιησθαι, το δε πνευμα ὑπο του υἱου· και διηκειν τον πατερα δια παντων των ὀντων, τον δε υἱον μεχρι των λογικων μονον, το δε πνευμα μεχρι μονον των σεσωσμενων.* *Photii* Biblioth. Cod. 8.

2) *Beck* Comment. hist. decret. rel. chr. S. 248. hat folgende Perioden: Historiae doctrinae de Trin. constitui possunt Periodi hae: 1) Ante-Nicaena; 2) Nicaeno-Constantinopolitana; 3) Monophysitica; 4) Scholastica; 5) Recentior inde a restitutis literis. *Löffler* Platonismus der Kirchenväter. 2te Ausg. S. 436. hat für die Geschichte dieser Lehre bis auf die Nicäische Kirchenversammlung folgende Perioden: 1) Von den Aposteln bis Justinus oder Clemens Alex. — Unbestimmtheit und Allegorie; 2) Von Justin oder Clemens bis Origenes und Dionysius — Philosopheme über den Logos; „endlich wird die Meynung: dass er eine *Substanz*, nicht eine *Eigenschaft* oder *Wesen* sey, zur kirchlichen Rechtgläubigkeit erhoben;" 3) von Orig. und Dionys. bis auf

auf Arius und Athanasius; es ward festgesetzt, dass diese *zweyte* Substanz der ersten in Absicht des Wesens *gleich* sey.

§. 209.

Die *zweyte* Periode geht von Origenes bis zum ersten ökumenischen Concilium zu Konstantinopel, 381. Sie charakterisirt sich als *System dreyer persönlich verschiedener und doch gleich wesentlicher Hypostasen.* Die Vertheidigung dreyer Hypostasen, welche *Dionysius Alex.*, ein eifriger Schüler des Origenes, obgleich hier von ihm etwas abweichend, gegen Sabellius unternahm, wurde vorzüglich von *Dionysius Romanus* für unzureichend und für Subordination erklärt. [1]) Es ist aber um so mehr zu bedauern, dass die Meinung des Letztern nur fragmentarisch auf uns gekommen ist, da wir hierin die grösste Uebereinstimmung mit den Decreten zu Nicäa und Constantinopel erblicken, und da seit dem Anfang des IV. Jahrhunderts die allgemeine Trinitäts-Lehre über der speciellen beynah in den Hintergrund gestellt ward. Der *Arianismus* (§. 45 ff. lenkte die ganze Aufmerksamkeit der Streitenden auf den λογος und dessen Verhältniss zum Vater. [2]) Bald sahen jedoch die Vertheidiger des Nicäischen Lehrbegriffs, dass sich die durchgefochtene Homousie des Sohnes nicht consequent gegen die Anti-Homousiasten ohne die anzunehmende Gleichheit einer dritten Hypostase, das πνευμα ἁγιον, erweisen lasse. [3]) Gegen die *Macedonia-*

ner (§. 53.) und andere Pneumatomachen bestimmte daher das revidirte *Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum* die Gottheit und Consubstantialität des heiligen Geistes. [4]) Jetzt kam das Dogma von diesem vorzugsweise an die Tagesordnung.

1) *Athanas.* de sentent. Dionysii contra Arianos. Opp. T. I. p. 551. 559—60. 565. de decretis Concil. Nic. p. 274—75. 276.

2) Auf der Kirchenversammlung zu Nicäa wurde das Dogma vom *heiligen Geist* gar nicht in Untersuchung gezogen. Denn, sagt *Epiphan.* haer. LXXV. T. I. S. 904.: *οὐ γεγονε τοτε περι του πνευματος ἡ ζητησις· προς γαρ το ὑποπιπτον ἐν καιρῳ, και καιρῳ αἱ Συνοδοι την ἀσφαλειαν ποιουνται.* *Arius* hatte sich nicht bestimmt darüber erklärt. Allein aus einer Stelle desselben bey *Athanas.* contr. Arian. Orat. II. Opp. T. I. S. 312. erhellet, dass er, wie *Origenes*, den h. Geist als durch den Sohn *geschaffen* und diesem *subordinirt* dargestellt habe. Auch *Epiphan.* Haer. LXIX. §. 52. und 56. giebt als arianische Lehre aus: *Περι του Πνευματος βλασφημουσι και τολμωσι λεγειν κεκτισθαι ὑπο του υἱου, ὁπερ ἐστιν ἀκτιστον ἐκ Πατρος ἐκπορευομενον, και του υἱου λαμβανον.*

3) *Athanasius* scheint diess vorzüglich gefühlt zu haben. Er sah das Mangelhafte in den Beweisen der Homousiasten ein, so lange man den h. Geist als ein *Geschöpf* und *subordinirtes Wesen* betrachte. S. Epist. ad Serap. Opp. T. I. 174. 189. u. a. Selbst *Basil. Magn.*, *Gregor. Naz.* u. a. hatten sich anfangs ungünstig gegen das Dogma von der Parität des h. Geistes erklärt, allein auch sie überzeugten sich bald von der Nothwendigkeit, eine *vollständige Homousie* aufzustellen. Vgl. *Gregor. Naz.* Orat. 37., worin er ihn nicht nur *Θεον*, sondern auch *ὁμοουσιον* genannt wissen will, ob er gleich wegen der *Anbetung* noch zweifelhaft ist und diese in der Schrift nicht geboten findet.

4) Das Symbolum liefert den dritten Artikel so: *Πιστευομεν εἰς το πνευμα ἁγιον, το κυριον, το ζωοποιον, το ἐκ του πατρος ἐκπορευομενον, το συν πατρι και υἱῳ συμπροσκυνουμενον, και συνδοξαζομενον, το λαλησαν δια των προφητων.*

§. 210.

Die *dritte* Periode bis zum sogenannten *Symbolo Athanasiano*, oder dem Anfang des VI. Jahrhunderts, legt dem Vater das *Ungezeugtseyn* (ἀγεννησια), dem Sohne das *Gezeugtseyn* (γεννησις), und dem heil. Geiste das *Ausgehen* (ἐκπορευσις oder ἐκπεμψις) bey. [1]) Die letzte Formel erregt einen langen Kampf zwischen der griechischen und lateinischen Kirche. [2]) Es ist die Zeit der schönsten Blüthe für das Dogma, worin die Lehre von der *numerischen Einheit* (*unitas numerica*, ἑνοτης και ταυτοτης της οὐσιας) vollendet wird. Der Hauptvertheidiger dieser Lehre ist *Augustinus*, [3]) dessen Bücher *de trinitate* in dem Symbolo *Quicunque* der Quintessenz nach wiedergegeben sind.

1) So giebt *Gregor. Naz.* Orat. 31. den distinctiven Charakter der drey Personen an: ἰδιον του πατρος ἡ ἀγεννησια, του υἱου δε ἡ γεννησις, πνευματος δε ἡ ἐκπεμψις. Vgl. *Joh. Damasc.* Exposit. fid. orth. III. c. 7.

2) S. unten die Special-Geschichte des h. Geistes.

3) Die beste Erklärung ist de civit. Dei Lib. XI. c. 10. (Ed. *Vivis*) gegeben: Est itaque bonum solum simplex et ob hoc solum incommutabile, quod est Deus — — — Alius autem est (Spiritus) quam pater et filius, quia nec pater est, nec filius; sed *alius* dixi, non *aliud;* quia et hoc pariter simplex pariterque bonum est incommutabile et coaeternum. Et haec trinitas unus est Deus; nec ideo non simplex, quia trinitas. Neque enim propter hoc naturam istam boni simplicem dicimus, quia pater in ea solus, aut solus filius, aut solus Spiritus sanctus. Non enim sola est ista *nominis trinitas* sine substantia personarum, sicut *Sabelliani* Haeretici putaverunt. Pater qui genuit, simplex est, et filius, qui genitus est, pariter simplex est: et hoc est illud de quo genitus est. Sed ideo simplex dicitur, quoniam quod habet,

hoc est: excepto quod relative quaeque persona ad alteram dicitur" u. s. w. Andere Stellen sind: Contra Serm. Arian. c. 3. De Genesi ad lit. II. c. 6. de Trinit. I. c. 2. IV. c. 3. 4. 21. V. c. 3 ff. VII. c. 6. IX. c. 7. X. c. 11 ff. u. a. *Münscher* III. 543 ff. *Wundemann* I. 243—46.

§. 211.

Seit dieser kirchlichen Sanction hat das Dogma keine wesentlichen Veränderungen mehr erlitten; und wie sehr man auch in den neuern Zeiten versucht hat, durch allerley Modificationen dieses Mysterium zu enthüllen und mit der Vernunft in Harmonie zu bringen: so ist doch immer diese symbolische Darstellung der Principalpunkt, von wo alle Untersuchung ausgeht, und wohin sie, gleichviel mit welchem Erfolg, wieder zurückkehrt, geblieben.

Unter die ältern Vertheidiger der im *Symbol. Quicunque* vorgetragenen Lehren gehören: *Vigilius Thapsensis* (Epist. de Trin. L. XII. de unitate Trinitatis), *Fulgentius* (de Trinitate), *Venantius Fortunatus* (Exposit. fidei cathol. in Symb. Athanas.), *Joh. Damascen.* (Expos. fid. orth. I. c. 2. 6 — 13.), *Alcuinus* (de fide sanctae et individuae Trin. L. III.) u. a.

§. 212.

Unter den *Vertheidigern* dieser Lehre verdienen mit Ruhm genannt zu werden: *Anselmus von Kanterbury*, *Petrus Abälardus*, *Hugo de Sancto Victore*, *Thomas de Aquino*, *Alexander Halesius* u. andere Scholastiker. [1]) Im Zeitalter der Reformation kam dieses Dogma erst in Untersuchung, als die Angriffe der *Antitrinitarier* zu

neuer Vertheidigung der kirchlichen Rechtgläubigkeit nöthigten. [2]) Seitdem macht der *Locus de s. Trinitate* einen Hauptpunkt der protestantischen Dogmatik aus. Die philosophisch - theologischen Demonstrationen und neuen Ansichten dieses Dogma's, welche von *Leibnitz*, *Darjes*, *Carpov*, *Reusch*, *Gruner*, *Urlsperger*, *Silberschlag*, *Cludius*, *Schwab*, *Kant*, *Schelling*, *Eschenmeyer*, *Fessler*, *Daub*, *Besenbeck* und andern Selbstdenkern versucht wurden, [3]) sind zwar grösstentheils misslungen, beweisen aber doch die Wichtigkeit dieser Lehre, und dienen dem Theologen wenigstens dazu, um sich *negativ* in derselben zu orientiren.

1) Vgl. *Cramer* Ueber die Vorstellungen und Lehrsätze des zweyten Zeitalters der scholastischen Theologie von d. göttl. Dreyeinigkeit, vornehmlich nach Alexand. von Hales Summa. (Forts. von *Bossuet.*' Th. 7. S. 309 ff.) *Schröckh* XXIX. 80. 213 ff. *Cotta* ad *Gerhardi* Loc. theol. T. III. S. 255 ff. *Beck* 272.

2) *Henke* Ge. Blandratae Confessio Antitrinitaria —— Additis circa historiam dogmatis de Trinitate ab Evangelicis etiam recepti observationibus. S. Opuscula acad. 1802. nr. IX. *Luther's* Aeusserungen über ὁμοουσιος. Opp. T. II. p. 579 (Jeneus.). Warum das Dogma de Trinit. in den ersten Ausgaben von *Melanchthon's* Locis theol. fehlte, und wie er sich seit 1535 darüber erklärte?

3) *Leibnitz* defensio logica S. S. Trinitatis per nova inventa logica contra Wissowatium. *Dess.* Essais de Theodicée. p. 472 ff. *Darjes* Tractat. philos. in quo pluralitas personarum in deitate, qua omnes conditiones ex solis rationis principiis methodo mathem. demonstrata. 1735. 4. *Carpov* revelatum S. Trinit. mysterium methodo demonstrat. propositum. 1735. 8. *Reusch* Introd. in theol.

revelat. p. 795 ff. *J. F. Gruner* Instit. dogmat. p. 117 ff. Instit. Theol. pol. p. 448 ff. *J. A. Urlsperger's* kurzgefasstes System seines Vortrags von Gottes Dreyeinigkeit. 1777. *J. E. Silberschlag's* Lehre der h. Schrift von der Dreyeinigkeit. 4 Th. 1783—91. *H. H. Cludius* philos. expositio et defensio orthodoxi dogmatis de Trinit. 1788. 4. *J. C. Schwab* neues Gleichniss der Dreyeinigkeit. S. Berlin. Monatsschr. 1790. VIII. St. 1791. I. St. S. 89 ff. *Kant's* Religion innerhalb d. Gr. 2te Ausg. S. 211—15. (*Flügge's*) Hist. krit. Darstellung des Einflusses der Kantischen Philosophie. 2ter Th. S. 334—40. *Mellin's* encyclopäd. Wörterbuch der krit. Philosophie. 2ter Th. S. 818 ff. *Schelling's* Ideen zur Naturphilosophie. 2te Ausg. S. 139. Vorlesungen über das akad. Studium. p. 184 ff. *Eschenmeyer:* Die Philosophie in ihrem Uebergange zur Nichtphilos. p. 36 ff. *K. Petersohn's* Abhandlung über die Construction des Wissens. 1806. *J. Fessler's* Ansichten von Religion u. s. w. I. Th. S. 56. *C. Daub* Theologumena. §. 124 seqq. *C. J. Besenbeck:* Ueber die Dreyeinigkeit Gottes; ein Versuch, diese wichtige Lehre zur biblischen Reinheit u. Einfachheit zurückzuführen. 1814. 8.

§. 213.

Der Nominalist *Roscelin* [1]) ist als Vorläufer der *Antitrinitarier* oder *Unitarier* zu betrachten — eine Benennung, worunter im XVI. und XVII. Jahrhundert alle diejenigen begriffen wurden, die bald die Sabellianischen, bald die Samosatenischen, bald die Arianischen, Photinianischen oder Macedonianischen Irrthümer erneuerten und zu unseligen Streitigkeiten Veranlassung gaben. [2]) Der *Socinianismus* [3]) ist darunter der gefährlichste geworden, und an ihn schliessen sich alle sogenannten *Naturalisten* und *Rationali-*

sten, welche diese Lehre für eine Ausgeburt der Unvernunft erklären, am liebsten an.

1) Der Canonicus zu Compiegne *Rüzelin* oder *Roscelinus* lehrte gegen 1089. von der Trinität in so unbestimmten und doch bedenklichen Ausdrücken, dass der sonst so gemässigte *Anselmus von Kanterbury* sich bewogen fand, gegen ihn zu schreiben: Liber de fide trinitatis et de incarnatione verbi, contra blasphemias Ruzelini s. Roscelini. Opp. S. 41—49. Die Synode zu Soissons (1093.) nöthigte den Roscelin, seine Ketzerey (*Sabellianismus* oder *Tritheismus*) zu widerrufen u. abzuschwören. *Schröckh* XXVIII. 349 ff.

2) Die Classification der *Antitrinitarier* S. §. 200. Die *Arianische Subordinations-Theorie* fand besonders in England viele Freunde und an *Whiston*, *Jackson*, *Harwood*, *Whitby*, *Clayton*, *Watts*, *Jones*, *Benson* und *Clarke* geschickte Vertheidiger.

3) *Faustus Sozzini* hob die Trinität gänzlich auf und erklärte sich bestimmt für einen *Unitarier*, wenn er schon dem Menschen Jesu etwas *Göttliches* und Uebermenschliches beylegte und ihm selbst die Ehre der Anbetung nicht versagte. S. Bibliotheca Fratrum Polon. Vol. VI. Catechismus Racov. Edit. 1739. S. 79 ff. „Der Socinianismus hat in England und vorzüglich in Deutschland unter den Protestanten viel Beyfall gefunden, sich aber bey vielen in *Naturalismus* aufgelöst, was er selbst niemals war." *Stäudlin* I. S. 480.

§. 214.

Verständige und billigdenkende Theologen haben schon längst geurtheilt, dass man die Dreyeinigkeitslehre zwar als einen *Gegenstand des Glaubens* aufstellen, aber auf eine befriedigende *Erklärung* derselben Verzicht leisten müsse. Beym Volks-Unterrichte müsse der einsichtsvolle Religionslehrer sich vorzüglich an den Sprach-

gebrauch des N. T. halten und vor allen Dingen die practische Seite des Dogma's herauszuheben bemühet seyn.

S. *Baumgarten's* evangel. Glaubenslehre. 1ster Th. §. 19. 20. *Griesbach's* populäre Dogmatik. §. 62—64. *Döderlein* Institt. theol. chr. T. 1. S. 428 ff. *Morus* Epitome. S. 70. *Henke* Lineamenta. S. 107. *Ammon* Summa. §. 58. Bibl. Theologie. 1. Th. S. 73 ff. *Stäudlin* Dogmat. und Dogmengesch. 1. 482, u. a. *Schlegel's* erneuerte Erwägung der Lehre von der Dreyeinigkeit. 2ter Th. 2ter Abschn, S. 89 ff. *Storr's* Lehrbuch der chr. Dogmat. von *Flatt.* 1803. S. 384—386. *Reinhard's* Vorles. über die Dogmat. §. 38 ff. *J. L. Ewald:* Die Religionslehren der Bibel aus dem Standpunkte unserer geistigen Bedürfnisse betrachtet. 2 Th. 1812. 8.

II. Special-Geschichte.

A. Der Vater.

§. 215.

Die Geschichte der *Ersten Person* in der Gottheit, oder Gottes des Vaters, gehet von der Frage aus: Ob im N. T. der Name ὁ πατηρ ein besonderes hypostatisches Verhältniss bezeichne? Indem diess die Kirchenväter von dem Zeitpunkte an, wo man drey Hypostasen des göttlichen Wesens unterschied, behaupteten, wurde ihm die ἀγεννησια, als ein seine Natur bezeichnender Charakter beygelegt.[1]) Nächstdem kam seine *Vaterschaft* (πατροτης), ob sie κατα φυσιν oder κατα βουλησιν sey,

am meisten in Untersuchung. Zwischen Arius und Athanasius war der Hauptpunkt des Streits: *ob Gott von der Ewigkeit her, oder erst von einem gewissen Zeitpunkte an, Vater gewesen sey?* Das erstere behauptete siegreich Athanasius aus dem Begriffe der Unveränderlichkeit Gottes. [2]) Die frühern *Patripassianer* und die Mönche, welche im VI. Jahrhunderte die Formel: „*Unus ex trinitate mortuus est* u. s. w.“ durchsetzten, trieben die Consequenz der gefoderten Communication der Attribute zu weit, und verfehlten des rechten Gesichtspunktes, den die rechtgläubigen Väter hatten.

1) Vgl. die §. 210. nr. 1. angeführte Stelle des *Gregor. Naz.* Orat. 31.: *ἰδιον του πατρος ἀγεννησια* u. s. w. *Platon* hatte von Gott gesagt: *το ἀει ὀν, γενεσιν οὐκ ἐχον.* (*Timaeus* S. 27.) Die platonisirenden Kirchenväter nannten ihn *ἀγεννητος, ἀναρχος, μοναρχης, αὐτοθεος, αὐτοτελης,* u. s. w. Hieher gehört auch eine Stelle *Justin. Mart.* Apol. II. §. 6.: *Ὀνομα δε τῳ παντων πατρι θετον, ἀγεννητῳ ὀντι οὐκ ἐστιν· ᾡ γαρ ἀν και ὀνοματι προσαγορευηται, πρεσβυτερον ἐχοι τον θεμενον το ὀνομα· το δε Πατηρ, και Θεος και Κτιστης, και Κυριος, και Δεσποτης, οὐκ ὀνοματα ἐστιν, ἀλλ᾽ ἐκ των εὐποιϊων και των ἐργων προσρησεις.* Vgl. *Clem. Al.* Strom. V. c. 12. S. 695. *Tertull.* adv. Prax. c. 4. u. a.

2) Die Lieblingsformel des Arius war: „Gott war nicht immer Vater, sondern es war eine Zeit, wo er allein Gott und noch nicht Vater war; in der Folge aber (*ὑστερον* d. i. bey der Zeugung, welche aber *ἀχρονως* oder *προ των χρονων και αἰωνων* erfolgte) wurde er Vater.“ S. *Arii Θαλεια* ap. *Athanas.* Orat. 1. contra Arian. Opp. T. I. S. 409. 413. u. a. Vgl. *Epiph.* Haer. 69. §. 6. T. I. S. 736. Die Gegensätze des Athanasius stehen: De decret. Synod. Nic. §. 24. Opp. T. I. S. 229. Ep. ad Afr. §. 9. T. II. S. 898. Orat. I. contra Ar. Opp. T. I. S. 412. Vgl. *Augusti's*

Apologien u. Parallelen. S. 120—139. *Wundemann* I. 252. Die Nic. Formel Art. 2. deutete deutlich genug darauf: τους δε λεγοντας, ὁτι ἠν ποτε ὁτε οὐκ ἠν, και πριν γεννηθηναι, και ὁτι ἐξ οὐκ ὀντων ἐγενετο, ἠ ἐξ ἑτερας ὑποστασεως και οὐσιας φασκοντες εἰναι, ἠ κτιστον, τρεπτον ἠ ἀλλοιωτον τον υἱον του Θεου — ἀναθεματιζει u. s. w.

§. 216.

Zu bemerken ist noch in dieser Beziehung, dass die Kirchenväter nicht nur die Einheit des göttlichen Wesens, sondern auch das besondere Verhältniss des Vaters durch *Μοναρχια* 1) bezeichnen. Die Behauptung, dass Christus der Sohn Gottes sey, hiess im eminenten Sinne *Θεολογια* 2) und durch *Οἰκονομια* 3) wollte man theils das Verhältniss des Sohnes und heiligen Geistes, theils das Geheimniss der Menschwerdung Christi andeuten.

1) *Tertull.* adv. Prax. c. 3.: „At ego, si quid utriusque linguae praecerpsi, *Monarchiam* nihil aliud significare scio, quam singulare et unicum imperium: non tamen praescribere Monarchiam ideo, quia unius sit, cum ejus sit, aut filium non habere, aut ipsum se sibi filium fecisse, aut Monarchiam suam non per alios velit administrare. Atquin nullam dico dominationem ita unius sui esse, ita singularem, ita Monarchiam, ut non etiam per alias proximas personas administretur, quas ipsa prospexerit officiales sibi." Ibidem c. 2.: „Custodiatur *Oeconomiae Sacramentum*, quae Unitatem in Trinitatem disponit." Noch merkwürdiger aber ist die Stelle c. 30.: „Spiritum sanctum, tertium nomen divinitatis et tertium gradum majestatis, *unius praedicatorem Monarchiae, sed et Oeconomiae interpretatorem.*" Vgl. *Gregor. Naz.* Orat. 35. S. 532. Für die letzte Bedeutung s. *Valesii* animadvers. ad *Euseb.* Hist. eccl. I. c. 2.

2) S. *Gregor. Nyss.* Orat. IV. in Eunom. T. II. S. 533 Orat. VII. S. 633. *Euseb.* H. E. III. c. 24. *Suicer.* Thes. voc. Θεολογια.

3) *Chrysostomus* Hom. 106. sagt von den Evangelisten: οἱ μεν ἠστραψαν την οἰκονομιαν, ὁ τε (d. i. Johannes) βροντα την Θεολογιαν. *Gregor. Naz.* Orat. 38. S. 616.: Μη Θεολογια το προκειμενον ἡμιν, ἀλλ' Οἰκονομια u. a.

B. Der Sohn Gottes, oder λογος.

Ausser den oben angeführten Schriften:

Martini Versuch einer pragmatischen Geschichte des Dogma von der Gottheit Christi in den vier ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt. 1ster Th. Rostock und Leipz. 1800. 8.

Dess. Comment. de sententia Eusebii Caesar. de divinitate Christi. P. I. Rost. 1795. 4.

Schmidt Einige Gedanken über die Ausbildung des Dogma von der Gottheit Christi. Allg. Bibliothek der theol. und pädagog. Litt. 6. B. 3tes St. 280—293.

L. Bertholdt: Christologia Judaeorum Jesu Apostolorumque aetate. 1811. 4.

§. 217.

Die meiste Verwirrung in diesem wichtigen Theile der Dogmengeschichte entstand daher, weil man den λογος ἐνδιαθετος und den λογος προφορικος nicht gehörig unterschied. *Dass*, und *wie* der λογος mit dem Menschen Jesus Christns vereinigt war, gehört in die *Christologie* unter die Rubrik: „*De persona Christi.*" Hier ist der λογος als *zweyte Person* in der Gottheit, als υἱος θεου, zu betrachten. Die ganze Untersuchung lässt sich in drey Perioden zusammenfassen.

Einer groben συγχυσις machen sich schuldig selbst die vorzüglichern Bearbeiter dieses nur allzuoft abgehandelten, aber wenig aufgehellten, Punktes der Dogmatik, von dem man

sagen möchte: εἰ τις ἐν λογῳ οὐ πταιει, οὑτος τελειος ἀνηρ (Jacob. III. 2.). Die Philonianische Distinction zwischen λογος ἐνδιαθετος und προφορικος kommt zuerst bey *Theophil. Ant.* ad Autol. L. III. vor.

§. 218.

Erste Periode. *Vom Apostel Johannes bis Clemens Alexandrinus.*

In wiefern man sich die Gottheit als geistiges und vernünftiges Wesen, zu geistigen und moralischen Zwecken wirkend dachte, wurde sie als λογος und πνευμα dargestellt. Beyde Ausdrücke sind daher im apostolischen Zeitalter zuweilen gleichbedeutend. Die Ansicht, als ob man den λογος bloss als *personificirte Weisheit* gedacht habe, ist einseitig, und bestätiget sich weder beym Johannes, noch Paulus, die in der Theorie vom λογος *(Logologie)*, wenigstens im Ausdruck, etwas verschieden sind. Er ist eben sowohl das *Schöpferwort* und die personificirte *Güte*, daher er auch bald φως, bald ζωη, bald δυναμις Θεου genennet wird [1]). Die ältesten Kirchenlehrer betrachten ihn gewöhnlich als eine göttliche Eigenschaft, über deren Einwirkung sie sich allegorisch ausdrücken. Am deutlichsten ist dieses bey *Clemens Alex.*, der von dem vorweltlichen, vor der Schöpfung in dem Vater befindlichen, bey der Schöpfung aber aus ihm hervorgegangenen und gezeugten, d. h. sichtbar gewordenen λογος redet. [2])

1) Die Dogmengeschichte kann hier bloss die Resultate des Exegeten liefern. Der Hauptpunkt bleibt der Anfang des

johanneischen Evangeliums, über dessen mannichfaltige Auslegung sich leicht eine voluminöse *Bibliotheca Johannea* de *λογῳ* schreiben liesse. Einen grossen Vorrath von Materialien dazu hat *Paulus* in s. Philologisch-krit. und histor. Commentar 4ter Th. 1ste Abth. 1804. S. 1—96. mitgetheilt. Es wird von dem Verf. ein doppelter Sprachgebrauch angenommen: 1) der palästinensisch-chaldäische — *Gott selbst als der Gebietende;* 2) der Philonisch-Alexandrinische — *ein besonderes, in seiner Art ganz einziges Wesen.* S. 50.: „Ein vor der Weltschöpfung und sogar vor allen andern Geistern ausser der Gottheit, aber in nächster Intuition derselben praeexistirendes und zur Verbreitung der ächten Gottesverehrung unter den Menschen vorzüglich thätiges geistiges Wesen.“ Die Identität der johanneischen und paulinischen Christologie wird behauptet in *Schmid* Theologia Johannis Apost. Part. I. Jenae 1800. 4. S. 20. *Süskind's* Magazin für chr. Dogmat. u. Mor. X. St. p. 35 ff. *C. Chr. Tittmann* nov. meletemat. in Joh. I.

2) Unter mehrern Stellen s. Strom. V. p. 646.: *Ὁ γαρ του πατρος των ὁλων λογος, οὐχ οὑτος ἐστιν ὁ προφορικος, σοφια δε και χρηστοτης φανερωτατη του Θεου, δυναμις τε αὖ παγκρατης, καὶ τῳ ὀντι θεια· οὐδε τοις μη ὁμολογουσιν ἀκατανοητοις, θελημα παντοκρατορικον.* Vgl. Strom. V. S. 654. Besonders aber Cohortat. ad gentes. S. 6. Wie in diesen clementinischen Aeusserungen die Keime des athanasianischen sowohl als arianischen Systems enthalten sind, hat *Löffler* Anhang zum *Platonismus der Kirchenväter* S. 453—54. angezeigt. Vgl. *Martini's* Gesch. der Gottheit Christi. 1ster Th. S. 74 ff.

§. 219.

Zweyte Periode. *Von Clemens bis Origenes. Philosopheme über die Natur des λογος.*

Seit *Tertullianus*[1]) und *Origenes* wird die Meinung: dass der Logos keine *Eigenschaft*, sondern eine *Substanz*

sey, zur kirchlichen Rechtgläubigkeit erhoben. Nach Origenes ist der Sohn Gottes ein besonderes, vom Vater verschiedenes, von Ewigkeit her gezeugtes, aber folglich auch geringeres Subject. Die Art und Weise der Zeugung ist nicht wie eine Emanation, sondern wie das Entstehen des *Willens* aus der Vernunft zu erklären. [2])

1) Auch hier ist die Schrift *advers. Praxeam* die Hauptquelle. Er unterscheidet die doppelte Bedeutung von λογος: 1) Wort, 2) Vernunft, und zeigt, dass der Sohn Gottes beydes sey. Cap. VII.: „Tunc igitur etiam ipse sermo speciem et ornatum suum sumit, sonum et vocem, cum dicit Deus: fiat lux! Haec est nativitas perfecta sermonis, dum ex Deo procedit; conditus ab eo *primum ad cogitatum in nomine Sophiae:* Dominus condidit me initium viarum. *Dehinc generatus ad effectum:* cum pararet coelum, aderam illi simul. Exinde *parem* sibi faciens, de quo procedendo filius factus est, primogenitus, ut ante omnia genitus; et unigenitus, ut solus et Deo genitus; proprie de vulva cordis ipsius. — Apparet, unam eandemque vim esse nunc in nomine Sophiae, nunc in appellatione Sermonis — Ergo, inquis, das aliquam *substantiam* esse Sermonem, Spiritu et Sophiae traditione constructam? Plane. Non vis enim eum substantivum habere in re per substantiae proprietatem, ut res et persona quaedam videri possit, et ita capiat secundus a Deo constitutus duos efficere, patrem et filium, Deum et Sermonem. Quid est enim, dices, sermo, nisi vox et sonus oris, et (sicut Grammatici tradunt) aër offensus, intelligibilis auditu: caeterum vacuum nescio quid et inane et incorporale? At ego nihil dico de Deo inane et vacuum prodire potuisse, ut non de inani et vacuo prolatum; nec carere substantia, quod de tanta substantia processit et tantas substantias fecit. — Quaecunque ergo substantia sermonis fuit, illam dico *personam*, et illi *nomen filii* vindico, et dum filium agnosco, *secundum* a patre defendo.“

2) Hauptstellen des *Origenes* sind: *Πεϱι ἀϱχων* I. c. 2. 4. IV. 28. Commentar. in Joh. S. 33. 44. 49. 50—51. 61.

255. Contra Cels. II. 469. 580. VIII. 750. u. a. *Martini* a. a. O. giebt S. 187. als das Resultat des von S. 151 — 86. ausführlich entwickelten Systems: „Der Logos oder Sohn Gottes ist eine von Ewigkeit her neben dem Vater Kraft seines Willens existirende Substanz; er ist über die ganze übrige Schöpfung erhaben, mit göttlicher Kraft und Würde begabt, dabey aber dem Vater völlig subordinirt, theils in so fern er sein Daseyn und seine Kräfte vom Vater herleitet, theils in so fern er in allen Stücken nach dem Willen und nach der Vorschrift des Vaters handelt und wirkt. Da nun die Christen nur eine allerhöchste unabhängige Ursache aller Dinge, den Vater, anerkennen, den Sohn aber, bey aller seiner Vollkommenheit, als ein untergeordnetes Wesen betrachten, das alle Gewalt vom Vater hat, dessen Handlungen nur Wirkungen der vom Vater ihm auf eine unbegreifliche Art mitgetheilten Kräfte sind, und sich in allem nach dem Gebot des Vaters richten: so kann man mit Recht sagen, dass nur *Ein* Gott von ihnen angebetet werde."

§. 220.

Dritte Periode. *Von Origenes bis Athanasius. Erkämpfte Homousie des Sohnes.*

Nach hitzigen Kämpfen mit *Alogern* (§. 30.), *Sabellianern* (§. 30.), *Samosatenern* (§. 44.) u. a. wurden in der ersten Hälfte des IV. Jahrhunderts zwey Meinungen ausgebildet, die sich lange das Gleichgewicht hielten, bis endlich die eine nicht bloss durch wiederholte Concilien-Schlüsse, sondern auch durch innere Haltbarkeit triumphirte, und zur universellen erhoben ward. *Arius* und *Athanasius*, die beyden berühmten Antagonisten, stimmten in ihren abweichenden Theorieen sowohl mit dem dunkeln *Tertullianus*, als

mit dem schwankenden *Origenes* überein. *Arius* hat von ersterm das *Geschaffenseyn vor der Welt*, und von letzterm die *Subordination*; *Athanasius* aber von diesem die *Ewigkeit der Zeugung*, und von jenem die *Gleichheit des Wesens*. Seit Athanasius, dem scharfsinnigen Interpreten und Vertheidiger des Nicäischen Symbolums, kann die kirchliche Theorie über den λογος als vollendet betrachtet werden. Denn die folgenden Controversen betrafen entweder den Sinn der in dieser Definitiv-Periode vom λογος gebrauchten Formeln, oder bezogen sich auf das Gesammt- oder Wechsel-Verhältniss aller Personen der heiligen Dreyeinigkeit.

Hierbey ist zurück zu sehen auf §. 38. 47 und 48.

C. Geschichte des heiligen Geistes.

Geschichtsentwickelung des Dogma vom heiligen Geiste von den frühesten Zeiten der Kirche an bis auf das Florentinische Concilium im XV. Jahrhundert, von *Ziegler*. S. *Dessen* theol. Abhandlungen. 1ster Th. Nr. 2.

J. G. Walch Historia controversiae de processione Sp. S. Jen. 1751.

Pfaff Historia succincta controvers. de processione Sp. S. Tubing. 1769.

Theophil. Procopowitz Histor. de processione Sp. S. Gothae 1772.

Leonis Allatii Graecia orthodoxa. L. II. 1648.

Alcuini Libellus de proc. Sp. S. Opp. T. I. S. 743 ff.

§. 121.

§. 221.

Das Dogma von der *dritten Person* in der Trinität hat am spätesten allgemeines Interesse und eine genauere Bestimmung gefunden. Es gab weit mehr *Pneumatomachen* als Logomachen, und selbst rechtgläubige Väter konnten sich freyere Aeusserungen und Zweifel über die Gottheit des heiligen Geistes erlauben, ohne dass ihnen darüber ein Vorwurf gemacht und ihre Rechtgläubigkeit bezweifelt wurde. Erst dann erregte das Dogma grössere Aufmerksamkeit, als *Macedonius* und seines Gleichen so weit gingen, dass sie den heiligen Geist sogar zum *ὑπηρετης* und *διακονος* herabwürdigten.

Manche Kirchenväter erwähnen des h. Geistes gar nicht, z. B. *Lactantius*, von dem bloss Hieronymus versichert, dass er die Substanz und Persönlichkeit desselben geleugnet habe. *Origenes* drückt sich in der Vorr. zu *περι ἀρχων* kurz und unbestimmt so aus: „Tum deinde honore et dignitate patri ac filio sociatum tradiderunt (Apostoli) Spiritum sanctum — *In hoc jam non manifeste discernitur, utrum natus an innatus, vel filius etiam Dei ipse habendus sit, nec ne.*“ Eben so kurz und unbestimmt war die Nic. Formel im dritten Artikel ausgedrückt. Die Ursachen, warum die spätern Homousiasten die Gottheit und Persönlichkeit des h. Geistes bestimmter lehren zu müssen glaubten, sind §. 209. angeführt worden.

§. 222.

Erste Periode. *Unbestimmtheit der Vorstellungen.*

Der Ausdruck *πνευμα ἁγιον* ist im N. T. zuweilen mit *λογος* gleichbedeutend. Will man in den für synonym gehaltenen

Stellen einen Unterschied machen, so ist das *πνευμα* die Gottheit, in wiefern sie auf das Christenthum einwirkt. Wenn daher Jesus den *Paraklet* verheisst: so ist es diese geistige Einwirkung; wenn Petrus das *πνευμα ἁγιον* mit *Θεος* identificirt: so liegt darin allerdings ein Beweis für die Gottheit des heil. Geistes; und die *Gaben des heil. Geistes* (*χαρισματα του πνευματος*) sind Einwirkungen der Gottheit auf das Gemüth zur Beförderung des Christenthums.[1]) Die ersten Lehrer der Kirche reden zwar oft vom *πνευμα Θεου*, aber nicht selten so, dass sie entweder diesen Ausdruck mit *λογος* synonym nehmen, oder dass sie eine von Gott und dem *λογος* ausgehende göttliche Kraft, besonders die *prophetische*, darunter verstehen.[2])

1) Die vornehmsten biblischen Stellen sind: Joh. 14, 16. 17. 26. 16, 13—15. Apostg. 5, 3. 4. 1 Cor. 12, 3. 6. 7. 1 Cor. 2, 10. u. a. *Chr. L. G. Stark* Paraphrasis et Comment. in Ev. Joh. c. 13—17. Jen. 1814. 8. p. 34 seqq.

2) *Souverain* von *Löffler* sammelt S. 329—37. die Stellen der Kirchenväter, aus welchen, nach seiner Meinung, erhellet, dass *λογος* und *πνευμα* anfangs für bloss synonyme Ausdrücke wären gehalten worden. *Lange's* Dogmengesch. 1ster Th. S. 110 ff. *Keil*: Ob die ältesten christlichen Lehrer einen Unterschied zwischen dem Sohn und h. Geiste gemacht — eine patristische Untersuchung in *Flatt's* Magazin für christl. Dogmatik. 4tes St. S. 34 ff. Auch *Wundemann* I. 345. macht eine scharfsinnige Distinction.

§. 223.

Zweyte Periode. *Der heilige Geist nicht als Gattungs-Begriff, sondern als Individuum, aber als ein durch den Sohn hervorgebrachtes, geringeres Geschöpf.*

So lehren *Tertullianus:* „Der heil. Geist nimmt die dritte Stufe ein, und ist vom Vater durch den Sohn;" [1]) *Origenes:* „Wir glauben, dass es drey Hypostasen gebe, nämlich Vater, Sohn und heil. Geist, und dass nichts ungezeugt sey, als der Vater; dass indess der heilige Geist, auch dem Range und der Ordnung nach, das Vorzüglichste (*τιμιωτερον*) von allem sey, was durch den *λογος* hervorgebracht ist." [2]) Ferner lehret derselbe: „Ich glaube beynah, der heil. Geist sey gleichsam bey den Heiligen das Materielle (*ὑλη*) der Gaben Gottes, indem dasselbe von Gott gewirkt und von Christo verliehen wird, aber als heiliger Geist seine Wirklichkeit und Bestehung hat." [3]) Diesen Vorstellungen von einer geringern Würde folgten auch *Arius,* [4]) *Eusebius von Caesarea* [5]) und andere, bis auf *Hilarius,* der es nicht wagen will, ihn ein *creatum* zu nennen. [6])

1) *Tertull.* adv. Prax. c. 4.: „Ceterum, qui filium non aliunde deduco, sed de substantia patris, nihil facientem sine patris voluntate, omnem a patre consecutum potestatem, quomodo possum de fide destruere Monarchiam, quam a patre filio traditam, in filio servo? *Hoc mihi et in tertium gradum dictum sit, quia Spiritum non aliunde puto, quam a patre per filium.*" Vgl. *Münscher* I. 432—33.

2) *Origen.* Comment. in Ev. Joh. S. 55. (*Huet.*)

3) Ebendas. S. 56. nennt *Orig.* den h. Geist das *vortrefflichste* unter allen von dem Vater durch Christum *geschaffenen Dingen.* S. 218. drückt er sich so aus: Christus und der heilige Geist stehen an Vortrefflichkeit eben so sehr und noch mehr dem Vater nach, als sie alle andere Dinge übertreffen.

4) Die Stellen sind §. 209. n. 2. angeführt.

5) Praeparat. evangelica XI. c. 20. De theolog. eccles. III. c. 6.

6) *Hilar.* de Trinit. XII. 55. *Ebenders.* ist Lib. II. 29. der Meinung: De Spiritu sancto nec tacere oportet, nec loqui necesse est; sed sileri a nobis eorum causa, qui nesciunt, non potest. Loqui autem de eo non necesse est, qui Patre et Filio auctoribus confitendus sit. u. s. w.

§. 224.

Dritte Periode. *Dem heiligen Geiste wird die Homousie mit Vater und Sohn und die Ehre der Anbetung beygelegt.*

Auf der Synode zu Alexandrien (362.) wurden zuerst diejenigen ausdrücklich verdammt, welche lehrten, „*der heilige Geist sey ein Geschöpf.*" [1]) In Konstantinopel (381.) verordneten die Väter, dass das *πνευμα* mit dem Vater und Sohn zugleich anzubeten und zu verherrlichen sey (*το συν πατρι και υἱῳ συμπροσκυνουμενον και συνδοξαζομενον*). *Athanasius, Gregorius Nazianz.* und *Nyssenus, Hilarius* u. a. vertheidigten am eifrigsten und mit dem besten Erfolg die Homousie des h. Geistes wider alle diejenigen Irrlehrer des IV. und V. Jahrhunderts, welchen der Name *Pneumatomachen* beygelegt wird. [2])

1) Den Beschluss dieser von *Athanasius* veranstalteten Versammlung liefert *Mansi* T. III. S. 347. Die ganze

hieher gehörige Stelle lautet: „Sie müssen auch diejenigen verfluchen, welche den h. Geist ein Geschöpf nennen und ihn von dem Wesen Christi trennen. Denn nur das heisst der verfluchten Arianischen Secte in der That entsagen, wenn man die heilige Trias nicht trennt und einen Bestandtheil derselben ein Geschöpf nennt. Denn diejenigen, welche dem Scheine nach den zu Nicäa festgesetzten Glauben bekennen, *und doch den heiligen Geist zu lästern wagen*, verwerfen zwar mit den Worten die Arianische Secte, behalten sie aber dem Sinne nach bey. Ausserdem muss auch die Gottlosigkeit des Sabellius und des Paulus von Samosata, wie auch der Unsinn des Valentinus, des Basilides und der Manichäer verflucht werden. Wenn dieses alles geschieht, so wird jeder üble Verdacht entfernt und der reine Glaube der katholischen Kirche dargestellt werden.“ *Schröckh* VI. 207. Schon früher hatte das Antiochenische Synodal-Schreiben von 341. bestimmt: „dass nach der Hypostase *Τρια* seyen, aber der Gemeinschaft nach (*τῃ δε συμφωνιᾳ*) *Ἑν*. Die Synodus Sirmiensis von 357. hatte diejenigen eben so gut verdammt, welche Vater, Sohn und h. Geist *Eine Person* nannten, als diejenigen, welche den h. Geist als *ἀγεννητον Θεον* (ein bloss dem Vater zukommendes Prädicat) darstellten.

2) Unter die Pneumatomachen wurden auch diejenigen gerechnet, welche: *μη συναριθμουντες το πνευμα τῳ πατρι και τῳ υἱῳ ἐν τῃ θεοτητι*, sondern eine *ὑπαριθμησιν* (Unterzählung, Subordination) behaupteten. *Epiphan.* Haeres. 74. *Basil. M.* de spiritu sancto ad Amphiloch. c. 17. Die Vertheidiger des Dogma gegen Macedonianer, Eunomianer u. a. sind *Athanas.* Epist. ad Serap. Opp. T. I. S. 174 ff. *Gregor. Naz.* Orat. 44. und 37. *Gregor. Nyss.* Contra Eunom. Orat. I. *Idem* de S. Trinitate. *Hilarius* de Trin. L. II. XI. u. a.

§. 225.

Vierte Periode. *Streit über den Ausgang des heil. Geistes.*

Der Hauptpunkt hiebey ist, dass man nicht an *Schöpfung* (wie in der IIten Pe-

riode), sondern an *Sendung (missio)* zu denken hat — ein Umstand, dessen Nichtbeachtung zu der grössten Verwirrung Anlass giebt. [1]) In dem Konstantinopolitanischen sowohl als Chalcedonensischen Symbolo hiess es ganz biblisch: *ἐκ του πατρος ἐκπορευομενον*, eine Bestimmung, welcher die griechischen Dogmatiker folgten, bis *Johannes Damascenus* eine Formel des Origenes: *ἐκπορευσις ἐκ του πατρος δια υἱου* erneuerte; nur mit dem Unterschiede, dass er den Begriff von Schöpfung daraus entfernte. [2]) Das war aber auch Alles, wozu sich die griechische Kirche jemals verstanden hat, denn das Henotikon, welches die Kirchenversammlung zu *Florenz* (1439.) versuchte: *„dass der h. Geist von Ewigkeit aus dem Vater und Sohne sey (εἰναι),“* [3]) war von sehr kurzer Dauer, und die spätern Vereinigungs-Versuche zerschlugen sich, ohne den gehofften glücklichen Erfolg. [4])

1) Das Wort *ἐκπορευσις* wird bald durch *origo*, bald durch *missio* übersetzt, und diess ist der Grund der aus den ältern Kirchenvätern gesammelten einander widersprechenden Zeugnisse. Bey den Griechen sind auch die Ausdrücke *ἐκπεμψις, προοδος, προβολη, προελευσις, πνευσις, πνοη, προερχεσθαι, προϊεναι* u. a. üblich. Bey *Athanas.* Dial. I. contr. Maced. T. II. S. 276. kommt schon die Frage vor: *τις ἡ διαφορα της γεννησεως και της ἐκπορευσεως?* *Epiphan.* Haer. LXI. hält die Redensarten *ἐκπορευεσθαι ἐκ του πατρος* und *ἐκ του υἱου λαμβανειν* für Synonyma; desgleichen die Formeln: *ἐξ αὐτου, παρ᾽ αὐτου,* und *προς αὐτον.* Eben dieser Schriftsteller ist auch unter den Griechen der erste, der bestimmt den h. Geist *ἐκ ἀμφοτερων* ausgehen lässt. Haeres. 74. §. 7.

2) Den Status controversiae zwischen der griechischen und lateinischen Kirche giebt *Joh. Damasc.* Expos. orth. fid. I. c. 11. so an: *Το πνευμα το ἁγιον και ἐκ του πατρος λεγομεν, και πνευμα πατρος ὀνομαζομεν· ἐκ του υἱου τε το πνευμα οὐ λεγομεν, πνευμα δε υἱου ὀνομαζομεν.* Cap. 8. hatte er die oben angeführte Formel *δια υἱου* vorgeschlagen.

3) S. *Ἡ ἁγια και οἰκουμενικη ἐν φλωρεντιᾳ συνοδος.* T. I. *Harduin.* T. IX. S. 419 ff. *Schröckh* XXXIV. 405 ff.

4) Vgl. die allg. Dogmengesch. §. 130.

§. 226.

Dagegen bleibt es historisch ungewiss, *wenn* eigentlich die Lateiner ihr *filioque* der alten Glaubensformel zuerst gleichsam verstohlner Weise, dann öffentlicher, beyzufügen anfingen. [1]) Gewiss ist es, dass *Augustinus* [2]) das *procedere ab utroque* bestimmt vorträgt, und dass die Synode zu *Toledo* (589.) denjenigen als Ketzer verdammt: „*qui non crediderit, a patre filioque procedere spiritum sanctum, eumque non dixerit, coaeternum esse patri et filio, et coaequalem.*" [3]) Und hiebey hat es, trotz des Widerspruchs der Griechen, sein Bewenden behalten.

1) Sonst nahm man an, dass schon der römische Bischof *Damasus* (gegen 369.) diesen Satz behauptet habe. Allein *Joh. Vossius* Dissert. III. de 3 Symbol. §. 16. zeigte die Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme. *Spanien* scheint die Mutter dieses *Filius* gewesen zu seyn. Indess kommt doch schon bey *Leo M.* Epist. XV. c. I. die Formel vor: „Nec alius sit, qui genuit, alius, qui genitus est, alius, *qui ab utroque processit.*" *Wundemann* I. 402.

2) De Trinit. L. IV. 313 ff.

3) *Mansi* T. IX. S. 977. Vgl. *Natalis Alex.* Hist. eccl. Sec. VI. c. 5. *Ziegler* a. a. O. S. 204 ff. *Leo III.* (810.) erklärte zwar: dass die Formel *Filioque* ein späterhin gemachter, betrügerischer Zusatz sey; allein dass die *Sache selbst* ihre Richtigkeit habe. Dasselbe geschah auch in *Florenz* (1439.), wo man den *Zusatz* einen „erläuternden und durch die Bedürfnisse der Zeit nothwendig gewordenen“ nannte.

Tit. III.

Von der Schöpfung.

Ziegler Kritik über den Artikel von der Schöpfung nach unserer gewöhnlichen Dogmatik. in *Henke's* Magazin für Religionsphilosophie u. s. w. 2ter B. 1stes St. S. 1 — 112. 6ter B. 2tes St.

J. E. Chr. Schmidt Ueber den Grund des Glaubens an eine göttliche Weltschöpfung. S. *Dessen* Bibliothek der n. theol. Litt. 3. B. 1stes St.

Döderlein's christl. Religions-Unterricht, fortges. von *Junge.* 7ter Th. 1798. 8.

Gabler's Urgeschichte. 2 Th. *Dessen* neuer Versuch über die Mosaische Schöpfungsgeschichte. 1795.

Beausobre Histoire du Manichéisme. T. II. S. 165 ff.

Kleuker über die Natur und den Ursprung der Emanationslehre bey den Kabbalisten. Riga 1786. 8.

Mosheim de creatione ex nihilo (Anhang zu *Cudworth's* Systema intellectuale).

Münscher II. S. 43 ff.

Stäudlin I. S. 385 ff.

Bretschneider's Handbuch d. D. Th. I. p. 518 ff.

§. 227.

Dass Gott der allmächtige Schöpfer des Himmels und der Erde, d. h. Urheber der Geister- und Körperwelt sey, ward in der katholischen Kirche einmüthig gelehrt, und

gegen den gnostischen Demiurgismus und den manichäischen Dualismus standhaft vertheidiget. Allein eben die Controvers mit jenen Häretikern und die selbstgemachte Aufgabe, die Lehre des Christenthums philosophisch darzustellen, gab zu manchen Untersuchungen dieser Lehre Anlass, die zum Theil nichts mehr als müssige Speculationen geworden sind.

Darauf beziehen sich die Worte des Symboli Nicaen.: *Πιστευομεν εἰς ἑνα Θεον, πατερα παντοκρατορα, ποιητην οὐρανου και γης — ὁρατων τε και ἀορατων.* Ueber die Lehrmeinungen der Gnostiker und Manichäer S. §. 27. 32. 40. Gegen sie war die *Selbstständigkeit, Einheit und Güte des Schöpfers* und die *Zweckmässigkeit und Vortrefflichkeit der Schöpfung* zu erweisen.

§. 228.

Durch die Lehre der Apokryphen und des N. T., dass die Welt *ἐξ οὐκ ὀντων* geschaffen sey, war noch nicht bestimmt, ob diess von der *Materie* oder *Form* zu verstehen sey. [1]) Die Gnostiker und Manichäer behaupteten die *Ewigkeit der Materie*, und waren nur in Absicht auf die Formation derselben verschieden. Dagegen vertheidigten die rechtgläubigen Väter, dass die Materie *nicht ewig* sey, und erklärten es für eine Gotteslästerung, die Gottheit zu einem blossen Künstler herabzuwürdigen. [2]) *Clemens Al.* und *Origenes* versuchten einen Mittelweg. Eine unerschaffene Materie anzunehmen, schien ihnen eben so bedenklich, als einen Anfang der Schöpfung, woraus folgen würde, dass es eine

Zeit gab, wo Gott noch nicht Schöpfer, d. h. unwirksam war. Sie lehrten daher eine *anfangslose Weltenreihe*, wovon unsre Welt nur einen Theil ausmache. [3]) *Augustinus* suchte sich von allen Schwierigkeiten durch die Behauptung zu befreyen: dass vor dem Anfang der Welt noch gar keine *Zeit* existirt habe, weil es ausser der Welt weder Raum noch Zeit gebe. [4]) Diesen Ansichten folgten die meisten Scholastiker, die ein *Nihilum negativum et privativum* unterschieden, das Schöpfungswerk *opus Dei ad extra* nannten, und von einer *creatio prima et secunda* handelten.

1) Die hieher gehörigen Stellen sind 2 Maccab. VII, 28. Hebr. XI, 3. Apokal. 4, 11. (Röm. 4, 17.).

2) Die alten Philosophen hatten eine *ewige*, *ungeschaffene Materie* angenommen. Diese Annahme verwarfen *Theoph. Ant.* ad Autol. II. c, 5. *Iren.* Fragment. Ed. *Massuet.* S. 348. *Lactant.* Instit. div. II. 8. *Methodii* de libero arbitr. in *Photii* Biblioth. Cod. 236. Am stärksten aber erklärt sich *Tertullianus* Lib. adv. Hermogenem dagegen. c. 1. Hermogenes — a Christianis conversus ad Philosophos, de Ecclesia in Academiam et Porticum, inde sumsit a Stoicis *Materiam cum Domino ponere*, quae ipsa semper fuerit neque nata, neque facta, nec initium habens omnino nec finem, ex qua Dominus omnino postea fecerit. — c. 3. Hanc conjecturam ejus jam hinc destruere properabo — *Dei* nomen dicimus semper fuisse apud semetipsum et in semetipso, *Dominum* vero non semper. Diversa enim utriusque conditio. Deus substantiae ipsius nomen, id est divinitatis; Dominus vero non substantiae, sed potestatis. Substantiam semper fuisse cum suo nomine, quod est Deus; postea Dominus, accedentis scilicet rei mentio. Nam ex quo esse coeperunt, in quae potestas Domini ageret, ex illo per accessionem potestatis et factus et dictus est Dominus, quia et pater et Deus est, et judex Deus est, non tamen ideo pater et judex semper, quia Deus semper,

Nam nec pater potuit esse ante filium, nec judex ante delictum. Fuit autem tempus, cum et delictum et filius non fuit, quod judicem et qui patrem Dominum faceret. Sic et Dominus non ante ea, quorum Dominus existeret, sed Dominus tantum futurus quandoque, sicut pater per filium, sicut judex per delictum; ita et Dominus per ea, quae sibi servitura fecisset. c. 4.: Ita Hermogenes duos Deos infert. Materiam parem Deo infert. Deum autem unum esse oportet, quia quod summum sit, Deus est; summum autem non erit, nisi quod unicum fuerit; unicum autem esse non poterit, cui aliquid adaequabitur: adaequabitur autem Deo Materia, cum aeterna censetur. Sed Deus, Deus est; Materia, Materia est u. s. w.

3) Allein es schien doch auch mehrern Kirchenvätern bedenklich, zu sagen: es sey eine Zeit gewesen, wo Gott noch nicht *Schöpfer* war. Es ging wie beym λογος — ἠν ποτε, ὁτε οὐκ ἠν πατηρ h. κτιστης. — Man könne dann nicht von der *Unveränderlichkeit* Gottes reden; auch müssten seine herrlichen Eigenschaften, Allmacht, Weisheit u. s. w. *quiescirt* haben u. s. w. *Origenes* περι ἀρχων III. c. 5. nimmt daher an, dass vor *dieser* Welt eine unzählbare Reihe anderer Welten existirt habe, so wie, nach der h. Schrift, auch künftig noch andere Welten existiren werden. So hat die Schöpfung keine Zeit und die Materie ist doch nicht ewig. Schon vor ihm hatte *Clemens. Alex.* eine anfangslose Materie (ὑλην ἀχρονον) und viele Welten vor Adam angenommen. S. *Photii* Biblioth. Cod. 109.

4) Die Hauptstelle ist de civit. Dei. XI. c. 4—6.: De conditione mundi, quod nec intemporalis sit, nec novo Dei ordinata consilio, quasi postea voluerit, quod antea noluerit; tam non esse cogitandum de infinitis temporum spatiis ante mundum, quam nec de infinitis locorum; Creationis mundi et temporum unum esse principium, nec aliud alio praevenire. „Si enim recte discernuntur aeternitas et tempus, quod tempus sine aliqua mobili mobilitate non est, in aeternitate autem nulla mutatio est, quis non videat, quod tempora non fuissent, nisi creatura fieret, quae aliquid aliqua motione mutaret, cujus motionis et mutationis cum aliud atque aliud, quae simul esse non possunt, cedit atque succedit in brevioribus vel productioribus morarum intervallis

tempus sequeretur? Cum igitur Deus, in cujus aeternitate nulla omnino est mutatio, creator sit temporum et ordinator, quomodo dicatur post temporum spatia mundum creasse, non video: nisi dicatur ante mundum jam aliquam fuisse creaturam, cujus motibus tempora currerent" u. s. w. *Idem* de Gen. contr. Manich. I. c. 6. u. a.

5) *Thomas. Aquin.* I. quaest. 45. art. 1. Vgl. *Schubert* de impossibilitate mundi aeterni. Jen. 1741. *Gabler's* Beweis für die Ewigkeit der Welt. Rudolst. 1775. 8. *Baumgarten's* Glaubenslehre. 1ster Th. S. 597 ff.

§. 229.

Die Ursachen, *warum Gott die Welt geschaffen?* wurden sehr verschieden angegeben; bald: um der Menschen willen; [1]) bald: um sein selbst willen, damit seine Majestät anerkannt werde; [2]) bald: aus reiner Güte. [3]) Am richtigsten verfuhren die Lehrer, welche *über den göttlichen Willen* nicht hinausgehen wollten, sondern bey der biblischen Formel: die Welt sey *δια θεληματος θεου* geschaffen, stehen blieben.

1) *Justin. M.* Apol. I. S. 58. *Tertull.* adv. Marc. I. c. 13. *Lactant.* de ira Dei. c. 13.: „Si consideret aliquis universam mundi administrationem, intelliget profecto, quam vera sit sententia Stoicorum, qui ajunt, *nostra causa* mundum esse constructum. Omnia enim, quibus constat, quaeque generat ex se mundus, ad utilitatem hominis accommodata sunt.

2) Die älteste Vorstellung des Orients — Eudämonismus.

3) *Theodoret.* de providentia orat. 2. *Chrysost.* de provid. Opp. T. IV. S. 142.

4) *Augustin.* Quaest. de div. quaest. 28.: Qui quaerit, quare voluerit Deus mundum facere, causam quaerit voluntatis divinae. Sed omnis causa efficiens est. Omne autem efficiens majus est, quam quod efficitur. Nihil autem majus voluntate Dei. Non ergo ejus causa quaerenda.

§. 230.

Ein wichtiger Punkt der Untersuchung ward auch die biblische Sentenz: dasss Gott die Welt durch sein *Dabar* oder den *λογος* geschaffen habe. [1]) Im A. T. ist es das *Schöpferwort*, oder das personificirte: „*Gott sprach*" der Genesis. Im N. T. ist der *λογος* mehr (s. §. 218.): und es wird in mehrern Stellen (z. B. Hebr. 1, 2. 10. 11. Joh. 1, 2. 3. u. a.) von ihm gesagt: dass durch ihn die *Aeonen*, d. h. das Reich der Geister und Vernunftwesen, und *τα παντα*, d. h. die ganze jetzt beginnende Ordnung der moralischen Dinge hervorgebracht wären. Die ältern Kirchenväter, *Justinus*, *Athenagoras*, *Theophilus*, *Irenäus* u. a machten den *λογος*, den sie zuweilen mit *πνευμα* verwechseln, zu einem Instrument der Gottheit bey der Schöpfung des Universums, worin die spätern Lehrer nur mit der Einschränkung beystimmen, dass dadurch keine Arianische Subordination angenommen werde. [2])

1) *Griesbach* Comment. de mundo a Deo patre condito per filium. Jenae 1781. 4. *Keil* Commentat. II.

2) Statt vieler nur eine Stelle. *Origen.* contr. Cels. VI. S. 317.: *λεγοντες τον μεν προσεχως δημιουργον εἶναι τον υἱον του Θεου λογον, και ὡσπερει αὐτουργον του κοσμου, τον τε πατερα του λογου, τῳ προστεταχεναι τῳ υἱῳ ἑαυτου λογῳ ποιησαι τον κοσμον εἶναι πρωτως δημιουργον.*

§. 231.

Die *Mosaische Schöpfungsgeschichte* geht den Exegeten mehr an als den Dogmatiker. Die meisten Kirchenväter erklären

sie *historisch.* Die Alexandriner brachten die *allegorische* Deutung in Gang. Das XVIII. Jahrhundert hat diesem Theile dogmatisch-exegetischer Untersuchung eine vorzügliche Aufmerksamkeit geschenkt.

Eichhorn's Urgeschichte mit Einleit. und Anmerk. von *Gabler.* 2 Th. 1790—93. *Gabler's* neuer Versuch über die Mos. Schöpfungsgesch. 1795. *Beck* de fontibus, unde sententiae et conjecturae de prima facie orbis terr. ducuntur. 1782. *Ziegler's* Krit. über den Art. von der Schöpfung, in *Henke's* Magazin. 2. B. *Bretschneider's* Handbuch. Th. I. p. 539 ff.

Tit. IV.

Von der Geisterwelt, oder von den Engeln und Dämonen.

Simon's Geschichte des Glaubens älterer u. neuerer Völker an eine Fortdauer der Seele, Gespenster, Engel, Mittelgeister und Teufel. 1803. 8.

Versuch einer histor. philos. Prüfung der Volksmeinungen in Ansehung der Körper- und Geisterwelt. S. Beytr. z. vern. Denken in der Rel. VIII. H. p. 66 ff.

Rössler Philosophia vet. Ecclesiae de Spiritu. Tubing. 1783. 4.

Keil de doctoribus vet. eccl. culpa corruptae theol. liber. Comment. III—VIII.

§. 232.

Zuweilen werden zwar *die menschlichen Seelen* auch unter die Kategorie des Geisterreichs gebracht, und diese entweder platonisch-gnostisch als Emanationen des guten Princips, oder als selbstständige, von der Gottheit erschaffene, dann aber wegen ihrer Versündigung auf die Erde und in Menschenkörper gebannte Geister vorgestellt, die erst dann, wenn die Zeit ihrer Reinigung vorüber ist (d. h. nach dem Tode des Menschen), zurückkehren dürfen. Da diess aber nur singuläre Meinung geblieben ist, so wird die Lehre von der menschlichen Seele

Seele von den Dogmatikern in der *Anthropologie* abgehandelt, und es kömmt also hier bloss die *Angelologie* und *Dämonologie*, oder die Lehre von *guten* und *bösen* Engeln in Betrachtung.

Lilie Platonis sententia de natura animi. Goetting. 1790. 8. *Hartschmidt, Weikhmann* und *von Windheim* de immortalitate animarum Platonica. *Meiners* Abhandl. über die Natur der Seele, eine Platonische Allegorie. S. vermischte Abhandl. ister Th. *Tennemann's* Geschichte der Philosophie. 2ter Th. S. 229 ff. *Zeisold* Diatribe historico-elenchtica de sententiae creationem animae rational. statuentis antiquitate et veritate. Jen. 1682. *Buttstedt's* vernünft. Gedanken über die Schöpfung d. Menschen. 1749. u. a.

§. 233.

Da die Angelologie und Dämonologie eigentlich ein *rein-jüdisches*, von den Christen in seiner völligen Ausbildung nicht als *Accommodation*, sondern als eigentliche Lehre adoptirtes Dogma ist: so muss es aus der jüdischen Theologie als bekannt vorausgesetzt werden. Bloss die originellsten Ansichten und Erweiterungen können einen Gegenstand der christlichen Dogmengeschichte abgeben.

Aehnlichkeit der chaldäischen, jüdischen und christlichen Dämonologie s. Beyträge zur Beförd. des vernünftigen Denkens in der Rel. ister Th. S. 87 ff. 4ter Th. S. 25 ff. *Meiners* Beytr. zur Gesch. der Denkart der drey ersten Jahrh. nach Chr. Geburt. S. 74 ff. *Dess.* Geschichte aller Religionen. S. 59 ff. *Ammon's* bibl. Theologie. 1. Th. 2te Ausg. S. 352 — 388. (*Bauer's*) Theologie des A. T. ister Th. S. 171 — 210. *Winzer* de Daemonologia in N. T. proposita. Comment. I. 1812. *De Wette's* bibl. Dogmat. p. 174. 305. *Kaiser's* bibl. Theol. I. Th. p. 284.

§. 234.

Es würde nicht nur in die Trinitätslehre, sondern auch in das Dogma von der Schöpfung die vollkommenste Harmonie bringen, wenn man den *heiligen Geist als Schöpfer der Geisterwelt* darstellen dürfte, so dass also die Sentenz Jesu: „*το γεγεννημενον εκ του πνευματος, πνευμα εστι*" (Joh. 3, 6.) in einem etwas andern Sinne aufgefasst würde. Soviel ist wenigstens gewiss, dass der theologische Kanon von den *operibus ad extra et attributivis* nicht nur die Aussprüche der h. Schrift, sondern auch die Glaubens-Analogie für sich hat. In den Schriften Justin's, Tatian's, Theophilus, Irenäus u. a. scheint dieser Gedanke zum Grunde zu liegen; allein es ist um deswillen schwer, ihn herauszuheben, weil jene Schriftsteller das *πνευμα* mit dem *λογος* zu identificiren pflegen.

Dass die Geisterwelt durch den *λογος* ihren Ursprung erhalten habe, wurde nach *Philo* (de confusione linguar. T. I. S. 431. de somn. T. I. S 630. ff. u. a.) angenommen. *Iren.* adv. Haeres. IV. c. 7. §. 4. identificirt den *λογος* und das *πνευμα* zu Einer bey der Weltschöpfung thätigen Substanz, „welchem alle Engel unterworfen und dienstbar sind." *Basilius M.* (in Hexaem. Hom. I.) lässt unsere Welt durch den *λογος* erschaffen seyn; aber er statuirt noch eine vor Erschaffung der gegenwärtigen vorhandene übersinnliche Welt, das Reich der unsichtbaren, vernünftigen Intelligenzen, über deren Schöpfer er nichts bestimmt. Fast eben so *Gennadius* (de dogmat. eccles. c. 10.). Ferner lehrt *Basilius* (Tractat. de spir. s. c. 16. u. a.): dass alle Heiligung vom h. Geist herrühre, und dass auch die heiligen Kräfte nicht von Natur heilig sind (*δυναμεις ἁγιαι οὐ φυσει ἁγιαι*), sondern ihre Heiligkeit vom h. Geist haben. Ihre Heiligung ist ausserwesentlich (*ἔξωθεν της οὐσιας*) und

durch Theilnahme am h. Geist (*μετοχη του πνευματος ἁγιου*). *Gregor. Nyss.* contra Eunom. Opp. T. II. S. 60. beweiset aus der Stelle Joh. 3, 6: *ούτω μαρτυρει κυριου φωνη τῳ ἁγιῳ πνευματι την του Θεου τεκνων την γεννησιν* u. s. w. Auch *Epiphan.* Haeres. LXIX. Opp. T. I. S. 774. war nahe an diesem Dogma — *Ότι ὁμολογουσι τους Ἀγγελους ὑπο του υἱου γεγονεναι· και περι του Πνευματος βλασφημουσι, και τολμωσι λεγειν κεκτισθαι ὑπο υἱου, ὁπερ ἐστιν ἀκτιστων ἐκ Πατρος ἐκπορευομενον και του υἱου λαμβανον — Και εἰ τοινυν οἱ ὑπ' αὐτου γεγονοτες Ἀγγελοι μεν πνευματικοι γεγονοτες, πλην κτισματα αὐτου ὀντες — — τι ἐρουμεν; ἀρα μειζους εἰσι του υἱου ὑπ' αὐτου κτισθεντες, ἢ και το πνευμα το ἁγιον* u. s. w. Merkwürdig sind auch die Worte *Gregor. Naz.* orat. 44. in Pentec. Opp. p. 712.: *Τουτο (πνευμα) ἐνηργει, προτερον μεν ἐν ταις ἀγγελικαις και οὐρανιοις δυναμεσι, και ὁσαι πρωται μετα Θεον, και περι Θεον· οὐ γαρ ἀλλοθεν αὐταις ἡ τελειωσις και ἡ ἐλλαμψις, και το προς κακιαν δυσκινητον ἢ ἀκινητον, ἢ παρα του ἁγιου πνευματος. Ἐπειτα ἐν τοις πατρασιν, και ἐν τοις προφηταις* etc. *Gerhard* Loci theol. T. IV. p. 4—6.

A. *Von den Engeln.*

Jac. Ode Tractatus de Angelis. Utrecht 1739. 4.

Erläuterte Lehre von den Engeln, von *Oporin.* Hamburg 1735.

(*Höpfner*) Kritik über die Lehre von den Engeln in der Dogmatik. *Henke's* Magazin B. 3. S. 300. Ein anderer Aufsatz das. B. 6. S. 152. Zur Kritik und Aufklärung der Lehre von den Engeln.

Horstig Beurtheilung der Lehre von den Engeln. S. *Henke's* N. Magazin 1. B. 3tes St.

Einige Beyträge zur Berichtigung der Lehre von den Engeln. S. *Augusti's* theol. Monatsschr. 1802. St. VI. S. 403—18.

Petavius de dogmat. theol. T. III. lib. I. c. 2.

J. Fr. Cotta Dissertatt. II. historiam succinctam dogmatis de angelis exhibentes. Tubing. 1765. 4.

Keil Dissertat. de doctoribus u. s. w. P. III — VII.
Münscher II. S. 1 ff.
Wundemann I. S. 406.

§. 235.

Der *Begriff eines Engels* ist bey den Kirchenvätern kein anderer, als der biblische, nur mit dem Unterschiede, dass die Engel durch bestimmte Merkmale von den übrigen geschaffenen Dingen unterschieden werden. Die ausführlichsten Erklärungen findet man bey *Ambrosius*, [1] *Athanasius*, [2] *Gregorius Naz.*, [3] *Pseudo-Dionysius* [4] und *Johannes Damascenus.* [5]

1) *Ambros.* Tractat. super Ebr. c. 1.: Quaeris hujus naturae nomen? Spiritus est; quaeris officii? Angelus. Ex eo, quod est, est Spiritus; ex eo, quod agit, Angelus, quia Angelus graece, nuncius latine dicitur. Sicut homo naturae, miles vero officii; sic enim, qui erant jam spiritus conditi a creatore Deo, facit eos Angelos, mittendo eos nunciare quod jusserit.

2) *Athanas.* de comm. esseut. T. I. p. 592.: Ἀγγελος ζωον ἐστι λογικον, ἀϋλον, ὑμνολογικον, ἀθανατον.

3) *Gregor. Naz.* orat. 38. 42.

4) *Dionys. Areop.* de divin. nom. c. 6. de Hierarch. coel. c. 3.

5) *Jo. Damasc.* de fide orth. L. II. c. 3.: Ἀγγελος ἐστιν οὐσια νοερα, ἀεικινητος, αὐτεξουσιος, ἀσωματος, Θεῳ λειτουργουσα, κατα χαριν οὐ τῃ φυσει το ἀθανατον εἰληφυια, της οὐσιας το εἰδος και τον ὁρον μονος ὁ κτιστης ἐπισταται.

§. 236.

Die Frage: *Wer* die Engel geschaffen? beschäftigte die Väter weniger als der *Zeitpunkt* ihrer Schöpfung. Die Meinungen

theilten sich. Nach den Meisten brachte sie Gott lange vor der sichtbaren Welt, welche, nach *Novatian*, das letzte Werk der Gottheit war, hervor; [1]) nach Andern aber (z. B. *Theodoret*, *Augustinus* u. a.) mit Himmel und Erde zugleich, als er das Licht schuf und der Geist Gottes auf dem Wasser schwebte. [2])

1) *Origen.* Comment. in Matth. Opp. T. III. S. 692. *Novatian.* de Trin. c. 1. *Gregor. Naz.* Orat. 38. *Boëth.* conf. fid. S. 291. Vgl. *Ludov. Vives* in Annotat. ad August. de civit. dei XI. c. 9. T. I. S. 1034. *Joh. Damasc.* de fide orth. II. c. 3. giebt die Verschiedenheit der Meinungen so an: *Τινες μεν φασιν, ὁτι προ πασης κτισεως εγενοντο (ἀγγελοι), ὡς ὁ Θεολογος λεγει Γρηγοριος — ἑτερος δε, ὁτι δε μετα το γενεσθαι τον πρωτον οὐρανον· ὁτι δε προ της ἀνθρωπου πλασεως παντες ὁμολογουσιν· ἐγω δε τῳ Θεολογῳ Γρηγοριῳ συντιθεμαι· ἐπρεπε γαρ πρωτον την νοεραν οὐσιαν κτισθηναι, και οὑτω την αἰσθητην· και τοτε ἐξ ἀμφοτερων τον ἀνθρωπον.*

2) *Theodor.* quaest. in Genesin. qu. 3. Opp. T. I. S. 7. *Augustin.* de civit. dei XI. c. 9.: Opus Dei esse angelos hic (Genes. 1.) quidem etsi non praetermissum, non tamen evidenter expressum est, sed alibi hoc sancta scriptura clarissima voce testatur — Nimirum ergo si ad istorum dierum opera Dei pertinent angeli, ipsi sunt lux illa, quae diei nomen accepit, cujus unitas ut commendatur, non est dictum *dies primus*, sed *dies unus*. Cum enim dixit Deus: fiat lux, et facta est lux, si recte in hac luce creatio intelligitur angelorum, profecto facti sunt participes lucis aeternae, quae est ipsa incommutabilis sapientia Dei, per quam facta sunt omnia, quem dicimus unigenitum Dei filium, ut ea luce illuminati, qua creati fierent lux et vocarentur dies participatione incommutabilis lucis et diei, quod est verbum Dei, per quod et ipsi et omnia facta sunt.

§. 237.

Auch die *Immaterialität der Engel* war ein Controvers-Punkt. Die ältern Leh-

rer schrieben ihnen zwar Unkörperlichkeit zu, aber nur in Vergleichung mit den Menschen und anderen Dingen; in Beziehung auf Gott aber wurden sie für materiell gehalten. [1]) Auf der Synode zu Nicäa (787) wurde als Kirchenlehre festgesetzt: „*Angelos esse quidem intelligibiles, sed non omnino corporis expertes et invisibiles, verum tenui corpore praeditos aërio sive igneo*“ [2]) — womit die Lateranensische Synode [3]) (1215.,) welche ihnen die Materie abspricht, im Widerspruch steht, wenn anders die Unkörperlichkeit nicht eben so zu verstehen ist, wie bey den ältern Kirchenvätern, welche ihnen bloss einen grobsinnlichen Körper absprachen. [4])

1) *Origen.* περι ἀρχων Praefat. p. 49. Lib. I. c. 7. *Joh. Damasc.* de fide orthod. II. c. 3.: Ἀσωματος δε λεγεται και ἀϋλος ὁσον προς ἡμας· παν γαρ συγκρινομενον προς τον Θεον τον μονον ἀσυγκριτον (al. ἀσωματον) παχυ τε και ὑλικον εὑρισκεται· μονον γαρ ὀντως ἀϋλον το θειον ἐστιν και ἀσωματον.

2) Acta Concil. Nic. II. *Harduin.* IV. S. 187 ff. Schon *Tertull.* de carne Christi c. 6. hatte gelehrt: „Constat, angelos carnem non propriam gestasse, *utpote naturas substantiae spiritalis et si corporis alicujus, sui tamen generis.*“ *Id.* adv. Marc. I. c. 8. Vgl. *Augustin.* de Trin. II. 7. und *Fulgentius* de Trin. c. 8.

3) Act. Conc. Lateran. IV. *Harduin.* T. VII. S. 64 ff.

4) Vgl. *Loersius* de angelorum corporibus et natura. Traj. 1737. 4. *Cudworth* Systema intell. edit. Moshem. p. 1089 seqq.

In *Seiler's* Theol. dogmatico-polemica. Ed. 2. 1780. lautet Thes. III. S. 190. also:

„Angeli corpus, *quale nostrum est*, non habent, sed vel nullum, vel nostro longe subtilius:

a) Quia Spiritus (רוחים, so steht geschrieben statt רוחות! πνευματα) appellantur;

b) Quia per aërem in coelos ascendere solent. Luc. 2, 15;

c) Quia oculis cerni nequeunt, licet praesentes sint homines.

Voces, in script. s. obviae רוח et πνευμα per se non probant, angelos nullo plane, ne quidem subtilissimi generis praeditos esse corpore. Doctorum eccles. antiquissimae multi, e. gr. *Justinus*, *Irenaeus*, *Tertullianus*, *Clemens Alex.* etc., illos subtili quadam materia stipatos esse crediderunt; quod et recentioribus non paucis ita visum est."

§. 238.

Bekanntlich unterschied schon die jüdische Theologie verschiedene *Classen* und *Rangordnungen* der Engel. Im N. T. kommen Spuren davon vor, und auch die ältesten christlichen Schriftsteller erwähnen derselben. [1]) Aber keiner hat sie so genau zu classificiren gewusst, als der Verfasser der dem *Dionysius Areopagita* zugeschriebenen *Hierarchia coelestis*. [2]) Nach ihm sind drey Classen, deren jede wieder aus eben so viel Abtheilungen besteht: I. *Θρονοι, Χερουβιμ, Σεραφιμ*. II. *Ἐξουσιαι, Κυριοτητες, Δυναμεις*. III. *Ἀρχαι*. Seit Gregorius d. Gr. wurde diese Classification in die Dogmatik aufgenommen. [3])

1) *Ignat.* Epist. ad Trall. ep. 5. §. 5.: Etiam coelestia intelligere possem, angelicos ordines, Archangelorum militiarumque coelestium discrimina, virtutum dominationumque differentias, thronorum potestatumque distantias, principatuum magnificentias, Cherubim Seraphimque excellentias, Spiritus sublimitatem et Domini regnum et incomparabilem Dei patris omnipotentis divinitatem.

2) *Dionys. Areop.* Opp. Antv. 1634. T. I. c. 3. *Ode* de Angelis. Sect. VII. c. 1. 2. S. 704 ff.

5) *Gregor. M.* Homil. in Evangel. 34. Opp. T. II. S. 477 ff. *Joh. Damascen.* de fide orthod. II. c. 3. Auch die Syrer haben eine ähnliche Classification *Assemani* Bibl. Orient. T. II. P. I. p. 311.

§. 239.

Das Geschäft der Engel ist: der Gottheit zu dienen.[1]) Diese bedient sich ihrer zur Beförderung ihrer guten Zwecke,[2]) zur Anordnung der einzelnen Angelegenheiten, als Vorsteher ganzer Völker und Reiche,[3]) als Dolmetscher und Uebringer der Gebete,[4]) und als *Schutzgeister* einzelner Menschen.[5]) In der letztern Annahme trafen mehrere Kirchenväter näher mit dem Heidenthum zusammen, als sie selbst glaubten, indem sie an die Stelle der *heidnischen Genien*, wogegen sie eiferten, *christliche Engel* setzten.

1) Völlig wie die Bibel — *πνευματα λειτουργικα.* Die Eintheilung: a) Diener Gottes; b) Diener der Menschen, ist nicht genau, weil unter b. schon a. mit begriffen ist.

2) *Clem. Al.* Strom. VI. §. 17. S. 824. 804.

3) Entlehnt aus Dan. 10, 13. u. a. St. In der Apokalypse *ἀγγελοι της ἐκκλησιας* *Hermae* Pastor Visio III. *Justin. Mart.* Apol. II. S. 44. *Clem. Alex.* Strom. V. S. 650. VI. S. 822. *Orig.* contra Cels. V. S. 251.

4) *Origen.* contra Cels. V. S. 233.: Ὁμολογουμενως μεν ἀγγελους φαμεν λειτουργικα ὀντας πνευματα, και εἰς διακονιαν ἀποστελλομενα δια τους μελλοντας κληρονομειν σωτηριαν· ἀναβαινειν μεν προσαγοντας τας των ἀνθρωπων ἐντευξεις, ἐν τοις καθαρωτατοις του κοσμου χωριοις ἐπουρανιοις· καταβαινειν δ᾽ αὐ ἐκειθεν, φεροντας ἑκαστω κατ᾽ ἀξιαν των ἀπο Θεου τι αὐτοις διακονειν τοις ἐνεργετουμενοις προστασσομενων· τουτους δη ἀγγελους ἀπο του ἐργου αὐτων μεμαθηκοτες καλειν, εὑρισκομεν αὐτους, δια το θειους εἰναι, και Θεους ἐν ταις ἱεραις ποτε ὀνομαζομενους γραφαις· ἀλλ᾽ οὐχ ὡσκε προστασσεσθαι ἡμιν τους διακο-

νουντας, και φεροντας ἡμιν τα του Θεου, σεβειν και προσκυνειν ἀντι του Θεου.

5) *Hermae* Pastor Mand. VI. *Clem. Alex.* Strom. V. S. 701.: *Και την εἰς ἡμας δἰ ἀγγελων των ἐφεστωτων ἠκουσαν ἐπισκοπην ἐμφαινων* u. s. w. Ibid. S. 822.: *κατα γαρ τα ἐθνη, και πολεις νενεμηνται των ἀγγελων αἱ προστασιαι· ταχα δε και ἐπι μερους, ὡν ἐνιοις ἀποτεταχαται τινες* u. s. w. *Orig.* contra Cels. VIII. S. 400 — 401. *August.* de diversis quaestionibus, quaest. 79. u. a. *Nonni* Metaphr. Joan. XX. 11. (*ἀγγελικην συνωριδα*). Ephr. Syr. in Dan. tr. 28. Vgl. *Assemani* Bibl. Or. T. I. p. 78. T. III. P. I. p. 311. *J. Fr. Hirt* de Angelo tutelari. Viteb. 1779. 4.

§. 240.

Ob die Engel die *Ehre der Anbetung und Anrufung* verdienen? wurde von der alten Kirche entweder mit Stillschweigen übergangen, oder verneinend beantwortet; [1]) ja, die Synode zu Laodicea (im IV. Jahrhundert) erklärt die Verehrung der Engel für Idololatrie. [2]) Andere Synoden und Lehrer unterschieden zwischen *Ehre*, (*τιμη, τιμητικη προσκυνησις*,) welche sie zugaben, und *Verehrung* (*σεβασμος, λατρεια*, [3]) welche sie verweigerten. *Ambrosius* wird für den ersten gehalten, der die Engel anzurufen befiehlt. [4]) Seinem Beispiele folgten viele Kirchenväter. Die Zeit des Mittelalters ist reich an Angelo-Phanien und Angelolatrie, wo die Engel in besondere Verbindung mit der *heil. Mutter Gottes* gesetzt wurden. Die protestantische Kirche ist der Engel-Verehrung weniger günstig. [5])

1) Die Stelle *Origen.* contra Cels. V. S. 233. s. §. 234. nr. 4. *Augustin.* de civit. Dei Lib. X. c. 19 sqq.

2) *Mansi* Collect. Concil. T. II. S. 570. Can. 35.

3) Diesen Unterschied machte unter andern die zweyte Nicäische Kirchenversammlung im Jahr 787. S. *Harduin* IV. S. 446 ff. *Schröckh* XX, 580.

4) *Ambros.* de viduis Opp. T. I. S. 146.: „Angeli sunt obsecrandi pro nobis, qui nobis ad praesidium dati sunt.“ *Joh. Dallaeus* advers. Latin. de cultus relig. objecto tradit. c. 8. S. 36 ff. *Chemnit.* examen Concil. Trident. P. III. p. 239.

5) *Dionys. Petavii* de theol. dogmat. T. III. S. 81 ff. *Baumgarten's* Polemik 3 Th. S. 540 ff. *Keil* de doctoribus vet. eccl. Commentat. IV. Vgl. *F. V. Reinhard*: wie Christen sich bey den verschiedenen Meinungen über die Geisterwelt zu verhalten haben? Dresden 1795. 8.

B. *Von den Dämonen.*

Geschichte des Teufels. Aus dem Engl. 2 Th. 1733.

J. G. Mayer Historia Diaboli s. Commentat. de Diaboli malorumque spirituum existentia, statibus, judiciis, consiliis, potestate. 1777. Ed. 2. Tubing. 1780. 8.

Gaab Abhandlungen zur Dogmengesch. der ältesten griechischen Kirche. S. 97 ff.

Masii de existentia Daemonum, quatenus e naturae lumine innotescit. Kopenh. 1682.

Versuch einer biblischen Dämonologie. Halle 1776. 8.

Erhard Apologie des Teufels, im *Philos. Journal* 1795. B. I. St. 2.

Prüfung dieser Apologie von *Sickler* in *Augusti's* theol. Blättern. 2ter Jahrg. No. 5 — 6. S. 65 ff.

Jul. Fr. Winzer de Daemonologia in N. T. proposita. P. I. Viteb. 1812. 4.

§. 241.

Wie mit den Engeln, so verhält es sich mit den *Dämonen* oder bösen Geistern. Sie

sind von den erstern nur darin verschieden, dass sie 1) selbst böse, Beförderer des Bösen sind; 2) mit ihrem Oberhaupte, dem Teufel, (*Διαβολος*, *Σαταν*, *Βεελζεβουλ*, *Βεελζεβουβ*, *Βελιαλ*, Kakodämon, Lucifer, Samael u. s. w.) eine der himmlischen Hierarchie entgegengesetzte *Höllen-Monarchie* ausmachen. Die Haupt Perioden des Dogma's sind: I. Vom N. T. bis Gregor d. Gr. (VII. Jahrhundert.) II. Von Gregor bis Luther (VII — XVI. Jahrh.) III. Von Luther bis Semler (XVI. Jahr. bis zur Mitte des XVIII. Jahrh.) VI. Seit der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts.

Die Dämonen sind ebenfalls *πνευματα* — höhere Intelligenzen — menschenartig — mit einem Körper von gröberem Stoffe als die Engel. *Origenes* *περι αρχων* Praefat. S. 48. giebt das Dogma so an: Die Kirchenlehre sage zwar von den Teufeln und seinen Engeln, *dass* sie sind, aber nicht deutlich, *was* und *wie* sie sind.

Ausser den angeführten Namen wird der Teufel auch noch genannt ὁ *πρωτογονος Δαιμων* (*Tatian.* Orat. contra Graecos. c. 7.); ὁ *αρχηγετης* (*Justin. M.* Apol. I. 36.); oder auch *Leviathan* aus Jes. 27, 1. u. a.

§. 242.

Der Hauptpunkt im Streite mit den *Gnostikern* und *Manichäern* war, nach der Schrift zu behaupten: dass der Teufel nicht das ursprüngliche Princip des Bösen sey, sondern dass er, wie die Engel, anfangs gut geschaffen, dann aber entweder aus Sinnlichkeit, oder Neid, oder Stolz, oder Ungehorsam *gefallen* sey, und eine Menge ihm gleichgesinnter Geister mit in seinen Fall gezogen habe. [1]) Der Teufel hat sei-

nen Sitz in der Hölle, von wo seine Engel, die Dämonen, ausgehen. Aber nach der Beschaffenheit ihres Geschäfts haben sie ihren Aufenthalt und Wirkungskreis bald in den vier Elementen, bald in Wüsteneyen, bald in Menschen- und Thierkörpern. Sie sind die Anstifter von Landplagen, Krieg, Familienunglück u. s. w., bringen die ihrem Einfluss preisgegebenen Sterblichen um den Gebrauch der Vernunft, und verführen sie zur Abgötterey, zum Abfall von der wahren Religion und zu jeder Sünde. [2])

1) Die Gnostiker und Manichäer statuirten das böse Princip *um der Theodicee willen.* Die christlichen Lehrer schlugen einen andern Weg ein. Bey ihnen sind nicht *Gott* und *Teufel*, sondern *Christus* und *Satan* die beyden feindselig gegen einander wirkenden Kräfte. *Augustin.* Annotat. c. Faustum XXI. c. 2.: Diabolus non simpliciter Deus est, *sed illis Deus existit*, *qui Christo illum anteponunt*, ut ait Cyrillus. Et haec, ne duos cum Manichaeis Deos faciamus.

Der *Primitiv-Stand* des Teufels und seiner Engel war eben so selig, wie der Zustand der Engel des Lichts geblieben ist. Aber durch den *Missbrauch ihrer Freyheit* wurden sie unglücklich. *Athenag.* Legat. S. 27 ff. *Iren.* adv. haeres. IV. c. 41. *Tertull.* adv. Marc. II. c. 10.: Sed etsi ab homine in Diabolum transscripseris mali elogium, ut in instinctorem delicti; uti sic quoque in creatorem dirigas culpam, ut in auctorem Diaboli, qui facit angelos spiritus — — Unde igitur malitia mendacii et fallaciae in homines et infamiae in Deum? a Deo utique non, qui et angelum ex forma operum bonorum instituit bonum — Sed ipse auctor delicti in persona peccatoris viri denotabatur; retro quidem invituperabilis a die conditionis suae, a Deo in bonum conditus, ut a bono conditore invituperabilium conditionum et excultus omni gloria angelica, et apud Deum constitutus, qua bonus apud bonum: postea vero a semetipso translatus in malum u. s. w. *August.* Tractat. in

Joan c. 42. de vera rel. c. 13. de civit. Dei VIII. c. 22. Contra Julian. VI. c. 9. *Jo. Damascen.* de fide orthod. II. c. 4. *Anselmus* de casu Diaboli. S. 62 ff. Der den Kirchenvätern vorgeworfene Parachronismus in Ansehung des Falls der bösen Engel (indem sie die Versündigung der Engel erst nach dem Fall der Menschen (Genes. 6, 2.) setzen, und dennoch die Sünde der ersten Eltern der Verführung des Teufels (Genes. 3.) zuschreiben), lässt sich dadurch retten, dass man entweder einen *ersten* und *zweyten* Abfall annimmt, oder dass τραπηναι, wie das ἁμαρτανειν der Menschen, für einen permanenten Act der mit Freyheit begabten Geister erklärt. *Jo. Damascen.* II. c. 4. sagt: χρη δε γινωσκειν, ὁτι ὁπερ ἐστι τοις ἀνθρωποις ὁ θανατος, τουτο τοις ἀγγελοις ἡ ἐκπτωσις· μετα γαρ την ἐκπτωσιν οὐκ ἐστιν ἐν αὐτοις μετανοια, ὡσπερ οὐδε τοῖς ἀνθρωποις μετα τον θανατον.

2) Lauter biblische Ideen und Redensarten, die von Tatian, Justinus, Tertullianus u. a. nur weiter ausgeschmückt worden.

§. 243.

Der Teufel ist, nach der Kirchenlehre, fortwährend darüber ergrimmt, dass seinem Reiche auf Erden durch Jesus Christus so grosser Abbruch geschehen, und er sucht sich dafür an den *Christen* durch Versuchung und Anfechtungen zu rächen. Den *Montanisten* war er der gefährlichste Gegner. [1]) Auch die meisten Kirchenväter stellen ihn als den fürchterlichsten Christen-Feind dar, und schildern seine Wirkungen mit den schwärzesten Farben. Zu seiner Verbannung wurden, als äusserliche Mittel, auch Exorcismus, Zeichen des heil. Kreuzes, Fasten und geistliche Exercitien empfohlen. [1])

1) Fast in jeder Schrift Tertullian's wird der Teufel als grösster Widersacher der Christen, besonders derjenigen, „quos

agnitio atque defensio Paracleti disjunxit a Psychicis," geschildert. Statt aller diene ein Beyspiel. Liber adv. Praxeam c. 1. S. 634.: „Varie Diabolus aemulatus est veritatem. Adfectavit illam aliquando defendendo concutere. Unicum Dominum vindicat omnipotentem mundi conditorem, ut et de unico haeresin faciat — —" Sein vorzüglichstes Werkzeug ist aber gegenwärtig — *Praxeas:* Ita duo negotia Diaboli Praxeas Romae procuravit; Prophetiam expulit et Haeresin intulit; Paracletum fugavit et Patrem crucifixit" u. s. w.

2) Die classischen Stellen hierüber sind *Tertull.* de Idololatr. c. 2. de cor. mil. c. 11. adv. Marc. III. c. 18. *Lactant.* Instit. c. 15. *Gregor. Naz.* Orat. III. S. 71. *Schröckh* VIII. 311 ff. XXVII. 421 ff.

§. 244.

Aber auffallend ist es, dass der Teufel im *Mittelalter* viel von seiner Furchtbarkeit und Grässlichkeit verloren zu haben, und mehr die Rolle eines verschmitzten Betrügers und lustigen Gesellen zu spielen scheint. [1]) Mit den Zeiten der Reformation nimmt er wieder den vorigen Charakter der Furchtbarkeit an. [2]) Das XVIII. Jahrhundert aber drohte ihn seiner Existenz gänzlich zu berauben, indem man anfing, sein Daseyn nicht nur durch Vernunftgründe zu bestreiten, sondern ihn auch durch wohl ausgedachte Operationen einer kunstvollen Exegetik aus den Schriften des N. T. herauszutreiben. [3]) Erst im letzten Decennium des XVIII. und in den beyden ersten Decennien des XIX. Jahrhunderts fand er wieder philosophische und medicinische Apologeten. [4])

1) So erscheint er in den *geistlichen Comödien*, *Fabeln*, *Balladen* u. s. w. des Mittelalters — ein Bocksähnlicher

Faun, der mehr *verlacht* als *gefürchtet* ist. Jeder *Heilige* ist unendlich mächtiger als er, der durch jedes Kreuz verbannt wird.

2) Der Grund davon scheint in der erneuerten Bekanntschaft mit der Bibel und zum Theil in *Luther's* Individualität zu liegen. Die geistlichen Hymnen ertönen von des Teufels furchtbarer Macht. — *Hexen-Processe des XVII. Jahrhunderts.*

3) *Balthasar Becker's* bezauberte Welt. Neu übers. von *Schwager.* Leipz. 1781—83. 3 Th. 8. Adämonisten und Antidiabolicisten seit *J. S. Semler.* (§. 142.) Der Teufel in seiner Ohnmacht: ein Fragment von einem Antidiabolicus. Erlangen 1790. 8.

4) Der Teufel als Ideal der Bosheit — böses Princip — *Erhard's* Apologie des Teufels, im Philos. Journ. 1795. 1ster B. 2tes St. Vgl. *Augusti's* theol. Blätter 2 Jahrg. S. 65 ff. *C. C. E. Schmid's* philos. Dogmatik. nr. 194. *Ammon's* wissenschaftl. und prakt. Theologie. S. 128. *Herder:* Von Religion, Lehrmeinungen u. s. w. S. 200.: „Am meisten kommt in der neuen Philosophie der Teufel zu Ehren: denn der hat den ganzen Process zwischen Gott, Menschen und den himmlischen Sultaninnen nicht nur angezettelt, sondern auch geleitet. Ihm zu Ehren sollte diese ganze Dichtung, die man etwas uneigentlich Religions-Philosophie genannt hat, die *philosophische Diaboliade* heissen, da der Diabolus und das böse Principium in ihr eigentlich die Hauptrolle spielen. Ohne Zweifel freuete sich das böse *Principium,* dass es seit den Zeiten der *Gnostiker* und des *Manes* am Ende des achtzehnten Jahrhunderts wieder zu so hohen Ehren kam — wahrscheinlich auf kurze Zeit." Hieher gehören auch die oben §. 141. angeführten Ansichten vom *thierischen Magnetismus* und den *dämonischen Krankheits-Stoffen.*

Dass die Lehre vom Teufel in *praktischer Hinsicht* sehr nützlich werden könne, zeigt *Baumgarten's* Glaubenslehre. 1ster Th. S. 756 ff. Dagegen *Töllner's* theol. Unters. 1ster Th. S. 200 ff.

Tit. V.

Von der Vorsehung.

Chrysostomi Libri III. de providentia.

Theodoreti Orationes X. de prov. Opp. T. IV.

Fr. Burmann Dissert. IV. de provid. dei. S. Exercitt. academ. T. I.

Sam. Parker De Deo et provid. div. Oxon. 1704.

C. H. Sander Ueber die Vorsehung. L. 1780.

Hieronymus Reflexionen über die Vorsehung. 1792.

J. E. Chr. Schmidt Ueber den Grund des Glaubens an eine göttliche Erziehung des Menschengeschlechts. S. Bibliothek der n. theol. Litt. 3. B. 1stes St. S. 16 ff.

Münscher Th. 2. S. 74—88. Th. 3. S. 353—68.

Bretschneider's Handbuch der Dogmat. 1. Th. S. 546 ff.

§. 245.

Die Lehre von der *göttlichen Vorsehung*, oder von der Erhaltung und Regierung aller Dinge, und der menschlichen Schicksale insbesondere, ward von vielen Kirchenlehrern in dem Artikel von der Schöpfung abgehandelt. Ja, es gab sogar Lehrer, welche die Begriffe *κτισις* und *προνοια* mit einander verwechselten. Fasst man alles zusammen, was die Alten zur Vorsehungslehre rechneten, so ergiebt sich, dass es vornämlich auf *drey* Punkte ankommt,

kommt, worauf in der Geschichte dieses Dogma's Rücksicht zu nehmen ist.

Gegen die Vermengung beyder Begriffe eifert *Gregor. Nyss.* de anima. Opp. T. I. S. 934.: ἀγνοουντων ἐστι διαφοραν κτισεως και προνοιας· προνοιας μεν γαρ ἐργον ἐστιν, το ἐξ ἀλληλογονιας διασωζειν την των ζωων ουσιαν. *Nemes.* de nat. hom. c. 42. definirt so: Προνοια ἐστιν ἐκ θεου εἰς τα ὀντα γινομενη ἐπιμελεια· ὁριζονται δε οὑτως αὐτην· Προνοια ἐστι βουλησις θεου, δἰ ἡν τα ὀντα την προσφορον διεξαγαγωγην λαμβανει.

§. 246.

I. Es soll gezeigt werden, dass ein mächtiger, weiser und gütiger Gott sey, der sich unmittelbar um die Angelegenheiten der Menschen bekümmere und ohne dessen Willen nichts in der Welt geschehen könne. Diese Lehre vertheidigten die Lehrer des Christenthums siegreich gegen die heidnischen Philosophen und andere, welche die Götter aller Selbstthätigkeit beraubten, und alles auf die Rechnung eines blinden Fatums schrieben. Daher treten auch Christenthum und Platonismus in eine so innige Verbindung, weil Platons selbsthätiger, allwirkender Weltgeist nicht, wie Epikur's ruheliebende Götter, die Regierung der Welt einem blinden Ohngefähr überlässt, sondern nach vernünftigen Gesetzen die Aufsicht des Ganzen führt.

Die ältesten Schriftsteller hielten die Beweise für das Daseyn einer Vorsehung nicht nur für völlig überflüssig, sondern selbst für strafbar, *Clem. Al.* Strom. V. S. 646.: ἐστιν δε ἁ και κολασεως ἀξια· ὁποιον ἐστι το αἰτειν ἀποδειξεις εἰ Προνοια ἐστι — Και ισως οὐδε χρη τα τοιαυτα πειρασθαι ἀποδεικνυναι, φανερας οὐσης της θειας προνοιας ἐκ τε της

ὄψεως τῶν ὁρομένων παντων τεχνικων και σοφων ποιηματων u. s. w. Nur um der menschlichen Schwachheit willen halten *Theodor.* de provid. orat. 2. *Hieronymus* Comment. in Habac. Opp. T. VI. S. 148. u. a. Beweise für zulässig. Der ächt-religiöse *Hieronymus* ward für einen Läugner der Vorsehung gehalten, weil er die *providentiam circa minima* bezweifelte. Doch fand er späterhin bey Vielen Beyfall. Seine Vertheidigung bey *Petav* de theol. dogmat. I. S. 326.

Augustin. de civit. Dei V. c. 1.: „Quae si quisquam *Fato* tribuit, quia ipsam Dei voluntatem vel potestatem Fati nomine appellat, sententiam teneat, linguam corrigat. Cur enim non hoc primum dicit, quod postea dicturus est, cum ab illo quisquam quaesierit, quid dixerit Fatum? Nam id homines quando audiunt, usitata loquendi consuetudine, non intelligunt, nisi vim positionis siderum, qualis est quando quis nascitur, sive concipitur. Sed illi, qui sine Dei voluntate decernere opinantur sidera, quid agamus, vel quid bonorum habeamus malorumve patiamur, ab auribus omnium repellendi sunt; non solum eorum, qui veram religionem tenent, sed qui Deorum qualiumcunque licet falsorum, volunt esse cultores. Haec enim opinio quid aliud agit, nisi ut nullus omnino colatur aut rogetur Deus?" Vgl. die schönen Bemerkungen von *Lud. Vives* zu dieser Stelle. *August.* de civit Dei. Vol. I. S. 485 ff. *Hug. Grotii* sententiae Philosophorum de Fato. Paris 1680. 12.

§. 247.

II. *Verhältniss der göttlichen Regierung zur menschlichen Freiheit.*

Die Annahme, dass Gott Alles nach seinem Willen lenke, und dass dieser Wille das *Decretum absolutum* ansmache, über welches der menschliche Wille nicht hinaus könne, gab zu der Folgerung Anlass: dass der Mensch keine Freiheit habe, sondern sich, wie eine *Machina dei*, bloss leidend

verhalte. Diese Frage ward nicht ohne Erbitterung zwischen *Thomisten* und *Scotisten* verhandelt; sie war auch schon früher in den Streit *de Praedestinatione et Gratia* verflochten worden. [1]) Aber schon *Justinus* [2]) und *Origenes* [3]) beweisen die Harmonie der göttlichen Vorsehung mit der menschlichen Freyheit, und selbst *Augustinus*, [4]) der in Absicht auf die Gnadenwahl so determinirt war, gestattete hier der menschlichen Freiheit einen freyern Spielraum.

1) Beyde Puncte coincidiren; man kann aber mit *Augustinus* den Unterschied machen, dass sich die *Providentia* auf die *res universas*, die *Praedestinatio* und *Gratia* aber blos auf die *Bestimmung der Menschen zur Seligkeit* beziehe. Hieher gehört auch die Aeusserung des *Johannes Damascen.* Expos. fid. orth. II. c. 29.: τα γαρ ἐφ' ἡμιν οὐ της προνοιας ἐστιν· ἀλλα του ἡμετερου αὐτεξουσιου.

2) Apol. I. S. 80. 81.

3) Contra Cels. V. S. 264.: Comment. in Gen. S. 9 — 1. Vgl. *Bahrdt* Dissert. Concordia providentiae et libertatis. 1762. 4.

4) De civit. Dei V. c. 1. 2. X. 14. in sentent. posp. sent. 58. u. a.

§. 248.

III. *Theodicee.* *)

Der schwierigste Punkt, von wo aus eigentlich alle Theologie beginnt und wo alle Philosophie aufhört, bleibt die *Theodicee*, oder die Rechtfertigung der Weisheit, Güte und Gerechtigkeit des Weltregierers gegen die Anklage der Zweckwidrigkeit d. h. des physischen und moralischen Bösen in der

Welt. [1]) Die Dogmengeschichte macht uns mit folgenden, zur Lösung dieses Problems gemachten Versuchen der menschlichen Vernunft bekannt:

A. Man läugnete das Böse, entweder überhaupt, oder in Beziehung auf die Gottheit. [2])

B. Man lehrte: das Böse rühre nicht von Gott her, sondern a) vom bösen Urprincip, ohne Zulassung, [3]) b) vom Teufel mit Zulassung Gottes. [4])

C. Man zeigte: a) dass das physisch Böse zur Tugend nothwendig sey; [5]) b) das moralische aber nicht von Gott, sondern von dem mit Freiheit begabten Menschen selbst herrühre. [6])

*) *Literatur der Theodicee:* *Leibnitz* Essais de Theodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal. Ed. nouv. 1747. 8. *Bonnet's* Gedanken über den Ursprung des Uebels. S. *Dessen* Werke 4ter B. *Bilfinger* de origine et permissione mali. 1774. *De Marrée's* Gottesvertheidigung über die Zulassung des Bösen auf unserer Erde. 2te Ausg. 1799. Ueber das Misslingen aller philosophischen Versuche der Theodicee von *Imm. Kant.* S. kleine Schriften. Neuwied 1793. S. 200. Berlin. Monatsschr. 1791. St. 11. *Molter* de gubernatione universi morali malorumque cum hac congruentia. Marb. 1796. 4.

1) Schon *Origenes* fühlte die grossen Schwierigkeiten dieser Untersuchung: „*Ειπερ ουν αλλος τις τοπος της εν ανθρωποις εξετασεως δεομενος, δυσθηρατος εστι τη φυσει ημιν, εν τουτοις και η των κακων ταχθειη αν γενεσις.*“ Contra Cels. IV. S. 207.

2) Vom Läugnen des *moralischen Bösen* kann nicht die Rede seyn. „Die Verantwortung, sagt *Kant*, ist ärger als die Beschwerde und kann der Verabscheuung jedes Menschen, der das mindeste Gefühl für Sittlichkeit hat, über-

lassen werden." Dass das, was wir physisches Uebel nennen, kein wirkliches Uebel sey, behaupten *Basil. M.* quod Deus non sit auctor peccati. Opp. T. II. S. 78. *Augustin.* de libero arbitr. l. 1. u. a. Vgl. *Salzmann's* Himmel auf Erden. II. Abschn. Auch sagte man, mit Jacobus, Gott ist ἀπειραστος κακων und seine Weisheit weiss die sogenannten Uebel zum Wohl des Ganzen zu benutzen.

3) So die *Gnostiker* und *Manichäer*, welche, neben dem guten, ein an Macht gleiches böses Urprincip statuirten.

4) Schon Buch der Weisheit K. 2, 24. lesen wir: φθονῳ Διαβολου θανατος εἰσηλθεν εἰς τον κοσμον. Eben so *Cyrill. Hierosol.* Catech. VIII. 5. *Chrysostom.* de provid. l. c. 4.

5) *Origen.* contra Cels. S. 153. 206 — 207. 209 — 210. 314. u. a. περι ἀρχων II. c. 9. Comment. in Joh. S. 59 — 60. *Augustin.* Enchirid. 12. 27. Confess. VII. c. 12.

6) Diese Theodicee liefert schon der Apostel Jacobus K. 1, 13 — 18. Vgl. *Augusti's* katholische Briefe. 1ter Th. S. 164 ff. *Celsus* hatte gesagt: ἐξαρκειν εἰρησθαι εἰς πληθος περι της των κακων γενεσεως· ὡς ἐκ Θεου μεν οὐκ ἐστι κακα, ὑλῃ τε προσκειται, και τοις θνητοις ἐμπολιτευεται. Hierauf antwortet *Origenes:* Der erste Satz sey vollkommen richtig; allein, was den zweyten anlange: το την ὑλην τοις θνητοις ἐμπολιτευομενην αἰτιαν ειναι των κακων, καθ' ἡμας οὐκ ἀληθες· το γαρ ἑκαστου ἡγεμονικον, αἰτιον της ὑποστασης ἐν αὐτῳ κακιας ἐστιν, ἡτις ἐστι το κακον u. s. w. Contr. Cels. IV. S. 207 — 208 ff.

Tit. VI.

Lehre vom Menschen.

Bardili Epochen der vorzüglichsten philos. Begriffe — Epochen der Ideen von einem Geist etc. Halle 1788.

Priestley Disquisition relating to Matter and Spirit. Lond. 1777.

Moses Mendelsohn Abhandl. von der Unkörperlichkeit der Seele. 1784.

Oporin Historia critica doctrinae de immortalitate mortalium. Hamb. 1735.

Flügge's Geschichte des Glaubens an Unsterblichkeit etc. Th. 3.

Oelrichs Comment. de scriptor. eccles. lat. priorum sex seculorum. 1791.

Gerhardi Loc. theol. Ed. *Cotta* T. IV.

Münscher II, 89 — 128.

Oberthür's biblische Anthropologie. I — IV. Th. 1806 — 1810.

§. 249.

Die Lehre von der Vorsehung Gottes, die sich vornähmlich am Menschengeschlechte zeigt, macht den natürlichsten Uebergang zum zweyten Hauptheil der christlichen Dogmatik, zur *Anthropologie.* Betrachtet man überdiess mit den heiligen Schriftstellern und Kirchenvätern den Menschen als das *Eben-*

bild Gottes, so ist hiermit eine neue Brücke geschlagen, welche das Göttliche mit dem Menschlichen, die Theologie mit der Anthropologie, in die engste Verbindung setzt. Anthropomorphismus und Theomorphismus fliessen auch hier in Eins zusammen.

Joh. Damascen. Exposit. orthod. fid. lässt Lib. II. c. 12. auf die Lehre *περι δημιουργιας* den Titel: *περι ἀνθρωπου* (von den Seelen- und Körperkräften des Menschen) folgen. K. 30.: *περι ἐξουσιου.* Dann erst handelt er das Dogma von der *ἐπιμελεια Θεου εἰς τα ὀντα* d. h. Vorsehung, ab — nur der umgekehrte Fall, der aber eben so gut für den strengen Zusammenhang dieser Materien zeugt.

§. 250.

Die älteste Vorstellung des Orients: „dass die Gottheit den Menschen nach ihrem Bilde geschaffen," (1 Mos. 1, 26. 3, 22.,)[1]) welche das N. T. voraussetzet, eigneten sich die Kirchenväter, besonders die Alexandriner, mit einer gewissen Vorliebe an. Doch herrscht darin einiger Dissensus: ob sich das Ebenbild auch auf den *Körper*, oder bloss auf den *Geist* beziehe? Das erste kann den nicht befremden, der da weiss, dass man selbst in der Vorstellung der Gottheit das Körperliche nicht allgemein ausschloss. Die Ausdrücke *εἰκων* und *ὁμοιωσις* wurden sorgfältig unterschieden. Den *λογος* nennen die Alexandriner den ersten *εἰκων θεου;* die durch ihn geschaffenen Menschen-Seelen aber die *zweyte Copie* der Gottheit.[2]). Die *Aehnlichkeit* wurde bald in die Vernunftmässigkeit, bald in die Unsterblichkeit und bald in das *Dominium in res creatas* gesetzt.[3])

1) Die Ausdrücke sind: צלם, *εἰκων*; דמות, *ὁμοιωσις*; ersteres geht auch auf die körperliche Aehnlichkeit; letzteres auf das Denk- und Willensvermögen. Die Verschiedenheit der Vorstellungen, welche in den verschiedenen Urkunden Gen. 1, 26. und 3, 22. zu liegen scheinet, lässt sich auf eine befriedigende Weise erklären.

2) *Clem, Alex.* Strom. V. S. 703.: *Διο και κατ' εἰκονα και ὁμοιωσιν τον ἀνθρωπον γεγονεναι· εἰκων μεν γαρ Θεου, λογος θειος και βασιλικος, ἀνθρωπος ἀπαθης· εἰκων δ' εἰκονος, ἀνθρωπινος νους* u. s. w. Vgl. *Iren.* adv. Haeres. V. c. 16. §. 1. 2. Die andern Stellen, worin *Clemens* vom göttlichen Ebenbilde, welches er bloss auf die *Seele* bezieht, handelt, sind Strom. II. S. 483. 499. VI. 798. Paedag. II. S. 220. *Orig.* Comment. in Joh. S. 18. 47—48. Contra Cels. VI. S. 319—321. *Athanas.* de incarnat. verbi: Gott schuf die Menschen nach seinem Bilde, indem er sie seiner Tugend theilhaftig machte, damit sie als Schatten (*σκια*) seines *λογος* vernünftig gemacht und selig bleiben könnten. *Gregor. Nyss.* de opificio S. 83-84. Orat. I. in verba: faciamus hominem. S. 138 ff.

3) *Iren.* adv. Haeres. IV. c. 4.: Vernunft und Freyheit. *Tatian.* Orat. ad Graecos. S. 146—147.: Unsterblichkeit. *Tertull.* adv. Marc. II. 5. 6. de baptismo. c. 5. u. a. Die verschiedenen Meinungen zählt *Gregor. Nyss.* in dem Tractat: *De eo, quid sit ad imaginem Dei et similitudinem?* (Opp. T. I. S. 854 ff.) auf. *H. A. Schott:* Notio cognationis Dei hominumque in libro Geneseos expressa. Jen. 1812. 8.

§. 251.

Wenn viele Kirchenväter *drey* Bestandtheile des Menschen: *σωμα, ψυχη, πνευμα,* annehmen, so haben sie diese Annahme mit dem N. T. und der platonisch-ägyptischen Philosophie gemein, — und es findet sonach auch zwischen diesen drey Bestandtheilen des Menschen, und den drey Bestehungen (*ὑποστασεις*) des göttlichen Wesens, eine grosse Harmonie Statt. [1]) In der lateinischen

Kirche aber verwarf man, nach *Tertullianus*[2]) Vorgange, den Unterschied zwischen *anima* und *animus*, und daher ist die Meinung: dass der Mensch nur aus *zwey* Theilen bestehe, die herrschende geworden.

1) Stellen des N. T. 1 Thess. 5, 23. Hebr. 4, 12. *Tatian.* Orat. ad Graecos. S. 151 ff. *Iren.* adv. Haeres. V. c. 6. 7. *Origen.* περι ἀρχων III. c. 4. Comment. in Matth. Opp. T. III. S. 618. Vgl. *Ciceron.* Tuscul. quaest. IV. c. 5. *Gregor. Nyss.* Tractat. de eo, quid sit ad imaginem Dei et similit. Opp. T. I. S. 856. hält es für einen besondern Vorzug des Menschen, dass er an sich trage: *μυστηριον της τρισυποστατου θεοτητος, και ἐνανθρωπησιν του ἑνος τριαδος, θεου λογου.*

2) *Tertull.* de anima c. 10.: „Pertinet ad statum fidei, simplicem animam determinare, secundum *Platonem*, id est uniformem duntaxat substantiae nomine.“ Ibid. c. 11. 18. 20. u. a. *Lactant.* de opificio Dei. c. 18.: „Sequitur alia et ipsa inextricabilis quaestio: idemne sit *anima* et *animus*, an vero aliud sit illud, quo vivimus, aliud autem, quo sentimus et sapimus? Non desunt argumenta in utramque partem.“

§. 252.

So sehr sich auch die Alexandriner bemühten, die grobsinnlichen Vorstellungen von einem *Seelen-Körper* zu verfeinern, so blieben doch die meisten Kirchenväter bis *Gregorius* d. Gr. gröbere oder subtilere *Materialisten*, d. h. sie denken sich die Seele als einen nicht körperlosen, nur aus feinerm, ätherischem Stoffe bestehenden Genius, wie die Engel und Dämonen (§. 237. und 242.)[1]) Die Seelen haben daher auch *Präexistenz*, und sind, vor ihrer Vereinigung mit dem Körper, an einem abgesonderten Orte (*Limbus animarum.*)[2]) Die

Seele kann daher, da sie ein geistiges Wesen ist, *nicht sterben*, obgleich sie die irdische Hülle wieder verlässt. [3])

1) Dass die Seele ein *Körper*, obwohl ein *einfacher* und *untheilbarer* (sonst wäre sie sterblich) sey, behaupten *Tertull.* (de anima c. 5—14.), *Tatian.* (Orat. ad Graec. S. 153.), *Methodius* (*Photii* Biblioth. Cod. 234.), *Vincentius Victor* (de anima et ejus origine Lib. I. IV.), *Faustus* (Epist. advers. eos, qui dicunt, esse in creaturis aliquid incorporeum), *Cassiodorus* (de anima c. 2.), *Gregor. M.* (Epist. 53. Moral II. 3.) u. a. Bestritten wurde diese Meinung hauptsächlich von *Origenes* (περι ἀρχων l. c. 1. II. c. 2. Exhortat. ad Mart. §. 47.), *Gregor. Nyss.* (de anima Opp. T. I. de anima et resurr. T. II. S. 620.: εἶναι αὐτην καθ' ἑαυτὸν ἐνεξαλλαγμενῃ και ἰδιαζουσῃ φυσει παρα την σωματικην παχυμερειαν), *Augustin.* (de quantitate animae c. 1 ff. Retractat. l. c. 1. de anima et ejus origine ad Renat. c. 4. Doch will *A.* nichts über diesen schwierigen Punkt mit Gewissheit bestimmen. Epist. 99. 143.) u. a.

Die Scholastiker redeten von einer *Materia spiritualis.* S. *Noris* Vindic. August. Opp. T. I. S. 1038. *Gerhard* Loc. theol. T. IV. S. 278.

2) Diese Vorstellung findet sich schon bey den alten Hebräern und Rabbinen. *L. D. Cramer:* doctrinae Judaeorum de praeexistentia animarum adumbratio et historia. Viteb. 1810. 4.

3) Beweise für die Unsterblichkeit der Seele liefern *Iren.* adv. Haer. V. c. 4. 7. *Orig.* περι ἀρχων IV. 36. *Tertull.* de anima c. 51. *Lactant.* Instit. VII. c. 5 ff. *Augustin.* Soliloq. II. de immortalitate animae. Opp. T. I. S. 287 ff. u. a. *E. Bengel:* Quid doctrina de animarum immortalitate religioni chr. debeat, ex causae natura et ex rebus factis monstr. P. I—VI. 4.

§. 253.

Allein bey den spätern Griechen und bey den Lateinern ward die Frage: ob jede menschliche Seele eine einzelne hervorge-

brachte Substanz, oder ein von der ursprünglichen Seele Adam's herrührender Theil sey; und ob also die Seele *eingehaucht*, oder *mitgetheilt* oder *gezeugt* sey? ein wichtiger Gegenstand der Untersuchung.[1]) Durch *Tertullianus* kam die Formel von dem *Tradux animae* in Gebrauch, und in dem *Pelagianischen* Streite ward damit der *Tradux peccati* in die engste Verbindung gesetzt.[2])

1) Es sind zwey Ansichten zu unterscheiden: A. Jede Seele ist eine für sich bestehende, von der Gottheit hervorgebrachte Substanz — dem Adam zuerst *eingehaucht* und dann mit jedem Menschenkörper bey der Geburt vereiniget. B. Ein Theil der Seele Adam's — *Particula animae. Communicata* vel *generata* est particula animae Adami. Beydes konnte in dem *Tradux animae* vereiniget werden.

2) *Tertull.* de anima c. 22--28. Er zählt hier auch die verschiedenen Meinungen über den *Ursprung der Seele* auf. Seine Definition giebt er c. 22. mit folgenden Worten: „Definimus animam, Dei flatu natam, immortalem, *corpoream, effigiatam*, substantia simplicem, de suo sapientem, varie procedentem, liberam arbitrii, accidentiis obnoxiam, per ingenia mutabilem, rationalem, dominatricem, divinatricem, *ex una redundantem*. Sequitur nunc, ut quomodo ex una redundet, consideremus, id est, unde et quando et qua ratione sumatur."

§. 254.

Wenn *Lactantius* und andere Kirchenväter die *Bestimmung des Menschen* in die Verehrung und in das Lob des Schöpfers setzten, so harmonirt diess mit den eudämonistischen Ideen des A. T.[1]) Die meisten Kirchenväter aber stellen einen erhabeneren Begriff davon auf, indem sie sagen: die Bestimmung des Menschen sey:

das Ebenbild Gottes an sich zu tragen, d. h. die Gottheit auf Erden zu repräsentiren, eine Lehre, die eben so consequent als ästhetisch erhaben und von praktischer Wichtigkeit ist. [2])

1) *Lactant.* Instit. div. VII. c. 5. de ira Dei. c. 14.

2) *Clem. Al.* Strom. II. S. 499.: Plato sagt, dass die Gottähnlichkeit (ὁμοιωσις) darin bestehe: δικαιον και ὁσιον μετα φρονησεως ειναι. Dann fährt *Clem.* fort: ἡ οὐχ οὑτως τινες των ἡμετερων, το μεν κατ᾽ εἰκονα, εὐθεως κατα την γενεσιν εἰληφεναι τον ἀνθρωπον· το καθ᾽ ὁμοιωσιν δε, ὑστερον κατα την τελειωσιν μελλειν ἀπολαμβανειν ἐκδεχονται u. s. w. Vgl. S. 502. *Orig.* περι ἀρχων III. c. 6.

Tit. VII.

Von der Sünde überhaupt, und der Erbsünde insbesondere.

Gerh. Joann. Vossii Historiae de controversiis, quae Pelagius et ejus reliquiae moverunt. Libri VII. Ed. 2. Amstel. 1655. 4.

(Auch in Opp. T. VI. Amstel. 1701. fol.)

Dan. Whitby Tractatus de imputatione divina peccati Adami posteris ejus in reatum; recensuit notasque adjecit *J. Sal. Semler.* Halle 1775. 8.

J. G. Walch Historia doctrinae de peccato originis. S. Miscell. sacra. Amstel. 1744.

Cramer Schicksale der Lehren von der Erbsünde, dem freyen Willen, der Gnade u. s. w. Fortsetzung des *Bossuet.* 3ter Th. S. 519 ff.

Joh. Priestley History of the corruption of Christianity. S. 281 ff.

Seiler Theol. dogm. polem. Ed. 2. Historia doctrinae de peccato. S. 267 — 74. *Ebenders.* von der Erbsünde. VII. Abschn. S. 166 ff.

Joannis Horn Commentatio *de sententiis eorum patrum*, quorum auctoritas ante Augustinum plurimum valuit, *de peccato originali.* Götting. 1801. 4.

§. 255.

In der Geschichte dieser Lehre, wobey das Dogma von der *Erbsünde* die meiste Aufmerksamkeit verdient, sind folgende Haupt-

momente der Veränderung zu unterscheiden:

I. vom Apostel Paulus bis zum Pelagianischen Streit;

II. vom Pelagianischen Streit bis zu den Scholastikern;

III. von den Scholastikern bis Luther;

IV. von Luther bis Flacius und zur *Formula Concordiae;*

V. Seit der *Formula Concordiae.*

Unter den Schriftstellern des N. T. lehrt vorzüglich der Apostel *Paulus* eine allgemeine Verdorbenheit des menschlichen Geschlechts und gründet darauf die Nothwendigkeit eines σωτηρ. Die übrigen Schriftsteller des N. T. bleiben mehr bey allgemeinen Versicherungen von der Sündhaftigkeit und moralischen Verdorbenheit der Menschen stehen.

§. 256.

Dass die Hauptsache, warum der Mensch seine Bestimmung (§. 54.) entweder gar nicht, oder doch nur unvollkommen erreiche, die *Sünde* sey, war einstimmige Lehre der jüdischen und christlichen Weisen. Dass nicht die Gottheit, sondern der einer überwiegenden Gewalt der Sinnlichkeit und Verführung unterliegende Mensch, Urheber des moralischen Bösen sey, lehrte schon der alte Schriftsteller, der in dem *lehrreichen Philosophem* Gen. III. [1]) die *Sünde*, d. h. die Nichtachtung und Uebertretung des göttlichen Gebots, als die Ursache des menschlichen Verderbens darstellte, und damit zugleich die beste Theodicee lieferte; eine Ansicht, wo-

mit die Schriftsteller das N. T. völlig übereinstimmen. [2])

1) Dass diess die Tendenz der Mosaischen Urkunde sey, ist am besten gezeigt in *Teller's* ältester Theodicee, oder Erklärung der drey ersten Kapitel im ersten Buche der Vormosaischen Geschichte. Jena 1802. 8. S. Neue Kritiken u. Aufklärungen über die Geschichte des Sündenfalles. S. *Henke's* Museum. III. B. 2tes u. 3tes St.

2) S. Jacob. 1, 13—18. Dass die Lehre von der Erbsünde auch *Dogma der Indier* sey, sucht *Anquetil du Perron* in seiner Schrift: *Oupnek'hat*, sive theologica et philos. doctrina e quatuor sacris Indorum libris excerpta. Argent. 1802. T. II. S. 645. zu erweisen. Vgl. *Eisenmenger's* entdecktes Judenthum. Th. II. p. 80. *Pfanneri* syst. theol. gentil. p. 259 seqq.

§. 257.

Dass durch den Fall des ersten Menschen-Paars Sünde und Tod in die Welt gekommen sey, ist vornehmlich eine dem Apostel *Paulus* geläufige Vorstellung, dem die Vergleichung zwischen dem Ersten und Zweyten Adam eine Lieblings-Parallele war. [1]) „Durch Adam ist die Sünde in die Welt gekommen, und durch ihn auf alle Menschen fortgepflanzt worden," war Lehre der griechischen und lateinischen Kirche bis in's V. Jahrhundert, und es wurde also schon frühzeitig eine *Erbsünde* statuirt, obgleich aus den rhapsodischen und schwankenden Aeusserungen eines *Justinus*, *Irenäus*, *Clemens Alex.*, *Origenes*, *Tertullianus*, (der das *vitium originis* nicht nur dem Namen, sondern auch der Sache nach kennt) u. a. noch

kein System von Bestimmungen über diesen Punkt herauszubringen ist. [2])

1) Der *Brief an die Römer* (bes. K. 5 ff.) beschäftiget sich mit dieser Parallele. Aus ihr ist zu erklären, warum nur *Adam* und nicht das erste *Eltern-Paar* als Urheber der Sünde aufgestellt ist.

2) *Justin. Mart.* Dial. c. Tryph. S. 315. 16. wo besonders die Worte: *παρα την ἰδιαν αἰτιαν ἑκαστου πονηρευσαμενου* verschieden erklärt werden. *Iren.* adv. Haer. III. c. 23. IV. c. 37. 38. V. c. 1. *Clem. Alex.* Strom. II. S. 463. III. S. 556. Paedag. III. c. 12. S. 307.: *Μονος γαρ ἀναμαρτητος αὐτος ὁ λογος· το μεν γαρ ἐξαμαρτανειν πασιν ἐμφυτον και κοινον.* *Orig.* contra Cels. VII. 363. III. 151.: *ὁτι παντες προς το ἁμαρτανειν πεφυκαμεν.* Comment. in Matth. Opp. T. III. S. 685. *Tertull.* de anima. c. 41. c. 16. de testimonio animae. c. 3. adv. Marc. I. c. 2.

Diese und viele andere Stellen sind gesammelt in *Horn's* Commentat. S. 11 ff.

§. 258.

Dieses entwickelte sich zuerst in der lateinischen Kirche [1]) (denn die griechische hielt diese Streitfrage für so unwichtig, dass selbst noch *Johannes Damascenus* im VIII. Jahrhundert die Lehre von der Erbsünde nicht unter die Glaubensartikel rechnete,) als der Britte *Pelagius*, nebst seinen Freunden, [2]) mit einer Theorie von der Erbsünde auftrat, die mehrern seiner gelehrten Zeitgenossen, namentlich dem gelehrten *Hieronymus* [3]) und dem scharfsinnigen *Augustinus* [4]) missfiel und zum lebhaften Widerspruch aufreizte.

1) Wohl zu merken *ein System!* Denn sonst haben die Dogmatiker vollkommen Recht, welche das Alter dieser Lehre weiter hinauf rücken. Vgl. *Seiler* Theol. dogmat. pol. S. 267.: „Cum nostra aetate non pauci existant, qui doctri-

nam

nam de peccato originis et de imputatione peccati Adamitici *Augustino* adscribendam esse censeant, excerpam loca quaedam illustria ex scriptis doctorum christ. saec. II. III. et IV., ex quibus intelligi poterit, hanc *nostram* (diess ist nicht richtig) doctrinam ab Apostolorum inde aetate in ecclesia christiana esse conservatam, non autem ab *Augustino* tandem scholis theologicis introductam." Vgl. *Vossius* Histor. Pelag. Lib. II. P. I. thes. 6. Auch *Münscher* II. S. 158. bemerkt richtig: „In den Schriften des *Tertullianus* werden also die Keime der eigentlichen Lehre von der Erbsünde zuerst sichtbar, selbst den Namen *originis vitium* nicht ausgenommen."

2) S. oben §. 56.

3) Epist. ad Ctesiphont. contra Pelag. *Id.* Dialogi advers. Pelag. Opp. T. II.

4) *August.* de natura et gratia; de peccatorum meritis ac remissione; Libr. III. ad Marcell.; Libr. IV. de anima et ejus origine; de gratia et libero arbitrio; de duabus animis; Opus imperfectum contra Julianum. Retractat. I. 9. u. a. Viele Episteln über diese Materie.

§. 259.

Concentrirt man die in diesem Streite in Untersuchung gezogenen Fragen und Propositionen, so ergeben sich folgende von *Pelagius* vertheidigte Thesen, und von *Augustinus* aufgestellte Antithesen:

I. *Thesis:* Alles Gute und Böse in uns wird nicht mit uns geboren, sondern es geschieht von uns (*non nobiscum oritur, sed agitur.*) Der Mensch wird, wie ohne Tugend, so ohne Laster geboren. *Antithesis:* Der menschliche Wille ist verderbt, weil der Wille des ersten Menschen böse war und wir die Natur des Ersten haben.

II. *Thesis:* Der Sündenfall Adams ist nichts weiter als die erste Sünde des ersten

Menschen, ein einzelner *actus pravae voluntatis;* es giebt also keine Erbsünde. *Antithesis:* In der Sünde Adams liegt der Saame alles über dessen Nachkommen sich verbreitenden Bösen. Alle haben in Adam gesündiget; es giebt also eine Erbsünde.

III. *Thesis:* Der Tod ist ein nothwendiges Ereigniss der menschlichen Natur, also nicht Strafe der Sünde. Es streitet wider die göttliche Gerechtigkeit, bey Kindern, die, ohne gesündigt und die Taufe empfangen zu haben, sterben, den Tod als Sündenstrafe anzusehen. *Antithesis:* In Adam liegt der Grund unserer Sünde und unseres Todes, also auch des vor der Taufe sterbenden Kindes, vermöge seiner Abstammung.

Die Hauptsätze sind enthalten in der nach *Augustinus* Retractationen geschriebenen Schrift: De peccatorum meritis et remissione ad Marcellinum. Lib. I. c. 2. 8. 9. Vgl. *Wundemann* II. 69—88. Frühere Vorstellungsart des A. S. de libero arbitr. III. c. 1. contra Fortunat. c. 7. de duabus animis. c. 12.

§. 260.

Da auf der einen Seite den auf der Synode zu Karthago (418.) versammelten und auch andern Kirchenlehrern durch den Pelagianismus das *eigne Verdienst des Menschen* zu sehr hervorgehoben, und das *Verdienst Jesu* zu tief herabgesetzt, und auf der andern Seite durch die Lehre des Gegentheils die *Freiheit des menschlichen Willens* vernichtet zu werden schien: so versuchten es seit der Mitte des V. Jahrhunderts einige gelehrte und billigdenkende Männer,

namentlich *Cassianus*, *Faustus*, *Gennadius*[1]) u. a. einen Mittelweg einzuschlagen. Nach demselben ist der Tod allein die Wirkung der Sünde Adams für seine Nachkommen; die Menschen werden zwar nur aus Gnade, durch den Tod Jesu und die Taufe selig; aber von ihrer Seite wird zuerst Glauben und guter Wille erfodert. Der Verlust des Glaubens hängt eben so gut von der Freiheit des Menschen ab, wie sein Anfang. Diese Modifications-Theorie der sogenannten *Semi-Pelagianer* ward besonders durch die *Scholastiker* fast allgemein verbreitet[2])

1) S. oben §. 57. Nach *Noris* Histor. Pelag. Lib. II. c. 1. S. 249. rührt der Name *Semi-Pelagianer* erst aus dem scholastischen Zeitalter her. Derselbe fängt die Semi-Pelagianische Geschichte mit *Johannes Cassianus* an, den er *Principem Semipelagianorum* nennt. Dagegen hält *Walch* (Historie der Ketzereyen. 5. Th.) den *Vitalis* für den Urheber dieser Differenz. Auch streiten sich *Semler* (Einleit. zu *Baumgarten's* Polemik. 3ter Th. S. 308.) und *Walch* (Ketzerhistorie. 5ter Th. S. 147.), ob *Vicentius Lirinensis* unter die Semi-Pelagianer zu rechnen sey, oder nicht. *Vossius*, *Noris* u. a. halten ihn, mit *Semler*, dafür. Vgl. *Wundemann* II. 176—177.

2) *Hildebert. Turon.* Tractat. theol. c. 31—33. *Anselm. Cant.* Opp. T. I. S. 97 ff. *Duns Scoti* Comment. in L. IV. Sentent. Petr. Lomb. T. I. S. 463 ff. *Hugo de St Vict.* de sacr. fidei. Lib. I. *Alberti M.* Summa L. II. Tractat. 17. *Bonaventurae* Breviloquium P. III. c. 8. Die Scholastiker brachten damit nicht nur die Lehre *de bonis operibus*, sondern auch, so disparat es zu seyn scheint, das Dogma: *de immaculata conceptione b. Virginis* in Verbindung. *Gerhard* Loci theol. T. IV. p. 355.

§. 261.

Aber Luther, der Feind der Scholastik, stellte die alte Augustinische Lehre wieder her, und hielt, so lange er lebte, die Lehre von der Erbsünde für die Basis der ganzen Erlösungs-Theorie. Mit ihm gleichgesinnt war *Melanchthon* in seinen Locis theologicis, ob er gleich späterhin zu mildern Bestimmungen sich hinneigte.[1]) In der Augsburgischen Confession ward bestimmt: „dass alle Menschen nach dem Falle Adams in Sünden empfangen und geboren werden, d. i. dass sie alle von Mutterleib an voll böser Lust sind, und keine wahre Gottesfurcht und keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können.“[2]) Die *Apologie* der Augsb. Confession beginnt mit einer Rüge der Scholastiker und Romanisten, und bestätiget dagegen die alte Definition: *„Peccatum originis esse carentiam Justitiae originalis.“*[3]) Noch stärker drückt sich Luther in den Schmalkaldischen Artikeln aus, wo er das Gegentheil für eine gotteslästerliche und heidnische Lehre, welche das Verdienst Christi gänzlich aufhebe, erklärt.[4])

1) *Luther* ward in der Controvers über die *guten Werke* darauf geführt, die alte Lehre seines Lieblings-Schriftstellers, *Augustinus*, wieder zu erneuern, und er hing bis an sein Ende mit einer unerschütterlichen Innigkeit und Festigkeit an derselben.

Melanchthon urtheilt in seinen *Locis* S. 61.: „Vivax quaedam est ἐνεργεια peccatum originale, nullo non tempore fructus ferens vitia. Quando enim animus hominis non aestuat pravis cupiditatibus? Esto, vivant aliqui in speciem honestissime — (Er führt nun die Beyspiele von So-

krates, Xenokrates, Zeno u. a. an.) — *At quia in animis impuris fuerunt, imo quod amore sui oriebantur istae virtutum umbrae, non debent pro veris virtutibus, sed pro vitiis haberi* — — Qui liberi arbitrii opera? — — *Ea omnia maledictae arboris maledicti fructus!*"

2) Artic. II. de peccato originis. Art. XVIII. de libero arbitrio.

3) Apol. Art. I. S. 50 — 59. (Ed. *Reckenberg.*)

4) Artic. Schmalcald. P. III. art. 1. S. 317. Schluss: „Talia et similia portenta orta sunt ex inscitia et ignorantia peccati et Christi servatoris nostri, suntque vere et mere ethnica dogmata, quae tolerare non possumus. Si enim istae approbantur, *Christus frustra mortuus est*, cum nullum peccatum et damnum sit in homine, pro quo mori eum oportuerit; aut solummodo pro *corpore* mortuus diceretur non pro *anima*, quando quidem anima prorsus sana, et solum corpus morti obnoxium perhiberetur." Vgl. Form. Concord. sol. declar. p. 640.

§. 262.

Unter den sich so nennenden ächten Lutheranern (*Gnesio-Lutheranis*) trieb aber keiner die Consequenz dieser Theorie zu solch einer furchtbaren Höhe als, im synergistischen Streite, der hartsinnige *Flacius*,[1]) der durch seine übereilte Behauptung: „*dass die Sünde des Menschen Substanz sey*," in den Verdacht des Manichäismus gerieth. Zur Beylegung dieser und anderer ärgerlichen Händel ward die *Concordien-Formel* verfasst, und sie entschied mit der feinsten Dialektik der Sache nach mehr für die Flacianische Ansicht, ob sie gleich die anstössigen Formeln dieses Gelehrten als Manichäischen Irrthum verwarf.[2])

1) S. oben §. 102. Nr. 3.

2) Form. Concord. Epit. Affirmat. n. III. S. 574. Solida declar. S. 651. Die Erklärungen sind *Luther's* Sentenzen. Dieser hatte auch gesagt: „Peccatum et peccare esse

corrupti hominis *naturam.*“ Feiner Unterschied zwischen *Natura* und *Substantia.* Die Concordisten rathen: „Ab vocabulis *Substantia* et *Accidens* in publicis concionibus coram simplice plebe (quae horum vocabulorum significationem et vim non tenet) abstinendum censemus, ut ea in re piae et sanctae simplicitatis ecclesiae ratio habeatur.“ Wie treffend und weise!

§. 263.

Wenn auch nach dieser Zeit das Dogma von der Erbsünde für einen Hauptpunkt der Controvers sowohl in der lutherischen Kirche, als auch bey Reformirten und Katholiken gehalten ward: so gründet sich diess auf den bemerkten unzertrennlichen Zusammenhang desselben mit mehrern Dogmen, vor allen aber mit der Lehre von einem *Erlöser des Menschengeschlechts*, dessen Verdienst um desto grösser erscheinen muss, je grösser und wesentlicher das die Menschheit drückende Uebel war.

Das war Luther's Ansicht; s. §. 261. Nr. 4. Das Dogma kann schon um deswillen wichtig heissen, weil es als *Versuch, die Nothwendigkeit der Erlösung zu deduciren*, betrachtet werden kann. *Zwingli's* Meinung war: „Dicimus originalem contagionem *morbum* esse, non peccatum; quod peccatum cum culpa conjunctum est, culpa vero ex commisso vel admisso ejus nascitur, qui facinus designabit.“ S. Oecolampad. et Zwinglii Epist. Bas. 1536. p. 55. Vgl. (*J. S. Vater*) Huldr. Zwinglii memoria et de moralibus humani generis viribus sententiae ejus declaratio. Regiomont. 1818. 4. Verlegenheit des *Concilii Tridentini* — *Jansenismus* — *Malebranche* — Hyper-Pelagianismus von *J. J. Rousseau.* Neueste Gegner der kirchlichen Lehre.

Tit. VIII.

Christologie,

oder:

Vom Erlöser des Menschengeschlechts
und
von den beyden Naturen in Christo.

Simleri Scripta veterum latina de una persona et duabus Christi naturis, adv. Nestorium, Eutychen et Acephalos olim edita. Tiguri 1562.

M. Chemnitii de duabus in Christo naturis. 1570.

Cotta Historia doctrinae de Christo hominum redemtore. S. *Gerhardi* Loci theol. T. IV. p. 11 — 59.

Planck Observationes quaedam in primam doctrinae de naturis Christi historiam. Goetting. 1787. und 1789. S. Commentat. theol. ed. a *Velthusen* etc. Vol. I.

Ueber Jesus und dessen Person und Amt nach der Meinung der alten Kirchenväter (von *J. N. Milov*). S. *Henke's* Magazin 3ter B. 1 — 3tes St. S. 109 ff. Ueber diejenigen Stellen des N. T., die die Person Christi betreffen. Helmst. 1794. 8.

Gilbert Wakefield's Enquiry into the Opinions of the Christian Writers of the three first Centuries concerning the Person of Jesus Christ. Vol. I. London 1783. (Das Werk blieb unvollendet. Der 1te Th. begreift bloss: *the apostolic age.* S. *Wakefield's Memoirs.* 1804. T. I. S. 249 ff.)

Münscher IV. Th. S. 1 — 122.

§. 264.

Die Lehre von *Gottes Sohn*, der Welt Heiland, der, um die durch die Sünde elend gewordenen Menschen zu erlösen, menschliche Natur an sich genommen und in der Vereinigung seiner göttlichen und menschlichen Natur als *Gottmensch* und *Mittler zwischen Gott und den Menschen* in leuchtender Glorie für die ganze Menschheit dasteht, ist das Höchste und Liebenswürdigste des Christenthums, worin ihm von keiner andern Religion der Vorzug streitig gemacht werden kann. Das *Θεος εγενετο σαρξ* ist der höchste Triumph der Menschheit — wie mannigfaltig auch die Anstösse des Verstandes, der das Göttliche zu vermenschlichen strebt, an diesem *Geheimniss der Menschwerdung* seyn mögen. Was man in den zahlreichen Versuchen, die *Christologie* mit der Vernunft in Harmonie zu bringen, oft allzu freygebig mit der Benennung „*müssiger Speculation*" zu bezeichnen pflegt, verdient nicht immer diesen Namen, wenn es sich gleich, sobald es isolirt von den Zeitbegriffen und Zeitbedürfnissen dargestellt wird, nicht selten als auffallend ankündiget.

Nächst der Trinitäts-Lehre war das Dogma *de persona Christi* dem spöttischen Witze und der Leichtfertigkeit der beschränkten Freydenker am meisten ausgestellt. Indess verfehlten selbst einsichtsvolle und bescheidne Gelehrte den rechten Gesichtspunt, aus welchem diese Lehre ein grosses Moment erhält (z. B. *Wundemann* II. S. 247.). In der *Eunomia* (Januar 1805.) befindet sich eine Parallele von *Fischer: Prometheus und Christus.* S. 13.: „Dort

(bey Prometheus) ward der Mensch durch seine höhere Kraft und freye Erhebung zum Gotte; hier (bey Christus) wird die Gottheit Mensch und verherrlicht die Menschheit durch ihr Eintreten in sie. Dort waltet die Natur in ihrer Grösse, bis sie sich am Schicksal bricht; hier erstirbt die Natur im Glanze und Leben der Gottheit und verliert sich in ihren Tiefen, um sich verklärt wieder zu gewinnen.« *Augusti:* Dissertat. qua dogma de duplici Adamo et fabula de Prometheo inter se comparantur. Vratislav. 1815. 4. c. 2. p. 26 sqq.: Prometheus cum Christo comparatus.

Bloss die Religion der *Hindus* hat ein ähnliches Dogma aufzuweisen: *Die Verkörperungen Vischnus.* Aber es sind mehr *Gottes-Wanderungen;* es fehlt ihnen das grosse ἐφ ἁπαξ!

Hier zugleich die Kunstausdrücke der Dogmatiker: ἀναληψις, προςληψις, ἐνανθρωπησις (*inhumanatio* übersetzt es *Facundus*), ἀνθρωπησις, σαρκωσις, ἐνσωματωσις (*corporatio*, *incarnatio*,) ἑνωσις (ἑνουσθαι) und diese als σχετικη, φυσικη, οἰκονομικη, προσωπικη, κατ᾽ οὐσιαν, κατ᾽ ὑποστασιν, κατ᾽ ἐνοικησιν u. s. w. Ferner: συμμιξις, ἀνακρασις, μεταποιησις — ἀνθρωπος θεοφορος, σαρκοφορος, θεανθρωπος, ἀνθρωπος κυριακος, θεοτοκος (*Deipara*), χριστοτοκος, θεομητωρ u. s. w.

§. 265.

Die Lehre der Kirche von der Person Christi beruhet auf folgenden drey Momenten:

I. *Christus ist Gott*, wobey nicht bloss darauf zu sehen ist, dass er (z. B. im Arianischen Sinne) *Gott*, sondern, dass er *wahrer Gott* sey.

II. *Christus ist Mensch*, wobey seine *wahre Menschen-Natur* besonders gegen Doketen u. a. zu erweisen war.

III. *Christus ist θεανθρωπος*, d. h. die göttliche und menschliche Natur sind in ihm zu *Einer Person* vereiniget; wobey die

Art und Weise, sich die active und passive Vereinigung zu denken, der schwierigste Punkt ist.

Walch's Historie der Ketzereyen. 5ter Th. S. 294 ff.
Rössler's Biblioth. der Kirchenv. 7ter Th. S. 312 ff.

§. 266.

Die Hauptveränderungen des Dogma's geschahen in folgenden Zeiträumen:

I. Vom Apostel Johannes bis zum Nicän. Concil.

II. Vom Nicän. Concil. bis zum Concil. Chalcedon.

III. Vom Concil. Chalcedon. bis zum Symbolo Pseudo-Athanas.

IV. Vom Symbolo Pseudo-Athanas. bis Paschasius Radbertus.

V. Von Paschasius Radbertus bis zur Formula Concordiae.

VI. Seit der Form. Concord.

§. 267.

Der Zeitraum vom apostolischen Zeitalter bis zur Nicäischen Kirchenversammlung, bietet uns hauptsächlich zwey Vorstellungsarten dar, die als die beyden Pole, von wo aus, im Conflict der Gegensätze, die verschiedenen Meinungen hervorgingen, betrachtet werden können. I. Christus ein von höherer Kraft unterstützter Mensch; der Messias der *Juden-Christen* und *Ebioniten* (§. 21.) II. Christus ein höheres Wesen in Menschen-Gestalt auf Erden. So *Doketen* und *Gnostiker* (§. 22. und 25. ff.) Es herrscht viel Unbestimmtheit der Begriffe, und der

von *Paulus von Samosata* (§. 44.) gemachte Unterschied zwischen *λογος* und *χριστος* ward nicht angenommen. Die Aufmerksamkeit der Untersuchenden war am meisten auf den *λογος* gerichtet, worüber der *χριστος* beynahe vergessen ward.

Vgl. *Schmidt's* allg. Bibliothek der theol. Literatur. 6. B. 5tes St. S. 280 ff. Durch das Concil. Nicaen. et Constantinopol. I. war die *Homousie* des Sohnes entschieden. Nun kam die Reihe an die *φυσεις* des Theanthropen.

§. 268.

Zwischen den Jahren 430. und 450., wo die Lehre von der *Gottheit Christi* keinem Zweifel mehr unterworfen war, kam der Punkt *von Vereinigung der beyden Naturen* erst recht eigentlich in Untersuchung. Weder *Nestorius* (§. 58.), der die beyden Naturen trennte, noch *Eutyches* (§. 59.), der sie vermischte, konnte den Beyfall der Kirche erhalten. Der Vermittler *Leo d. Grosse* (§. 60.) hatte wenigstens das Verdienst, den Occident durch seine Formeln auf lange Zeit hinaus zu beruhigen, während der Orient in dem wüthenden Monophysiten- und Monotheleten-Streite (§. 59. 69.) ein warnendes Beyspiel von dem Unheil aufstellte, welches Unwissenheit mit Fanatismus gepaart zu stiften vermögen.

Trefflich beschreibt *Evagrius* Hist. eccles. Lib. I. c. 1. den Gang der Dogmen von Julian's Apostasie bis zum Ausbruch des Nestorianischen Streits über *θεοτοκος* und *χριστοτοκος*. Ebenders. beschreibt Lib. II. c. 5. den status controversiae nach dem Concil. Chalcedonens. mit folgenden Worten: *Του βασκανου και θεομισους δαιμονος, οὕτως ἑνος γραμματος ἐναλλαγην κακουργως τεχνασαντος τε και παρερμηνευσαν-*

τος, ὥστε της θατερου τουτων ἐκφωνησεως, παντως ἐπαγουσης ἐνταυθα το ἑτερον, πολυ το διαλλαττον παρα τοις πλειοσι νομιζεσθαι και ἀντικρυ τας ἐννοιας ἐκ διαμετρου φερεσθαι και ἀλληλων ἀναιρετικας καθεσταναι· ὁ τε γαρ ᾿ΕΝ δυο φυσεσι τον χριστον ὁμολογων, ἐκ δυο ἀντικρυς λεγει, εἰπερ ἐν θεοτητι και ἀνθρωποτητι συνομολογων τον χριστον ὁμολογων ἐκ θεοτητος και ἀνθρωποτητος συντεθεισθαι λεγει· ὁ τε ᾿ΕΚ δυο λεγων την ἐν δυο παντως ὁμολογιαν ἐπαγει, εἰπερ ἐκ θεοτητος και ἀνθρωποτητος τον χριστον λεγων, ἐν θεοτητι και ἀνθρωποτητι ὁμολογει αὐτον καθεσταναι· οὔτε της σαρκος ἐς θεοτητα μεταβληθεισης, οὔτε αὐτης θεοτητος ἐς σαρκα χωρησασης, ἐξ ὧν ἡ ἀῤῥητος ἑνωσις· ὡς δια της ἐκ δυο φωνης ἐνταυθα νοεισθαι προσφορως την ἐν δυο και δια της ἐν δυο, την ἐκ δυο και θατερον του ἑτερου μη ἀπολιμπανεσθαι.

§. 269.

Vielleicht hätte, da der Zwist, den der *Adoptianismus* [1]) im VIII. Jahrhundert in Spanien erregte, nur partiell und vorübergehend war, der Occident auch fernerhin die Sache durch die Chalcedonensische Formel für völlig ausgemacht gehalten, wenn man nicht, seit *Paschasius Radbertus*, das Dogma von den beyden Naturen in Christo mit der *Abendmahls-Lehre* in genaue Verbindung gesetzt hätte: eine Methode, welche den *Ubiquitäts-* und *Transsubstantions-Zwist*, von den Zeiten der Scholastiker bis tief in die Reformations-Periode hinein, veranlasste und unterhielt. [2])

1) Die *Adoptianer* (§. 71.) läugneten, dass Christus nach der *menschlichen* Natur *eigentlicher Sohn Gottes* heissen könne. Die Frankfurter Synode (794.) verdammte diese Negation als Nestorianismus.

2) S. oben §. 72. und unten die Lehre vom Abendmahl. Die Augsburg. Confession erklärt sich Artic. III ziemlich unbestimmt über diesen Punkt: „Quod Verbum, h. e. Filius

Dei, assumserit humanam naturam in utero beatae Mariae virginis, ut sint duae naturae, divina et humana, in unitate personae inseparabiliter conjunctae, unus Christus, vere Deus et vere homo, natus ex virgine Maria, vere passus" u. s. w. *Luther* aber legte, der Abendmahlslehre wegen, grosses Gewicht auf dieses Dogma. Wenn er aber glaubt: Nestorius habe aus Unwissenheit und Stolz die Mittheilung der Eigenschaften nicht zugeben wollen — so anticipirt er die *communicatio idiomatum*, die offenbar viel spätern Ursprungs ist. *Wundemann* II. 289.

§. 270.

Die *Formula Concordiae* bestimmte theils in Beziehung auf die Abendmahlslehre, theils auf *Schwenkfeld's, Osiander's* und *Stancar's* [1]) singuläre Meinungen, die Art und Weise der Vereinigung der beyden Naturen mit einer Genauigkeit und Präcision, wie es bis dahin nur selten gesehen war. [2]) Um die Sache in ein noch deutlicheres Licht zu setzen, fügte man noch einen *Catalogus Testimoniorum* hinzu. Seitdem ist der Punkt von der reellen *communicatio idiomatum* in der lutherischen Dogmatik als entschieden anzusehen, und er ward mit einer Wichtigkeit behandelt, dass alle diejenigen, die ihn, wie *Calixtus*, [3]) nur im eingeschränkten Sinne gelten liessen, oder, wie die *Remonstranten*, [4]) keinen Werth darauf legten, denen gleich geachtet wurden, welche die Gottheit Christi überhaupt leugnen.

1) Von diesen drey unruhigen Köpfen s. oben §. 102. und §. 104. N. 3.

2) *Formul. Concord.* Epitome Art. VIII. Solid. declar. S. 761 —788. Catalogus Testim. S. 83· — 882. *Mart. Chemnitii* de duabus in Christo naturis. Jen. 1570. *Musaei*

Praelectiones in Formul. Concord. S. 266 ff. *Selneccer* Repetitio doctrinae de communicatione idiomatum. 1581. *Dannhaueri* χριστοσοφια. 1638. *Meisneri* Christologia sacra. 1673. *Gerhard* Loci theol. ed. *Cotta*. T. III. T. IV. u. a. Die Hauptsache war: die *Realität* der Vereinigung der beyden Naturen und der beyderseitigen Wirkungen zu bestimmen. Die *communicatio idiomatum* ist *reell*, nicht bloss *verbal*, doch auch nicht *physisch*, keine *Transfusion*, sondern *übernatürlich* und *einzig*.

3) *G. Calixti* de persona Chr. Programmata et Dissert. Ed. Helmst. 1683. 4. Er läugnet nicht, was die Form. Concord. bestimmt hatte, sondern bloss den Satz: dass nach der Himmelfahrt Christus, der Verklärte, noch wirklich auf Erden gegenwärtig sey. Gegen ihn vertheidigte *Abr. Calov.* die *absolute* Allgegenwart. S. Examen doctrinae publ. de persona Christi *θεανθρωπου*. 1677. Acten und Schriften zum Concordienbuch gehörig u. s. w. 1589. 4.

4) Sie läugnen nicht, dass sowohl in der h. Schrift als durch die Kirchenlehre Christo eine menschliche und göttliche Natur beygelegt werde; allein über das *Wie?* könne man zu keiner befriedigenden Einsicht gelangen und müsse also das so streitige Dogma beym praktischen Religionsunterricht mit Stillschweigen übergehen. S. *Limborch* Theol. christ. V. 9. Vgl. *Zeltner* Breviarium controvers. cum Remonstrantibus. 1719. S. 54 ff. *Haberkorn* Tractatus, quod omnes illi, qui communicationem naturae et proprietatum Chr. negant, meritum Christi solide et vere adserere aut defendere non possunt. 1654. 4.

§. 271.

Das letztere geschah, seit der Reformation, von keiner Secte so bestimmt, als von den *Socinianern*, welche in Jesu bloss den *göttlichen Menschen* erkennen und die Beweisstellen des N. T. durch zwangvolle Deutungen für ihr System der *Vergötterung Jesu* zu gebrauchen wissen.

S. oben §. 134. *Ziegler's* Darstellung des eigenthümlichen Lehrbegriffs des Faustus Socinus, in *Henke's*

Neuem Magazin 4. B. S. 201 ff. Gesch. und Lehrbegr. der Socinianer, in *Hartmann's* Beytr. zur christl. Kirchen- und Religionsgeschichte. 1ster Th. S. 115 ff. *Bengel's* Ideen zur histor. anal. Erklärung des Socin. Lehrbegriffs. S. *Süskind's* Magazin für chr. Dogmat. XIV. u. XV. St. Ueber die Vergötterung Jesu, in *Augusti's* theol. Blättern. 1ster Jahrg. Nr. 18. S. 273 ff.

§. 272.

Wenn man darüber klagen möchte, dass in dem ersten Fünftel der christlichen Jahrhunderte die *Menschlichkeit Christi* desselben beynah vergessen ward, so dürfte man in der Periode der neuesten theologischen Revolution gerade das Gegentheil, und eine nicht eben befremdende Erneuerung des *Ebionismus* finden. Dieses Phänomen war so auffallend, dass es nöthig schien, durch *Preis-Fragen* die Aufmerksamkeit der Untersuchenden für diesen kritischen Punkt von Neuem zu wecken — ohne dass einer den Preis der Vortrefflichkeit errungen hätte.

Semler Vorbereitung auf die Königlich-Grossbrittanische Aufgabe von der Gottheit Christi. 1787. *J. Fr. Flatt* Comment. in qua symbolica ecclesiae nostrae de Deitate Christi sententia probatur et vindicatur. Götting. 1788. (Die beste unter 27 Preisschriften). *Oertel's* Christologie, oder die Resultate der neuesten exegetischen Aufklärungen über den Artikel von der Gottheit Christi; ein systematischer Versuch. 2 Th. 1792. u. a.

Tit. IX.

Vom Amt und Verdienst Jesu Christi.

Ziegler Historia dogmatis de redemtione inde ab ecclesiae primordiis usque ad nostra tempora. Goetting. 1791. 4. (Auch in Commentat. theol. ed. a *Velthusen* u. s. w. T. V. S. 227 ff.)

Cotta Dissert. historiam dogmat. de redemtione exhibens, s. *Gerhard* Loc. theol. T. IV. S. 81 ff.

Dion. Petavii De theol. dogmat. T. V—VI. de incarnatione verbi. c. XIV ff.

Cramer's Fortsetzung von *Bossuet*. Th. 7. S. 551 ff.

Hug. Grotii de satisfactione Jesu Christi. Ed. 1730. c. 10 ff.

Löffler's Abhandl. über die kirchliche Genugthuung. S. 6 ff.

Münscher II. 219. IV. 263—319.

Wundemann II. 346—65.

Stäudlin Dogmatik und Dogmengeschichte. 2ter Th. S. 785 —823.

H. L. Heubner Historia antiquior dogmatis de modo salutis tenendae et justificationis seu veniae peccatorum a Deo impetrandae instrumentis. P. I. II. Viteb. 1805. 4.

§. 273.

Die Fragen über das, wer Jesus sey? erhielten eigentlich ihre Bedeutung und Wichtigkeit durch die Bestimmung dessen,

was

was er für die Menschen war und leistete. Es kommen hier die Dogmen von dem Amt und Verdienst Jesu Christi, die Lehre von der Versöhnung und Satisfaction und von der Sündenvergebung um des Todes Jesu willen in Betrachtung.

§. 274.

Wenn man Christo als *Mittler des neuen Bundes* (*μεσιτης της καινης διαθηκης*,) das *dreyfache Amt* eines Propheten, Hohenpriesters und Königs beylegte, so geschah es, theils, um zwischen dem alten und neuen Bunde eine enge Verbindung herzustellen, theils um bequeme Gesichtspunkte für das zu haben, was Jesus als Lehrer, Versöhner, Gesetzgeber und Vorsteher seines Reichs für die Menschheit leistete. Wer die Sache in dieser Beziehung betrachtet, wird sich weder durch die mystischen Expositionen der Kirchenväter, noch durch die subtilen Distinctionen der Scholastiker und einiger Neuerer irren lassen.

Ernesti Progr. de officio Christi triplici. S. Opusc. theol. S. 413 ff. *Döderlein* Instit. theol. Chr. T. II. §. 305. Vgl. *Dresde* Observat. fel. in tripartitam divisionem muneris servatoris mediat. 1778. *Quistorp* Progr. I—II. de triplici officio J. Chr. 1794. *Morus* Epit. theol. chr. ed. 2. p. 194—95. Die erste Spur dieser Eintheilung findet sich in *Euseb.* H. Eccl. I. c. 3. — *ὡς τουτους ἁπαντας την ἐπι τον ἀληθη χριστον ἀναφοραν ἐχειν, μονον ἀρχιερεα των ὁλων, και μονον ἁπασης της κτισεως βασιλεα, και μονον προφητην, ἀρχιπροφητην του πατρος τυγχανοντα.* Vgl. Demonstrat. evang. IV. c. 15.

Schon *Petrus Lombard.* III. dist. 19. fragte: nach welcher Natur Jesus *μεσιτης*, *βασιλευς* u. s. w. sey? Streit

zwischen *Osiander* und *Stançar*. Durch die Form. Conc. ward entschieden: *nach beyden Naturen zugleich*. S. *Gerhard* Loc. theol. T. III. S. 579 ff.

§. 275.

Es ist vergebliche Mühe neuerer Exegeten und Dogmatiker, beweisen zu wollen: dass die Schriftsteller des N. T. und der ältesten Kirche unter der durch Jesum geschehenen Erlösung bloss die durch seine *Lehre* und sein *Beispiel* bewirkte religiös-sittliche Besserung der Menschen verstanden hätten; oder, als ob sich die im N. T. angekündigte *Sünden-Vergebung* nur auf den *vorchristlichen* Zustand beziehe. So viele Stellen sprechen auf das Deutlichste dafür, dass sich die Apostel von der jüdischen Opfer- und Genugthuungs-Theorie keinesweges losgemacht hatten; und eben so betrachten alle Kirchenväter den Tod Jesu als ein für die Sünden der Welt dargebrachtes, und für immer wirksames Opfer.

Hugon. Grotii Liber de satisfactione cum Addit. *Joach. Lange.* 1730. *Alph. Turretin.* de satisfactione. 1666. Der wahre Gesichtspunkt der Bibellehre vom Versöhnungstode Jesu. 1782. *Seiler* über den Versöhnungstod Jesu. 1782. *Ders.* Fragen der zweifelnden Vernunft u. s. w. 1798. *Bahrdt's* Apologie der Vernunft durch Gründe der Schrift unterstützt in Bezug auf die christl. Versöhnungslehre. 1781. *Löffler's* Abhandl. über die kirchliche Genugthunngslehre. 1796. *Stäudlin* über den Zweck und die Wirkungen des Todes Jesu. S. Götting. theol. Biblioth. 1ster B. *Schwarze* über den Tod Jesu. 1795. *C. Chr. Flatt* philos. exeget. Untersuchungen über die Lehre von der Versöhnung der Menschen mit Gott u. s. w. 2 Th. 1797—1798. Bemerkungen über die Nothwendigkeit des Todes Jesu aus rationalist. Gesichts-

punkte betr. S. *Gabler's* theol. Journ. III. 3 St. *H. Stephani's* Winke zur Vervollkommnung des Confirm. Unterrichts. Erlang. 1810. 8. *De Wette* Comment. de morte Jesu Chr. expiatoria. 1813. 4. *Dessen* bibl. Dogmat. p. 276. (*Gubalke*) Histor. philos. u. exeget. Darstellung der verschiedenen Gesichtspunkte, aus welchen der Tod Jesu betrachtet werden kann. Brieg. u. Breslau 1803. 2 Th. 8.

§. 276.

Dabey wird jedoch nicht geleugnet, dass in den unzusammenhängenden Aeusserungen eines Justinus, Irenäus, Tertullianus, Clemens, Origenes, Athanasius, Augustinus [1]) u. a. noch keine förmliche *Satisfactions-Theorie* liege, obgleich die Materialien dazu vorhanden waren. Der Ausdruck *Satisfactio* kommt zwar schon im *Tertullianus* [2]) vor; allein keinesweges in dem Sinne, worin er im XIten Jahrhundert genommen wurde, als zuerst *Anselmus von Kanterbury* die ganze Genugthuungs-Lehre in einer reinphilosophischen Form darstellte. [3]) Seitdem ward mehr in juridischen als theologischen Formeln und mehr über Nebenpunkte als über die Sache selbst controvertirt.

1) Für die wichtigsten Stellen werden gehalten: *Justin. M.* Apol. II. S. 51. Dial. c. Tryph. S. 323. 338. 343. Apol. I. S. 96. *Iren.* adv. Haer. II. c. 14. 20. V. c. 1. 21. 16. IV. 22. 27. *Tertull.* de carne Chr. c. 14. adv. Jud. c. 13. adv. Marc. V. c. 17. de fuga c. 2. *Clement. Al.* Cohort. ad Gent. S. 86. Ibid. S. 6. Strom. V. S. 688. 698. VII. S. 832—33. *Orig.* contra Cels. IV. S. 216. Homil. VI. in Exod. II. S. 150. Comment. in Matth. Opp. T. III. S. 726. Exhortat. ad martyr. Opp. T. I. S. 309. u. a. *Athanas.* de incarnat. verbi c. 20. Opp. T. I. S. 57 ff. *Cyrill. Hierosol.* Catech. XIII. §. 33. *Gregor.*

Naz. orat. 36. p. 580. 42. p. 692. *Cyrill. Alex.* de recta fide Opp. T. V. P. II. p. 132. *Ambros.* de fuga saec. c. 7. *August.* de corrept. et grat. c. 39. de Trinit. XIII. c. 14. Enchirid. c. 33. de civit. Dei. XI. c. 2. u. a. Vgl. *Griesbach* Loci communes e Leone M. collecti. 1768. 4.

2) *Tertull.* de pudicitia. c. 9.: „Recordatur patris Dei, satisfacto redit, vestem pristinam recipit, statum scilicet eum, quem Adam transgressus amiserat.“ c. 13. de patientia c. 2. de cultu foemin. I. c. 1.

3) *Anselmi* Libri duo: cur Deus homo? Opp. S. 74—96. Lib. II. c. 6. 14. 18. *Id.* de conceptu Virginis et origin. peccato Opp. S. 97—106.

Die Satisfactions-Theorie ist also erst ein Product des XI. Jahrhunderts (nicht des *Dreyzehnten*, wie es in *Niemeyer's* Briefen an christl. Religionslehrer, 2te Samml. S. 251. heisst). Ueber diesen ganzen Titel bemerkt *Münscher* II. S. 219. sehr wahr: „Nirgends erscheint der Lehrbegriff der alten Christen schwankender und unbestimmter, als bey solchen Punkten, die nicht durch Streitigkeiten hervorgezogen, oder durch andere besondere Ursachen zur Untersuchung gebracht wurden. Dieses trifft ganz besonders bey der Lehre von den Absichten und Wirkungen des Todes Jesu ein. Dass die Menschen Christo ausnehmend viel zu verdanken haben, dass er zum Besten des Menschengeschlechts in die Welt gekommen sey, gelitten und den Tod erduldet habe, darin waren alle Christen einig, und alle preisen mit Innigkeit und Nachdruck die Grösse und Wichtigkeit der von ihm vollbrachten Erlösung. Allein wenn es darauf ankommt, näher zu bestimmen, welche Wohlthaten Christus den Menschen verschafft, und auf welche Art er sie verschafft habe, so geben die Schriftsteller dieser Periode [so wie der folgenden Perioden] darüber wenig befriedigende Auskunft. Sie geben mehr allgemeine Lobpreissungen als genaue Entwickelung, und selbst da, wo sie sich auf die letzte einlassen zu wollen scheinen, reden sie mehrentheils unbestimmt, und sind nicht einmal selbst mit sich einig. Deswegen ist es unmöglich, die Geschichte dieses Dogma nach einem festen Faden fortzuführen, und man muss sich begnügen, die einzelnen Aeusserungen der Lehrer zusam-

men zu stellen." Vgl. IV. Th. S. 280—285. und S. 285—89.: Vorstellung von physischen Wirkungen der Zukunft Jesu.

§. 277.

Die *Thomisten* statuirten eine *Satisfactionem abundantem*, und bezogen sie blos auf die *Erbsünde*. Nach den *Scotisten* aber war das, wodurch der Gottheit Genüge geschah, eine blosse *Acceptatio gratuita.* [1]) *Luther* und seine Anhänger erklärten sich für die Thomistischen Grundsätze. [2]) Die *Majoristen* sollten Scotisten seyn. [3]) Die rationale Theorie, welche *Faustus Socinus* [4]) aufstellte, hob alle bisherigen Satisfactions-Theorieen gänzlich auf, wie ihm sein Gegner *Hugo Grotius*, [5]) der Scotist, zeigte. Die neuern Protestanten folgten bald dem Socinus, bald seinem Gegner, nur mit verschiedenen Modificationen, worunter die beliebte *Accommodations-Theorie* eine wichtige Rolle spielte. [6])

1) Schon *Petrus Lombard.* hatte keine so strengen Begriffe von einer stellvertretenden Genugthuung, wie *Anselmus.* In seine Fusstapfen traten *Duns Scotus* und die spätern Nominalisten. Dagegen folgten *Thomas Aquin.*, *Bonaventura* u. a. dem *Anselmus.* In der Katholischen Kirche ward der Streit zwischen *Dominicanern* (Thomisten — späterhin auch die *Jesuiten*) und *Franciscanern* (Scotisten) mit grosser Erbitterung geführt. S. *Cramer* über die Lehrsätze der scholast. Theologie des zweyten Zeitalters von der Erlösung der Menschen durch Christum. Th. VII. S. 551 ff. *Stäudlin* S. 798 ff.

2) S. Augsburg. Conf. Art. IV. VI. XX. Apolog. S. 60 ff. *Planck* Gesch. des protest. Lehrbegriffs. 1ter Th. S. 291 ff. S. 319 ff. *Stäudlin* S. 802 ff.

3) Gegen *Osiandristen* und *Majoristen* erklärte sich die Formula Concord. Epit. art. 3, 4. Solid. declar. S. 682 ff.

u. a. S. 696.: „Humana natura sola, sine divinitate, aeterno, omnipotenti Deo, neque obedientia neque passione pro *totius mundi* peccatis satisfacere valuisset. Divinitas vero sola, sine humanitate, inter Deum et nos, mediatoris partes implere non potuisset.“

4) *F. Socini* de Servatore Opp. T. II. S. 204 ff. Praelectiones c. 15 — 29. *Crell* de causis mortis Christi. 1656. *Flatt* von der Versöhnung. Th. 1. S. 71 ff. S. 93. und *Stäudlin* a. a. O. fassen diese Theorie in folgenden Worten zusammen: Jesus hat schon in seiner Lehre den Menschen unter der Bedingung der Besserung Erlassung der Strafen ihrer Sünden verheissen, aber diese Verheissung bedurfte noch einer feyerlichen Thatsache, weil dem Menschen beym Bewusstseyn seiner Sünden und Strafwürdigkeit und bey den mannichfaltigen Leiden des Lebens der Glaube an die Sündenvergebung so schwer wird. Jesus starb also, um jene Verheissung durch sein Blut zu bestätigen, der Beweis von Liebe, welchen er den Menschen dadurch gab, sollte ihnen ein *Pfand* der Befreyung von den ewigen Strafen und ihrer Seligkeit seyn; auch führte ihn sein *Tod* zu seiner *Auferstehung*, welche gleichfalls für uns ein *Pfand* und *Zeichen* unserer Begnadigung und Befreyung vom ewigen Tode ist. Durch den Tod Jesu sollte also zunächst unser Zutrauen zu Gottes Gnade gestärkt, aber alsdann dadurch auch unser Gehorsam gegen seine Gebote erhöhet werden.

5) *Hug. Grotii* liber de satisfactione Socinianis oppos. cum *Joach. Langii* additamentis. 1730. *J. F. Flatt* argumentum dogmatis de satisfactione ex loco 1 Cor. 15. 17. 18. enucleatum. 1780.

6) Vgl. *Stäudlin* II. S. 820 — 23. und oben §. 275.

§. 278.

Rechtfertigung.

Wenn der Mensch durch Christum Vergebung der Sünden erlangt hat, so heisst er *gerecht;* und der Act der Gottheit, vermöge dessen der Sünder begnadiget wird,

heisst *Rechtfertigung des Sünders vor Gott (justificatio peccatoris coram Deo.)* Der Controvers-Punkt beruht hierin vorzüglich auf den Fragen: ob der Mensch zur Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, selbst etwas beytragen d. h. ob er sich durch *gute Werke (bona opera)* ein *Verdienst (meritum)* erwerben könne? oder ob alles der Zueignung des *Verdienstes Christi* oder der *freyen Gnade Gottes durch Christum* zu verdanken habe? Auch diese Fragen erhielten erst im *Pelagianischen* Streite ihr eigentliches Moment, und die Augustinische Theorie, welche die guten Werke und das eigne Verdienst verwarf, ging, nachdem sie unter den Händen der Scholastiker verschiedene Schicksale erfahren hatte, nicht ohne harten Kampf zwischen Katholiken und Lutheranern und zwischen den unter diesen entstandenen Partheyen in unsern kirchlichen Lehrbegriff über, worin sie auch, ungeachtet mancher scharfsinnigen Versuche der Gegner, noch immer ihre Stelle behauptet.

Nur einige Stellen aus *Augustinus.* De nat. et grat. c. 44.: Ego etiam si fuisse (quosdam sine peccato) vel esse consentiam, nullo tamen modo potuisse vel posse confirmo, nisi *justificatos gratia Dei* per Jesum Christum Dominum nostrum et hunc crucifixum. Ea quippe *fides* justos sanavit antiquos, quae sanat et nos i. e. Mediatoris Dei et hominum, hominis Jesu Christi, *fides sanguinis ejus*, *fides crucis*, *fides mortis et resurrectionis ejus* u. s. w. De grat. Chr. contr. Pelag. L. III. S. 902.: Nostra fides h. e *catholica fides* justos ab injustis, non operum sed ipsa fidei lege discernit, quia justus ex fide vivit. Per quam discretionem fit, ut homo ducens vitam sine homicidio — si non

in Deum *rectam et catholicam fidem* teneat, de hac vita damnandus abscedat.

Melanchthon's Aeusserung über die *bona opera* s. oben §. 261. nr. 1. *Nic. Amsdorf:* Dass die Propositio: gute Werke seyen zur Seligkeit schädlich, eine ächtgute christliche Propositio sey. 1559. Formul. Conc. Epit. art. 3. S. 583 ff. *Plank* IV. S. 249 ff. S. 450 — 74 ff. Vgl. Ueber die Bildungsgeschichte unserer orthodox-symbolischen Lehrform von der Rechtfertigung in *Flatt's* Magazin für christl. Dogmatik. 1tes St. S. 219 ff. *Heubner* histor. antiq. dogmatis de modo salutis tenendae et justificationis. P. I. II. Viteb. 1805. 4.

Ueber den biblischen Begriff der Rechtfertigung. S. *Gabler's* N. theol. Journ. X. B. 6tes St. *Wachler's* Versuch einer Würdigung der Lehre von der Rechtfertigung. 1801. Vgl. Journ. f. auserl. theolog. Litt. IV. B. 2tes St. *De Hagen* de variatione Protestantium circa doctrinam de Justificat. Mogunt. 1789. 8.

Tit. X.

Von der Gnade, Prädestination und dem freyen Willen des Menschen.

Sanctorum Patrum de gratia et libero arbitrio dimicantium trias collectore *P. Erynaclio (Sinnigh)*. 1648. 4.

Pfaff Specimen historiae dogm. in artic. de Gratia et Praedestin. 1718. 4. 1741. 4.

Hottinger Fata doctrinae de praedestinatione et Gratia. 1727. 4.

Walch de Pelagianismo ante Pelagium. S. Miscellanea sacra. 1744. S. 575 ff. Dessen Einleitung in die Rel. Streitigkeiten ausser der luther. Kirche. Th. III. S. 321 ff.

Maffei Istoria teologica della dottrina e delle opinioni della divina grazia, del libro arbitrio et della praedestinazione. 1742. (Lateinisch von *Reiffenberg:* Historia doctrinae et opin. per V. priora saec. eccl. de gratia, libero arbitrio et praedestinatione. Francof. 1756. fol.)

Animadversiones in historiam theol. dogmatum et opin. de divina gratia a cl. viro March. Scip. Maffaejo elaboratam. Francofurt. 1749. 4.

Dion. Petavii de theol. dogmat. T. III. S. 304 ff.

Wündemann II. 88 — 246.

Münscher II. 284 — 324. IV. 155 ff.

Werdermann's Geschichte der Meinungen von Freyheit u. s. w. 1793. 8.

§. 279.

So wie die Lehren von der Gnade, Prädestination und dem freyen Willen des Menschen ein unzertrennliches Ganzes ausmachen, so stehen sie hinwiederum mit der Lehre von der *Offenbarung*, *Vorsehung* und *Erbsünde* in einem genauen Zusammenhange. Die Wichtigkeit des Dogma's ward zwar zu allen Zeiten und von der Gesammt-Kirche anerkannt; doch zeigt sich der Eifer dafür nirgends so lebhaft und beharrlich, als in der *Lateinischen Kirche*, welche sich im V. und VI. Jahrhundert fast ausschliesslich mit der genauern Untersuchung und Bestimmung dieses Gegenstandes beschäftigte, und deren Resultate durch die Controversen des IX., XIII. und XVII. Jahrhunderts im Wesentlichen dieselben blieben.

Die Griechen unterschieden zwischen προγνωσις και προορισμος Θεου: *Chrysostom.* homil. 12. in ep. ad Ephes. *Jo. Damascen.* de fide orthod. II. c. 30.: παντα μεν προγινωσκει ὁ Θεος, οὐ παντα δε προοριζει, προγινωσκει γαρ τα ἐφ᾽ ἡμιν, οὐ προοριζει δε αὐτα — — Χρη δε γινωσκειν, ὁτι ἡ μεν ἀρετη ἐκ του Θεου ἐδοθη ἐν τῃ φυσει, και αὐτος ἐστι παντος ἀγαθου ἀρχη και αἰτια, και ἐκτος της αὐτου συνεργειας και βοηθειας ἀδυνατον ἀγαθον θελησαι ἢ πραξαι ἡμας· ἐφ᾽ ἡμιν δε ἐστιν, ἢ ἐμμειναι τῃ ἀρετῃ, καὶ ἀκολουθησαι τῳ Θεῳ προς ταυτην καλουντι, ἢ ἀποφοιτησαι της ἀρετης, ὁπερ ἐστιν ἐν τῃ κακιᾳ γενεσθαι, και ἀκολουθησαι τῳ Διαβολῳ, προς ταυτην καλουντι ἀβιαστως· ἡ γαρ κακια οὐδεν ἑτερον ἐστι, εἰ μη ἀναχωρησις του ἀγαθου, ὡσπερ και το σκοτος του φωτος ἐστιν ἀναχωρησις.

„Ex quo theologicis placitis (antiq. Patrum) *Pelagiani* abusi sunt, ut concluderent, gratiam ob merita etiam praecognita dari, Latini doctores satius duxerunt, bona opera divinae praefinitioni adscribere, mala vero praesciri duntaxat concedere. Sententiam hanc amplexus est *Augustinus*.

Interim vetus opinio in Oriente perseveravit, cum nullas illic radices egisset *Pelagianus* error, cujus de divina gratia capita Graeci non noverunt, tametsi ejus de peccato originali doctrinam — — proscripserunt. — — Solus *Photius* in Biblioth. cod. 53. 54. de Pelagiana haeresi explicatius scribit, quin et *Massilienses* dure perstringit, *κακως λεγειν Αὐγουστινον, και διασυρειν, ὡς ἀναιρεσιν του αὐτεξουσιου εἰσηγησαμενον* — —. Caeterum Graeci Patres *praedestinationis* voce non intellexerunt, quemadmodum Augustinus, *praeparationem beneficiorum, quibus certissime liberantur, quicunque liberantur*, sed voluntatem illam consequentem, seu decretum, quo Deus praemia vel supplicia singulis destinavit, prout quisque vel odio, vel amore dignus erit." *Mich. Le Quien* Annotat. ad *Jo. Damascen.* Opp. T. I. p. 199.

§. 280.

Der einfache Sprachgebrauch des N. T., nach welchem unter *Gnade* (*χαρις*) theils die freye Güte Gottes, theils die Wirkung und Mittheilung derselben durch Christus verstanden wird, ging zwar auch auf die Kirchenlehrer über, ward aber bald auf die mannichfaltigste Weise vervielfältiget. Bald sind es die von Gott geschenkten *natürlichen Kräfte des Menschen*, bald die *heilbringenden Lehren des Christenthums*, bald die *ausserordentlichen Wirkungen des heil. Geistes auf das Gemüth der Gläubigen*, bald die trostvollen *Ueberzeugungen von der Gewissheit der Sündenvergebung, Unsträflichkeit und ewigen Seligkeit*, welche unter dem Ausdruck Gnade gedacht werden. Es ist offenbar, dass eine Menge von Dunkelheiten, Schwierigkeiten und Missverständnissen aus dieser Verschiedenheit des Sprachgebrauchs entstanden sind.

Teller's Wörterbuch. Art. Gnade. *Lange's* exeget. Vers. über die bibl. Wörter. 5tes St. S. 1 ff. *J. J. Scholten* de diversis significationibus vocis χαρις in N. T. Ultrajecti, 1805. *Suiceri* Thes. v. χαρις. *Pfaff* de eo, quod genuinum, erroneum et superfluum est in variis gratiae divisionibus. Tubing. 1744. *Semler's* Einl. zu Baumgart. Polem. III. S. 305. *Münscher* IV. 163.

§. 281.

Am gewöhnlichsten war es, *Gnade* und *Natur* einander entgegen zu setzen, und indem man bey der erstern an eine höhere unmittelbare Einwirkung Gottes oder des heiligen Geistes auf die menschliche Seele dachte, unter der letztern vorzüglich die *ursprünglichen Kräfte (vires naturales)* und den *freyen Willen (liberum arbitrium)* des Menschen zu verstehen. Hierbey zeigt sich nun im Allgemeinen eine Verschiedenheit der Meinungen in der griechischen und lateinischen Kirche. Die ältesten Lehrer, besonders der lateinischen Kirche, erheben die göttliche Gnade in eben dem Grade, in welchem sie die menschliche Natur herabsetzen, ohne jedoch dem Menschen alle Selbstthätigkeit zum Guten abzusprechen. [1]) Dagegen bemühen sich die vorzüglichsten Schriftsteller der griechischen Kirche, ohne die Gnaden-Wirkungen Gottes zu läugnen, hauptsächlich auf die Freyheit des menschlichen Willens aufmerksam zu machen. [2])

1) *Barnabae* Epistol. c. 21. p. 58. Vgl. c. 19. p. 51. *Iren.* adv. Haeres. III. c. 17. vgl. VI. c. 39. *Tertull.* de anima. c. 21.: Haec erit vis divinae gratiae potentior utique natura, habens in nobis subjacentem sibi liberam arbitrii potestatem, quod αὐτεξούσιον dicitur. *Cyprian.* de

grat. Dei ad Donat. p. 3. 4. de orat. dom. p. 145. *Arnob.* adv. gentes. II. p. 77. 88. *Hilar. Pictav.* Tractat. in Ps. 118. p. 275. 329. *Ambros.* Commentar. in Luc. Lib. II. c. 14. de fuga saec. c. 1.

2) *Justin. Mart.* Apol. I. p. 58. *Theophil. Ant.* ad Autol. II. c. 49. *Clem. Alex.* Strom. VI. p. 788. II. p. 462. IV. p. 633. VI. p. 832. *Origen.* περι ἀρχων III. c. 1. *Cyrill. Hierosol.* catech. XIV. §. 19. 22. VI. §. 1. XVI. §. 25. V. §. 9. 11. *Gregor. Naz.* orat. 31. p. 504—505. *Chrysost.* homil. 22. in Gen. p. 215. 23. p. 238. hom. 16. in Ep. ad Rom. p. 234. hom. 2. in Epist. 2. ad Corinth. p. 514.

§. 282.

Als entschieden kann man annehmen, dass *Pelagius* bei Aufstellung seiner Freiheits-Lehre keine andere Absicht hatte, als in die Fusstapfen dieser Kirchenlehrer zu treten, und man kann daher wohl allerdings sagen: dass seine Lehre weniger neu und auffallend war, als die von seinem Gegner *Augustinus* vorgetragene und mit musterhafter Consequenz durchgeführte Theorie. 1) Die Lehre des Pelagius beruhet auf dem Satze: *dass der Mensch durch seinen freyen Willen sich der göttlichen Gnade würdig und fähig machen könne.* 2) Dagegen stellte Augustinus die Behauptung auf: *dass alles Gute, was der Mensch thut, lediglich von Gott komme, ohne dass der Mensch das Vermögen habe, selbst etwas dazu beyzutragen.* 3) Aus diesen Gegensätzen fliessen alle abweichenden Meinungen über die Gnaden-Wirkungen und über die göttliche Vorherbestimmung. 4)

1) *Augustin.* de grat. Christi contra Pelag. c. 47., wo *Aug.* die Schwierigkeiten dieses Dogma's und die schein-

bare Begünstigung des Pelagius durch die Zeugnisse der älteren Kirchenväter anführt. *Münscher* IV. S. 227—29.

2) Die Meinung des Pelagius ist am besten vorgetragen in *Augustin.* de gratia Chr. c. 3. 4. 7. de nat. et grat. c. 8. 30. 36 seqq. c. 50. 51. Epist. ad Demetr. c. 2. 9. 26. contra duas Pelag. epist. I. c. 3. IV. 5. Vgl. *Petavii* dogmat. theol. T. III. p. 304 seqq. *Wundemann* II. 88—118. *Münscher* IV. §. 109. 110.

3) Die Hauptschriften des Augustinus sind: De nat. et gratia; de gratia Christi; de libero arbitr.; Ep. 188. ad Julian. Ep. 106. ad Paulin.; de gestis Pelagii; contra duas Pelag. epist. L. IV. Vgl. *Petav.* T. III. p. 233 seqq. *Koellner* Dissert. I. II. qua Augustini libri tres de libero arbitrio tractantur. 1796.

4) *Münscher* IV. S. 182—83. *J. C. G. L. Krafft* de servo et libero arbitrio in doctrina chr. de gratia et operationibus gratiae accuratius definiendo. Norimb. 1819. 8.

§. 283.

Die Pelagianische Meinung fand (obgleich der Pelagianismus im Allgemeinen verworfen ward) besonders in Gallien zahlreiche Vertheidiger, welche unter dem Namen der *Massilienser*, und späterhin der *Semipelagianer* (§. 57. 260.) bekannt wurden. *Johannes Cassianus* trug diese Theorie mit solchen Modificationen vor, dass Glaube und Tugend zwar vorzüglich der göttlichen Gnade zugeschrieben, dem freyen Willen des Menschen aber dennoch einiger Antheil daran zugelassen werden müsse. [1]) Ihm stimmten vor andern *Faustus* und *Gennadius* bey. [2]) Dagegen wurden diese Modificationen theils von *Augustinus* [3]) selbst, theils von *Prosper von Aquitanien*, [4]) theils von dem ungenannten Verfasser des Buchs: *de vocatione omnium*

gentium, [5]) theils von den Synoden zu *Orange* und *Valence* im VI. Jahrhundert verworfen. [6])

1) *Jo. Cassiani* Collat. XIII. de protectione Dei. 18.: Et idcirco hoc ab omnibus catholicis patribus definitur, qui perfectionem cordis non inani disputatione verborum, sed re atque opere didicerunt, divini esse muneris. Primum ut accendatur unusquisque ad desiderandum omne, quod bonum est; sed ita ut n alterutram partem plenum sit liberae voluntatis arbitrium. Itemque etiam secundum, divinae esse gratiae, ut effici valeant exercitia praedicta virtutum, sed ita ut possibilitas non exstinguatur arbitrii. Tertium quoque ad Dei munera pertinere, ut acquisitae virtutis perseverantia teneatur, sed ita ut captivitatem libertas addicta non sentiat.

2) *Fausti* Ep. ad Lucidum. Biblioth. max. Patrum. T. VIII. p. 524. Vgl. *Mansi* Coll. Conc. VII. p. 1008 seqq. *Gennadii* de dogmat. eccles. c. 21. Catal. viror. ill. c. 38. 65. 84. 85.

3) *August.* de Praedestinat. Sanctorum. De dono perseverantiae. Epist. Prosper. et Hilar. Ep. Augustin. 225. 226.

4) *Prosper. Aquitan.* adv. Collatorem — Responsiones ad capitula Gallorum. S. *August.* Opp. T. X. Append. p. 171 — 213.

5) De vocat. omn. gentium. S. *Leonis M.* Opp. (ed. *Quesnel*). Lib. I. c. 3 — 9. Lib. II. c. 1.: Tria esse perspicuum est, quibus in hac quaestione — debeat inhaereri. Unum, Deum velle omnes homines salvos fieri. Alterum, ad ipsam cognitionem veritatis et perceptionem salutis, non suis quenquam meritis, sed ope atque opere divinae gratiae pervenire. Tertium, altitudinem judiciorum Dei humanae intelligentiae penetrabilem esse non posse, et cur non omnes salvet, qui omnes vult salvos fieri, non oportere disquiri.

6) *Mansi* Coll. Conc. T. VIII. p. 711 seqq. 735.

§. 284.

Es war in der Natur der Sache gegründet, dass zugleich mit der Lehre von der Gnade und dem freyen Willen auch der da-

mit innigst verbundene Punkt von der *Prädestination* erörtert wurde. Augustinus brauchte, im Verfolg des Pelagianischen Streites, diesen Ausdruck zuerst in dem Sinne, welchen er hernach im kirchlichen Sprachgebrauche behalten hat, und verstand darunter den unbedingten Rathschluss Gottes, vermöge dessen die Tugend und Seligkeit der Menschen nicht von dem eigenen Verdienste, sondern von der göttlichen Gnade abhängt. [1]) So furchtbar auch die aus diesem Lehrsatze gezogenen Folgerungen waren, so eifrig suchte er sich doch gegen den Vorwurf, dass dadurch alle Imputation aufgehoben und die Moralität gefährdet werde, zu verwahren. [2]) Seine zahlreichen Gegner aber stellten diese Lehre als eine Ausgeburt des Manichäismus dar.

1) *August.* de praedest. Sanctor. c. 10.: Inter gratiam et praedestinationem hoc tantum interest, quod praedestinatio est gratiae praeparatio, gratia vero ipsa donatio — — Praedestinatione Deus praescivit, quae fuerat ipse facturus. c. 19.: Non quia futuros esse nos tales praescivit, sed ut essemus tales (sancti et immaculati) per ipsam electionem gratiae suae. Cum igitur nos praedestinavit, opus suum praescivit, quo nos sanctos et immaculatos facit. c. 18.: Elegit nos Deus in Christo ante mundi constitutionem, praedestinans in adoptionem filiorum, non quia per nos sancti et immaculati futuri eramus, sed elegit praedestinavitque, ut essemus. Fecit hoc secundum placitum suae voluntatis, ut nemo de sua, sed de illius erga se voluntate glorietur. Vgl. de persever. Sanct. c. 9. de grat. et lib. arbitr. c. 6. Nur selten braucht *A.* das Wort *praedestinatio* von der Vorherbestimmung zum Bösen. *Münscher* IV. 218.

2) *August.* de persever. Sanct. c. 9. de peccat. meritis et rem. I. c. 21. de praedestin. c. 12. 15. de correptione et grat. c. 3. 4. 8. 12. 14. §. 18. 19. c. 15. Enchirid. ad Laur. c. 95.

c. 95. 103. de praedest. Sanct. c. 16. de dono persever. c. 9.: Hoc scio, neminem contra hanc praedestinationem, quam secundum sacras scripturas defendimus, nisi errando disputare potuisse. Vgl. c. 14. 22. u. a. St.

§. 285.

Es ist als entschieden anzunehmen, dass niemals eine besondere Ketzerparthey der *Prädestinatianer*, wie sie in dem im V. Jahrhundert von einem Semipelagianer geschriebenen Buche: *Prädestinatus* [1]) vorgestellt wird, existirt habe; aber gewiss ist es, dass die strengen Anhänger des Augustinus von ihren Gegnern häufig mit diesem Namen belegt wurden. Vielleicht verdiente ihn keiner so sehr als im IX. Jahrhundert der Mönch *Gottschalk*, dessen doppelte Prädestination mit grossem Unwillen verworfen ward (§. 72.). Dennoch ward im XIII. Jahrh. von den *Thomisten* und im XVI. Jahrh. von *Calvin* und *Beza* und deren Anhängern (§. 107. 119.) die Prädestinationslehre in ihrer furchtbarsten Strenge vertheidiget. [2]) *Luther* und *Melanchthon* erklärten sich zwar für die Theorie des Augustinus, ohne jedoch den Prädestinatianern ganz beyzustimmen und ihre harten Formeln zu billigen. [3]) Auch die *Formula Concordiae* schlägt einen schönen Mittelweg ein. [4])

1) Dieser berühmte Tractat stehet in *Jac. Sirmondi* Opp. T. I. p. 269. ed. Ven. und in der Bibl. Patr. max. T. XXVII. p. 543 ff.

2) *Jo. Calvini* de aeterna Dei praedestinatione etc. 1588. Instit. rel. chr. 1539. Lib. III. c. 21.

3) *Luther*. de servo arbitrio. 1525. *Melanchthon*. Loci com. p. 32. *Planck* II. S. 111 ff. *Trellund* de

Luthero doctrinae absoluti decreti suspicione multis et manifestis testimoniis absoluto. 1717.

4) *Form. Concord.* art. XI.: Praescientia Dei nihil aliud est, quam quod Deus omnia noverit, antequam fiant — haec simul ad bonos et malos pertinet; sed interim non est causa mali, neque est causa peccati, quae hominem ad scelus impellat. *Praedestinatio vero, seu aeterna Dei elatio, tantum ad bonos et dilectos filios Dei pertinet, et haec est causa ipsorum salutis.* Etenim eorum salutem procurat, et ea, quae ad ipsam pertinent, disponit. Super hanc Dei praedestinationem salus nostra ita fundata est, ut inferorum portae eam evertere nequeant —. Haec non in arcano Dei consilio est scrutanda, sed in verbo Dei, in quo revelatur, quaerenda est. *Aeg. Hunnii* tract. de providentia Dei et aeterna praedestinatione. 1603. *Gerhard* loci theol. T. IV. p. 215 sqq.

§. 286.

Die lutherische Kirche hat an den zahlreichen und verwickelten Streitigkeiten, welche seit dem XVI. Jahrhundert in der katholischen und reformirten Kirche zwischen Molinisten, Jansenisten, Gomaristen, Remonstranten, Universalisten, Latitudinariern u. s. w. entstanden, fast zwey Jahrhunderte hindurch, keinen nähern Theil genommen. Die Annäherungen einzelner Theologen an die pelagianischen und semipelagianischen Vorstellungsarten, gehörten nur unter die Ausnahmen, und der symbolische Lehrbegriff ist daher im Allgemeinen in seiner Integrität geblieben. Unsere Theologen haben ihre Bemühungen vorzüglich dahin gerichtet, die irrigen Meinungen nnd Vorurtheile, welche der praktischen Anwendung dieser ganzen Lehre hinderlich seyn könnten, zu widerlegen.

Pfaff Dissert. irenica de influxu dogmat. de praedestin. et reprobat. decreto absoluto in praxin fidei et salutis quanto et quali. 1720. *Dessen* Gesammelte Schriften, so zur Vereinigung der Protestanten abzielen. 1ter Th. *Baumgarten's* Unters. theol. Streitigk. 1ter Th. S. 671 ff. *Dessen* Glaubenslehre. 2ter Th. S. 710 ff. *Flatt's* Magazin für christl. Dogmatik. 1tes St.

§. 287.

Die im zweyten Jahrzehend des XIX. Jahrhunderts wieder aufgeregten wissenschaftlichen Verhandlungen über diesen Gegenstand sind dem Geschichtsforscher, welcher an die Erneuerung alter Streitfragen gewöhnt ist, sowohl in Ansehung der Sache selbst, als der Art ihrer Behandlung, eine lehrreiche Erscheinung. Während der unerwartete Versuch gemacht wurde, die kirchliche Prädestinations-Lehre als ein Edukt des Rationalismus darzustellen, [1]) fand hauptsächlich auf Veranlassung der dritten evangelischen Säcular-Feyer, [2]) die, wie man glaubte, schon längst aufgegebene Theorie *Calvins* des absoluten Determinismus, eine neue Vertheidigung, welche indess von dem Widersacher derselben, als ein neuer Versuch in *Gottschalk's* Manier dargestellt wurde. [3]) Dieser erneuerte Prädestinations-Streit aber kann unter andern lehren: I. dass die dogmatische Union beyder protest. evangel. Confessionen noch weiter entfernt sey, als Viele glauben mögen. II. Dass die mehr behauptete als bewiesene Inconsequenz des lutherischen Lehrbegriffs, weit eher zu loben als zu tadeln seyn würde, weil aus derselben der Beweis ihrer Selbst-

ständigkeit und des *non jurare in verba Magistri* geführt werden könnte.

1) (*J. Fr. Krause*) de rationalismo ecclesiae nostrae in doctrina de praedestinatione. Regiomont. 1814. 8. Ejusdem opuscula theol. 1818. 8. Dagegen: *C. F. Fritsche* Commentat. Lips. 1817. 4. Vgl. *Eckermann's* Handbuch für das systemat. Studium der christ. Glaubenslehre. Th. II. S. 182 sqq. *Gabler's* Journal für auserles. theol. Lit. Th. V. St. III. S. 464.

2) *J. H. A. Tittmann:* Ueber die Vereinigung der evangelischen Kirchen. Leipzig 1818. 8. *K. G. Bretschneider's* Aphorismen über die Union der beyden evangel. Kirchen in Teutschland u. s. w. Gotha 1818. 8.

3) *Fr. Schleiermacher:* Ueber die Lehre von der Erwählung; besonders in Beziehung auf Herrn D. Bretschneider's Aphorismen. S. theolog. Zeitschrift von Schleiermacher, de Wette und Lücke. I. Heft. Berlin 1819. S. 1 — 119. Dagegen: *Chr. Fr. Ammon:* Ueber die Folgerichtigkeit des evangelischen Lehrbegriffs von der sittlichen Unvollkommenheit des Menschen und seiner Erwählung zur Seligkeit: gegen die Einwürfe des Herrn Dr. Schleiermacher. Hannover und Leipzig 1820. 8.

Tit. XI.

Von den Sacramenten.

Danhauer Mysteriosophia s. doctrina de sacramentis eccles. Argentorat. 1646. 8.

J. B. Carpzov Vindicatio doctrinae de sacramentis in genere. 1651. 4.

Schramm Dogmata cathol. de sacramentis. Heidelberg. 1792. 4.

Heilmann De finienda justa Sacram. notione S. Opuscul. T. I. S. 433 ff.

Cramer Fortsetzung von *Bossuet*. Th. 6. S. 471 ff. Th. 7. S. 702 ff.

§. 288.

Unter dem im N. T. nicht vorkommenden und von *Carlstadt* und *Zwingli* [1]) verworfenen vieldeutigen Ausdruck: *Sacramentum* versteht unsere Kirche: „Eine solche heilige und göttliche Handlung, wodurch Gott unter den sichtbaren und äusserlichen Zeichen denen, die es mit Gottes Wort verbunden gebrauchen und daran glauben, seine Gnade und den Genuss himmlischer Güter anbietet und darreichet." [2]) Man unterscheidet *Sacramentum* von *Sacrificium*, und gestattet nicht, das erstere als blosse Cerimonie, oder als ein blosses *Signum* zu be-

trachten. [3]) Die *Beghuinen*, *Lollharden* und *Spiritualen* des XI. Jahrhunderts (§. 87.) verwarfen die Sacramente überhaupt, als Dinge, die nur für Unmündige im Christenthum gehören. [4])

1) *Carlstadt* von Anbetung und Ehrerbietung der Zeichen des N. T. 1521. *Luther* wider die himmlischen Propheten. S. 7. *Zwingli* Opp. P. II. de vera et falsa relig. S. 127. Sie wollten dafür *Signa*, *Zeichen*, einführen, einen Ausdruck, den auch Melanchthon in der *ersten* Ausg. s. Locor. gebraucht. Verschiedene Bedeutungen des Worts *Sacramentum* bey den Alten.

2) Augsburg. Conf. Art. 13. Vgl. Apologie Art. 7.: „Sacramenta sunt ritus, qui habent mandatum Dei, et quibus addita est promissio gratiae."

3) Apolog. Aug. Conf. Artic. XII. de usu Sacrament. et de Sacrificio. S. 267 — 69.

4) *Oliva* Tractatus de Sacramentis. Vgl. *Helyot* Histoire des Ordres Monast. Vol. IV. S. 126 ff.

§. 289.

So hohen Werth auch das christliche Alterthum den Sacramenten beylegte, so gelangte man doch erst im Mittelalter zu einer nähern Bestimmung und Classification. *Petrus Lombardus* [1]) ist der Erste, der *Sacramenta veteris et novi foederis* unterschied und die Zahl der letztern auf folgende *sieben* festsetzte: I. Taufe. II. Confirmation oder Firmelung. III. Abendmahl. IV. Busse. V. Ordination, oder Priesterweihe. VI. Ehe. VII. letzte Oelung. Nach ihm hat *Thomas von Aquino* [2]) diese Lehre am schärfsten bestimmt, und diese Bestimmungen sind in der römisch-katholischen Kirche die allgemein geltenden geblieben.

1) Sententiar. IV. distinct. 1 — 42. Opp. S. 292 — 383. Schon vor ihm (1124.) hatte Bischof *Otto* von Bamberg den von ihm zum Christenthum bekehrten Pommern *sieben* Sacramente als Lehre der kathol. Kirche bekannt gemacht. *Schröckh* XXV. 227 ff. XXVIII. 43 — 44. Dennoch bleibt *Petr. Lomb.* der erste Schriftsteller, der eine vollständige Theorie darüber aufstellte. Vorher hatte *Rabanus Maurus* (de Clericorum institut. et cerim. eccles. l. c. 24.) die Zahl auf *vier* (Baptismus, Corpus Jesu Christi, Sanguis Jesu Chr., Chrisma) bestimmt; *Paschasius Radbertus* aber auf *drey* (Baptism., Corpus et sanguis Jesu Chr., Chrisma).

2) Summa totius Theologiae Pars III. quaest. 60 — 150. S. 123 — 208. Diesen Bestimmungen folgte auch, mit einigen durch die Reformation nöthig gemachten Modificationen, das *Concil. Trident.* Sess. VII. Can. 4 ff. Vgl. *Chemnitii* Examen Concil. Trid. P. II. S. 203 ff.

§. 290.

Die Apologie der *Augsburgischen Confession* verwirft ausdrücklich *sieben* Sacramente, und statuirt dagegen *drey*: *Taufe*, *Nachtmahl* und *Absolution*, oder das *Sacrament der Busse.* [1]) Allein man hat nachher, mehr stillschweigend als öffentlich, die beyden letzten zu Einem verbunden, so dass in der lutherischen Kirche nur von *zwey* Sacramenten gelehrt wird. Indess dürfte durch die Widerherstellung eine unerwartete Harmonie in die christliche Dogmatik gebracht werden. [2])

1) Apol. A. C. Art. VII. S. 200.: „*Vere igitur sunt Sacramenta: Baptismus, Coena Domini, Absolutio, quae est Sacramentum Poenitentiae.*" In der Augsburg. Confession bleibt es ungewiss, wie schon die Folge der Titel zeigt: Art. IX. de Baptismo; Art. X. de coena Domini; XI. de confessione; XII. de poenitentia; XIII. de usu sacramentorum. Auch *Luther* erklärt sich in s. Schrift von

der Babylonischen Gefangenschaft für *drey* Sacramente. In der Streitschrift gegen Heinrich VIII. (1522.) behauptet er aber zuerst *zwey*. Vgl. *Planck* II. 101 ff. *Gerhard* Loc. theol. ed. *Cotta*. T. VI. S. 213 ff. *Stäudlin* Dogmatik und Dogmengesch. II. p. 958.

2) Es würde dann dieses Dogma mit der *Trinitäts-Lehre* in eine nähere Beziehung zu stehen kommen. I. Das *Sacrament des h. Geistes* — Taufe; II. *Sacrament des Sohnes* — Abendmahl; III. *Sacrament des Vaters* — Absolution d. i. Gott wird als oberster Richter und Begnadiger (durch Christum) dargestellt. Dieser Gegenstand bedarf aber noch einer ausführlichern Erörterung. S. *Augusti's* System der chr. Dogmatik. §. 243—46.

Ammon Summa theol. chr. ed. III. p. 251.: „Neque inficias imus, si res ex arbitrio ecclesiae constitui deberet, *tria* percommode numerari posse sacramenta: initiationis in fidem, vel baptismi, confirmationis, vel sacrae coenae, atque *redditionis animae in manus Domini*."

A. *Taufe.*

Ger. Joann. Vossius De baptismo. Disputat. XX. S. Opp. T. VI. Amstel. 1701.

Geschichte der Taufe und der Taufgesinnten, von *Joh. Aug. Stark*. Leipzig 1789.

Lilienthal Sammlung einiger Schriften, die von der heiligen Taufe handeln. Königsberg 1735. 8.

Chr. Schottani Exerc. histor. theol. de baptismo. Francof. 1669. 4.

Alex. Pirie A dissertation on Baptism intended to illustrate the origin, history, design, mode and subjects of that sacred Institution. Lond. 1790.

R. Robinson History of Baptism. London 1790. 4.

E. S. Cyprian Historia Paedobaptismi. Goth. 1705.

J. G. Walch Historia Paedobaptismi IV. prior. seculorum. S. Miscell. sacr. Lib. III. S. 487 ff.

W. Wall: The history of Infant-Baptism. In two Parts. Edit. III. Lond. 1720. 8. Dazu gehört: *Will. Wall's*

Defence of the history of Infant-Baptism against the reflections of Mr. Gale and others. L. 1720. Die erste Schrift auch latein. unter dem Titel:

Guil. Wall historia baptismi infantum, ex Angl. lat. vertit et observat. auxit *J. L. Schlosser.* 2 Vol. 1748—53. 4.

van Dale Historia Baptismorum tum Judaicorum tum Christian. S. Dissertatt. super Aristea. Amstel. 1705. 4.

C. F. Eisenlohr's histor. Bemerkungen über die Taufe. 1804. 8.

§. 291.

Bey der von den Juden entlehnten Taufe, oder dem Einweihungs-Ritus zum Christenthum, verdienen vornähmlich in der frühern Zeit zwey Punkte die Aufmerksamkeit des Geschichtforschers: I. Der Pädo-Baptismus; II. die Ketzer- und Wieder-Taufe. Als besondere Momente der Geschichte aber sind zu bemerken: I. *Das apostolische Zeitalter.* II. *Das zweyte Jahrhundert.* III. *Das Zeitalter von Tertullianus bis Augustinus bis zu den Anabaptisten im XVI. Jahrhundert.* V. *Seit der Reformation.*

Der *Ursprung der Taufe* wird verschieden erklärt. *Danz* Baptismus Proselytorum judaicus. *Ejusd.* Antiquitas Baptismi. *Venema* vera et genuina baptismi origo. S. Miscellan. Duisb. T. II. *Michaelis* Compend. theol. dogmat. S. 281. *C. Chr. Reiche:* Die Taufe der Christen, ein ehrwürdiger Gebrauch und kein Gesetz Christi. 1774. *Troschel:* Die Taufe der Christen ein Gesetz und Verordnung Christi. 1775. 8. *Paulus* Commentar über das N. T. Th. 1. S. 194 ff. *Ziegler's* theol. Abhandl. 2ter Th. S. 152 ff.: Ueber die Johannistaufe und über die Taufe Jesu Christi. *E. G. Bengel:* über das Alter der jüdischen Proselyten-Taufe. Tübing. 1814. 8. *J. F. T. Zimmermann* Comment. de baptismi origine ejusque usu hodierno. 1816. 4. (*J. G. Reiche*) de baptis-

matis origine et necessitate, nec non de formula baptismali dissert. 1817.

§. 292.

Wenn gleich aus *Tertullianus* [1]) u. a. deutlich erhellet, dass die Sitte, *Kinder* zu taufen, schon frühzeitig herrschte; so ist doch aus unzähligen historischen Documenunleugbar, dass im III. Jahrhundert, wegen der allzuhohen Begriffe, die man vom Werthe dieses Sacraments hatte, die *Kinder-Taufe* seltener zu werden, und dagegen die *Taufe vor dem Tode* für desto wichtiger zu halten anfing. [2])

1) De baptismo. c. 14.: Cur baptizari debet aetas innocens? Ibid. c. 18.: Itaque pro cujusque personae conditione ac dispositione, etiam aetate, cunctatio baptismi utilior erit, praecipue circa parvulos. Quid enim necesse est sponsores etiam periculo ingeri? Quia et ipsi per mortalitatem destituere promissiones suas possunt et proventu malae indolis falli. Veniant ergo, dum adolescunt, veniant, dum discunt, dum, quo veniant, docentur; fiant Christiani, quum Christum nosse potuerint. Quid festinat innocens aetas ad remissionem peccatorum? u. s. w. Vgl. de poenit. c. 6.: Lavacrum est obsignatio fidei, quae fides a poenitentiae fide accipitur et commendatur. Non ideo abluimur, ut delinquere desinamus, sed quia desiimus, quoniam jam corde loti sumus etc. Diese *Missbilligung* setzt den Gebrauch der Kinder-Taufe mehr als alle andere Zeugnisse voraus. *Origenes* und *Cyprianus* empfohlen sie dagegen dringend.

2) Die *Gnostiker* verwarfen die Kinder-Taufe, hatten aber hohe Begriffe von dem Werth der Taufe überhaupt, als Reinigungs-Cerimonie. Sie mögen viel zum *Aufschub* der Taufe beygetragen haben. *Gregor. Nyss.* schrieb ein eigenes Buch: *In eos, qui differunt baptisma.* Opp. T. I. S. 956 ff. Kaiser *Konstantin d. Gr.* liess sich kurz vor seinem Tode durch den Bischof *Eusebius von Nico-*

medien taufen. S. *Euseb.* Vita Constant. Lib. IV. c. 62. *Schröckh* V. 392. *Büsching* de procrastinatione baptismi apud Veteres ejusque causis. *Bingham* Origin. Eccles. T. IV. S. 237 ff.

§. 293.

Erst im V. Jahrhundert wusste *Augustinus*, [1]) im Kampfe mit dem Pelagianismus, der die Kindertaufe zwar nicht verwarf, ihr aber doch eine geringere Kraft zuschrieb, die *Nothwendigkeit* derselben aus seiner Theorie der Erbsünde so bündig zu deduciren, dass den Scholastikern fast nichts mehr übrig blieb, als einige nähere Bestimmungen, und zum Theil mehr seltsame als nützliche Behauptungen hinzu zu fügen, worunter der Satz: dass durch die Taufe den Kindern auch der *Glaube* mitgetheilt werde, noch der wichtigste war; daher denn *de fide infantium* viel disputirt wurde. [2]) Die Reformatoren hielten die Empfehluug der Kindertaufe für desto nöthiger, da die *Anabaptisten* sie mit Ungestüm verwarfen. [3])

1) *Augustin.* Contra Pelag. de peccato orig. c. 40. de peccat. merit. et rem. I. c. 26. 33. III. 5. Enchirid. ad Laur. c. 43. de Genesi ad lit. X. c. 23. Ep. 157. §. 11. ep. 98. §. 10. u. a. Vgl. oben §. 259. Die Synode zu Karthago (418.) bestätigte die Nothwendigkeit der Kinder-Taufe.

2) *Anselm. Cant.* de conc. praesc. et lib. arbitr. Quaest. III. c. 2. Vgl. *Gerhard.* Loc. theol. T. IX. S. 270 ff.

3) *Spanhemii* Disputat. anabaptisticae XXX. 1648. 8. *Planck* II. 43 ff.

§. 294.

Die durch ihren Rigorismus der Disciplin ausgezeichneten *Novatianer* und *Dona-*

tisten hielten für nöthig, nicht nur die Lapsos durch eine wiederholte Taufe in den Schooss der Kirche aufzunehmen, sondern erkannten auch die von den Häretikern verrichtete Taufhandlung für ungültig. [1]) Die Rechtgläubigen aber legten dadurch, dass sie eine solche Taufe gelten liessen, die erhabensten Begriffe von der Heiligkeit des Sacramentes, das, selbst von unwürdigen Händen administrirt, nicht unkräftig wird, an den Tag. [2])

1) S. oben §. 29. und 42. Sie waren die ersten *Wieder-Täufer*, ob sie gleich wider diesen Namen protestirten.

2) Als Hauptschrift sind die Briefe *Cyprian's* Ep. LXIX — LXXV. zu betrachten. Cyprianus hielt die Taufe der Ketzer für ungültig: aber der römische Bischof *Stephanus* nahm sie in Schutz, weil nur *Eine* Taufe sey. *Münscher* II. 354 ff. IV. 367 ff. Seine Meinung ward die allgemeinere. *August.* (de baptismo contra Donat. Lib. I. c. 14. 15) glaubt: es komme nicht auf die Person des Taufenden, sondern darauf an, ob es nach dem Befehl Christi geschehe. Ein wahres Sacrament verliere nichts von seiner Kraft durch einen nicht wahrhaften Priester. Epist. 23. §. 2. Dieser Grundsatz ward auch in unserer Kirche angenommen. Aug. Conf. art. VIII. p. 12. Apolog. art. IV. p. 155. Form. conc. sol. declar. art. VII. p. 732.

§. 295.

Alle Mystiker und Fanatiker waren von jeher Feinde der *Wasser-Taufe*, und empfahlen dagegen die *Geistes-* oder *Feuer-Taufe*, [1]) ohne immer vernünftige oder bestimmte Begriffe damit zu verbinden. *Gregorius Nazianz.* [2]) u. a. lehren zwischen dem Taufwasser und heil. Geiste eine eben so enge und geheimnissvolle Verbindung,

wie zwischen den beyden Naturen in Christo. Auch *Luther* hatte sehr hohe Begriffe von der Art und Weise, wie das *Wort* und *Wasser* mit einander zu einem *gnadenreichen Wasser* und *Bad der Wiedergeburt im heil. Geiste* vereiniget sey. [3]) *Wiklef* und *Huss* erklärten die Taufe für nicht nothwendig zur Seligkeit; [3]) und nach der Lehre *Socin's* und der *Remonstranten* ist sie eine blosse Cerimonie der Aufnahme zum Christenthum. [5])

1) S. *Rainerii Sachoni* Summa de Catharis et Leonistis (Thesaur. nov. Anecdot. Ed. *Martene* et *Durand*. T. V. S. 2761 ff.). Statt der gewöhnlichen Taufe hatten sie das *Sacrament des Händeauflegens*, oder die geistliche Taufe, durch welche der h. Geist mitgetheilt und die Sünde vergeben werde. *Schröckh* XXIX. 481. 488. *Schwenkfeld's* Meinung s. bey *Planck* 5ten B. 1ster Th. S. 207.

2) Orat. 40. 41. *Wundemann* II. 416. *Gregor. Nyss.* de bapt. Chr. p. 369. orat. catechet. c. 33. 34. *Cyrill. Hieros.* catech. 3. §. 3. 4.

3) Vgl. Artic. Schmalcald. P. III. art. 5. Catechism. min. S. 376. Catechism. maj. S. 534 ff. (*Rechenberg.*)

4) *Joh. Wiclef* Trialog. Ed. 1753. Kap. XI. S. 212 ff.

5) Beyde Partheyen läugneten, dass die Taufe ein apostolischer, nothwendiger, oder auch nur nützlicher Gebrauch sey. S. Catechism. Racov. IV. 3. *Limborch.* Theol. chr. T. V. S. 68 ff. *Henke's* N. Magazin. 4. B. 2. St. S. 265 ff.

§. 296.

Dass der *Exorcismus* bey der Taufhandlung nicht vor dem *dritten* Jahrhundert aufgekommen, ist die gewöhnliche Meinung, die aber noch einer vollkommnern Bestätigung zu bedürfen scheint. [1])

In der Afrikanischen Kirche [2]) fand er die wärmsten Vertheidiger; doch hielten ihn auch griechische Kirchenväter [3]) für unentbehrlich, und die berühmtesten Scholastiker [4]) deducirten die Nothwendigkeit desselben. Am Ende des XVI. Jahrhunderts galt die Vertheidigung desselben als Beweis der lutherischen Rechtgläubigkeit gegen die Reformirten und Krypto-Calvinisten. Im XVII. und XVIII. Jahrhundert ward ebenfalls viel dafür und dawider gestritten; und selbst im XIX. Jahrhundert gehörte die Beybehaltung oder Weglassung noch nicht unter die gleichgültigen Dinge. [5])

1) *Beck* S. 700.: Exorcismus, Judaicae originis ritus, non ante saeculum III. probatus, primum locum habuit in haereticis recipiendis in familiam catholicam. (*Cypr.* Ep. 70. Conc. Carthag. l. a. 256. *Venema* III. 651.) Sollte nicht schon der Umstand, dass dieser Gebrauch aus dem *Judenthum* abzuleiten ist, für ein höheres Alter unter den Christen sprechen? Im *Tertullianus* kommt der Ausdruck *Exorcismus* sehr oft vor; aber, soviel ich weiss, bloss von Dämonischen. Allein zwey Stellen scheinen für die Sache zu sprechen. De baptismo c. 5.: *cum et ipse Diabolus Baptismum in suis exercet.* Quid simile? Immundus emundat, perditor liberat, damnatus absolvit; suam videlicet operam destruet diluens delicta, quae inspirat ipse." Ibid. c. 20.: „Ingressuros baptismum orationibus crebris, jejuniis et geniculationibus et pervigiliis orare oportet et cum confessione omnium retro delictorum — — Simul enim et de pristinis satisfaciamus conflictatione carnis et spiritus, et subsequuturis tentationibus munimenta praestruimus. Vigilate et orate, inquit, ne incidatis in tentationem u. s. w. De corona c. 3.: Contestamur, *nos renuntiare Diabolo, et pompae et angelis ejus.* Dehinc ter mergitamur. Vgl. Constit. Apostol. VIII. c. 32. c. 7. 8.

2) Hier wirkte, nach Tertullianus, am meisten der grosse Tauf-Freund *Cyprianus* und der Einflussreiche Bischof

von Hippo; hier wurde das ganze Dogma am eifrigsten in Untersuchung gezogen.

3) Es gehören hieher vorzüglich *Gregor. Naz.* (orat. 40. p. 656.: *Μη διαπτυσῃς ἐξορκισμου διανοιαν, και προς το μηκος ταυτης με ἀπαγορευσῃς*); *Cyrill. Hierosol.* (Praefat. in Cateches. S. 10. Catech. XX. §. 3.). Auch *Basilius d. Gr.* hält das dreymalige Eintauchen bey dem Taufactus, so wie die Entsagung des Satans und seiner Engel für einen zwar nicht apostolischen, aber doch sehr heilsamen Gebrauch (*ἀγραφα των ἐθνων — μεγαλην προς το μυστηριον ἰσχυν εἰς το της εὐσεβειας μυστηριον*).

4) Z. B. *Petrus Lombard.* Sentent. IV. distinct. 6. *Thomas Aquin.* P. III. quaest. 71. art. 3. u. a.

5) Einer der ersten, der die Abschaffung anrieth, war *Aegid. Hunnius* Theses de abrogando Exorcismo. 1603. (Deutsch 1608.) Dagegen: *Seb. Edzardi* defensio Exorcismi. 1705. 4. Vgl. *Hoecker* de origine Exorc. in baptismo. Jen. 1735. 4. *Wernsdorf* de vera ratione Exorcismorum veter. ecclesiae. 1749. 4. *Kraft's* ausführliche Historie vom Exorcismo. Hamb. 1750. 8. *Fritzsche* ein Wort über den Exorcismus. S. *Henke's* Magazin VI. B. 1stes St. S. 95 ff.

Kirchliche Nachrichten aus dem Königr. Würtemberg in dem Opposit. Bl. oder Weimar. Zeitung. 1817. S. 372. Vgl. Zeit. für die elegante Welt. N. 2. S. 14.

B. *Abendmahl.*

Phil. Melanchthonis Sententiae veterum aliquot scriptorum de coena domini bona fide recitatae. Wittenberg. 1530. 4.

Oecolampadii Dialogus, quid de Evcharistia veteres tum Graeci tum Latini senserint. 1530. 4.

Hospiniani Historia sacramentaria. Genev. 1681. T. I. II. fol.

La perpetuité de la foi de l'Eglise catholique touchant l'Eucharistie. Paris 1670 — 1711. 4 Vol. (von *Arnaud, Nicole* und *Renaudot*).

Matth. Larroque Histoire mémorable et intéressante de l'Eucharistie. Amstel. 1669. 4. Edit. 4. 1737. 8.

Basnage Histoire de l'Eglise, T. II. S. 781.: Histoire de l'Eucharistie jusqu'au XIII. Siècle.

J. A. Ernesti Antimuratorius. Lips. 1755. (S. Opuscul. theol. Lips. 1773. No. I.)

Schicksale der Lehre vom Abendmahl des Herrn, von *J. A. Cramer*. Fortsetzung von *Bossuet*. 5. B. 1. Th. S. 139 — 299.

Planck Geschichte des Protestant. Lehrbegriffs. Th. II. III. V. und VI.

Buddeus Sylloge recentiss. controversiarum de coena sacra. S. Miscell. sacra. T. II. S. 61 ff.

Versuch einer Geschichte des Dogma von dem Opfer des Abendmahls vom ersten Jahrhundert bis ans Ende des sechsten. S. Götting. Bibl. der theol. Lit. 2. B. S. 159 ff.

Gerhard Loc. theol. Ed. *Cotta*. T. X. S. 297 ff.

Stäudlin II. S. 1003 — 35.

Münscher II. S. 359 ff. IV. 377 — 407.

Wundemann II. 419 — 47.

Wittich's Handbuch der christl. Kirchen- und Dogmengeschichte. 1. Th. S. 13 — 31.

Münter II. B. 2. H. S. 79 — 125.

§. 297.

Die drey vornehmsten Religionspartheyen Deutschlands berufen sich, zur Rechtfertigung ihrer abweichenden Lehrmeinungen vom Abendmahl, auf die *alte Kirche* und finden in derselben die vorausgesetzte Uebereinstimmung mit ihren Vorstellungen — ein sprechender Beweis, wie schwankend und unbestimmt die Aussprüche derselben seyn müssen. Vor allen Dingen muss man sich hüten, *Lehre* und *Ritus* zu verwechseln.

§. 289.

§. 298.

Bey diesem Dogma sind folgende allgemeine Perioden zu unterscheiden: I. Von der Einsetzung bis auf *Justinus Martyr.* Zeit der Agapen. II. Von *Justinus M.* bis auf *Gregor d. Gr.* Das Abendmahl als ein symbolisches Opfer. III. Von *Gregorius d. Gr.* bis auf *Paschasius Radbertus* (VII — IX. Jahrhundert.) Das Abendmahl als wirkliches Opfer. IV. Von *Paschasius Radbertus* bis zur Reformation. V. Von der Reformation bis zur Union der evangelischen Kirche, welche seit 1817 versucht wurde.

§. 299.

Bey den ersten Christen findet sich das Abendmahl als *mysteriöse Handlung*, wobey jedem Profanen der Zutritt zum Heiligthum versagt wurde, ohne dass über das Dogma selbst speculirt ward. Seit Justinus, Irenäus, Tertullianus, Clemens, Origenes u. s. w. stellte man es als ein *Opfer* (*Θυσια, προσφορα, oblatio*) dar, und zwar entweder als ein *symbolisches*, d. h. zum Andenken an den einstigen Opfertod Jesu Christi, oder als ein *wirkliches Opfer*, wobey der Leib und das Blut Christi eigentlich auf's neue geopfert, und der Gottheit in der Absicht dargebracht werde, um für den Opfernden Vergebuug der Sünden zu bewirken.

Justin. M. Apol. I. S. 96 — 98. Dial. c. Tryph. S. 344 — 45. (Lobopfer.) *Iren.* adv. Haer. IV. c. 17. 18. V. c. 2. (Vgl. *Deyling:* Irenaeus evangel. veritatis confessor ac testis. 1721.). *Tertull.* adv. Marc. IV. c. 1. c. 40. III. 19. de resurr. carnis c. 37. de monogamia. c. 10. *Clement.*

Al. Paedag. I. c. 6 II. c. 2. *Orig.* Comment. in Matth. T. XI. Opp. T. III. S. 498 ff. 898. (symbolisch). *Münscher* II. 365 ff. *Ph. Marheinecke:* Sanctorum Patrum de praesentia Christi in coena Domini sententia triplex, s. sacrae Eucharistiae historia tripartita. Heidelb. 1811. 4.

§. 300.

Die meisten Kirchenväter vom II. bis VI. Jahrhundert reden so *poetisch* vom Abendmahl, dass es ungewiss bleibt, ob man ihre Bilder eigentlich oder uneigentlich zu verstehen und ihre Beschreibungen für dogmatische Bestimmungen, oder für ascetische Expositionen zu nehmen habe.[1]) Allein, wie dem auch sey, gewiss ist es, dass die Vorstellung von einem *wirklichen Opfer* am Ende des VI. Jahrhunderts die allgemeinere geworden war, und dass *Gregors I. Mess-Kanon* die heilige Handlung mit einem Nimbus umgab, den man der Grösse des Opfers für angemessen hielt.[2])

1) Hieher gehören *Chrysostomus* Homil. in epist. 1. ad Corinth. II. XXIV. Hom. in Joh. 45. Opp. T. VIII. p. 292 — 93. de sacerdotio Lib. III. c. 3. u. a. *Cyrill. Hieros.* Catech. Mystag. IV. (*Pfaff* de sententia Cyr. Hier. in artic. de sacra coena. 1721.) *Cyrill. Alex.* Homil. IV. in Joh. 6, 55. adv. Nestor. Lib. IV. c. 5. *Gregor. Nyss.* λογος κατηχητ. c. 37. *Augustin.* ad Neophyt. s. de Manduc. agn. §. 2. de verb. Dom. §. 33. u. a. Schon *Jgnatius* (ep. ad Ephes. c. 20.) nannte das Abendmahl: φαρμακον ἀθανασιας, και ἀντιδοτον του μη ἀποθανειν.

2) S. oben §. 66.

§. 301.

Aber es schien, als ob man unter dem Gepränge der Liturgie die dogmatischen Bestimmungen vergessen habe. Dazu bedurf-

te es der besondern Aufreitzung, welche der Mönch *Paschasius Radbertus* im IX. Jahrhundert seinem Zeitalter gab. Sein merkwürdiges Buch: *De corpore et sanguine Domini* vertheidiget den Satz: „dass obgleich die Gestalt (figura) des Brodtes und Weins hier sey, dennoch, nach der Consecration des Priesters, nichts als das Fleisch und Blut des von Maria gebornen, am Kreutze gestorbenen, und vom Tode erstandenen Christus vorhanden sey."

S. oben §. 72. *Rössler's* Biblioth. der Kirchenväter. 10ter Th. S. 616 ff. *Schröckh* XXIII. 444 ff.

§. 302.

Unter den zahlreichen Gegnern dieser vertheidigten physischen Verwandlung erregte keiner so grosses Aufsehen als im XI. Jahrhundert *Berengarius Turonensis*, [1]) der, wenn er auch nicht, wie die Reformirten behaupten, Brod und Wein bloss für *Zeichen (signa)* des abwesenden Leibes und Blutes Christi erklärte, dennoch eine Verwandelung ausdrücklich verwarf. Gegen ihn wusste *Lanfrancus*, Vorläufer der Scholastiker, die Radbertische Theorie von einer *Transsubstantiation* (welcher Ausdruck zuerst in dem dogmatischen System des *Hildebertus Turonensis* vorkommt) durchzufechten. [2]) Nach ihm bemühten sich *Petrus Lombardus*, [3]) *Thomas Aquinas*, [4]) und andere berühmte Scholastiker, sie zu einer Vollkommenheit auszubilden, dass die nachherige römische Kirche im Wesentlichen nichts mehr hinzu-

zusetzen und zu verändern fand. Der *Kelch* ward den Laien aus Besorgniss, dass von dem Blute Christi etwas verloren gehen möchte, entzogen; und das *Frohnleichnams-Fest* zur Bestärkung des Glaubens an eine wirkliche Verwandelung gestiftet. [5])

1) S. oben §. 72. nr. 3.

2) *Lanfrancus* Liber de corpore et sanguine Domini. Opp. S. 230. *Salmasii* de Transsubstantiatione liber. 1660. *Hildeber. Turon.* braucht wenigstens das Wort *Transsubstantiatio* am meisten (z. B. Serm. 98. Brevis Tractatus de sacramento altaris. S. 1103.), wenn er auch nicht *Erfinder* seyn sollte. Nach Einigen war es der gallische Bischof *Stephanus*, und *Peter von Blois* setzte es in Umlauf. Aber es ward nicht ohne Widerspruch recipirt. Andere (*Hugo de St. Vict.* de sacram. chr. fidei. S. 612.) schlugen *Transitio* vor; andere *Impanatio*; andere *Consubstantiatio*. Vgl. *Baier* de Impanatione et Consubstantiatione. S. Dissert theol. Decas I. *Kiesling* historia concertationis Graecorum et Latinorum de Transsubstantiatione. Lips. 1754. Das *Concil. Lateran. IV.* 1215. kanonisirte den Ausdruck und die Lehre.

3) Sentent. IV. Distinct. 9 — 11. Er deducirte die Nothwendigkeit des Sacraments unter beyderley Gestalten, ob er gleich einer der Ersten war, welche behaupteten, dass unter jeder Gestalt *der ganze Christus* genossen werde.

4) Pars III. Quaest. 75 ff.

5) Das *Frohnleichnams-Fest* (*Festum corporis Domini*) ward 1264 von *Urban IV.* verordnet und 1311. von *Clemens V.* von neuem eingeschärft. *Schröckh* XXVIII. 77—81. *Ueber die Ausschliessung der Laien vom Kelche* s. *Spittler's* Gesch. des Kelchs im Abendmahl. 1780. 8. *G. Calixti* liber de communione sub utraq. specie. 1642.

§. 303.

Es waren also zwey Hauptmeinungen vorhanden: I. Die Transsubstantiations-

Lehre, welche von der römisch-katholischen Kirche sanctionirt und gegen die Einwürfe der Griechen und späterhin der Protestanten vertheidiget wurde[1]). II. Die ältere *symbolische*. Bey der Reformation in Deutschland machten *Carlstadt*, *Zwingli* und *Oekolampadius* die letztere wieder geltend; und auch *Melanchthon* war für seine Person und in der letzten Zeit derselben weniger abgeneigt, als in seinen früheren und öffentlichen Schriften. Man nennt sie gewöhnlich die *Schweitzerische Lehre*. Nach derselben sind die Worte der Einsetzung: *τουτο ἐστιν* durch: „*das bedeutet*," zu übersetzen.[2])

1) Concil. Trident. Sess. XXII. can. 1. *Bellarmin* de Eucharist. IV. p. 14 seqq. Bossuet exposition de la doctrine de l'Eglise cathol. 1761. p. 115 sqq. *Franc. Veronii* Regula fidei etc. 1779. p. 110. *Cooper's* Briefe über den neuesten Zustand von Irland; herausg. von *Paulus*. Jena 1801. p. 123 ff.

2) *Hospiniani* Historia sacramentaria. *Luther's* und *Zwingli's* Streitschriften über die Einsetzungsworte. *Oecolampadii* Genuina expositio verborum cocnae. 1525. — *Antisyngramma* u. a. *Ph. Melanchthonis* judicium de controversia coenae Domin. ad. Frieder. III. Palat. Heidelb. 1560. S. Mel. Consilia latina. p. 178 sqq. Vgl. *Hesshusen* responsio ad praejudicium Melancht. de controversia coenae Dom. u. a.

§. 304.

Einen Mitelweg schlug *Luther*[3]) ein. Er verwarf das Sacrament, wiefern es ein *Opfer* sey, und nahm dagegen die Gegenwart des Leibes und Blutes im Sacrament *reell*, aber doch nicht *materiell* an, auf eine nur dem Glauben, nicht aber der Vernunft,

begreifliche Weise. In den Katechismen ist von ihm die Formel: „*in*, *mit* und *unter* dem gesegneten Brod" etc. gebraucht. In der Augsburgischen Confession heisst es: „dass Leib und Blut im Abendmahl wahrhaftig gegenwärtig seyen, und den Geniessenden ausgetheilt werden", und die *Apologie* setzt noch *substantialiter* hinzu. Beyde postuliren die Administration *unter beyderley Gestalt*. Die durch Luthers unerschütterliche Beharrlichkeit bewirkte *Ubiquitäts-Controvers* ward, obwohl mit einigen Restrictionen, in die Formula Concordiae aufgenommen, welche das Abendmahl als eine *unio sacramentalis* definirte, die davon abweichenden Vorstellungen bestritt, und den lutherischen Lehrbegriff wider die Vorwürfe einer *Impanatio*, *Consubstantiatio*, *Concomitantia*, *Manducatio capernaitica* u. dergl. vertheidigte. [3])

1) Er verfuhr wenigstens darin consequent, dass er das Dogma vom Abendmahl mit der Trinitäts-Lehre und dem Dogma von den beyden Naturen in Christo in genaue Verbindung setzte. Die *Art* und *Weise der Gegenwart* ist ähnliches Geheimniss — credendum, non ratiocinandum!

2) August. Conf. Art. X. S. 12.: Quod corpus et sanguis Christi adsint, et distribuantur vescentibus in Coena Domini [et improbant secus docentes].

3) Form. Conc. Epit. Art. VII. Solid. declar. S. 724 ff. *Cotta* ad *Gerhardi* Loc. theol. X. p. 185 seqq. *Baumgarten's* Untcrs. theol. Streitigkeiten. Th. III. S. 312 ff. Vgl. *Ernesti* Brevis repetitio et adsertio sententiae Lutheranae de praesentia corporis et sanguinis Jesu Chr. in coena sacra. 1767. S. Opusc. theol. S. 135 ff. *Töllner's* Verm. Aufs. Th. 2. S. 173 ff.

§. 305.

Auch *Calvin's* Theorie von einem zwar reellen, aber bloss geistlichen Genusse des Leibes und Blutes Jesu Christi, war ein *Tropus medius* und beabsichtigte eine Ausgleichung der streitenden Partheyen. [1]) Dass sie den Beyfall der katholischen und lutherischen Kirche, ihrer nahen Verwandtschaft ungeachtet, nicht erhielt, lässt sich eher erklären, als die Nachsicht, womit sie von den gänzlich abweichenden Zwinglianern aufgenommen wurde. [2]) Gleichwohl hat sie nie ein allgemeineres Ansehen erlangt, und es ist keine Seltenheit, unter den Reformirmirten Mehrere zu finden, welche diese Verschiedenheit und Doppelt-Form ihres Lehrbegriffs gar nicht kennen. Noch weniger Einfluss haben die von einigen kleinen Secten gemachten Modificationen geäussert. [3])

1) *Jo. Calvini* Confessio, 1539. Tractat. theol. p. 1 seqq. Defensio sanae et orthodoxae doctrinae de sacramentis etc. 1555. Institut. rel. chr. IV. 17.

2) Consensio mutua in re sacramentali ministrorum ecclesiae Tigurinae et Jo. Calvini. 1549. Lond. 1552. 8. *Walch's* Einleit. in die Rel. Streitigk. ausser der luth. Kirche. III. Th. p. 204 ff.

3) *Bossuet* Hist. des variations des eglises Protest. T. II. Par. 1702. p. 8.: „C'est en effet un des points plus memorables de la nouvelle reforme, et il merite d'autant plus d'etre consideré, *que les Calvinistes d' à present semblent l'avoir oublié*, quoy qu'il fasse une partie des plus essentielles de leur confession de foy."

Walch's Einleitung. I. 636 ff. III. 689 ff. IV. 1060 ff. *J. B. Haberkorn* demonstrationes dissensus fundam. inter Luther. et Calvin. de Eucharistia. 1667. *L. C. Sturm's* mathematischer Beweis von dem h. Abendm. 1714. n. 8.

§. 306.

In der lutherischen Kirche ist die durch die Concordien-Formel bestätigte Theorie Luther's zu keiner Zeit aufgegeben worden, sondern hat immer neue Vertheidiger gegen verschiedenartige Angriffe gefunden. [1]) Einzelne Lehrer aber haben die von ihnen in Anspruch genommene Lehrfreyheit dahin benutzt, dass sie entweder der sogenannten Zwinglischen Theorie den Vorzug einräumten; [2]) oder neue Erklärungen versuchten, von deren Annahme man sich nicht selten grosses Heil für Religion und Kirche versprach. Solche Uebungen des exegetisch-kritischen und dogmatischen Scharfsinnes sind auch gar nicht zu verwerfen, sobald sich nur die Verfasser derselben nicht anmaassen, eine Angelegenheit, worüber die ausgezeichneten Männer so vieler Jahrhunderte sich nicht vereinigen konnten, durch eine leichte Hypothese abgemacht zu haben. [3])

1) *S. J. Baumgarten* vindiciae verae et realis corporis et sanguinis J. Chr. in sacra coena praesentiae. Hal. 1744. *J. A. Ernesti* brevis repetitio et adsertio Luther. sententiae de sacra coena. 1765. 4. S. Opusc. theol. p. 123 seqq. *Bretschneider's* Handbuch der chr. Dogmat. Th. II. p. 534 seqq. (*Claudius*) das heilige Abendmahl. Hamb. 1809. 8. *Süskind:* Hat Jesus das h. A. als einen mnemonischen Ritus angeordnet? S. Magazin für chr. Dogmatik u. Moral. XI. St. S. 1—30. *Th. W. Hildebrand's* Versuch über den Sinn u. die Verheissung Chr. bey der Stiftung des h. Abendmahls. 1818. 8.

2) *Seb Edzardi's* Beweis, dass *D. J. J. Breithaupt* im Artikel vom h. Abendm. den Calvinisten geheuchelt habe. 1705. *Conr. Kessler's* Rettung der Orthodoxie d.

Hrn. *D. Breithaupt.* 1707. *Chr. Aug. Heumann's* Erweis, dass die Lehre der reform. Kirche vom h. Abendm. die rechte u. wahre sey (herausgeg. von *Sack*). 1764. *J. D. Cube's* Anmerkungen über *Heumann's* Erweis. 1764. Vgl. *Schlegel's* Kirchengesch. des XVIII. Jahrh. II. Th. S. 309 ff. *Schröckh's* chr. Kirchengesch. seit der Reformation. Th. VIII. 1808. S. 383.: „Vermuthlich ist dieses die letzte (?) beträchtliche Streitigkeit über diese Lehre unter den Protestanten, nachdem sie, wie *Reinhard* (Vorles. über die Dogmat.) richtig gezeigt hat, ziemlich darin übereingekommen sind: dass der moralische Nutzen des A. zu unserer Besserung u. Beruhigung, weder von einem bestimmten System über den Sinn der Einsetzungsworte, noch von der deutlichen Einsicht in die Art und Weise, wie Alles zugehe, abhängig sey."

3) *L. Chr. Sturm's* mathemat. Beweis vom h. Abendm. 1714. *Paulus* Commentar über das N. T. III. Th. S. 570 ff. *L. Th. Kosegarten* das Abendmahl des Herrn. 3. A. 1819. 8. *H. Stephani:* Das h. Abendmahl. 1811.

§. 307.

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der Geschichte dieses Dogma's ist die schon länger vorbereitete, bey der dritten Saecular-Feyer der Reformation 1817 in mehrern Gegenden Deutschland's und in einigen andern Ländern zur Ausführung gebrachte *Vereinigung der beyden evangelischen Haupt-Confessionen zu einer gemeinschaftlichen Abendmahls-Feyer.*[1]) Das Eigentliche dieser schon so oft und immer vergeblich gewünschten Vereinigung besteht darin, dass auf die *dogmatische Verschiedenheit* der Meynungen keine Rücksicht genommen wird, sondern dass der *Ritus des Brodt-Brechens* und die *Distributions-Formel* so eingerichtet ist, dass sie mit den verschiede-

nen Erklärungen der Einsetzungs-Worte und der Bedeutung des Sacrament's bestehen kann. [2]) Ob diese Vereinigung ihrem Zwecke entsprechen, und Dauer und Allgemeinheit erlangen, und ob man, was die Gegner läugnen, einer bestimmten Erklärung über die dogmatischen Streitpunkte für die Zukunft glücklich ausweichen werde, lässt sich jetzt, wo erst ein erwünschter Anfang gemacht ist, mehr hoffen, als zuversichtlich entscheiden. [3])

1) (*v. Hoffmann*) Etwas über die Abendmahls-Vereinigung der Protestanten. Erlang. 1800. *F. S. G. Sack:* Ueber die Vereinigung der beyden protestant. Kirchen-Partheyen in d. Preuss. Monarchie. Berlin 1812. *Löffler's* Magazin für Prediger. VII. B. 1. S. Vgl. ähnliche Schriften von *Horst* u. A.

2) *Phil. Marheinecke:* Das Brodt im h. A.; ein Beytrag zur Vereinigung der luther. u. reform. Kirche. 1817. 8. *W. F. Rink's* Beytrag zur Prüfung des luther. u. reform. Lehrbegriffs vom h. A. u. s. w. 1818. 8. Kurze u. unparth. Prüfung der vornehmsten u. bekanntesten Einwürfe gegen die Vereinigung der beyden protest. Kirchen überh. und das Brodtbrechen beym h. A. insbesondere. 1819. 8.

3) *K. G. Bretschneider's* Aphorismen über die Union der beyden evang. Kirchen in Teutschland, ihre gemeinschaftliche Abendmahlsfeyer u. den Unterschied ihrer Lehre. 1818. *J. A. H. Tittmann* über die Vereinigung der evangel. Kirchen. 1818. 8. *J. G. S. Fischer's* rhapsodische Gedanken über das neueste Unions-Werk u. die damit zusammenhängende Abendmahls-Lehre. 1818. Mehrere Schriften von *Ammon, Harms, Scheibel, Weber* u. a.

Tit. XII.
Von den letzten Dingen.

J. F. Cotta Theses theol. de Novissimis. 1765. 4.

Flügge's Geschichte des Glaubens an Unsterblichkeit, Auferstehung, Gericht u. Vergeltung. 1794—1800. IV. Th.

Fr. Oberthür's biblische Anthropologie. IV. Th. I. und II. Abtheil. 1810.

Böhme über die apostolische Lehre von der Wiederkunft des Messias. S. Analekten für das Studium der exeget. u. systemat. Theologie. II. St. S. 184 ff. III. St. S. 177 ff.

§. 308.

Unter der Rubrik: *De rebus novissimis* fasst die Dogmatik folgende Hauptpunkte zusammen: I. Von der Zukunft des Herrn, vom Ende der Welt und vom Weltgericht. II. Von der Auferstehung der Todten. III. Von den zukünftigen Belohnungen oder Strafen, oder von der ewigen Seligkeit (Himmel,) und der ewigen Verdammniss (Hölle.)

§. 309.

In Ansehung des ersten Punktes zieht der *Chiliasmus*, oder die Erwartung eines tausendjährigen, von dem wiederkommenden Messias vor dem Weltgericht zu Jeru-

salem zu errichtenden Reiches, die meiste Aufmerksamkeit auf sich. Aus dem N. T. ging er vornähmlich zu den Juden-Christen über, fand an Cerinthus, an den apostolischen Vätern, an Justinus, Irenäus, Tertullianus und den Montanisten, Lactantius Nepos u. a. enthusiastische Vertheidiger; dagegen an den Heiden-Christen, Gnostikern und Alexandrinern heftige Widersacher, bis Origenes und Dionysius von Alexandrien die chiliastischen Hoffnungen gänzlich niederschlugen. Seitdem regten sie sich nur noch einzeln im Gemüthe gutmüthiger Schwärmer und bey denen, die in der *Apokalypse* historische Erfüllung suchen.

Corrodi's krit. Geschichte des Chiliasmus. 2te Ausg. Zürich 1794. 4 Th. 8. *Münscher's* Entwickelung der Lehre vom tausendjährigen Reiche in den drey ersten Jahrhunderten, in *Henke's* Magazin für Religionsphilosophie etc. 6. B. S. 233 ff. *Dessen* Handbuch der Dogmengesch. 2ter Th. S. 438 ff. *Münter* II. Th. 2te Abth. S. 251 ff. *F. U. Calixti* Liber de Chiliasmo cum antiquo tum pridem renato. Helmst. 1692. 4.

§. 310.

Die Gegner des Chiliasmus setzten die *συντελειαν του αἰωνος* weiter hinaus, als es in der ersten Zeit des Christenthums geschehen war. Aber die Vorstellung erhielt sich seit dem apostolischen Zeitalter, dass bey der *παρουσια του κυριου* auch die *Auferstehung der Todten* (Auferstehung des Fleisches, Wiederbelebung des todten Körpers,) erfolgen werde. *Gnostiker* und *Manichäer* wurden verdammt, weil sie die Wiederbelebung der bösen Materie leugneten und höchstens

nur eine *geistige Auferstehung* zugeben wollten. Man stritt am meisten über die Identität des Körpers, und machte einen Unterschied zwischen *resurrectio corporis et carnis.*

Flügge's Geschichte des Glaubens an Unsterblichkeit, Auferstehung, Gericht und Vergeltung. 4 Th. 1794 ff. *Stäudlin* Doctrinae de futura corporum exanimatorum instauratione ante Christum historia. Gött. 1792. 4. *Hallenberg* dogmatis de resurrect. corporum mort. origo. Stockholm 1798. 8. *Teller* Fidei dogmatis de resurr. carnis per IV. pr. Saecula enarratio, 1766. (*Ernesti's* N. theol. Biblioth. IX. B. S. 221 ff.) *Dietelmaier* Commenti fanatici de rerum omnium ἀποκαταστασει historia antiq. Altd. 1769. *Cotta* Historia succ. dogmat. de vita aeterna. Tübing. 1768. *Ziegler's* theol. Abhandlungen. II. Th. S. 3 ff.

§. 311.

Da das N. T. ganz bestimmt die Lehre enthält: dass die Guten nach dem Tode, zur Belohnung ihrer Frömmigkeit an einen Ort der Seligkeit und Freude (Himmel, Stadt Gottes, *οὐρανος, παραδεισος*;) Die Bösen aber, zur Strafe ihrer Gottlosigkeit, an einen Ort der Pein (Hölle, Reich des Satans, *βασανος, γεεννα, πυρ αἰωνιον*) gelangen; so konnte bloss darüber die Frage entstehen: ob diese Aeusserungen eigentlich, als Lehre, oder uneigentlich, als Gleichnisse und Sentenzen zu nehmen wären. Allein die Mehrheit der Kirchenväter ist entschieden für das Erstere, und die ganze Verschiedenheit der Meinungen dreht sich nur um den Punkt, sich die Art und Weise der dortigen Existenz am befriedigendsten vorzustellen.

Es fehlt noch an einer genauen *historischen Topographie des Himmels und der Hölle.* Wenigstens verdienten die Meinungen der *Juden*, *Christen* und *Muhammedaner* in eine vergleichende Uebersicht gestellt zu werden. Ein Versuch ist: *Der Himmel der Zukunft* von *Flügge.* 1803. 8. Die Geschichte des *Scheol der Hebräer* ist mit vorzüglichem Fleiss von *Ammon*, *Behrens*, *Meyer*, *Schmidt*, *Ziegler*, *v. Zobel*, *Menzel* u. a. bearbeitet worden.

§. 312.

Der *Himmel* [1]) hat weniger Schwierigkeiten verursacht als die *Hölle*, wobey nicht nur der Punkt, *wo* sie sey?, sondern auch die *Ewigkeit der Höllenstrafen* in Frage kam. Das eigentliche Moment der erstern fasste keiner so gut als *Chrysostomus.* [2]) Die *Endlichkeit* der Höllenstrafen behaupteten mehr fromm, als consequent, die Alexandriner und die Anhänger des darüber verketzerten *Origenes.* [3]) Seit dem V. Jahrhundert war die *Ewigkeit* der Höllenstrafen allgemeine, von den Scholastikern aus Gründen a priori et posteriori bewiesene Kirchenlehre, bis im XVIII. Jahrhundert die Sache auf's neue, aber ohne glücklichen Erfolg, in Untersuchung gezogen wurde.

1) *Pfaff* de coelo beatorum. *Cotta* hist. dogmatis de vita aet. Sect. XXV. Histoire du Ciel consideré selon les idées des poetes, des philosophes et de Moyse. T. I. II. à la Haye. 1740. 8.

2) Homil. 31. Er fertiget die müssigen Frager mit dem Epiphonem ab: *Μη ζητωμεν που ἐστιν, ἀλλα πως φευγωμεν.* *Cotta* de inferno ejusque sede. 1775.

3) Contra Cels. III. S. 159.: Die Lehre der Christen von den zukünftigen Strafen ist nützlich und wahr; aber sie wird mit Fleiss dunkel vorgetragen (*και μετ' ἐπικρυψεως συμφεροντως λεγεται*). Ibid. VIII. S. 403. Die Ankündigung

derselben ist heilsam: *δια της περι κολασεως διδασκαλιας πολλους απο των αμαρτηματων επιστρεφομεν.* Allein Gott straft nicht, um zu strafen, sondern um zu heilen; wollte er also ewig strafen, so würde der Zweck der Strafe aufhören. *Περι αρχων* II. c. 5. c. 10. I. c. 6. Selbst die *bösen Geister* müssen die Hoffnung der Besserung und Begnadigung haben; *περι αρχ.* I. c. 6. III. c. 6. u. a. Doch muss diese dunkle Lehre der Beurtheilung eines jeden Einzelnen überlassen bleiben. Ibid. III. c. 6. Unter den spätern Kirchenvätern erklärte sich keiner so bestimmt für diese Ansicht des Origenes als *Gregorius Nyss.* de anima et resurrectione. Opp. T. II. S. 613 ff. Eben so *Theod. Mopsv.* Comment. in Evang. in *Assemanni* Bibl. or. T. III. P. 1. S. 323.

Dagegen vertheidigten *Augustinus* (Enchirid. ad Laurent. c. 112. Contra Priscill. et Origenist. ad Oros. u. a.), *Fulgent.* (de remiss. peccat. II. c. 21.), *Hieronymus* (contra Pelag. L. 1.) u. a. die *Ewigkeit der Höllenstrafen* ohne alle Limitation.

Vgl. *Cotta* Hist. succincta dogmat. de poenarum infernal. duratione. 1774. *Thiess* über die biblische und kirchliche Lehrmeinung von der Ewigkeit der Höllenstrafen. 1791. 8. *Ammon* Symbolae theol. et crit. ad doctrinam de poenar. div. duratione in altera vita. S. Opusc. S. 109 ff. u. a.

§. 313.

Die protestantische Kirche hat die Lehre von einem *Mittelzustande* oder *Fegfeuer* verworfen, theils, weil die heil. Schrift keine deutliche Spur davon enthalte, theils, weil, zum Nachtheil der Schwachen, ein grosser Missbrauch damit getrieben worden sey. [1]) Allein der Glaube an einen Reinigungszustand findet sich schon seit dem II. Jahrhundert. Der Ausdruck *ignis purgatorius* kommt zuerst beym Augustinus vor, so wie die Vorstellung eines Mittelzustandes der Seele zwischen dem Tode und Weltgerichte. [2]) *Gre-*

gorius d. Grosse lehrte den Aufenthalt im Fegfeuer, wenn auch nicht zuerst, doch vor andern, als eine *Strafe* vorstellen, und das Concilium Florentinum (1439.) und Tridentinum (1545 — 1563.) bestätigte diese Lehre als einen Glaubensartikel. [3])

1) Artic. Smalc. P. II. art. 2. p. 607. *Luther's, Melanchthon's* und *Brenz* fürnehme Schriften wider die alte grobe Lügen der Paptisten vom Fegfeuer. Frankf. 1570. 4. *Chemnitii* Examen Concil. Trident. T. III. c. 3. *Valentin's* überzeugender Beweis, dass die Lehre von der Reinigung der Seele nach dem Tode ein verdammlicher Irrthum sey. 1751. 8. *Baumgarten's* theol. Streitigkeiten. III. S. 443—455. Vgl. oben §. 66. 77.

2) *August.* de civit. Dei XXI. c. 24. 26. Enchirid. ad Laur. c. 68. 69. Doch stellt er die ganze Sache mehr als *Problem* vor. „Tale quid etiam post hanc vitam fieri incredibile non est, et utrum ita sit, quaeri potest, et aut inveniri aut latere, nonnullos fideles per ignem purgatorium, quanto magis minusve bona pereuntia dilexerunt, tanto tardius citiusque salvari" etc. Quaest. ad Dulc. §. 13.

3) Concil. Trident. Sess. 25. *Bellarmin* de purgatorio. L. II. S. Controvers. Gen. T. I. *J. G. Chr. Höpfner* de origine dogmatis Pontificiorum de Purgatorio. Hal. 1792.

Tit. XIII.

Tit. XIII.

Von der Kirche.

Henke Histor. antiq. dogmatis de unitate ecclesiae. Helmst. 1781. S. Opuscula acad. 1802. Nr. 1.

Cramer's Fortsetzung des *Bossuet.* 1ter Th. S. 642 ff. 3ter Th. S. 243.

Musaei Tracat. de ecclesia. Jen. 1671.

Jaeger Tract. de eccl. praecipuisque circa hunc locum controversiis. Tubing. 1711. 4.

Gerhard Loci theol. Ed. *Cotta* T. XI.

Fr. Oberthür Idea biblica ecclesiae Dei. 1790.

Ign. Fessler's Ansichten von Religion und Kirchenthum. I. Th. S. 306 ff. II. Th. S. 4 ff.

Marheinecke Ueber den Ursprung und die Entwickelung der Orthodoxie und Heterodoxie in den drey ersten Jahrhunderten des Christenthum's. S. Studien v. *Daub* und *Creuzer* III. B. S. 96 — 200.

§. 314.

Der Begriff der *Kirche (Ecclesia)* ist ein gemischter d. h. ein aus religiösem und politischem Stoffe zusammengesetzter. Die Geschichte hat daher nicht nur zu zeigen, wie die Idee der Kirche, als Gemeine der Heiligen, aufgefasst und angewendet worden, sondern auch die äusserlichen Beziehungen und Verhältnisse darzulegen, in

welche die Gesellschaft der Verehrer Jesu gekommen. Die Dogmengeschichte muss also hier vornämlich Vereinigungs-Punkt der Religions- und Kirchengeschichte seyn.

Münter's Handbuch der ält. Dogmengesch. II. B. 2tes H. S. 126. *Marheinecke*: Ueber den Ursprung und die Entwickelung der Orthodoxie und Heterodoxie u. s. w. S. Studien 3ter Th. S. 97 ff.

§. 315.

Dass der Glaube an *Eine, heilige, katholische Kirche* schon in den frühesten Zeiten von allen Christen als ein Fundamental-Artikel gefodert ward, erhellet aus den Symbolen, die wir von den ältesten Zeiten an besitzen. 1) Auch ist es bemerkenswerth, dass man in den Formeln, wodurch das Bekenntniss dieses Glaubens ausgesprochen wurde, eine grössere Uebereinstimmung und Einförmigkeit findet, als es bey anderen Lehren der Fall zu seyn pfleget. 2) Dennoch ist der Sinn dieser Formeln nach Verhältniss der Zeiten und Umstände sehr verschieden, und es liegt dem Geschichtsforscher und Dogmatiker ob, aus den verschiedenen Documenten, welche zur Erläuterung der Symbole dienen, die wahre und jedem Zeitalter entsprechende Bedeutung zu entwickeln.

1) In den ältesten Symbolen, die wir besitzen, und die älter sind, als das sogenannte *apostolische*, kommt das Bekenntniss der Kirche vor. Auch rechnet es *Cyprianus* in den Fragen an die Katechumenen unter die Glaubensartikel. Merkwürdig ist auch eine Aeusserung *Tertullian's*: Cum autem sub tribus et testatio fidei et sponsio salutis pignoretur, *necessario adjicitur ecclesiae mentio, quoniam ubi tres, id est Pater, Filius et Spiritus Sanctus, ibi*

Ecclesia, quae trium corpus est. De baptismo. c. 5. Zur Erläuterung dieser Stelle dient, was *Augustinus* (Enchirid. ad Laur. p. 226.) sagt: Rectus confessionis ordo poscebat, ut Trinitati subjungeretur Ecclesia, tanquam habitatori domus sua, et Deo templum suum, et conditori civitas sua. Auch die *Arianer* stimmten hierin mit der katholischen Kirche überein. *Theodoret.* H. E. I. c. 11.

a) Die älteren Symbole haben bloss: *Credo sanctam ecclesiam. Cyprian.* ep. 76. §. 6. Dann wurde noch *et catholicam* hinzugesetzt. S. *King* Histor. Symb. Apostol. c. VI. §. 8 — 12. p. 274 sqq. In dem alten Symbol bey *Cyrill. Hieros.* (Catech. XVIII. §. 23., wo zugleich ein ausführlicher Commentar gegeben wird) kommt zuerst die Formel vor: *πιστευω εἰς μιαν, ἁγιαν, καθολικην εκκλησιαν.* In dem Symbolo Nic. Constant. ward noch *και ἀποστολικην* hinzugesetzt. Der Bischof *Alexander* von Alexandrien schlug vor: *Μιαν και μονην καθολικην και ἀποστολικην ἐκκλησιαν. Theodor.* H. E. I. c. 4.

§. 316.

Die völlige Vereinigung der Juden- und Heiden-Christen im II. Jahrhundert legte den ersten Grund zur *katholischen* Kirche, und die *Einheit* derselben bestand von der Zeit an nicht bloss in der Gleichförmigkeit der Verfassung und Gebräuche, sondern auch in der Uebereinstimmung der Lehre, welche von nun an als *Regula fidei* und *Praedicatio apostolica* kanonisch aufgestellt wurde. Erst von dieser Zeit an konnte es *Schismatiker* und *Ketzer* geben. Ignatius, Irenäus, Tertullianus, Clemens Alexandrinus, Origenes u. a. bestimmten den Begriff der Kirche, und setzten zugleich als Regel fest, dass alle diejenigen, welche ausser der Kirche leben, keine wahren Christen wären.

Ignatii Ep. ad. Ephes. c. 4. 6. ad Magn. c. 7. ad Smyrn. c. 8. *Iren.* adv. Haer. I. c. 10. III. c. 4. 24. *Tertull.* de praescript. c. 20. 21. 32. 35. de baptismo. c. 6. 8. *Clem. Alex.* Paed. I. c. 6. Strom. VII. p. 890 ff. VII. p. 897 ff. *Origen.* περι ἀρχων Praef. p. 47. Contra Cels. III. §. 10 — 13. V. §. 63. Homil. 3. in Jesum Nave. Opp. T. II. p. 404.

§. 317.

Durch die *Novatianischen*, und noch mehr durch die *Donatistischen* Streitigkeiten wurde in Ansehung der Einheit der Kirche, welche beyde schismatische Partheyen anerkannten und postulirten, nichts Neues gelehret; aber das andere Hauptmerkmal, die *Heiligkeit* der Kirche, erhielt neue Bestimmungen. Während die *Donatisten* von der Behauptung ausgehend, dass die Eine, wahre Kirche eine reine, fleckenlose Gesellschaft seyn müsse, alle Verbrecher (besonders die *Traditores*) unbedingt und für immer von der Kirche ausschlossen, und mit allen, welche sie duldeten, die Kirchengemeinschaft aufhoben, [1]) erklärten die Stimmführer in der katholischen Kirche, ausser *Cyprianus* und *Optatus von Mileve*, besonders *Augustinus:* dass durch Duldung der Lasterhaften weder der Begriff der wahren Kirche, noch die Strenge des christlichen Sittengesetzes aufgehoben werde. [2]) Durch die später hinzugekommene Unterscheidung der *Ecclesia visibilis et invisibilis* wurde diese Ansicht noch wirksamer unterstützt. [3])

1) Die Meinung der *Novatianer* (*Cathari*) findet man zusammengefasst von *Cyprian.* Ep. 73. p. 129. *Augu-*

stin. de haer. c. 38. *Epiphan.* Haer. N. 59. Von den *Donatisten* sagt *Augustinus* (de haeres. c. 69.): Donatiani vel Donatistae primum propter Caecilianum contra suam voluntatem ordinatum ecclesiae Carthaginiensis episcopum Schisma fecerunt, objicientes ei crimina non probata — — — Postea in haeresin schisma verterunt, tanquam ecclesia Christi propter crimina Caeciliani de toto terrarum orbe perierit, ubi futura promissa est atque in Africa Donati parte remanserit in aliis terrarum partibus quasi contagione communionis exstincta.

2) *Cyprian.* de unitate ecclesiae. Ep. 3. 4. 73. *Optat. Milev.* de schismate Donatist. LL. VII. *Augustin.* de unit. eccles. Contra lit. Parmen LL. III. Contra Crescon. LL. III. u. a.

3) Diese Distinction ist zwar erst von den Protestanten gemacht worden. Doch behaupten sie, dass man sie *materialiter* schon in den älteren Kirchenvätern finde. S. *Gerhard.* Loci theol. T. XI. p. 92 seqq.

§. 318.

Seit dem V. und VI. Jahrhundert war die dogmatische Bestimmung des Begriffes der Kirche vollendet. Mit allgemeiner Uebereinstimmung ward angenommen, dass die Kirche, ungeachtet aller klimatischen, nationalen, localen und andern Verschiedenheiten, dennoch nur Einen, unzertrennlichen Körper ausmache. Aber die daraus hergeleitete Folgerung der römischen Bischöfe: dass der allgemeine Kirchen-Körper auch ein allgemeines *sichtbares Oberhaupt* haben müsse, und dass den Nachfolgern Petri das Recht, die Kirche zu regieren, allein zustehe, ward nicht nur von der griechisch-orientalischen Kirche, sondern auch im Occident häufig und nachdrücklich bestritten. Die Albigenser, Wal-

denser, Wiklefiten, Hussiten und andere Vorläufer der Reformation des XVI. Jahrhunderts wurden beschuldiget, dass sie, durch Nichtanerkennung des römischen Primates, die Einheit der Kirche störten.

Ballerini de vi ac ratione primatus Romani Pontificis. Romae 1776. (*Remer's*) Gesch. des Ursprungs u. Wachsthums des Papstthums. 1770. *Griesbach* de potiore principalitate Romanae ecclesiae. 1779. 4. *Planck* de veris auctae dominationis Pontif. epochis. 1792. *Just. Febronii* (de Hontheim) Liber singul. de statu eccl. et legitima potestate Rom. Pontif. IV. Vol. 1765 — 74.

§. 319.

Um diesem Vorwurfe zu entgehen, setzten die Protestanten den Begriff der Kirche so fest, dass sie lehrten: „die Kirche sey nicht bloss eine Gesellschaft äusserlicher Dinge und Gebräuche, sondern vornähmlich eine Gesellschaft des Glaubens und heiligen Geistes in den Herzen der Gläubigen, welche alle wahren Christen auf Erden umfasset.“ 1) Die Dogmatiker und Polemiker dieser Kirchenparthey im XVI. und XVII. Jahrhunderte hatten nicht nur die Wichtigkeit der ganzen Lehre gegen die Behauptungen der Socinianer und Arminianer zu vertheidigen, 2) sondern auch die Rechtmässigkeit des Protestantismus, als einer äusserlichen Religions- und Kirchengesellschaft wider die Tridentinischen Decrete und deren Vertheidiger zu behaupten. 3)

1) *August.* Conf. Art. VII. p. 11. Apolog. art. VII. p. 144.
2) *Faust. Socini* Tract. de eccles. Racov. 1611. Vgl. Opp. Socin. T. I. p. 324.: Quaestio de ecclesia, quaenam,

sive apud quos sit, vel inutilis propemodum, vel certe non est necessaria. *Episcopii* de notis eccl. c. 2. Vgl. *Calov.* Socin. profligat. p. 889 ff. *Scherzer* Colleg. Anti-Socin. Disputat. 121. p. 1038 ff.

3) *Bellarmin.* de eccl. LL. V. *Bossuet* Histoire des variations des eglises Protestantes. 1648. 4. Edit. Paris. 1702. 2 Voll. 8. Vgl. *Weismann* de causis errorum circa doctrinam de eccles. *Hoffmann* de praecipuis Pontif. erroribus circa doctrinam de eccl. *Scherzeri* Anti-Bellarminus. 1703. *J. Basnage* Histoire de l'eglise. T. II. p. 1563 ff. *Gerhard.* Loc. theol. T. XI. XII. ed. *Cotta.* *Baumgarten's* Unters. theol. Streitigkeiten. T. III. S. 366 ff.

§. 320.

In den neuern Zeiten beschäftigten sich sowohl protestantische als katholische Theologen, auf Veranlassung der Kantischen Philosophie, vorzugsweise mit der Idee der Kirche, als einem ethischen Reiche.[1]) Ausserdem wurden über das *Kirchenregiment*, das *Verhältniss der Kirche zum Staate*, die *Verbindlichkeit symbolischer Bücher* und ähnliche Gegenstände die meisten Untersuchungen angestellt.[2]) In dem ersten Jahrzehend des XIX. Jahrhundert's wurden über die *Wiedervereinigung der verschiedenen Kirchen-Partheyen* die Meinungen mit einer besondern Vorliebe gewechselt.[3]) Die mannichfachen Veränderungen, welche die Verfassungs-Form der *katholischen* Kirche erfuhr, waren ganz dazu geeignet, auch der Dogmatischen Lehre von der Kirche ein frischeres Interesse zu geben, als sie seit mehrern Jahrhunderten gehabt hatte. Die der protestantischen Kirche von mehrern

katholischen Schriftstellern gemachten Vorwürfe sind grösstentheils Wiederholung alter, schon längst beseitigter Einwürfe, und verdienen weniger um ihrer selbt, als um der Zeitverhältnisse willen, eine ernstlichere Berücksichtigung.[4])

1) *Stäudlin* de notione ecclesiae. 1795. 4. (S. Götting. Bibliothek der theol. Lit. B. I. 8 — 9tes St. III. B. 2tes St. *Schmidt-Phiseldeck* de morali Christianorum societate sub typo regni coelestis annuntiata. 1794. *Stapfer* de natura, conditore et incrementis reipublicae ethicae. 1797. *Oberthür* idea biblica ecclesiae Dei. 1790. *Peutinger* Religion, Offenbarung und Kirche. 1795. *Altenkircher's* einzig wahrer Lehrbegriff von der christl. Kirche. 1802.

2) *Greiling's* Hieropolis. Ein Versuch über das wechselseitige Verhältniss des Staats und der Kirche. 1802. *Stephani* über die absolute Einheit der Kirche u. des Staats. 1802. Ueber Protestantismus und dessen Einfluss auf die Rechte der Kirchengewalt und der Religionslehrer. 1802. *Schuderoff* über Kirchenzucht. 1809. *Meyer* Comment. librorum symbol. eccl. nostrae utilitatem et historiam subscriptionis exponens. 1796. Würdigung der symbol. Bücher nach den jetzigen Zeitbedürfnissen. 1799. *Henke's* Magazin. IV. B. 1stes St. N. theol. Journal. 1798. 2tes St.

3) *Planck:* Ueber die Trennung u. Wiedervereinigung der getrennten christl. Hauptpartheyen. 1803. *Dessen* Worte des Friedens u. s. w. 1809. *Beaufort's* Projet de reunion de toutes les communes chrétiennes. Paris 1806. Deutsch 1807. Vgl. *Jason* 1808. N. I. II. Theodul's (*Stark's*) Gastmahl, oder über die Vereinigung der verschiedenen christlichen Religions-Societäten. 5te Ausg. 1817. Neue Schriften von *Marheinecke* u. a.

4) Angriffe auf den Protestantismus von *Stollberg, Bonald, v. Aretin* u. a. Vgl. *Reinhard's* Predigten am Ref. Feste 1807. u. 1808. *Blessig* de l'influence de la religion protestante etc. avec quelques reflexions sur l'esprit du Protestantisme. 1808. *Schuderoff's* Ehrenrettung der Protestanten. 1810.

Aus *Gregoire's* Histoire des Sectes religieuses etc. T. II. Paris 1810. verdienen folgende Aeusserungen bemerkt zu werden. S. 262.: „Plusieurs Protestans se disent *Catholiques*, d'après l'acception étymologique de ce mot; ce qui dans leur sens signifie qu'ils sont *Latitudinaires*.“ S. 267.: „Des Protestans très-instruits voient avec douleur, qu'en voulant se soustraire à l'autorité du Pape et des évèques, ils se sont creé *une espèce d'episcopat seculier*, qui méconnait toutes les limites placées entre la magistrature et le sanctuaire, qui tend à confondre la religion avec la politique, à rendre celle-là esclave de celle-ci.“ S. 268.: „On sera bien convaincu, que les Protestans de nos jours n'ont plus guère de commun que le nom avec ceux du seizième siècle. La licence des opinions a détruit presqu' entièrement celles, que leur avaient transmises les Chefs de la réforme, et qui même se rapprochaient en plusieurs points de l'Eglise Catholique. On rirait actuellement de *Feuardent*, qui, dans sa *Theomachie*, trouvait aux Calvinistes quatorze cents hérésies bien comptées. Mais collectivement considérés, les Protestans forment deux classes distinctes; ceux qui ne tiennent plus à la *Révélation*, qui par là même, ne peuvent être regardés comme pouvant faire partie d'une réunion à l'Eglise Romaine; les autres, qui admettent encore la Révélation, subdivisés en cent especes différentes. Voila donc *Bossuet* pleinement justifié, et son Histoire des Variations avouée par ceux, qui en sont l'objet. *Le Protestantisme ne redeviendra jamais ce qu'il a été, et il ne peut rester ce qu'il est;* une pente irrésistible l'entraine, vers sa fin, ou il subira une nouvelle métamorphose: sa constitution même est le germe corrosif de son existence. Il aura donc le sort de toutes les Sectes séparées de l'unité, que l'Eglise Catholique voit depuis dix-huit siècles successivement s'élever, l'attaquer et s'écrouler autour d'elle; tandis que levant sa tête majestueuse au-dessus des erreurs, des hérésies et des schismes, dirigée par son divin fondateur, elle marche à la consommation des Siècles!“

§. 321.

Die grossen politischen Ereignisse, welche das zweyte Jahrzehend des XIX.

Jahrhunderts verherrlichten, konnten ihrer Natur nach nicht ohne Einfluss auf das Schicksal der Kirche bleiben, und sind zum Theil aus den kirchlichen Verhältnissen selbst hervorgegangen.[1]) Die Hauptpunkte, worin bey allen kirchlichen Partheyen Veränderungen vorgenommen oder vorbereitet wurden, sind: *Kirchliche Verfassung, Kirchen-Regiment, Kanonisches Recht, Synodal-Einrichtung* u. s. w., worüber in der evangelischen Kirche, hauptsächlich auf Veranlassung der dritten Jubel-Feyer der Kirchen-Verbesserung, die Verhandlungen sehr lebhaft geworden sind.[2]) Das im J. 1815 von den ersten Machthabern Europa's feyerlich abgeschlossene *heilige Bündniss (La sainte Alliance,)* ist zwar nach Tendenz, Umfang und Verbindlichkeit bis jetzt noch zu wenig bekannt, enthält aber unleugbar die Keime zu einer neuen Gestaltung der christlichen Kirche.[3])

1) Vgl. die neueste Zeitgeschichte von *Venturini, Saalfeld, Köthe, Arndt, Zschokke* u. a.

2) *K. F. Michahelles* Litteratur der dritten Reformat. Säcul. Feyer; oder möglichst vollständ. Verzeichniss aller Schriften, welche in Beziehung auf das 1817 gefeyerte Jubelfest erschienen sind u. s. w. Nürnberg 1820. 4.

3) Archiv des heiligen Bundes; enthaltend die denselben betreffenden Actenstücke, Litteratur, Nachrichten u. Urtheile. 1 Heft. München 1818. 8. Besondere Schriften und Abhandlungen von *de Pradt, Krug, Paulus* u. a.

Register der wichtigsten Namen und Sachen.

A.

Abendmahl 76. 81. 117. 137. 316. 352 ff.

Absolution, als drittes Sacrament 343—44.

Adam, der Erste und Zweyte 303.

Adam's Sünde 64. 303 ff.

Adoptianismus 80. 316.

Aeonen der Gnostiker 32.

— das Reich der Geister u. Vernunftwesen 270.

Agricola, Urheber des antinomistischen Streits 111.

Albertus Magnus 96. 224.

Alliance, la sainte, 378.

Amsdorf, Nikol., 113. 327.

Amt, dreyfaches, Jesu Chr. 321.

Anabaptisten 114. 142. 347.

Andreä, Jakob, 112.

Angelolatrie 281.

Angelologie 273. 276 ff.

Anselmus von Kanterbury 95. 212. 323.

Anthropologie 294.

Athropomorphismus 222 ff.

Anthropopathismus 222.

Antinomismus 112.

Antitrinitarier 142. 229. 246—47.

Apokalypse. prophet. histor. Erklär. ders. 364.

Apokryphen des A. T. 195.

Apollinaris, der Jüngere, 62.

Apologetik, christliche, 83. 183—85.

Apollonius von Tyana 49.

Apostolische Väter 25.

Arianismus 53 ff. 241. 247. 260.

Arianer, neue, 115. 140.

Arminianer 128. 143. 192. 317—18.

Artemon 35.

Artikel, Schmalkaldische, 109—110.

Athanasius 56. 242. 246.

Atheismus 150. 207—08. 213.

Athenagoras 10. 209.

Audianer 223.

Auferstehung der Todten 364.

Augustinus 64. 72. 210. 243. 263. 304—06. 333—34. 347. 367.

Ausgehen des h. Geistes 63. 263.

B.

Barnabas 25 — 26.
Basilides 31.
Basilius der Gr. 70 — 71. 202.
Beck, Chr. D., 10. 240.
Begriffe, angeborne von Gott 207.
Berengarius Turonensis 81 — 82. 355.
Beryllus von Bostra 35 — 36.
Beza, Theodor., 117. 357.
Bibel, Gebrauch ders. 199 — 205.
Busse, Sacrament 343 — 44.

C.

Calixtus, Ge., 2. 116. 125. 317.
Calov, Abr., 116. 125. 178. 192.
Calvinus, Joh., 117. 337 — 39. 359.
Calvinismus, heimlicher, 124.
Carlstadt 341. 357.
Carpov, J. J., 179.
Cartesianismus 130. 212.
Cerdon 35.
Cerinthus 21.
Chemnitius, Mart., 116. 191.
Chiliasmus 363 — 64.
Christenthum, Charakter dess. 17 — 18.
— Vortrefflichkeit dess. 182 — 86.
Christologie 312 — 19.
Clemens Romanus 25 — 26.
— Alexandrinus 40 — 42. 172 — 73. 252. 266.
Coccejanismus 130.
Communicatio Idiomatum 317.
Concordien-Buch 104.
Concordien-Formel 111 — 115. 3. 7. 360.
Confession, Augsburgische, 105 — 07. 308. 358.
— — Apologie ders. 108. 308. 343.
— Helvetische, 118.
— Belgische, 119.
Crusius Beweisführung für's Daseyn Gottes 214.
Cyrillus Hierosolymit. 56. 57.
— Alexandrinus 65 — 66.
Cyprianus 42 — 43.

D.

Dämonologie 152 — 53. 282 — 87.
Decretum absolutum 337.
Dinge, die letzten, 363.
Diodor von Tarsus 210.
Dionysius Areopagita 23 — 27. 220.
— Alexandrinus 241.
— Romanus 241.
Dogma, was es bedeute? 1.
Dogmatik, Begriff ders. 2 ff.
— Geschichte ders. 5.
— Lutherische 115 — 16. 122 — 28. 145 ff.
— Katholische 132 — 37.
Griechische 70. 83. 137 — 39. 262 — 64.
Dogmen, Ursachen ihrer Veränderung 3 — 4.
Dogmengeschichte, Begriff derselben 4.
—— Bearbeitung ders. 6 ff.
—— Erfordernisse ders. 11.
—— Methode ders. 13.
—— Perioden ders. 13 — 15.
—— Quellen ders. 12.

Doketen 23. 24. 314.
Donatisten 50. 372 — 73.
Dordrechter Synode 128.
Dositheus 21.
Dreykapitel-Streit 68.
Dualismus, chaldäisch-persischer 217 — 18. 231.
Duotheismus 216 ff.

E.

Ebenbild Gottes 294. 300.
Ebionismus, erneuerter, 519.
Ebioniten 22. 314.
Eigenschaften, Gottes, über die Eintheilung ders. 224 — 26.
Einheit Gottes 216 ff.
— numerische 243.
Ἐκπορευσις του πνευματος ἁγιου 262 — 64.
Ekthesis, das Edikt 79.
Engel, gute, Begriff ders. 276
— — ihre Schöpfung 277.
— — ihre Natur 278.
— — ihre Classen 279.
— — ihre Geschäfte 280 — 81.
— — ihre Anbetung 281.
— böse, S. *Dämonen*.
Epiphanius 223.
Episcopal-Kirche in England 139 — 41.
Erasmus, Desider., 120.
Erbsünde 301 ff.
Erlösuug, Jesu Christi, 322.
Ernesti, J. A., 8.
Eunomianer 58.
Eusebius von Nikomedien 56.
— von Cäsarea 56.
Eutyches 67.
Evagrius 315 — 16.
Exorcismus bey der Taufe 349 — 51.

F.

Fall der bösen Engel 283 — 85.
Fatum, Lehre davon 289.
Fegfeuer 76. 367 — 68.
Fichte'sche Philosophie 150.
— Offenbar.-Theorie 181.
— Gotteslehre 213.
Flacius. Matth. 112. 309.
Formula Consensus Helv. 129.
— Concordiae S. *Concordien-Formel*.
Franke, A. H., 126.
Freydenker 141 ff.
Freyheit d. Menschen im Verhältniss zur göttlichen Regierung 290 — 91.
Freyheit d. Menschen im Verhältniss zur Erbsünde 306 — 07.
— — des Menschen zur göttlichen Gnade 333 ff.

G.

Gaben, des h. Geistes 258.
Geheimnisse 180.
Geist, heiliger, 63. 137. 256 ff.
Geisterwelt 272 ff.
Genien S. *Engel*.
Geographie, kirchliche, 4.
Gerhard, Joh., 116. 178. 191.
Glaube, der Kinder 347.
— moralischer, an Gott 207. 213.
Gnade, biblisch. Begriff ders. 331.
— kirchlicher — 65 233 ff.
Gnadenwahl 81. 126. 129. 337 — 41.

Gnosticismus in der Religion 163.
Gnostiker 30—33. 163. 197. 217. 266. 283—85. 314. 346. 364.
Gott, Lehre davon 206 ff. Daseyn 206—15. Eigenschaften 220—26.
Gott-Mensch (Θεανθρωπος) 312—13.
Gottschalk's Prädestinationslehre 81. 337. 339.
Gratia S. *Gnade*.
Gregorius Nyssen. 67. 68. 70—71. 197. 209.
— *Nazianz*. 70—71. 209—10.
— der Grosse 76. 77. 354. 368.
— der Siebente 88.
Grotius, Hug., Satisfactions-Theorie 325.

H.

Hermas 25.
Hermogenes 36.
Hierarchie, himmlische, 279.
Hierokles 49.
Hieronymus 72—73. 325.
Hilarius 56.
Hildebertus v. Tours 95. 355.
Himmel, Lehre dav. 365—66.
Hölle, Vorstellungen davon 366—68.
Höllen-Monarchie 283.
Höllenstrafen, Ewigkeit ders. 46. 366.
Homousiasten 56.

I.

Jansenisten 133.
Jesuiten 120. 132. 133—34.
Ignatius 25. 26.
Inspiration 176 ff.
Johannes Damascenus 84—85. 211. 220. 304. 330.
Irenäus 40—41.
Jubel-Feyer, dritte, der evangelischen Kirche, 158. 339. 378.
Juden-Christen 18. 19. 30.
Justinus Martyr 40. 41.

K.

Kanon der h. Schrift 194—99.
Kant's Religions-Philosophie 147—49. 168—69.
Karpokrates 29.
Katecheten-Seminar zu Alexandrien 40—41.
Katechismus Luther's 110—11.
— Heidelberger 119.
— Römischer 121.
— Rackauer 243.
Ketzer, Begriff u. Etymologie des Worts 20. 21. 371.
Kindertaufe 34. 346—47.
Kirche, Lehre davon 19. 41. 103. 369—78.
Kirchenversammlungen, als *Organe* göttl. Offenbarung 176—77.

L.

Lactantius 59. 165—66. 216—17.
Lanfrancus 355.
Laodicea, Kanon dieser Synode 198.
Lapsi werden von neuem getauft 348.

Leibnitz, dessen Offenbarungs-Theorie 180.
Leo d. Grosse, Bischof von Rom 72. 75 — 76. 315.
Limbus animarum 297.
Löffler 227. 258. 322.
Λογος, Lehre davon 251 — 56. 312.
— als Weltschöpfer 270.
Lombardus, Petrus, 94 — 95. 342 — 43.
Loyola, Ignatius, 120.
Luther's Reformation 101 — 02.
— Lehre von der Erbsünde 308 — 09.
— — vom freyen Willen 337.
— — von der Taufe 349.
— — vom h. Abendmahl 357 — 58.

M.

Macedonius 62. 260.
Magnetismus, animalischer, eine beachtungswerthe Erscheinung für die Theologie, 152.
Major's, Ge., Synergismus 113.
Mani, oder Manes 48.
Manichäer 48. 217 — 18. 284.
Marcellus von Ankyra 56 — 57.
Marcion 35. 197.
Materie, Ewigkeit ders. 266.
— der Seele 297 — 98.
Melanchthon, Phil. 115 — 16. 245. 308. 357.
Meletianer 50.
Menander 21.
Menschen, drey Bestandtheile dess. 296 — 97.
— Bestimmung dess. 299.
Messkanon, römischer 76.
Methodisten in England 140.
Minutius Felix 42. 209.
Mittler (*μεσιτης*) 321.
Μοναρχια, in welchem Sinne dieser Ausdruck genommen wird 250.
Monophysiten 67. 79. 315.
Monotheleten 79. 315.
Montanismus 33 — 34. 171 — 72. 239. 285.
Münscher, Wilh., 9 u. a.
Münter, Fr., 9.
Mystiker 99. 163 — 64. 167. 169.

N.

Naturen in Christo 315 ff.
Nazaräer 22.
Nestorius 65 — 67.
Nihilum negativum et privativum 267.
Nikolaiten 21. 22.
Noëtus 56.
Novatianer 34. 346. 372.

O.

Oekolampadius 117. 357.
Offenbarungsglaube 171 ff.
Οἰκονομια, was es bedeute? 250.
Opfer des Abendmahls 353 — 54.
Origenes 144 — 46. 173 — 74. 183. 239 — 40. 253 — 55. 259. 366 — 67.
Osiander 112. 317.

P.

Pantheismus 214.

Paraklet 33 — 34. 48. 172. 2;8.
Paschasius Radbertus 81. 316. 353.
Paulus, des Apostels, Universalismus 18. 19.
— — — Lehre von der Erbsünde 393.
Paulus von Samosata 51 — 52.
Pelagius 64 — 65. 304 — 06. 333 — 34. 347.
Philo's Lehrbegriff 232. 234.
Photinus 62.
Platonismus der Kirchenväter 40 — 42. 231 — 33.
Πνευμα ἁγιον S. *heil. Geist.*
Pneumatomachen 62. 260 — 61.
Polykarpus 26.
Porphyrius, Bestreiter d. Christenthums 49.
Prädestination 65. 333 ff.
Präexistenz der Seele 297 — 98.
Praxeas 35 — 36.
Primat, römisches, 75 — 76.
Prometheus u. Christus in Parallele 313.
Protestantismus, Grundsatz dess. 102 — 03. 191 — 92.

Q.

Quäker 159.
Quenstedt 116. 178.
Quesnell, Paschasius 133. 204.
Quietismus 136. 168.

R.

Rationalismus, neuester in der Theologie 158 — 59.
Realismus, rationaler, 150.
Rechtfertigung (justificatio) 326 — 28.
Reformation Luthers 101 — 02.
Regula fidei 37. 371.
Reinhardt, F. V., 157.
Religion, verschiedene Definitionen d. Worts 165 ff.
— Geschichte ders. in V. Perioden 163 ff.
Remonstranten S. *Arminianer*.
Revelation S. *Offenbarung*.
Richardus de St. Victore 211.
Roscelin, der Nominalist 246 — 47.

S.

Sabellius 35 — 36.
Sacrament, Begriff davon 341 — 42.
— Zahl ders. 342 — 44.
Satisfactio 322 — 26.
Saturninus 30.
Schelling's Identitäts-Philosophie 150. 169. 214 — 15. 246.
Scholastiker 91 — 98.
Schöpfung 265 ff.
— aus Nichts 266.
— mosaische Geschichte davon 270 — 71.
Schutzgeister 280.
v. Schwenkfeld's Irrthümer 115. 317.
Scotisten 96. 325.
Seelen-Körper 297.
Selneccer, Nicol., 116.
Semi-Arianer 56.
Semi-Gnostiker 38.

Semi-Pelagianer 65. 307.
Semler, J. S., 8—9.
Servetus (Servede), Mich., 118. 119.
Sibyllinische Bücher 25. 26.
Signum statt *Sacramentum* 341—42.
Simon Magus 21.
Socinianer 142—43. 179. 246—47. 318.
Spener, Phil. Jak., 126.
Spinozismus 127—28. 150.
Stancar 111. 317.
Storr, E. Chr., 157.
Substantia, ob Gott so genannt werden könne? 221—22.
— ob die Erbsünde so genannt werden dürfe? 309—10.
Sünde, Begriff davon 302 ff.
Sünden-Vergebung 322.
Supranaturalismus, im Kampfe mit dem Rationalismus. 153. 158 ff.
Symbolik, protestantische, 3. 103 ff.
Symbolische Bücher der Lutheraner 104 ff.
Symbolum Apostolicum 24.
— Nicaenum 55—56. 241.
— Nic. Constantinop. 62—63. 242.
— Athanas. oder Quicunque 57. 228—29. 243.
— Chalcedonense 67—68.
— Tridentinum 120—21. 373.
Synergismus 113.
Synkretistischer Streit 125.
System, dogmatisches, 3. 84.

T.

Tatianus 35.
Taufe 344—51.
Tertullianus 37. 39. 41—43. 201. 237—39. 250. 254. 267. 284. 297. 346. 350 379.
Testament, altes, ist dem N. T. gleich zu setzen 205.
— — ob es Spuren von der Trinität enthalte? 235—36.
Tetraditen 219.
Teufel 283 ff.
Theodicee 291—93.
Θεολογια, Lehre v. der Gottheit Christi 250.
Θεοτοκος und *χριστοτοκος* 65—66.
Theophilus Antiochenus 41. 237.
Thomas Aquinas 96. 221. 342. 356.
Thomisten 96. 325. 337.
Tradition 38. 39. 200.
Tradux animae 299.
— peccati 299.
Transsubstantiation 316. 355—56.
Trias, Aegyptische 232.
— Indische 234.
Trinitätslehre, christl., 228 ff.
Tritheismus 140. 216—17.
Typus, das kaiserl. Edikt 79.

U.

Ubiquitäts-Lehre 316. 358.
Unitarier 142—44.
Unitarismus, ältester, 230.
Universalismus des Christenthums 17. 18.
Unsterblichkeit der Seele 298.

V.

Valentinus, der Gnostiker, 30.
Vaterschaft (πατρoτης) Gottes 248 — 49.
Verdienst Christi 340 ff.
Verdienst (meritum) des Menschen 333 ff.
Vergötterung Jesu 318.
Vernunft-Religion 146. 158. 168.
Vorsehung, Lehre davon 288 — 93.

W.

Walch, Chr. W. F., 8.
Waldus, Petrus, 203.
Weissagungen 174 ff.
Welt, warum sie Gott geschaffen? 269.
Welten-Reihe, anfangslose, 267.
Welt-Seele Platon's 233.
Werke, gute, 333.
Wiedertäufer, s. *Anabaptisten*.
Wiklef, Joh., 203.
Wille Gottes bey der Weltschöpfung 269.
Wolfische Philosophie 127.
Wolf's Offenbarungs-Theorie 180.
Wundemann's Dogmengeschichte 9. 211.
Wunder 174 ff.
Wunder-Wirkung, fortdauernde 176 — 77.

Z.

Zeno's Henotikon 68.
v. Zinzendorf's Pietismus 126.
Zwingli, Ulrich, 117. 341. 357.

Halle, gedruckt bei Leopold Bäntsch.

Verbesserungen.

Seite 53. Zeile 7. von unten aller Gemeinen statt ihrer Gemeinen.
— 55. — 7. v. u. hervorgebracht st. erzeugt.
— 56. — 10. v. oben Homousiasten st. Homusiasten.
— 66. — 1. v. o. 449. st. 499.
— 70. — 12. v. u. sein st. seinen.
— 82. — 7. v. u. ist nach immer einzuschalten: mehr.
— 100. — 14. v. u. VI Bände st. IV. B.
— 116. — 10. v. o. müssen die Worte: „von Luther. edirt“ wegfallen.
— — — 14. v. o. 1776. st. 1782.
— 117. — 18. v. o. mehr als ein Jahrhundert st. immer.
— 127. — 5. v. u. Canz st. Ganz.
— 128. — 1. v. u. Formula st. Formulae.
— 206. — 7. v. o. 1787. st. 1817.
— 232. — 14. v. u. Neitha st. Neithu.
— 249. — 3. v. o. ist „der“ auszustreichen.
— 280. — 9. v. u. διακονιαν st. διακονουναι.
— 309. — 4. v. o. Quid st. qui.
— 388. — 7. v. o. electio st. elatio.
— 361. — 8. v. u. Eigenthümliche st. Eigentliche.

Gewisse orthographische Verschiedenheiten, z. B. Freyheit und Freiheit, Beyspiel und Beispiel, zwey und zwei, Secte und Sekte, Factisch und Faktisch, Punkt und Punct, vornämlich und vornähmlich oder vornehmlich, unläugbar und unleugbar u. s. w., sind nicht auf Rechnung des Verfassers, sondern der in der Entfernung besorgten Correctur zu setzen. Dasselbe gilt auch von der zuweilen vernachlässigten Interpunction.

In der Verlags-Handlung sind folgende Werke zu haben.

Apocryphi libri, Vet. Testament. Textum graecum edidit et variarum lectionum delectum adjecit. J. C. W. Augusti. 8 maj. 1804. 1 Thlr. 12 gr.

A u g u s t i, Joh. Christ. Wilhelm, Chrestomathia patristica ad usus eorum, qui historiam dogmatum christianorum accuratius discere cupiunt adornata. Vol. I. Tractatus ex patribus graecis continens. 8 maj. 1812. . . 1 Thlr. 6 gr.

— — — Vol. II. Tractatus ex patribus latinis continens. 8 maj. 1812. 1 Thlr. 18 gr.

— — — Grundriss einer historisch-kritischen Einleitung ins alte Testament. gr. 8. 1806. . 1 Thlr. 4 gr.

— — — System der christlichen Dogmatik, nach dem Lehrbegriffe der Lutherischen Kirche, im Grundrisse dargestellt. gr. 8. 1809. . . . 1 Thlr. 4 gr.

A u g u s t i, Denkwürdigkeiten aus der christlichen Archäologie, mit beständiger Rücksicht auf die gegenwärtigen Bedürfnisse der christlichen Kirche. 1r, 2r, 3r Bd. gr. 8. 1817 – 1820. 5 Thlr 6 gr.

Auch unter dem Titel:

Die Feste der alten Christen für Religionslehrer und gebildete Leser aus allen christlichen Confessionen. 1r, 2r, 3r und letzter Band.

— — — die christlichen Alterthümer; ein Lehrbuch für academische Vorlesungen. gr. 8. 1819. . 1 Thlr. 8 gr.

Bannier's, Ant., Erläuterung der Götterlehre und Fabeln, aus der Geschichte. Aus dem Französischen übersetzt, und mit Anmerkungen begleitet von Joh. Adolph Schlegel und J. M. Schröckh. 5 Bde. gr. 8. 1754 — 1766. 11 Thlr.

Beck, Christ. Dan., Commentarii historici decretorum religionis Christianae et formulae Lutheriae. 8 maj. 1801. 3 Thlr. 12 gr.

Chrysostomus, Joh., Predigten und kleine Schriften, aus dem Griech. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von D. Joh. Andr. Cramer. 10 Thle. 8. 1748 — 1751. 5 Thlr.

Cramers, D. J. A., Samml. zur Kirchengeschichte. 3 Bde. 8. 1748 — 1755. . . 1 Thlr. 8 gr.

Fergusons, Adam, Grundsätze der Moralphilosophie; übersetzt und mit Anmerk. versehen von Chr. Garve. 8. 1772. 1 Thlr.

Göntgen, M. Jonathan Gottlieb, der Schriftforscher. Unterhaltungen mit jungen Personen über wichtige biblische Stellen, zur Beförderung einer vernünftigen Religionserkenntniß. 3 Thle. gr. 8. 1786 — 1789. 2 Thlr. 16 gr.

Grimm, M. Gottfr. Christian, de vi vocabuli *ΚΤΙΣΙΣ*. Rom. VIII. 19 seqq. Commentatio qua simul locus iste Paulinus explanatur. 8 maj. gr.

Grot's, Joach Christ., Bemerkungen über die Religionsfreiheit der Ausländer im russischen Reiche, in Rücksicht auf ihre verschiedenen Gemeinen, ihre kirchlichen Einrichtungen, ihre Gebräuche und ihre Rechte. 3 Bde. gr. 8. 1797. 1798. 4 Thlr.

— — — Beytrag zum Nachdenken über wichtige Vorfälle unsers Zeitalters, in einigen Religionsvorträgen; nebst einer Vorrede über die Frage: Ob man bürgerliche Vorfälle auf die Kanzel bringen dürfe? gr. 8. 1797. 9 gr.

Heydenreich, F. C. A, Ueber den Charakter des Landmanns in religiöser Hinsicht. gr. 8. 1800. 1 Thlr. 8 gr.

Hottinger, Joh. Jacob, Epistolae D. Jacobi, atque Petri I. cum versione Germanica et Commentario Latino in usum juvenum philologiae s. Studiosorum. 8 maj. 18 gr.

Kennikotti, Benj., Dissertationes super Ratione Textus hebraici V. T. ex Anglico latine vertit Guil. Abr. Teller, cum G. T. L. Vogelii Descriptione codicis ebraei scripti Bibl. Acad. Helmst. 2 Tomi. 8 maj. 1756 — 1765. 3 Thlr. 12 gr.

Krüger, T. Fr., rein christlicher Religionsunterricht nach D. Luthers kleinem Katechismus. Zum Gebrauch in Schulen. 3te verbesserte Aufl. Herausgegeben von F. C. Fulda. 8. 1817. 4 gr.

Lambert (des Herrn von Saint) Tugendkunst, oder Universalkatechismus für alle Völker der Erde, ohne Rücksicht ihrer Religionssysteme. Aus dem Französischen. 3 Thle. gr. 8. 1799—1800. 3 Thlr. 8 gr.

— — — Gesellschaftskunst. Aus dem Franz. 2 Thle. gr. 8. 1800. 2 Thlr.

Pflaum, Ludwig, die Religion Jesu, im katechetischen Unterrichte vorgetragen. 3te verbesserte Aufl. 8. 1815. 10 gr.

Schlegel, J. Adolph, Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi, aus allen vier Evangelisten, und mit Anmerk. erläutert. gr. 8. 1775. . . 1 Thlr. 4 gr.

— — — Predigten über die ganze Leidensgeschichte Jesu Christi; denen dieselbe aus allen Evangelisten zusammengezogen und mit Anmerk. erläutert, beigefügt ist. 3 Bde. gr. 8. 1773. 1774. . . 3 Thlr. 12 gr.

— — — Predigten über den apostolischen Segenswunsch: Der Friede Gottes ꝛc. gr. 8. 1760. . . 8 gr.

— — — Predigten für Landleute, über die Evangelia, auf alle Sonn- und Festtage im Jahre. 4 Thle. gr. 8. 1773—1775. 3 Thlr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Augusti, Johann Christian Wilhelm,

Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte

Leipzig 1820

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th H 98
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11285719-2